



Der Konstanzer Domschatz

Quellentexte zu einem verlorenen Schatzensemble des
Mittelalters und der Frühen Neuzeit

WLB Stuttgart

NZ
77034

hrg. von Melanie Prange

62
17316

Kohlhammer

Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche
Landeskunde in Baden-Württemberg

Reihe A

Quellen

56. Band

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
KOMMISSION FÜR GESCHICHTLICHE LANDESKUNDE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

REIHE A

Quellen

56. Band

Redaktion:
Boris Bigott

Der Konstanzer Domschatz

Quellentexte zu einem verlorenen Schatzensemble
des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Bearbeitet von
Melanie Prange

2012

W. KOHLHAMMER VERLAG STUTTGART

Einband:

- Vorderseite: Diakonsweihe Otto Colonnas, aus: Ulrich Richental, Chronik
des Konstanzer Konzils, Rosgartenmuseum Konstanz, Hs 1, fol. 97v.
Bild: Rosgartenmuseum Konstanz.
- Rückseite: Reliquienkästchen. Konstanz, Münsterschatz. Vermögen und Bau Baden-
Württemberg, Amt Konstanz, Foto: Markus Tretter, Lindau.



Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten
© 2012 by Kommission für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg, Stuttgart
Kommissionsverlag W. Kohlhammer Stuttgart
Gesamtherstellung: Gulde-Druck GmbH, Tübingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-17-022536-7

Vorwort

Die hier edierten Quellen zum mittelalterlichen Domschatz von Konstanz wurden ursprünglich in der Dissertation mit dem Titel ‚*Thesaurus Ecclesiae Constantiensis*. Der mittelalterliche Domschatz von Konstanz. Rekonstruktion eines verlorenen Schatzensembles‘ ausgewertet, die Ende 2009 am kunsthistorischen Institut der Universität Stuttgart abgeschlossen wurde. Aufgrund der ungewöhnlich zahlreichen und detaillierten Archivalien wurde dort das Schatzensemble in seiner Zusammensetzung und seinem Erscheinungsbild rekonstruiert und seine Geschichte bis zur Einschmelzung in der Reformationszeit dargestellt. Da die zum Teil noch unveröffentlichten Quellen nicht nur in kunsthistorischer Sicht aussagekräftig sind und bisher noch nicht in ihrem Zusammenhang veröffentlicht wurden, fiel die Entscheidung, die Schriftquellen bei der Drucklegung von der Dissertation abzukoppeln und in einer eigenen kritischen Edition zu publizieren. Die Edition enthält darüber hinaus Quellen zu den Textilien der Domkirche, die erst nach Abschluss der Dissertation bearbeitet werden konnten.

Im Folgenden möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich bei dem Projekt unterstützt und begleitet haben.

An erster Stelle gilt mein Dank dem Vorstand der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg – namentlich Herrn Prof. Dr. Anton Schindling –, der bereit war, die Quellenedition in die Schriftenreihe A der Kommission aufzunehmen. Für die gute und reibungslose Zusammenarbeit danke ich im Besonderen Dr. Boris Bigott, der die Edition sehr gewissenhaft und zügig redaktionell betreut hat.

Herrn Dr. Wolfgang Zimmermann verdanke ich die Anregung, die Archivalien in einer eigenen Edition zu veröffentlichen. Auch für sein lebhaftes und anhaltendes Interesse an meiner Arbeit und die wertvollen inhaltlichen Hinweise gilt ihm mein herzlicher Dank. Als Experte für die Konstanzer Geschichte war mir auch die Unterstützung von Prof. Dr. Helmut Maurer eine große Hilfe, dem ich hier ebenfalls ausdrücklich danken will.

Prof. Dr. Klaus Gereon Beuckers (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) und Prof. Dr. Reinhard Steiner (Universität Stuttgart) will ich an dieser Stelle für die Betreuung der Dissertation beziehungsweise die Erstellung des Zweitgutachtens noch einmal meinen Dank aussprechen.

Für die hilfreichen Gespräche und die Vermittlung wichtiger Kontakte während meiner Arbeit danke ich Prof. Dr. Sabine Holtz (Landesarchiv Baden-Württemberg/Universität Tübingen) und Beate Stegmann M. A. (Landesarchiv Baden-Württemberg) sowie Dr. Gisela Probst (Stuttgart). Beim Lesen der Quellen und der Übersetzung der lateinischen Passagen waren mir Dr. Christoph Florian (Stadtarchiv Böblingen), Anne Mauch M. A. (Tübingen), Joachim Jehn M. A. (Tübingen) und Joachim Stolz M. A. (Stuttgart) eine wichtige Hilfe. Auch Frau Angela Ehrbacher (Diözesanarchiv Rottenburg) möchte ich für ihre spontane Unterstützung

beim Entschlüsseln schwieriger Textpassagen herzlich danken. Dem Silberschmied Hans-Joachim Bleier (Rottenburg am Neckar) verdanke ich schließlich wertvolle Hinweise zu den metallurgischen Prozessen beim Einschmelzen des Domschatzes. Danken will ich auch den Helfern vor Ort: Herrn Michael Kuthe und Herrn Norbert Fromm M. A. im Stadtarchiv Konstanz.

Abschließend gilt mein besonderer Dank meinem Mann Marc, ohne dessen verständnisvolle Begleitung und tatkräftige Unterstützung die Veröffentlichung in dieser Form nicht hätte gelingen können.

Stuttgart im März 2012

Melanie Prange

Inhalt

Vorwort	V
Quellen- und Literaturverzeichnis	IX
Archivalien	IX
Gedruckte Quellen und Literatur	X
Abkürzungen	XXVI
Abbildungsnachweise	XXVI
I. Einleitung	XXIX
1 Das (Bücher- und) Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1343	XXXIII
1.1 Beschreibung	XXXIV
1.2 Zur Entstehung der Handschrift	XXXVI
1.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz	XXXVIII
2 Das Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1500	XLV
2.1 Beschreibung	XLVI
2.2 Zur Entstehung der Handschrift	XLVIII
2.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz	L
3 Die Verzeichnisse der Reformationszeit	LV
3.1 Beschreibung	LVI
3.1.1 Die Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen	LVI
3.1.2 Das Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538	LVIII
3.1.3 Das Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft bzw. verschenkt wurden	LIX
3.1.4 Das Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden	LX
3.2 Zur Entstehung der Handschriften	LXI
3.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz	LXIV
4 Das Schatz-, Textilien- und Bücherinventar des Konstanzer Münsters von 1555	LXVIII
4.1 Beschreibung	LXVIII
4.2 Zur Entstehung der Handschrift	LXIX
4.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz	LXX

II. Edition	1
1 Das (Bücher- und) Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1343	2
2 Das Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1500	30
3 Die Verzeichnisse der Reformationszeit	42
3.1 Die Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen	42
3.2 Das Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538	65
3.3 Das Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft bzw. verschenkt wurden	89
3.4 Das Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden	116
4 Das Schatz-, Textilien- und Bücherinventar des Konstanzer Münsters von 1555	135
Register	141

Abbildungen nach S. XXXIV

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archivalien

Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek:

Metall. 293: Probiertbüchlein auff Gold, Silber, Kupffer und Bley, auch allerlay Metall wie man die zu nutz arbayten und probieren soll, Straßburg 1534.

Karlsruhe, Landesarchiv Baden-Württemberg, Badisches Generallandesarchiv (GLAK):

- Abteilung 5:* *Konstanz-Reichenau, Specialia Konstanz Stadt*
5/8660 Matthäus Reiner, Inventar des Konstanzer Münsterschatzes vom 2. Oktober 1555
- Abteilung 67:* *Kopialbücher*
67/506 Kopialbuch des Konstanzer Domkapitels, angelegt 1345/46 von Otto von Rheinegg, fortgeführt bis 1394
- Abteilung 209:* *Konstanz, Stadt*
209/835 Verzeichnis von Paramenten der Konstanzer Münsterkaplaneien (1563–1760)
209/840 Inventar des Konstanzer Münsterschatzes vom 22. Juni 1700

Konstanz, Stadtarchiv:

- Abteilung A I:* *Selecta, Stadtchroniken*
A I 1 Gregor Mangolt, Chronicon Constantiense, bis 1459, Randnotizen bis 1466
- Abteilung G II:* *Kirchen und Schulen, Kirchensachen*
G II 36 Processionale ecclesiae Constantiensis, 1420
G II 39 Schatzinventar aus dem Konstanzer Münster vom 18. August 1790
G II 92, IV Jörg Vögeli, kommentierte Abschrift des von Johannes Will verfassten Notariatsinstruments und Domschatzinventars vom 19. August 1500
G I 34, V Textilien- und Hausratinventar des Münsters und anderer Konstanzer Kirchen vom Januar 1538
G II 109, I Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, dort verarbeitet und schließlich verkauft bzw. umsonst weggegeben wurden
G II 109, II Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden
G II 111, II Jörg Vögeli, Auflistung des eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen, o. D. [Konstanz, 1546]

Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek (WLB):

Cod. Don. 618 Otto von Rheinegg, Inventar des Konstanzer Münsterschatzes von 1343

Gedruckte Quellen und Literatur

- AGRICOLA 1556: Georg AGRICOLA, Zwölf Bücher vom Berg- und Hüttenwesen, Basel 1556, übers. u. bearb. v. Carl SCHIFFNER u. a., hrsg. v. der Georg-Agricola-Gesellschaft, Düsseldorf 1961 (ND München 1994).
- ANGENENDT 1993: Arnold ANGENENDT, Gottes und seiner Heiligen Haus, in: Kat. Münster 1993, Bd. 1, S. 70–109.
- AUTENRIETH 1956: Johanne AUTENRIETH, Die Domschule von Konstanz zur Zeit des Investiturstreits, (= FKGG, NF 3), Stuttgart 1956.
- AUTENRIETH 1975: Johanne AUTENRIETH, Die kanonischen Handschriften der Dombibliothek Konstanz, in: DIES. und Raymund KOTTJE, Kirchenrechtliche Texte im Bodenseegebiet. Mittelalterliche Überlieferung in Konstanz, auf der Reichenau und in St. Gallen, (= VuF, Sonderbd. 18), Sigmaringen 1975, S. 7–21.
- BÄRSCH 2007: Jürgen BÄRSCH, Kunstwerke im Dienst der Liturgie. Gebrauch und Funktion liturgischer Sachkultur im mittelalterlichen Gottesdienst des Frauenstifts Essen nach dem Zeugnis des Liber ordinarius, in: FALK 2007, S. 13–38.
- BARACK 1864: Verzeichnis des Domschatzes zu Constanz vom J[ahr] 1343, hrsg. v. Karl August BARACK, in: Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur 25, 1864, S. 177–186.
- BARACK 1865: Karl August BARACK, Die Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, Tübingen 1865.
- BAUER 1995: Markus BAUER, Der Münsterbezirk von Konstanz. Domherrenhöfe und Pfründhäuser der Münsterkapläne im Mittelalter, (= KGRQ, NF der Konstanzer Stadtrechtsquellen 35), Sigmaringen 1995.
- BEATIS 1517/1518: Die Reise des Kardinals Luigi d’Aragona durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Oberitalien, 1517–1518 beschrieben von Antonio de BEATIS. Als Beitrag zur Kulturgeschichte des ausgehenden Mittelalters, (= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, Bd. 4/4), hrsg. u. komm. v. Ludwig PASTOR, Freiburg im Breisgau 1905.
- BECKER 1976: Karl BECKER, Über die Herkunft der Reliquien des heiligen Pelagius, des zweiten Patrons der Konstanzer Bischofskirche, in: FDA 96/3, 1976, S. 358 ff.
- BELGHAUS 2005: Viola BELGHAUS, Der erzählte Körper. Die Inszenierung der Reliquien Karls des Großen und Elisabeths von Thüringen, Berlin 2005.
- BEUCKERS 2006a: Klaus Gereon BEUCKERS, Der Essener Marsusschrein. Untersuchungen zu einem verlorenen Hauptwerk der ottonischen Goldschmiedekunst, (= Quellen und Studien. Veröffentlichungen des Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen, Bd. 12), Münster 2006.
- BEUCKERS 2006b: Klaus Gereon BEUCKERS, Das älteste Gandersheimer Schatzverzeichnis und der Gandersheimer Kirchenschatz des 10./11. Jahrhunderts, in: Gandersheim und Essen. Vergleichende Untersuchungen zu sächsischen Frauenstiften, (= Essener Forschungen zum Frauenstift, Bd. 4), hrsg. v. Martin HOERNES und Hedwig RÖCKE-LEIN, Essen 2006, S. 97–130.

- BEUCKERS 2008: Klaus Gereon BEUCKERS, Individuelle Fürbitte. Spätgotische Reliquienbüsten als personales Gegenüber, in: *Pro remedio et salute anime peragemus. Totengedenken am Frauenstift Essen im Mittelalter*, (= Essener Forschungen zum Frauenstift, Bd. 6), hrsg. v. Thomas SCHILP, Essen 2008, S. 129–162.
- BEUCKERS 2010: Klaus Gereon BEUCKERS, Liturgische Ensembles in hochmittelalterlichen Kirchenschätzen. Bemerkungen anhand der Essener Ostergrabliturgie und ihrer Schatzstücke, in: WENDLAND 2010, S. 83–106.
- BEYERLE 1925a: Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur 1200. Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924, hrsg. v. Konrad BEYERLE, 2 Bde., München 1925, (ND Aalen 1970).
- BEYERLE 1925b: Konrad BEYERLE, Zur Einführung in die Geschichte des Klosters. I. Von der Gründung bis zum Ende des Freiherrlichen Klosters (724–1427), in: BEYERLE 1925a, Bd. 1, S. 55–212.
- BEYERLE/MANSER 1925: Konrad BEYERLE und P. A. MANSER, Aus dem liturgischen Leben der Reichenau, in: BEYERLE 1925a, Bd. 1, S. 316–437.
- BIHRER 2000: Andreas BIHRER, Bischof Konrad als Patron von Konstanz. Zur Stiftung städtischer Identität durch Bischof Ulrich I. (1111–1127), in: ZGO 148, 2000, S. 1–40.
- BIHRER 2005a: Andreas BIHRER, Der Konstanzer Bischofshof im 14. Jahrhundert. Herrschaftliche, soziale und kommunikative Aspekte, (= Residenzenforschung, Bd. 18), Ostfildern 2005.
- BIHRER 2005b: Andreas BIHRER, Der erste Bürgerkampf. Zur Verfassungs- und Sozialgeschichte der Stadt Konstanz in der Mitte des 14. Jahrhunderts, in: ZGO 153, 2005, S. 181–220.
- BISCHOFF 1967: Mittelalterliche Schatzverzeichnisse, Bd. 1: Von der Zeit Karls des Großen bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, (= Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, Bd. 4), hrsg. v. Bernhard BISCHOFF, München 1967.
- BISCHOF 1988: Franz Xaver BISCHOF, Das Ende des Hochstifts und des Bistums, in: KUHN 1988, Bd. 1, S. 45–55.
- BLEUMER/PATZOLD 2003: Wahrnehmungs- und Deutungsmuster im europäischen Mittelalter, (= Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung, Zeitschrift des Mediävistenverbandes 8/2), hrsg. v. Hartmut BLEUMER und Steffen PATZOLD, Berlin 2003.
- BOCK 2005: Sebastian BOCK, Ova struthionis. Die Straußeneiobjekte in den Schatz-, Silber- und Kunstkammern Europas, Heidelberg 2005.
- BODARWÉ 2007: Katrinette BODARWÉ, Bibliothek, Archiv und Schatz, in: FALK 2007, S. 53–66.
- BORGOLTE 1984: Michael BORGOLTE, Salomo III. und St. Mangen. Zur Frage nach den Grabkirchen der Bischöfe von Konstanz, in: *Churrätisches und St. Gallisches Mittelalter. Festschrift für Otto P. Clavadetscher zu seinem 65. Geburtstag*, hrsg. v. Helmut MAURER, Sigmaringen 1984, S. 195–223.
- BORK 1995: Hans Dieter BORK, Der Vertrag mit den Künstlern. Text und Übersetzung, in: *Kat. Köln 1995*, S. 79–81.
- BORST 1985: Arno BORST, Mönche am Bodensee 610–1525, (= Bodensee-Bibliothek, Bd. 5), 2. Aufl., Sigmaringen 1985.
- BRANDMÜLLER 1991 (1999)–1997: Walter BRANDMÜLLER, Das Konzil von Konstanz 1414–1418, Bd. 1: Bis zur Abreise Sigismunds nach Narbonne, München/Paderborn/Wien/Zürich 1991, 2. überarb. u. erw. Aufl. München/Paderborn/Wien/Zürich 1999, Bd. 2: Bis zum Konzilsende, München/Paderborn/Wien/Zürich 1997.

- BRAUN 1907: Joseph BRAUN, Die liturgische Gewandung in der Gegenwart und Vergangenheit nach Entwicklung, Symbolik und der Verwendung beim Gottesdienst, Freiburg im Breisgau 1907.
- BRAUN 1912: Joseph BRAUN, Handbuch der Paramentik, Freiburg im Breisgau 1912.
- BRAUN 1922: Joseph BRAUN, Meisterwerke der deutschen Goldschmiedekunst der vorgotischen Zeit, 2 Bde., München 1922.
- BRAUN 1924: Joseph BRAUN, Die liturgischen Paramente in Gegenwart und Vergangenheit. Ein Handbuch der Paramentik, Neuaufl. der Ausgabe Freiburg im Breisgau 1912, Freiburg im Breisgau 1924.
- BRAUN 1940: Joseph BRAUN, Die Reliquiare des christlichen Kultes und ihre Entwicklung, Freiburg im Breisgau 1940.
- BRAUN-NIEHR 2010: Beate BRAUN-NIEHR, Das Buch im Schatz. Im Dienst von Liturgie, Heiligenverehrung und Memoria, in: WENDLAND 2010, S. 121–136.
- BROMMER 2005: Hermann BROMMER u. a., Das Konstanzer Münster, 2. überarb. Aufl., Regensburg 2005.
- BUCELINUS 1667: Gabrielus BUCELINUS, Constantia Rhenana Lacus Moesii Olim, Hodie Acronii et Potamici Metropolis, Sacra et Profana. [...] Descriptio Topo-Chrono-Stemmatographica, Frankfurt am Main 1667.
- BUCK 1964: Hermann BUCK, Die Anfänge der Konstanzer Reformationsprozesse, Österreich, Eidgenossenschaft und Schmalkaldischer Bund 1510/22–1531, (= SKRG, Bd. 29/31), Tübingen 1964.
- BUETTNER 2005: Brigitte BUETTNER, From Bones to Stones – Reflections on Jeweled Reliquaries, in: REUDENBACH/TOUSSAINT 2005, S. 43–60.
- BURCKHARDT 1933: Rudolf F. BURCKHARDT, Der Basler Münsterschatz, (= Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 4, Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bd. 2), Basel 1933.
- BURKART 2001: Lucas BURKART, Politische Investitionen. Die Geschichte des Basler Münsterschatzes vom 11. Jahrhundert bis zur Reformation, in: Kat. Basel 2001, S. 230–241.
- BURKART 2005: Le trésor au Moyen Âge. Questions et perspectives de recherche. Der Schatz im Mittelalter. Fragestellungen und Forschungsperspektiven, hrsg. v. Lucas BURKART u. a., Neuchâtel 2005.
- BURKART 2010: Le trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets, (= Micrologus Library, Bd. 32), hrsg. v. Lucas BURKART u. a., Florenz 2010.
- BURKHARDT 1991: Konstanz in der frühen Neuzeit: Reformation, Verlust der Reichsfreiheit, Österreichische Zeit, hrsg. v. Martin BURKHARDT, Wolfgang DOBRAS und Wolfgang ZIMMERMANN, (= Geschichte der Stadt Konstanz, Bd. 3), Konstanz 1991.
- CAHN 1911: Julius CAHN, Münz- und Geldgeschichte von Konstanz und des Bodenseegebietes im Mittelalter bis zum Reichsmünzgesetz von 1559, (= Münz- und Geldgeschichte der im Großherzogtum Baden vereinigten Gebiete, Teil 1), Heidelberg 1911.
- Cannstatter Urbar: Das Cannstatter Urbar des Konstanzer Domkapitels von 1344, (= VKgL, Reihe A: Quellen, Bd. 22), hrsg. v. Klaus MOHR, Stuttgart 1973.
- CARTELLIERI 1925: Alexander CARTELLIERI, Heinrich von Klingenberg als Gouverneur der Reichenau, in: BEYERLE 1925a, Bd. 1, S. 606–615.
- Casus Monasterii Petrishusensis: Casus Monasterii Petrishusensis. Die Chronik des Klosters Petershausen, (= Schwäbische Chroniken der Stauferzeit, Bd. 3), hrsg. und übers. v. Otto FEGER, 2. Aufl., Sigmaringen 1978.
- Casus Sancti Galli: Ekkehard IV., Casus Sancti Galli. Sankt Galler Klostergeschichten, (= Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom

- Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. 10), hrsg. u. übers. v. Hans F. HAEFELE, Darmstadt 1980.
- CELLINI 1565/68: Benvenuto CELLINI, Abhandlungen über die Goldschmiedekunst und die Skulptur, übers. u. verglichen mit den Parallelstellen aus Theophilus' *Diversarum Artium Schemata* v. Justus Brinckmann, Leipzig 1867.
- CIRESI 2005: Lisa Victoria CIRESI, *Of Offerings and Kings: The Shrine of the Three Kings in Cologne and the Aachener Karlsschrein and Marienschrein in Coronation Ritual*, in: REUDENBACH/TOUSSAINT 2005, S. 165–186.
- CLAUSS 1947: Joseph CLAUSS, *Der heilige Konrad, Bischof von Konstanz. Sein irdisches Leben und sein Fortleben in der Kirche*, Freiburg im Breisgau 1947.
- CORDEZ 2006: Philippe CORDEZ, *Gestion et médiation des collections de reliques au Moyen Âge. Le témoignage des authentiques et des inventaires*, in: DEUFFIC 2006, S. 33–64.
- CORDEZ 2007: Philippe CORDEZ, *Objektsysteme. Von den Kirchenschätzen des Mittelalters zu den Sammlungen der Neuzeit*, in: FALK 2007, S. 67–80.
- DERSCHKA 1999: Harald Rainer DERSCHKA, *Die Ministerialen des Hochstiftes Konstanz*, (= VuF, Sonderbd. 45), Stuttgart 1999.
- DEUFFIC 2006: *Reliques et Sainteté dans L'Espace Médiéval*, (= Pecia 8–11), hrsg. v. Jean-Luc DEUFFIC, Saint-Denis 2006.
- DEUTSCH 1963: Wolfgang DEUTSCH, *Die Konstanzer Bildschnitzerei der Spätgotik und ihr Verhältnis zu Nikolaus Gerhaert*, Teil I, in: SVGB 81, 1963, S. 11–129.
- DEUTSCH 1964: Wolfgang DEUTSCH, *Die Konstanzer Bildschnitzerei der Spätgotik und ihr Verhältnis zu Nikolaus Gerhaert*, Teil II, in: SVGB 82, 1964, S. 1–113.
- DIDIER 1988: Robert DIDIER, *The Shrine of St. Maurus Rediscovered*, in: *Apollo. The International Magazine of the Arts* CXXVII/314, April 1988, S. 227–243.
- DIDIER 1990: Robert DIDIER, *La châsse de Saint Maur de l'ancienne Abbaye de Florennes*, in: *Annales de la Société archéologique de Namur* 66, 1990, S. 201–247.
- DIEDRICHS 2001: Christof L. DIEDRICHS, *Vom Glauben zum Sehen. Die Sichtbarkeit der Reliquie im Reliquiar. Ein Beitrag zur Geschichte des Sehens*, Berlin 2001.
- DINKLER-VON SCHUBERT 1964: Elisabeth DINKLER-VON SCHUBERT, *Der Schrein der heiligen Elisabeth von Marburg*, Marburg 1964.
- DOBRAŠ 1991: Wolfgang DOBRAŠ, *Konstanz zur Zeit der Reformation*, in: BURKHARDT 1991, S. 11–146.
- DOSCH 1988: Luzi DOSCH, *Das Dommuseum in Chur (Graubünden)*, (= Schweizerische Kunstführer, Serie 43, Nr. 422), Bern 1988.
- EGGER 2001: Franz EGGER, *Die liturgische Verwendung der Öle*, in: *Kat. Basel* 2001, S. 318–321.
- EHRET 1954: Lucia EHRET, *Seeschwäbische Goldschmiedekunst im 15. und 16. Jahrhundert*, masch.schr. Diss. Freiburg im Breisgau 1954.
- EISELEIN 1851: Josua EISELEIN, *Geschichte und Beschreibung der Stadt Konstanz und ihrer Umgebung*, Konstanz 1851.
- ELBERN 1961: Victor Heinrich ELBERN, *Ein fränkisches Reliquiarfragment in Oviedo, die Engerer Burse in Berlin und ihr Umkreis*, in: *Madridrer Mitteilungen* 2, 1961, S. 183–204.
- ELBERN 1962: Viktor Heinrich ELBERN, *Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr*, 2 Textbde., 1 Tafelbd., Düsseldorf 1962.
- ELBERN 1966: Viktor Heinrich ELBERN, *Species crucis – forma quadrata mundi. Die Kreuzigungsdarstellung am fränkischen Kasten von Werden*, in: *Westfalen* 44, 1966, S. 174–185, (ND in ELBERN 2008, S. 105–116).

- ELBERN 1971: Victor Heinrich ELBERN, Das Engerer Bursenreliquiar und die Zierkunst des frühen Mittelalters, in: Niederdeutsche Beiträge zur Kunstgeschichte 10, 1971, S. 41–102.
- ELBERN 1972: Victor Heinrich ELBERN, Ein neuer Beitrag zur Ikonographie des Unfigürlichen. Über die bildliche Aussage beinerer Reliquienkästchen des frühen Mittelalters, in: Das Münster 25, 1972, S. 313–324.
- ELBERN 1980: Victor Heinrich ELBERN, Chiffren des Paradiesischen. Studien zu einer Ikonographie unfigürlicher Formen im frühen Mittelalter, in: Jahres- und Tagungsbericht der Görres-Gesellschaft 1980, Köln 1981, S. 56–84.
- ELBERN 1983: Victor Heinrich ELBERN, Bildstruktur – Sinnzeichen – Bildaussage. Zusammenfassende Studie zur unfigürlichen Ikonographie im frühen Mittelalter, in: Arte Medievale. Periodico internazionale di critica dell'arte medievale 1, 1983, S. 17–39.
- ELBERN 1988: Victor Heinrich ELBERN, Goldschmiedekunst im frühen Mittelalter, Darmstadt 1988.
- ELBERN 2008: Victor Heinrich ELBERN, Fructus Operis III. Ausgewählte kunsthistorische Schriften aus den Jahren 1961–2007, hrsg. v. Michael BRANDT, Regensburg 2008.
- ESCHWEILER 1944: Jakob ESCHWEILER, Die Goldscheiben des Konstanzer Münsters, in: Pantheon 32, 1944, S. 81–87.
- FALK 2007: „... wie das Gold den Augen leuchtet“. Schätze aus dem Essener Frauenstift, hrsg. v. Birgitta FALK, Thomas SCHILP und Michael SCHLAGHECK, (= Essener Forschungen zum Frauenstift, Bd. 5), Essen 2007.
- FERRARI 2005: Michele C. FERRARI, Gold und Asche. Reliquie und Reliquiare als Medien in Thiofrid von Echternachs *Flores epytaphii sanctorum*, in: REUDENBACH/TOUSSAINT 2005, S. 61–74.
- FILLITZ/PIPPAL 1987: Hermann FILLITZ und Martina PIPPAL, Schatzkunst. Die Goldschmiede- und Elfenbeinarbeiten aus österreichischen Schatzkammern des Hochmittelalters, Salzburg/Wien 1987.
- FITSCHEN 1998: Jürgen FITSCHEN, Die Goldschmiedeplastik des Marienschreins im Aachener Dom. Eine stilgeschichtliche Untersuchung, (= Europäische Hochschulschriften, Reihe XXVIII, Kunstgeschichte, Bd. 312), Frankfurt am Main 1998.
- FLEMMING 2001: Gabriele Ulrike FLEMMING, Das Konstanzer Osterspiel. Eine literaturwissenschaftliche und kulturhistorische Untersuchung, masch.schr. Magisterarbeit Konstanz 2001.
- FRANK 1988: Karl Suso FRANK, Die Bistumsheiligen, in: KUHN 1988, Bd. 1, S. 151–159.
- FRANK 1990: Karl Suso FRANK, St. Pelagius, der unbekannte und vergessene Diözesanpatron, in: FDA 110, 1990, S. 5–21.
- FRENKEN 1996: Ansgar FRENKEN, Die Erforschung des Konstanzer Konzils (1414–1418) in den letzten 100 Jahren, (= Annuarium Historiae Conciliorum 25/1–2, 1993), Paderborn 1996.
- FRITZ 1965: Rolf FRITZ, Ein geschnitzter Kokosnussspokal der Spätgotik und andere Kölner Kokosnusspokale, in: Miscellanea pro arte. Hermann Schnitzler zur Vollendung des 60. Lebensjahres am 13. Januar 1965, Düsseldorf 1965, S. 263–271.
- FRITZ 1983: Rolf FRITZ, Die Gefäße aus Kokosnuss in Mitteleuropa, 1250–1800, Mainz am Rhein 1983.
- FRITZ 1992: Johann Michael FRITZ, Spätmittelalterliche kleine Reliquienkapseln, Reliquienkreuze und Agnus Dei, in: Kat. Berlin 1992, S. 99f.

- FUTTERER 1930: Ilse FUTTERER, Gotische Bildwerke der deutschen Schweiz 1220–1440, Augsburg 1930.
- GLEICHENSTEIN 1988: Elisabeth von GLEICHENSTEIN, Gold- und Silberschmiedarbeiten, in: KUHN 1988, Bd. 2, S. 164–177.
- GLEICHENSTEIN/DOUGLAS 1985: Gold und Silber aus Konstanz. Meisterwerke der Goldschmiedekunst des 13.–18. Jahrhunderts, bearb. v. Elisabeth von GLEICHENSTEIN und Christoph A. Graf DOUGLAS, Konstanz 1985.
- GÖTZ 1999: Franz GÖTZ, Meersburg, Stadt des Bischofs von Konstanz und bischöfliche Residenzstadt, in: Meersburg. Spaziergänge durch die Geschichte einer alten Stadt, Friedrichshafen 1999, S. 28–34.
- GOMBERT 1965: Hermann GOMBERT, Der Freiburger Münsterschatz, Freiburg im Breisgau 1965.
- GRIMME 1957: Ernst Günther GRIMME, Aachener Goldschmiedekunst von Karl dem Großen bis zu Karl V., Köln 1957.
- GRIMME 1972: Ernst Günther GRIMME, Der Aachener Domschatz, (= Aachener Kunstblätter, Bd. 42), Aachen 1972.
- GRIMME 1992/1993: Ernst Günther GRIMME, Die ideengeschichtliche Bedeutung des Aachener Domschatzes im Mittelalter, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 98/99, 1992/1993, S. 57–67.
- GRIMME 1994: Ernst Günther GRIMME, Der Dom zu Aachen. Architektur und Ausstattung, Aachen 1994.
- GRIMME 2002: Ernst Günther GRIMME, Der Karlsschrein und der Marienschrein im Aachener Dom, Aachen 2002.
- GRÖBER 1919: Konrad GRÖBER, Die Reformation in Konstanz von ihrem Anfang bis zum Tode Hugos von Hohenlandenberg (1517–1532), in: FDA 46, 1919, S. 120–322.
- GRÖBER 1948: Konrad GRÖBER, Das Konstanzer Münster. Seine Geschichte und Beschreibung, 3. Aufl., Konstanz 1948.
- GROEBNER 2001: Valentin GROEBNER, Schätze schätzen, Schätze schenken. Über Kostbarkeiten, Wahrnehmungen und Werte im spätmittelalterlichen Basel, in: Kat. Basel 2001, S. 242–251.
- GROSS 1985: Karl GROSS, Menschenhand und Gotteshand in Antike und Christentum, hrsg. von Wolfgang SPEYER, Stuttgart 1985.
- GROSS 1988: Werner GROSS, Die liturgischen Bücher, in: KUHN 1988, Bd. 1, S. 143–150.
- GROTEFEND 1891/92: Hermann GROTEFEND, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 2 Bde., Hannover 1891/92.
- GU: Grundeigentumsverhältnisse und Bürgerrecht im mittelalterlichen Konstanz. Eine rechts- und verfassungsgeschichtliche Studie mit einem Urkundenbuche und einer topographischen Karte, Bd. 2: Die Konstanzer Grundeigentumsurkunden der Jahre 1152–1371, hrsg. v. Konrad BEYERLE, Heidelberg 1902.
- GUTH-DREYFUS 1954: Katia GUTH-DREYFUS, Transluzides Email in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts am Ober-, Mittel- und Niederrhein, Basel 1954.
- HAAS 1991: Alois M. HAAS, Ichthys. Fischsymbolik im frühen Christentum, in: Tier-symbolik, (= Schriften zur Symbolforschung, Bd. 7), hrsg. v. Paul MICHEL, Bern 1991, S. 77–90.
- HÄBERLI/FELLMANN BROGLI 2001: Sabine HÄBERLI und Regine FELLMANN BROGLI, „Von Edelsteinen gut und böse“. Untersuchungen zu Edelsteinen und Gemmen, in: Kat. Basel 2001, S. 274–279.
- HAHN 2005: Cynthia HAHN, The Meaning of Early Medieval Treasuries, in: REUDENBACH/TOUSSAINT 2005, S. 1–20.

- HAHNLOSER/BRUGGER-KOCH 1985: Hans Robert HAHNLOSER und Susanne BRUGGER-KOCH, *Corpus der Hartsteinschliffe des 12.–15. Jahrhunderts*, Berlin 1985.
- HECHT 1940: Josef HECHT, Die Beziehungen des Bildhauers Nicolaus Gerhaert von Leiden zu Konstanz, in: *Forschungen zur schwäbischen Kunst- und Baugeschichte* 1, 1940, S. 25–39.
- HECK 1985: Leutfried HECK, *St. Christina Ravensburg. Kleiner geschichtlicher Überblick über die älteste Pfarrei von Ravensburg*, 5. Aufl., Ravensburg 1985.
- HEINEMEYER 1978: *Richtlinien für die Edition Landesgeschichtlicher Quellen*, hrsg. v. Walter HEINEMEYER, Marburg/Köln 1978.
- HEINZER 1995: Felix HEINZER, Die neuen Standorte der ehemaligen Donaueschinger Handschriften, in: *Scriptorium* 49, 1995, S. 412–419.
- Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II: *Das Bistum Konstanz. Das Erzbistum Mainz. Das Bistum St. Gallen*, (= *Helvetia Sacra*, Abteilung 1, Bd. 2, *Erzbistümer und Bistümer II*, Teil 1 u. 2), bearb. v. Franz Xaver BISCHOF u. a., hrsg. v. Kuratorium der *Helvetia Sacra*, 2. Aufl., Basel/Frankfurt am Main 1996.
- HERING-MITGAU 1973: Mane HERING-MITGAU, *Barocke Silberplastik in Südwestdeutschland*, Weißenhorn 1973.
- HEUSCHEN 1969: Diethelm HEUSCHEN, *Reformation, Schmalkaldischer Bund und Österreich in ihrer Bedeutung für die Finanzen der Stadt Konstanz 1499–1648*, (= SKRG, *Darstellungen und Quellen*, Bd. 36), Tübingen/Basel 1969.
- HEUSER 1974: Hans-Jörgen HEUSER, *Oberrheinische Goldschmiedekunst im Hochmittelalter*, Berlin 1974.
- HLS: *Historisches Lexikon der Schweiz*, hrsg. v. der Stiftung *Historisches Lexikon der Schweiz*, Basel 2002–2011.
- HOTZ 2005: Brigitte HOTZ, *Päpstliche Stellenvergabe am Konstanzer Domkapitel. Die avignonesische Periode (1316–1378) und die Domherrengemeinschaft beim Übergang zum Schisma (1378)*, (= *VuF*, Sonderbd. 49), Ostfildern 2005.
- HUMPERT 1951: Theodor HUMPERT, *Die Heiligkreuzkapelle auf Bernrain. Ein Beitrag zur Geschichte der Kollegiatskirche St. Stephan in Konstanz*, in: *FDA* 71, 1951, S. 87–122.
- HUNDSNURSCHER/KRAUS 2008–2010: *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 16. Jahrhundert*, (= *VKgL*, Reihe A, Bd. 48 (Teil 1–2), Bd. 49), Bd. 1: Aach bis Kurzenbach, bearb. v. Franz HUNDSNURSCHER, Stuttgart 2008, Bd. 2: Lachen bis Zwiefaltendorf, bearb. v. DEMS., Stuttgart 2008, Bd. 3: Einführung, Verzeichnisse, Register, bearb. v. Dagmar KRAUS, Stuttgart 2010.
- HUSEMANN 1999: Simone HUSEMANN, *Preziosen persönlicher Andacht. Bild- und Materialsprache spätmittelalterlicher Reliquienkapseln (Agnus Dei) unter besonderer Berücksichtigung des Materials Perlmutter*, Weimar 1999.
- IRTENKAUF 1988: Wolfgang IRTENKAUF, *Die Dombibliothek*, in: *KUHN* 1988, Bd. 2, S. 205–213.
- IRTENKAUF 1999: Wolfgang IRTENKAUF, *Otto von Rinegg: Spurensuche nach einem Konstanzer Domherrn und Bibliothekar des 14. Jahrhunderts*, in: *Bücher, Menschen und Kulturen. Festschrift für Hans-Peter Geh zum 65. Geburtstag*, hrsg. v. Felix HEINZER, Birgit SCHNEIDER und Vera TROST, München 1999, S. 72–79.
- JÄNICHEN 1968: Hans JÄNICHEN, *Maß-, Gewichts- und Geldverhältnisse*, in: *Der Landkreis Konstanz. Amtliche Kreisbeschreibung*, hrsg. v. der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Konstanz, Bd. 1, Konstanz 1968, S. 392–404.

- JANSON 1968: Udo JANSON, Otto von Hachberg (1388–1451), Bischof von Konstanz, und sein Traktat „De conceptione beatae virginis“, in: FDA 88, 1968, S. 205–358.
- JEZLER 2000: Peter JEZLER, Die Reformation und die Bilderfrage, in: Kat. Bern/Straßburg 2000, S. 290f.
- JUNGHANS 2002: Martina JUNGHANS, Die Armreliquiare vom 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Diss. Bonn 2002.
- KAHNT/KNORR 1986: Helmut KAHNT und Bernd KNORR, Alte Maße, Münzen und Gewichte, Mannheim/Zürich/Wien 1986.
- Kat. Basel 1956: Der Basler Münsterschatz, Ausstellungskatalog Historisches Museum Basel, hrsg. v. Historischen Museum Basel, Basel 1956.
- Kat. Basel 2001: Der Basler Münsterschatz, Ausstellungskatalog Historisches Museum Basel, Bayerisches Nationalmuseum München, The Metropolitan Museum of Art New York, hrsg. v. Historischen Museum Basel, Basel 2001.
- Kat. Basel 2011: Konrad Witz, Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, hrsg. v. Kunstmuseum Basel, Basel 2011.
- Kat. Berlin 1992: Der Quedlinburger Schatz wieder vereint, Ausstellungskatalog Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, Kunstgewerbemuseum Berlin, hrsg. v. Dietrich KÖTZSCHE, Berlin 1992.
- Kat. Bern/Straßburg 2000: Bildersturm. Wahnsinn oder Gottes Wille? Ausstellungskatalog Bernisches Historisches Museum und Musée de l'Œuvre Notre-Dame de Strasbourg, hrsg. v. Cécile DUPEUX, Peter JEZLER und Jean WIRTH, Bern 2000.
- Kat. Bregenz 2008: Gold. Schatzkunst zwischen Bodensee und Chur, Ausstellungskatalog Vorarlberger Landesmuseum Bregenz, hrsg. v. Tobias G. NATTER, Ostfildern 2008.
- Kat. Essen 1999: Das Jahrtausend der Mönche. KlosterWelt Werden 799–1803, Ausstellungskatalog Ruhrlandmuseum Essen, hrsg. v. Jan GERCHOW, Köln 1999.
- Kat. Essen 2009: Der Essener Domschatz, hrsg. v. Birgitta FALK, Essen 2009.
- Kat. Essen/Bonn 2005: Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Ausstellungskatalog Ruhrlandmuseum Essen, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland Bonn, München 2005.
- Kat. Frankfurt am Main /Straßburg: Niclaus Gerhaert. Der Bildhauer des späten Mittelalters, Ausstellungskatalog Liebieghaus Frankfurt am Main, Musée de l'Œuvre Notre-Dame Straßburg, Petersberg 2011.
- Kat. Freiburg im Breisgau 1991: Die Zähringer, 2 Bde., (= Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung), Ausstellungskatalog Stadt und Universität Freiburg im Breisgau 1986, hrsg. v. Hans SCHADEK und Karl SCHMID, 2. unveränd. Aufl., Sigmaringen 1991.
- Kat. Hildesheim 1988: Der Schatz von St. Godehard, Ausstellungskatalog Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim, hrsg. v. Michael BRANDT, 2. Aufl., Hildesheim 1988.
- Kat. Hildesheim 1993: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen, Ausstellungskatalog Dom- und Diözesanmuseum Hildesheim, 2 Bde., hrsg. v. Michael BRANDT und Arne EGGBRECHT, Hildesheim/Mainz am Rhein 1993.
- Kat. Köln 1985: Ornamenta Ecclesiae. Kunst und Künstler der Romanik, Ausstellungskatalog Museum Schnütgen Köln, Josef-Haubrich-Kunsthalle Köln, 3 Bde., hrsg. v. Anton LEGNER, Köln 1985.
- Kat. Köln 1995: Schatz aus den Trümmern. Der Silberschrein von Nivelles und die europäische Hochgotik, Ausstellungskatalog Museum Schnütgen Köln, Musée National du Moyen Âge-Thermes de Cluny Paris, hrsg. von Hiltrud WESTERMANN-ANGERHAUSEN, Köln 1995.

- Kat. Köln 2002/2003: Der Siegburger Annoschrein in Restaurierung, (= Schatzkammerhefte, Bd. 1), Ausstellungskatalog Schatzkammer des Kölner Doms, hrsg. v. Barbara SCHOCK-WERNER und Rolf LAUER, Köln 2002/2003.
- Kat. Konstanz 1972: Konstanz – ein Mittelpunkt der Kunst um 1300, Ausstellungskatalog Rosgartenmuseum Konstanz, Konstanz 1972.
- Kat. Konstanz 1975: Felix Mater Constantia. Die Stadt Konstanz und ihre Heiligen im 10. Jahrhundert. Ausstellung zum 1000. Todestag des heiligen Bischofs Konrad von Konstanz, Ausstellungskatalog Rosgartenmuseum Konstanz, Konstanz 1975.
- Kat. Konstanz 1989: Glanz der Kathedrale. 900 Jahre Konstanzer Münster, Ausstellungskatalog Rosgartenmuseum Konstanz, Konstanz 1989.
- Kat. Konstanz/Karlsruhe 1983: 1000 Jahre Petershausen. Beiträge zu Kunst und Geschichte der Benediktinerabtei Petershausen in Konstanz, Ausstellungskatalog Rosgartenmuseum Konstanz, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Konstanz 1983.
- Kat. Münster 1993: Imagination des Unsichtbaren. 1200 Jahre Bildende Kunst im Bistum Münster, Ausstellungskatalog Westfälisches Landesmuseum Münster, 2 Bde., hrsg. v. Géza JÁSZAI, Münster 1993.
- Kat. New York 2001: The Treasury of Basel Cathedral, Ausstellungskatalog The Metropolitan Museum of Art New York, bearb. u. hrsg. von Timothy HUSBAND, New York 2001.
- Kat. Paderborn 1999: 799. Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn, Ausstellungskatalog Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn, Städtische Galerie am Abdinghof Paderborn, hrsg. v. Christoph STIEGEMANN und Matthias WEMHOFF, Mainz am Rhein 1999.
- Kat. Paderborn 2006: Canossa. Erschütterung der Welt. Geschichte, Kunst und Kultur am Anfang der Romanik, Ausstellungskatalog Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn, Städtische Galerie am Abdinghof Paderborn, 2 Bde., hrsg. von Christoph STIEGEMANN und Matthias WEMHOFF, Paderborn 2006.
- Kat. Paderborn 2009: Für Königtum und Himmelreich. 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn, Ausstellungskatalog Museum in der Kaiserpfalz Paderborn, Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn, hrsg. von Christoph STIEGEMANN und Martin KROKER, Regensburg 2009.
- Kat. Paris 1968: L'Europe Gothique, XIIe–XIVe siècles, Ausstellungskatalog Musée du Louvre Paris, Paris 1968.
- Kat. Paris 2001: Le trésor de Conques, Ausstellungskatalog Musée du Louvre Paris, hrsg. v. Danielle GABORIT-CHOPIN und Élisabeth TABURET-DELAHAYE, Paris 2001.
- Kat. Stuttgart 1993: „Unberechenbare Zinsen“ – Bewahrtes Kulturerbe. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek, hrsg. v. Felix HEINZER, Stuttgart 1993.
- Kat. Überlingen 2005: 1100 Jahre Kunst und Architektur in Überlingen (850–1950), Ausstellungskatalog Städtische Galerie Überlingen, hrsg. v. Michael BRUNNER und Marion HARDER-MERKELBACH, Petersberg 2005.
- Kat. Wiener Neustadt 1979: Die frühen Habsburger. Dome und Klöster 1279–1379, Ausstellungskatalog Niederösterreichisches Landesmuseum, (= Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, NF 85), hrsg. v. der Niederösterreichischen Landesregierung, Kulturabteilung, Wiener Neustadt 1979.

- KIRCHWEGER 2008: Franz KIRCHWEGER, Goldschmiedekunst zwischen Bodenseeraum und Churrätien von 1250 bis 1520: Orte, Meister, Werke und Auftraggeber, in: Kat. Bregenz 2008, S. 22–33.
- KLEIN 1989: Ulrich KLEIN, Die Konstanzer Münzprägung vom Ende des 9. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, in: MAURER 1989, S. 213–266.
- KNOEPFLI 1961/1969: Albert KNOEPFLI, Kunstgeschichte des Bodenseeraumes, 2 Bde., Sigmaringen/Stuttgart/München 1961/1969.
- KÖSTLER 1995: Andreas KÖSTLER, Die Ausstattung der Marburger Elisabethenkirche. Zur Ästhetisierung des Kultraums im Mittelalter, Berlin 1995.
- KOLB 1989: Günter KOLB, Die Baugeschichte des Konstanzer Münsters, in: Kat. Konstanz 1989, S. 45–74.
- Konstanzer Häuserbuch: Konstanzer Häuserbuch. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Vereinigung der Stadt Konstanz mit dem Hause Baden, Bd. 1: Bauwesen und Häuserbau, bearb. v. Fritz HIRSCH, hrsg. v. der Stadtgemeinde Konstanz, Heidelberg 1906, Bd. 2: Geschichtliche Ortsbeschreibung, bearb. v. Konrad BEYERLE und Anton MAURER, hrsg. v. der Stadtgemeinde Konstanz, Heidelberg 1908.
- KRAMML 1985: Peter F. KRAMML, Kaiser Friedrich III. und die Reichsstadt Konstanz (1440–1493). Die Bodenseemetropole am Ausgang des Mittelalters, (= KGRQ, Bd. 29), Sigmaringen 1985.
- KRAUS 1887: Franz Xaver KRAUS, Die Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz, (= Die Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden, Bd. 1), Freiburg im Breisgau 1887.
- KREBS 1938–1953: Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert (= Anhang zum FDA 66–74), bearb. v. Manfred KREBS, Freiburg im Breisgau 1938–1953.
- KREBS 1952–1959: Die Protokolle des Konstanzer Domkapitels, hrsg. v. Manfred KREBS, 1. Lieferung: 1487–1498, in: ZGO 100, 1952, S. 128–257, 2. Lieferung: 1499–1502, in: ZGO 101, 1953, S. 74–156, 3. Lieferung: 1503–Juni 1504, in: ZGO 102, 1954, S. 274–318, 4. Lieferung: Juli 1504–Dezember 1509, = ZGO 103, 1955, Beiheft, 5. Lieferung: Januar 1510–Dezember 1513, = ZGO 104, 1956, Beiheft, 6. Lieferung: Januar 1514–September 1526, = ZGO 106, 1958, Beiheft, 7. Lieferung: Register, = ZGO 107, 1959, Beiheft.
- KROOS 1985: Renate KROOS, Der Schrein des heiligen Servatius in Maastricht und die vier zugehörigen Reliquiare in Brüssel, (= Veröffentlichungen des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München, Bd. 8), München 1985.
- KRUG 1993: Antje KRUG, Antike Gemmen und das Zeitalter Bernwards, in: Kat. Hildesheim 1993, Bd. 1, S. 161–172.
- KUDER 1997: Ulrich KUDER, Die Konstanzer Christusscheibe, in: SVGB 115, 1997, S. 1–87.
- KUDER 1999: Ulrich KUDER, Nachtrag zur „Konstanzer Christusscheibe“, in: SVGB 117, 1999, S. 1–10.
- KUHN 1988: Die Bischöfe von Konstanz, 2 Bde., hrsg. v. Elmar L. KUHN u. a., Friedrichshafen 1988.
- KURMANN/ZOTZ 2008: Historische Landschaft – Kunstlandschaft? Der Oberrhein im späten Mittelalter, (= VuF, Bd. 68), hrsg. v. Peter KURMANN und Thomas ZOTZ, Ostfildern 2008.
- KURTH 1926: Betty KURTH, Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters, 3 Bde., Wien 1926.
- LANDOLT 1968: Hans-Peter LANDOLT, Die deutsche Malerei. Das Spätmittelalter (1350–1500), Genf 1968.

- LANG 1692: Caspar LANG, Historisch-Theologischer Grundriß der alt- und jeweiligen Christlichen Welt, Einsiedeln 1692.
- LASSBERG 1840: Katalog der Dombibliothek zu Konstanz vom Jahre 1343, hrsg. v. Joseph von LASSBERG, in: Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur 1, 1840, S. 49–58.
- LEHMANN 1918: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, Bd. 1: Die Bistümer Konstanz und Chur, bearb. v. Paul LEHMANN, München 1918.
- LEINER 1927: Bruno LEINER, Aus Kunst- und Kulturgeschichte der Stadt, hrsg. v. Stadtrat Konstanz, Berlin-Halensee 1927, (ND in: Konstanz-Bibliothek, Bd. 2, hrsg. v. Michael AUTENGRUBER, Offenbach am Main 2000, S. 35–44).
- LEPIE 2002: Herta LEPIE, Zur Konservierung des Karlsschreins und des Marienschreins, in: Die gotische Chorhalle des Aachener Doms und ihre Ausstattung. Baugeschichte – Bauforschung – Sanierung, (= Arbeitsheft der rheinischen Denkmalpflege 58), hrsg. v. Udo MAINZER, Petersberg 2002, S. 275–298.
- LKI: Lexikon der christlichen Ikonographie, hrsg. v. Engelbert KIRSCHBAUM und Wolfgang BRAUNFELS, 8 Bde., Basel/Freiburg im Breisgau/Rom/Wien 1968–1976.
- LDK: Lexikon der Kunst, 7 Bde., hrsg. v. Harald OLBRICH u. a., 2. Aufl., Leipzig 2004.
- LEHMANN 2011: Ursula LEHMANN, „Fast das Zentrum des Christentums“. Basel als Stadt des Konzils, in: Kat. Basel 2011, S. 23–31.
- LEIN 2004: Edgar LEIN, Das große Lexikon der Ornamente: Herkunft, Entwicklung, Bedeutung, Leipzig 2004.
- LETSCH-BRUNNER 2003: Silvia LETSCH-BRUNNER, Die heilige Verena von Zurzach. Eine Frau im Gefolge der Thebäischen Legion, in: Kunst und Architektur in der Schweiz 54/3, 2003, S. 41–45.
- LEXER 1872–1878: Matthias LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde., Leipzig 1872–1878, (ND Stuttgart 1992).
- LHH: Lexikon der Heiligen und der Heiligenverehrung, (= Lexikon für Theologie und Kirche – Kompakt), hrsg. v. Walter KASPER u. a., 3 Bde., Basel/Freiburg im Breisgau/Wien 2003.
- LKK: Lexikon für kirchliches Kunstgut, hrsg. v. Arbeitskreis für Inventarisierung und Pflege des kirchlichen Kunstgutes, Regensburg 2010.
- LMA: Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., band- und seitengleiche Taschenbuchausgabe der Studienausgabe Stuttgart 1999, München 2003.
- LThK: Lexikon für Theologie und Kirche, hrsg. v. Walter KASPER u. a., 3. überarb. Aufl., Basel/Freiburg im Breisgau/Rom/Wien, 11 Bde., 1993–2001.
- MAIER 1990: Konstantin MAIER, Das Domkapitel von Konstanz und seine Wahlkapitulationen. Ein Beitrag zur Geschichte von Hochstift und Diözese in der Neuzeit, (= Beiträge zur Geschichte der Reichskirche in der Neuzeit, Bd. 11), Stuttgart 1990.
- MAURER 1973: Helmut MAURER, Konstanz als ottonischer Bischofssitz. Zum Selbstverständnis geistlichen Fürstentums im 10. Jahrhundert, (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 39; Studien zur Germania Sacra, Bd. 12), Göttingen 1973.
- MAURER 1975a: Helmut MAURER, Bischof Konrad von Konstanz in seiner ottonischen Umwelt, in: MAURER 1975b, S. 41–55.
- MAURER 1975b: Der heilige Konrad. Studien aus Anlass der tausendsten Wiederkehr seines Todesjahres, (=FDA 95), hrsg. v. Helmut MAURER, Wolfgang MÜLLER und Hugo OTT, Freiburg im Breisgau 1975.
- MAURER 1975c: Helmut MAURER, Der heilige Pelagius, in: Kat. Konstanz 1975, S. 39–41.

- MAURER 1981: Helmut MAURER, Das Stift St. Stephan in Konstanz, (= Germania Sacra, Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz, Das Bistum Konstanz, NF 15,1), Berlin/New York 1981.
- MAURER 1983: Helmut MAURER, Das älteste Viertel einer sehr alten Stadt, in: Die Niederburg. Porträt des ältesten Konstanzer Stadtteils, hrsg. v. Guido H. FRICK und Heinz FINKE, Konstanz 1983, S. 9–14.
- MAURER 1988: Helmut MAURER, Die Anfänge, in: KUHN 1988, Bd. 1, S. 7–14.
- MAURER 1989: Die Konstanzer Münsterweihe von 1089 in ihrem historischen Umfeld, (= FDA 109), hrsg. v. Helmut MAURER, Freiburg im Breisgau 1989.
- MAURER 1996: Helmut MAURER, Konstanz im Mittelalter, 2 Bde., (= Geschichte der Stadt Konstanz, Bd. 1 und 2), 2. überarb. Aufl., Konstanz 1996.
- MAURER 2007: Helmut MAURER, Das Konstanzer Konzil als städtisches Ereignis, in: MÜLLER/HELMRATH 2007, S. 149–172.
- MEDDING-ALP 1950: Emma MEDDING-ALP, Das erste Kreuz aus dem Schatz der Petrikirche zu Fritzlär, in: Das Münster 3, 1950, S. 266–271.
- MÉLY/BISHOP 1892–1895: Bibliographie générale des inventaires imprimés, Bd. 1: France et Angleterre, Bd. 2: Autres pays européens, Bd. 3: Tables, hrsg. v. Fernand de MÉLY und Edmund BISHOP, Paris 1892–1895.
- MEYER 2002: Fredy MEYER, Sankt Pelagius und Gregor der Große. Ihre Verehrung im Bistum Konstanz, (= FOLG, Bd. 47), Freiburg im Breisgau/München 2002.
- MICHLER 1992: Jürgen MICHLER, Gotische Wandmalereien am Bodensee, Friedrichshafen 1992.
- MONE 1848–1867: Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte, 4 Bde., hrsg. v. Franz Josef MONE, Karlsruhe 1848–1867.
- MONTESQUIOU-FEZENSAC/GABORIT-CHOPIN 1973/1977: Blaise de MONTESQUIOU-FEZENSAC und Danielle GABORIT-CHOPIN, Le Trésor de Saint-Denis, 3 Bde., Paris 1973/1977.
- MOSER 1988: Eva MOSER, Kirchliche Bauten, in: KUHN 1988, Bd. 2, S. 40–69.
- MOTZ 1970: Paul MOTZ, Der Rinegg'sche Domherrenhof. Das spätere ehemalige Konradhaus in Konstanz, in: Die Kulturgemeinde 12/2, 1970, S. 2–5.
- MÜLLER 1975: Wolfgang MÜLLER, Der heilige Gebhard, in: Kat. Konstanz 1975, S. 41–44.
- MÜLLER 2001: Achatz von MÜLLER, Der Kirchenschatz als politisches Zeichensystem, in: Kat. Basel 2001, S. 217–229.
- MÜLLER/HELMRATH 2007: Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institution und Personen, (= VuF, Bd. 67), hrsg. v. Heribert MÜLLER und Johannes HELMRATH, Ostfildern 2007.
- OEXLE 1989: Judith OEXLE, Zur Siedlungsgeschichte des Konstanzer Stadthügels, in: MAURER 1989, S. 7–26.
- OGB: Oberbadisches Geschlechterbuch, bearb. v. Julius KINDLER VON KNOBLOCH, hrsg. v. der Badischen Historischen Kommission, Bd. 1: Heidelberg 1898, Bd. 2: Heidelberg 1905, Bd. 3: Heidelberg 1919.
- OHM 1952: Anneliese OHM, Hochgotische Goldschmiedekunst in Südschwaben, masch. schr. Diss. Freiburg im Breisgau 1952.
- OTTNAD 1967: Bernd OTTNAD, Das Archivwesen der Bischöfe von Konstanz, in: Archivalische Zeitschrift 63, 1967, S. 71–83.
- OTTNAD 1974: Bernd OTTNAD, Die Archive der Bischöfe von Konstanz, in: FDA 94, 1974, S. 270–516.

- PERPEET-FRECH 1964: Lotte PERPEET-FRECH, Die gotischen Monstranzen im Rheinland, (= Bonner Beiträge zur Kunstwissenschaft, Bd. 7), Düsseldorf 1964.
- PFEIFFER 1986: Elisabeth PFEIFFER, Die alten Längen- und Flächenmaße. Ihr Ursprung, geometrische Darstellungen und arithmetische Werte, (= Sachüberlieferung und Geschichte. Siegener Abhandlungen zur Entwicklung der materiellen Kultur, Bd. 2), 2 Bde., St. Katharinen 1986.
- Physiologus: Der Physiologus. Tiere und ihre Symbolik, hrsg. v. Emil PETERS, Köln 2005.
- POESCHEL 1948: Erwin POESCHEL, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 7: Chur und der Kreis Fünf Dörfer, (= Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 10,7), Basel 1948.
- PRANGE 2012: Melanie PRANGE, *Thesaurus Ecclesiae Constantiensis*. Der mittelalterliche Domschatz von Konstanz. Rekonstruktion eines verlorenen Schatzensembles, Aachen 2012.
- PRANGE (im Druck): Melanie PRANGE, *Thesaurus Ecclesiae Constantiensis*. Der Konstanzer Domschatz in der schriftlichen Überlieferung, in: Der Gandersheimer Schatz im Vergleich, hrsg. v. Hedwig RÖCKELEIN (im Druck).
- Processionale ecclesie Constantiensis: Processionale ecclesie Constantiensis, hrsg. u. komm. v. Paul ZINSMAIER, in: DERS., Eine unbekannte Quelle zur Geschichte der mittelalterlichen Liturgie im Konstanzer Münster, in: ZGO 104, 1956, S. 52–104.
- QUAST 2012: Dieter QUAST, Das merowingerzeitliche Reliquienkästchen aus Enna-beuren. Eine Studie zu den frühmittelalterlichen Reisereliquiaren und Chrismalia, Regensburg 2012.
- RAPP 1988: Textilkunst aus fünf Jahrhunderten in Villinger Museen, bearb. v. Irmgard RAPP, hrsg. v. Josef FUCHS, München 1988.
- REC: Regesta Episcoporum Constantiensium, Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz von Bubulcus bis Thomas Berlower 517–1496, hrsg. v. der Badischen Historischen Kommission, Bd. 1: 517–1292, bearb. v. Paul LADEWIG und Theodor MÜLLER, Innsbruck 1895, Bd. 2: 1293–1383, bearb. v. Alexander CARTELLIERI mit Nachträgen und Registern v. Karl RIEDER, Innsbruck 1905, Bd. 3: 1384–1436, bearb. v. Karl RIEDER, Innsbruck 1926, Bd. 4: 1436–1474, bearb. v. Karl RIEDER, Innsbruck 1941, Nachlese zu den Konstanzer Bischofsregesten, hrsg. v. Manfred KREBS, in: ZGO 98, 1950, S. 181–283.
- REINERS 1955: Heribert REINERS, Das Münster Unserer Lieben Frau zu Konstanz, (= Die Kunstdenkmäler Südbadens, Bd. 1), Konstanz 1955.
- REINERS-ERNST 1956: Regesten zur Bau- und Kunstgeschichte des Münsters zu Konstanz, (= Sonderheft der SVGB), hrsg. v. Elisabeth REINERS-ERNST, Konstanz 1956.
- REINHARDT 1988: Rudolf REINHARDT, Frühe Neuzeit, in: KUHN 1988, Bd. 1, S. 25–44.
- REINLE 1948: Adolf REINLE, Die heilige Verena von Zurzach. Legende – Kult – Denkmäler, (= Ars Docta, Bd. 4), Basel 1948.
- REMENSNYDER 1996: Amy G. REMENSNYDER, Legendary Treasury at Conques: Reliquaries and Imaginative Memory, in: Speculum 71/4, 1996, S. 884–906.
- REUDENBACH 2000: Bruno REUDENBACH, Reliquiare als Heiligkeitsbeweis und Echtheitszeugnis. Grundzüge einer problematischen Gattung, in: Vorträge aus dem Warburg-Haus, Bd. 4, Berlin 2000, S. 1–36.
- REUDENBACH 2001: Bruno REUDENBACH, Heil durch Sehen. Mittelalterliche Reliquiare und die visuelle Konstruktion von Heiligkeit, in: Von Goldenen Gebeinen. Wirtschaft und Reliquie im Mittelalter, (= Geschichte und Ökonomie, Bd. 9), hrsg. v. Markus MAYR, Innsbruck 2001, S. 135–147.

- REUDENBACH 2002: Bruno REUDENBACH, „Gold ist Schlamm“. Anmerkung zur Materialbewertung im Mittelalter, in: *Material in Kunst und Alltag*, (= Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte, Bd. 1), hrsg. v. Monika WAGNER und Dietmar RÜBEL, Berlin 2002, S. 1–12.
- REUDENBACH/TOUSSAINT 2003: Bruno REUDENBACH und Gia TOUSSAINT, Die Wahrnehmung und Deutung von Heiligen. Überlegungen zur Medialität von Reliquiaren, in: BLEUMER/PATZOLD 2003, S. 34–40.
- REUDENBACH/TOUSSAINT 2005: Reliquiare im Mittelalter, (= Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte, Bd. 5), hrsg. v. Bruno REUDENBACH und Gia TOUSSAINT, Berlin 2005.
- RGA: Reallexikon der germanischen Altertumskunde, begr. v. Johannes HOOPS, 35 Bde., 2. überarb. u. erw. Aufl., Berlin/New York 1973–2007.
- Richental-Chronik, hrsg. FEGER 1964: Ulrich Richental, Das Konzil zu Konstanz, Faksimile- und Kommentarbd., hrsg. v. Otto FEGER, Konstanz/Starnberg 1964.
- Richental-Chronik, hrsg. BUCK 2011: Chronik des Konstanzer Konzils 1414–1418 von Ulrich Richental, hrsg. v. Thomas Martin BUCK, 2. Aufl., Ostfildern 2011.
- RICHTER 2003: Thomas RICHTER, Paxtafeln und Pacificalia. Studien zu Form, Ikonographie und liturgischem Gebrauch, Weimar 2003.
- RÖCKELEIN 2005: Hedwig RÖCKELEIN, „Die Hüllen der Heiligen“. Zur Materialität des hagiographischen Mediums, in: REUDENBACH/TOUSSAINT 2005, S. 75–88.
- ROTH 1986: Helmut ROTH, Kunst und Handwerk im frühen Mittelalter. Archäologische Zeugnisse von Childerich I. bis zu Karl dem Großen, Stuttgart 1986.
- ROTT 1933: Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im XV. und XVI. Jahrhundert, Abteilung 1: Bodenseegebiet, Text und Quellen, hrsg. v. Hans ROTT, Stuttgart 1933.
- RQ: Monumenta Vaticana Historiam Episcopatus Constantiensis in Germania illustrantia. Römische Quellen zur Konstanzer Bistumsgeschichte zur Zeit der Päpste in Avignon, 1305–1378, bearb. v. Karl RIEDER, hrsg. v. der Badischen Historischen Kommission, Innsbruck 1908.
- RUBLACK 1971: Hans-Christoph RUBBLACK, Die Einführung der Reformation in Konstanz von den Anfängen bis zum Abschluss 1531, (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Bd. 40; Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evangelischen Landeskirche in Baden, Bd. 27), Gütersloh/Karlsruhe 1971.
- RÜPPLIN 1904: August Freiherr von RÜPPLIN, Reliquien S. Conradi u. a. betr., in: FDA 32, 1904, S. 397 f.
- RUPPERT 1896: Philipp RUPPERT, Was aus dem alten Münsterschatz zu Konstanz geworden ist, in: FDA 25, 1896, S. 225–266.
- SCHIEWILER 1916: Albert SCHIEWILER, Geschichte des Chorstiftes St. Pelagius zu Bishofszell im Mittelalter, in: SVGB 45, 1916, S. 193–294.
- SCHIB 1972: Karl SCHIB, Geschichte der Stadt und Landschaft Schaffhausen, Schaffhausen 1972.
- SCHROTH 1948: Ingeborg SCHROTH, Mittelalterliche Goldschmiedekunst am Oberrhein, Freiburg im Breisgau 1948.
- SCHULER 1968: Ein Pfründen- und Altarverzeichnis aus dem Jahre 1524, hrsg. u. komm. v. Manfred SCHULER, in: FDA 88, 1968, S. 439–451.
- SCHULER 1976a: Peter-Johannes SCHULER, Geschichte des südwestdeutschen Notariats. Von den Anfängen bis zur Reichsnotariatsordnung von 1512, (= Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg/Br., Bd. 39), Bühl (Baden) 1976.

- SCHULER 1976b: Peter-Johannes SCHULER, Südwestdeutsche Notarszeichen. Mit einer Einleitung über die Geschichte des deutschen Notarszeichens, (= KGRQ, Bd. 22), Sigmaringen 1976.
- SCHULER 1987: Peter-Johannes SCHULER, Notare Südwestdeutschlands. Ein prosopographisches Verzeichnis für die Zeit von 1300 bis ca. 1520, Textbd. (= VKgL, Reihe B: Forschungen, Bd. 90), Stuttgart 1987; Registerbd. (= VKgL, Reihe B: Forschungen, Bd. 99), Stuttgart 1987.
- SCHUPP 1993: Volker SCHUPP, Joseph von Laßberg als Handschriftensammler, in: Kat. Stuttgart 1993, S. 14–33.
- SCHUSTER 2000: Peter SCHUSTER, Eine Stadt vor Gericht. Recht und Alltag im spätmittelalterlichen Konstanz, Paderborn 2000.
- SCOTT 2008: Tom SCOTT, Der Oberrhein als Wirtschaftsregion in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Grundsatzfragen zur Begrifflichkeit und Quellenüberlieferung, in: KURMANN/ZOTZ 2008, S. 91–112.
- SEIDLER 1995: Martin SEIDLER, Studien zum Reliquienschrein des Heiligen Heribert in Deutz (Stadt Köln). Rekonstruktion seiner Entstehung, Köln 1995.
- SEIDLER 1998: Martin SEIDLER, Der Heribertschrein – Rekonstruktion und Vergleiche, in: Colonia Romanica. Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen Köln 13, 1998, S. 71–109.
- SIGG-GILSTAD 1983: Randi SIGG-GILSTAD, Beiträge zur Baugeschichte der ersten und zweiten Klosterkirche von Petershausen, in: Kat. Konstanz/Karlsruhe 1983, S. 41–70.
- SPAHR 1983: Gebhard SPAHR, Zur Geschichte der Benediktinerabtei Petershausen 983–1802, in: Kat. Konstanz/Karlsruhe 1983, S. 9–40.
- SPILLING 1996: Herrad SPILLING, Anlage und Geschichte der Handschrift, in: Das Sakramentar der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek. Cod. Don. 191, (= Kulturstiftung der Länder – Patrimonia, Bd. 85), hrsg. v. DERS., Berlin 1996.
- THIEL 1987: Erika THIEL, Geschichte des Kostüms. Die europäische Mode von den Anfängen bis zur Gegenwart, 7. Aufl., Wilhelmshafen 1987.
- TOUSSAINT 2003: Gia TOUSSAINT, Heiliges Gebein und edler Stein. Der Edelsteinschmuck von Reliquiaren im Spiegel mittelalterlicher Wahrnehmung, in: BLEUMER/PATZOLD 2003, S. 41–66.
- TRIPPS 1992: Johannes TRIPPS, Hans Syfer und Nikolaus Gerhaerdts van Leyden. Ein neuer Rekonstruktionsvorschlag zum Konstanzer Retabel, in: ZWLG 51, 1992, S. 117–130.
- TÜCHLE 1949: Hermann TÜCHLE, Dedicaciones Constantienses. Kirch- und Altarweihen im Bistum Konstanz bis zum Jahr 1250, Freiburg im Breisgau 1949.
- Vita Chounradi altera: Vita Chounradi Constantiensis episcopi. Vita altera auctore anonymo, hrsg. v. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS, Bd. 4, Hannover 1841, S. 436–445.
- Vita Chounradi Oudalscalchi: Vita Chounradi Constantiensis episcopi. Vita prior auctore Oudalscalcho, hrsg. v. Georg Heinrich PERTZ, in: MGH SS, Bd. 4, Hannover 1841, S. 430–436.
- Vitae Galli Vetustissimae Fragmentum: Vitae Galli Vetustissimae Fragmentum, hrsg. v. Bruno KRUSCH, in: MGH SS Merov., Bd. 4, Hannover 1841, S. 251–256.
- VÖGELI 1972–1973: Jörg VÖGELI, Schriften zur Reformation in Konstanz 1519–1538. Mit Gregor Mangolts Konstanzer Reformationsgeschichte von 1562 zum Vergleich, Erste Gesamtausgabe, bearb., ergänzt und erklärt v. Alfred VÖGELI, 2 Bde., Tübingen/Basel 1972–1973.

- WACKER 2002: Gisela WACKER, Ulrich Richentials Chronik des Konstanzer Konzils und ihre Funktionalisierung im 15. und 16. Jahrhundert. Aspekte zur Rekonstruktion der Urschrift und zu den Wirkungsabsichten der überlieferten Handschriften und Drucke, Text- und Bildbd., Diss. Tübingen 2002, URN: urn:nbn:de:bsz:21-opus-5203, URL: <http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2002/520/>.
- WEHRHAHN-STAUCH 1972: Lieselotte WEHRHAHN-STAUCH, Christliche Fischsymbolik von den Anfängen bis zum hohen Mittelalter, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 35, 1972, S. 1–68.
- WOLFF 2008: Sandra WOLFF, Die „Konstanzer Chronik“ Gebhart Dachers. „By des Byschoffs zyten volgiengen disz nachgeschriben ding vnd sachen...“. Codex Sangalensis 646. Edition und Kommentar, (= KGRQ, Bd. 40), Ostfildern 2008.
- WEIDHASE 1988: Helmut WEIDHASE, Heinrich von Klingenberg. Kanzler im Reich, Herrscher im Bistum, Mäzen der Kunst, in: KUHN 1988, S. 214–228.
- WENDLAND 2010: „... das Heilige sichtbar machen“. Domschätze in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hrsg. v. Ulrike WENDLAND, (= Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Arbeitsbericht 9), Regensburg 2010.
- WIELANDT 1950: Friedrich WIELANDT, Das Konstanzer Leinengewerbe, Bd. 1: Geschichte und Organisation, (= Konstanzer Stadtrechtsquellen, Bd. 2), Konstanz 1950.
- ZELL 1866: Karl ZELL, Die Kirche der Benediktiner-Abtei Petershausen bei Konstanz. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des südlichen Deutschlands. Im Anhang: Die bildlichen Darstellungen der Himmelfahrt Christi vom sechsten bis zum zwölften Jahrhundert von C. P. BOCK, in: FDA 2, 1866, S. 342–438.
- ZELLER 1910: Ulrich ZELLER, Bischof Salomo III. von Konstanz, Abt von Sankt Gallen, (= Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, Hf. 10), Berlin/Leipzig 1910.
- ZIEGLER 1988: Charlotte ZIEGLER, Martinus Opifex. Ein Hofminiator Friedrichs III., Wien 1988.
- ZIMMERMANN 1991: Wolfgang ZIMMERMANN, Konstanz in den Jahren von 1548–1733, in: BURKHARDT 1991, S. 142–312.
- ZIMMERMANN 1994: Wolfgang ZIMMERMANN, Rekatholisierung, Konfessionalisierung und Ratsregiment. Der Prozess des politischen und religiösen Wandels in der österreichischen Stadt Konstanz 1548–1637, (= KGRQ, Bd. 34), Sigmaringen 1994.
- ZIMMERMANN 1999: Wolfgang ZIMMERMANN, Der gute Hirte und der schlechte Mietling. Beobachtungen zum Konstanzer Klerus im konfessionellen Zeitalter, in: ZGO 147, 1999, S. 319–337.
- ZINSMAIER 1957: Paul ZINSMAIER, Beiträge zur Kunstgeschichte des Konstanzer Münsters, in: FDA 77, 1957, S. 5–88.

Abkürzungen

d	Denar/Pfennig
FDA	Freiburger Diözesan-Archiv
FKGG	Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte
fl	Gulden
fol.	folio
FOLG	Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte
GLAK	Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe
hrsg.	herausgegeben
Hs.	Handschrift
KGRQ	Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen
lb	Pfund
MGH SS	Monumenta Germaniae Historica Scriptorum
MGH SS Merov.	Monumenta Germaniae Historica Scriptorum rerum Merovingicarum
ND	Nachdruck
NF	Neue Folge
q	Quintli/Quentchen
ß	Schilling
SKRG	Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte
SVGB	Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung
VKgL	Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg
VuF	Vorträge und Forschungen
WLB	Württembergische Landesbibliothek
ZGO	Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins
ZWLg	Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte

Abbildungsnachweise

Einband: Diakonsweihe Otto Colonnas, aus: Ulrich Richental, Chronik des Konstanzer Konzils, Rosgartenmuseum Konstanz, Hs 1, fol. 97v. Bild: Rosgartenmuseum Konstanz. Rückseite wie Abb. 7.

Abb. 1: Konstanz, Münster von Westen. Foto: Franz-Josef Stiele-Werdermann, Konstanz.

Abb. 2: Konstanz, Münster, Innenraum nach Osten. Foto: Franz-Josef Stiele-Werdermann, Konstanz.

Abb. 3: Maiestas Domini-Scheibe. Konstanz, Münsterkrypta. Kath. Kirchengemeinde Konstanz Altstadt. Foto: Markus Tretter, Lindau.

Abb. 4-6: Inventar des Konstanzer Münsters von 1343. Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, Cod. Don. 618.

Abb. 7: Reliquienkästchen. Konstanz, Münsterschatz. Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Konstanz. Foto: Markus Tretter, Lindau.

Abb. 8: Abschrift des Münsterinventars von 1500. Stadtarchiv Konstanz, G II 92, IV.

Abb. 9: Abschrift des Münsterinventars von 1500. Stadtarchiv Konstanz, G II 111, II.

Abb. 10: Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen. Stadtarchiv Konstanz, G II 111, II.

Abb. 11: Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538. Stadtarchiv Konstanz, G I 34, V.

Abb. 12: Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft wurden. Stadtarchiv Konstanz, G II 109, I.

Abb. 13: Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden. Stadtarchiv Konstanz, G II 109, II.

Abb. 14: Inventar des Konstanzer Münsters von 1555. Generallandesarchiv Karlsruhe, 5 Nr. 8660, alle Rechte vorbehalten Landesarchiv Baden-Württemberg.

I. Einleitung

Mit einem Sprengel von Breisach bis Ulm und von den zentralschweizer Alpen bis zum mittleren Neckarraum war Konstanz das flächenmäßig größte Bistum des Heiligen Römischen Reiches. Gegründet wurde die Diözese um die Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert; der im Jahr 615 bezugte Dom besaß schon zu diesem Zeitpunkt das Marienpatrozinium¹. Im Jahre 1155 wurde das Konstanzer Episkopat für seine Loyalität gegenüber den staufischen Herrschern mit dem sogenannten „Großen Privileg“ (1155) belohnt, das die Grenzen der Diözese endgültig festlegte².

Die entscheidende geistige Prägung erhielt die Stadt unter den karolingischen und ottonischen Bischöfen: Im 9. Jahrhundert war der Leib des Märtyrers Pelagius nach Konstanz transloziert worden, dessen Kult Bischof Salomo III. (Bf. 890–919) stark propagierte und der bald darauf neben Maria zweiter Dompatron wurde³. Die Sakraltopographie der Stadt wurde vor allem von Bischof Konrad (Bf. 934–975) festgelegt, der – inspiriert von seinen Reisen nach Rom und Jerusalem – in Konstanz zahlreiche Kirchen und geistliche Gemeinschaften begründete, die in ihrer Lage und ihren Patrozinien ihren Vorbildern entsprachen⁴. Konrad wurde im Jahr 1123 heilig gesprochen und bildete seit dieser Zeit zusammen mit Maria und Pelagius die Trias der Konstanzer Dom- und Stadtpatrone.

Von der glanzvollen Vergangenheit der 1821 aufgelösten Diözese⁵, deren Bischofsstadt während des Konstanzer Konzils (1414–1418) für vier Jahre Zentrum des christlichen Weltgeschehens war, zeugen noch heute die mittelalterlichen Sakralbauten – allen voran das Konstanzer Münster (Abb. 1–2): Die im 9. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Begründung des Pelagiuskults erbaute Krypta, die um

¹ Zur Geschichte des Bistums vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 85–163 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Siehe auch MAURER 1988. – OEXLE 1989, S. 7–26. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 11–19 u. 25–28. Zur Entstehung der Stadt Konstanz siehe MAURER 1983. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 48.

² Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 100–106.

³ Zu Bischof Salomo III. siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 252 ff. (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT).

⁴ Zu Bischof Konrad und seiner Stiftungstätigkeit siehe MAURER 1973. Siehe auch DERS. 1975b. – *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 255 ff. (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Zu Konrads Stiftungen siehe Teil II, Kapitel 1.

⁵ Am 16. August 1821 erließ Papst Pius VII. (Papst 1800–1823) die Zirkumskriptions- und Erektionsbulle *Provida solersque*, nach der die Oberrheinische oder Freiburger Kirchenprovinz errichtet wurde. Diese umfasste das Erzbistum Freiburg für das Großherzogtum Baden und die Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen sowie die vier Suffraganbistümer Rottenburg für das Königreich Württemberg, Mainz für das Großherzogtum Hessen-Darmstadt, Fulda für das Kurfürstentum Hessen und Limburg für das Herzogtum Nassau sowie die freie Stadt Frankfurt. Das Bistum Konstanz wurde aufgelöst. Vgl. BISCHOF 1988, S. 45–55. – *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 151 f. (Rudolf REINHARDT).

1000 errichtete Ostpartie, das 1089 geweihte Langhaus, die gotischen Nebenbauten im Nordosten und schließlich die im Spätmittelalter entstandenen Kapellenreihen, Fassaden und Portale veranschaulichen eindrucksvoll, mit welch finanziellem und künstlerischem Aufwand die Bischofskirche ausgestattet wurde⁶. Im Gegensatz zur Architektur haben sich von der prachtvollen Domausstattung des Mittelalters nur wenige Fragmente erhalten. Mit dem Vordringen der Reformation, der sich Konstanz schon bald anschloss, wurden die Altäre, die Bilder und Skulpturen zu Relikten des alten Glaubens, dem man mit dem Bildersturm im Jahre 1529 ein zeichenhaftes Ende setzte. Während die Zerstörung der bildlichen und skulpturalen Kirchenausstattung vor allem ein symbolischer Akt zur Abgrenzung gegenüber dem alten Glauben war, hatte die Einschmelzung der Sakralschätze große wirtschaftliche Vorteile für die Stadt. Aus dem Edelmetall des liturgischen Geräts und den prachtvollen Reliquiaren, in denen sich die über Jahrhunderte hinweg tradierte Verehrung der Heiligen gespiegelt hatte, wurden Gold- und Silbermünzen geprägt, welche die Stadtkasse beträchtlich füllten. Der Schmuckbesatz der Goldschmiedearbeiten – die Perlen, Kristalle und Edelsteine – sowie die gewirkten und bestickten Textilien wurden umgenutzt und gewinnbringend verkauft. Mit der Einschmelzung beziehungsweise dem Verkauf der Kleinodien aus dem Dom ging eines der bedeutendsten mittelalterlichen Schatzensembles am Bodensee verloren. Von welcher Qualität die Zimelien waren, verdeutlicht vor allem die heute in der Münsterkrypta aufbewahrte Goldscheibe mit der Darstellung der *Majestas Domini*, die mit ihrem Durchmesser von knapp zwei Metern im erhaltenen Bestand mittelalterlicher Goldschmiedekunst einzigartig ist (Abb. 3)⁷. Das herausragende Kunstwerk überlebte den Bildersturm nur deswegen, weil es im 16. Jahrhundert am Ostgiebel des Münsters befestigt war.

Obwohl der Domschatz unwiederbringlich verloren ging, ist sowohl seine Zusammensetzung als auch seine Entwicklung bis zum Zeitpunkt der Einschmelzungen anhand von Quellentexten des 14. bis 16. Jahrhunderts im Detail nachzuvollziehen. Die Handschriften überliefern einen Kirchenschatz, der am Bodensee und am Hochrhein Maßstäbe setzte und dem durch die hiesige Zusammenstellung und Auswertung der Quellen wieder ein Gesicht gegeben werden soll. Obwohl die Handschriften, von denen die meisten hier zum ersten Mal vollständig ediert sind, zu unterschiedlichen Zwecken angefertigt wurden – die Textbreite reicht von den im Auftrag des Domkapitels angefertigten Schatzverzeichnissen bis zu den im Zuge der Reformation entstandenen Protokollen der Einschmelzungen und des Verkaufs

⁶ Zur Baugeschichte des Münsters siehe KOLB 1989.

⁷ Während die ältere Forschung die Scheibe ins 11. Jahrhundert datiert (vgl. z. B. ESCHWEILER 1944), geht Ulrich KUDER und die nachfolgende Literatur von einer Entstehung im 10. Jahrhundert aus (vgl. KUDER 1997. – KUDER 1999. – Kat. Bregenz 2008, S. 84 u. S. 118 (Thomas RAINER). – Kat. Paderborn 2009, Kat. Nr. 139, S. 409f. (Christiane RUHMANN)). Um 1240 wurde die *Majestas*-Scheibe durch drei kleinere Rundscheiben mit der Darstellung der Taube des Heiligen Geistes (?) (sog. Adlerscheibe) sowie den Patronen Konrad und Pelagius ergänzt. Vgl. KUDER 1997, S. 7.

der Kleinodien – trägt jede von ihnen dazu bei, das Bild des verlorenen Ensembles zu schärfen⁸.

Hier ist besonders das im Jahr 1343 von dem Domherrn Otto von Rheinegg verfasste Schatzinventar hervorzuheben, in dem die hierarchisch angeordneten Objekte mit höchster und für die Zeit ungewöhnlicher Präzision beschrieben sind. Durch die anschaulichen Schilderungen, die selbst auf die Fehlstellen im Schmuckbesatz eingehen, sind die Kleinodien in großer Genauigkeit überliefert. Aussagen über die Entwicklung des Schatzbestandes im Spätmittelalter sind anhand des zweiten überlieferten Inventars möglich – dem im Jahr 1500 niedergeschriebenen Verzeichnis des Notars Johannes Will, dessen Inhalt durch Abschriften des 16. Jahrhunderts erhalten ist. Obwohl die Reformationsprotokolle die Einschmelzung der Objekte oder deren Umnutzung und Verkauf – und damit das Ende des mittelalterlichen Domschatzes – dokumentieren, geben sie für die aus den Inventaren zu erschließenden Bestände die letzten wichtigen Hinweise. Das erste nachreformatorische Schatzinventar aus dem Jahr 1555 überliefert schließlich den Grundstock des neuzeitlichen Domschatzes, der im Zuge der Gegenreformation deutlich anwuchs, jedoch durch die Säkularisation und die Auflösung des Bistums wieder tiefe Einschnitte erlitt.

Mit der Erschließung des Konstanzer Domschatzes kann den wenigen, größtenteils nur fragmentarisch erhaltenen Kirchenschätzen des Mittelalters in Süddeutschland ein bedeutendes Ensemble zur Seite gestellt werden. Die Ergebnisse zum Münsterschatz ergänzen die historische Forschung zum Bistum Konstanz, da sich im Schatzensemble sowohl der Anspruch der bischöflichen Schenkungen als auch die Verehrung der Heiligen – allen voran die der Dompatrone Maria, Konrad und Pelagius – spiegelte. Für die Kunstgeschichte ist die „Wiederentdeckung“ des hochrangigen Kirchenschatzes aus mehreren Gründen von Bedeutung: Zum einen wird die Rolle von Konstanz, das vor allem im 8. und 9. Jahrhundert von der Nähe zu den Abteien Sankt Gallen und Reichenau profitierte⁹, im 13. und 14. Jahrhundert zum Tor für zentralfranzösische Einflüsse wurde und im 15. Jahrhundert durch das Konzil Künstler aus ganz Europa anzog, als Kunst- und Kulturzentrum untermau-

⁸ Das Bild des Domschatzes, das die im Auftrag des Domkapitels entstandenen Verzeichnisse und die Reformationsschriften überliefern, wird abgerundet durch die Erwähnung einzelner Preziosen in Stadtchroniken, liturgischen Quellen und Domkapitelprotokollen, die in der Vergangenheit bereits veröffentlicht wurden und deren erneute Edition den hiesigen Rahmen sprengen würde. Auf diese Quellenbelege wird in den Anmerkungen verwiesen.

⁹ Das Kloster Sankt Gallen geht auf die im Jahr 612 vom heiligen Gallus gegründete Zelle zurück, die nach dessen Tod (um 650) wieder zerfiel. 719 erfolgte die Neugründung durch den heiligen Othmar. 724 entstand das Inselkloster Reichenau auf Initiative des heiligen Pirmin. Zwischen 736 und 782 leiteten die Konstanzer Bischöfe in Personalunion das Konstanzer Bistum und das Reichenauer Inselkloster, zwischen 759 und 854 bestand eine große Abhängigkeit des Klosters Sankt Gallen vom Konstanzer Episkopat. Vgl. Art. „Sankt Gallen“, in: LMA, Bd. 7, Sp. 1153 ff. (Werner VOGLER). – Art. „Reichenau“, in: LMA, Bd. 7, Sp. 612 f. (Alfons ZETTLER).

ert; zum anderen verdeutlicht die Edition, welche Fülle an Information in den unterschiedlichen Quellengattungen steckt und wie deren Auswertung den Zugang zur Sakralkunst des Mittelalters vertiefen kann. Für die Erforschung mittelalterlicher Kirchenschätze wird die Fruchtbarkeit des Ansatzes besonders deutlich, da die über Jahrhunderte hinweg angewachsenen Sammlungen im Laufe ihrer Geschichte aus den unterschiedlichsten Gründen immer wieder große Verluste hin zunehmen hatten. Durch Raub, durch die Nutzung als finanzielle Ressourcen in Notzeiten, durch Kriege, vor allem aber durch die Einschnitte der Reformation und der Säkularisation sind in Mitteleuropa kaum ein Dutzend mittelalterlicher Schätze erhalten und kein einziger Domschatz in Deutschland blieb unberührt. Somit vermögen nur die Quellen einen Eindruck von der Pracht der einstigen Kirchengenausstattung zu vermitteln.

1 Das (Bücher- und) Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1343

Das älteste erhaltene Inventar aus dem Konstanzer Münster wurde von dem Domherrn Otto von Rheinegg (auch Rhinegg oder Rheineck) im Jahre 1343 verfasst. Das in Latein niedergeschriebene Verzeichnis des Bibliotheks- und Schatzbestandes wurde nach der Auflösung des Bistums zusammen mit anderen, vornehmlich liturgischen Manuskripten von dem Sammler Joseph von Lassberg (1770–1855) aufgekauft¹⁰. Die Bücher aus dem Besitz von Lassbergs gingen nach dessen Tod in die Fürstlich Fürstenbergische Bibliothek über, deren Bestände 1993 von der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart erworben wurden¹¹. Das Konstanzer Dominventar von 1343 erhielt dort die Signatur Cod. Don. 618.

Der Wert der Handschrift wurde offensichtlich schon früh erkannt, da sie bereits im 19. Jahrhundert in zwei Teilen ediert wurde. Im Jahr 1840 veröffentlichte Joseph von Lassberg das Bücherverzeichnis sowie die Unterschrift von Otto von Rheinegg mit einem Nachtrag aus dem Jahr 1425 unter dem Titel „Katalog der Dombibliothek zu Constanz vom Jahre 1343“ in der Zeitschrift „Serapeum“ für Bibliothekswissenschaft und Handschriftenkunde¹². Im selben Fachblatt edierte Karl August Barack 1864 das Schatzverzeichnis, dem er die Überschrift „Verzeichnis des Domschatzes zu Constanz vom J[ahr]. 1343“ gab¹³. Barack erwähnte die Handschrift außerdem in seiner Bestandsaufnahme der Fürstenbergischen Hofbibliothek¹⁴.

Das Schatzverzeichnis wurde erneut im Jahr 1887 ediert: In seiner Beschreibung der Kunstdenkmäler des Großherzogtums Baden führte Franz Xaver Kraus das Inventar zusammen mit dem nachreformatorischen Schatzverzeichnis von 1555 auf¹⁵. Paul Lehmann publizierte 1918 das Bücherverzeichnis neu, wobei bei dieser Veröffentlichung zum ersten Mal von einer kritischen Edition gesprochen werden kann¹⁶: Der Autor vermerkte Auffälligkeiten im Schriftbild, stellte das Bücherverzeichnis in seinen historischen Kontext und identifizierte manche der aufgelisteten Werke mit erhaltenen Büchern aus der Dombibliothek. Aufgrund dieser ausführlichen Bearbeitung des Bibliotheksbestandes durch Paul Lehmann wird hier auf die erneute Edition des Bücherverzeichnisses verzichtet.

Bereits Heribert Reiners, der Verfasser der immer noch als Hauptwerk zum Konstanzer Münster und seiner Ausstattung zu bezeichnende Publikation von

¹⁰ Zu Joseph von Lassberg siehe SCHUPP 1993.

¹¹ Zur Übernahme der Fürstenbergischen Bibliothek durch die Landesbibliothek siehe HEINZER 1995.

¹² Vgl. LASSBERG 1840, S. 49–58.

¹³ Vgl. BARACK 1864, S. 177–186.

¹⁴ Vgl. BARACK 1865, S. 432. Verweise auf die Editionen von Lassbergs und Baracks befinden sich in der 1892–1895 von Fernand de Mély und Edmund Bishop herausgegebenen Bibliografie europäischer Schatzinventare. Vgl. MÉLY/BISHOP 1892–1895, Bd. 2,1, Nr. 4276.

¹⁵ Vgl. KRAUS 1887, S. 211–217.

¹⁶ Vgl. LEHMANN 1918, Bd. 1, S. 186–201.

1955, nutzte das Verzeichnis zur Erschließung des verlorenen Schatzbestandes, aus dem er die Hauptstücke aufführte¹⁷. Die Aussagekraft des Inventars, das in Ausstellungs- und Bestandskatalogen wiederholt Erwähnung fand¹⁸ und dessen ausführliche Beschreibungen man bereits zum Vergleich mit anderen Kleinodien heranzog,¹⁹ wurde in der Vergangenheit zwar durchaus erkannt, jedoch nicht in vollem Maße ausgeschöpft. Darüber hinaus wurde die Singularität der Schriftquelle weder erklärt noch in ausreichender Weise gewürdigt.

1.1 Beschreibung

Die aus 36 Bögen (41 x 16,5 cm) bestehende Handschrift besitzt einen Einband aus braunem Leder, der mit Lederriemen jüngerer Datums verschnürt ist (Abb. 4). Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde der innen mit Papier ausgeschlagene Einband oben und unten durch neue Lederapplikationen verstärkt²⁰. Im überlieferten Bestand aus der Konstanzer Dombibliothek ist das Inventar das älteste Schriftstück auf Papier, was – wie sein Format, das dem der zeitgenössischen Heberegister entspricht – zeigt, dass das Verzeichnis aus Verwaltungszwecken und nicht für eine liturgische Nutzung angelegt wurde²¹. Der Text füllt fast durchweg einen einspaltigen Satz von 10 x 33 cm aus. Während der Großteil des Inventars in schwarzer Tinte niedergeschrieben wurde, sind die Überschriften und die Großbuchstaben rot hervorgehoben, wobei die Initialen der einführenden Textteile durch ornamentale Verzierungen bereichert sind. Das Schriftbild ist äußerst regelmäßig; auch die wenigen Korrekturen sprechen dafür, dass der Verfasser beim Niederschreiben des Inventars mit großer Sorgfalt arbeitete (Abb. 5–6).

Die Handschrift beginnt mit einem von Propst, Dekan und Domkapitel erlassenen Statut, das sich an die Verantwortlichen für Bibliothek und Schatz, den Kustos und den Subkustos, richtet²². Dem Kustos wird darin auferlegt, den Schatz zu

¹⁷ Vgl. REINERS 1955, S. 517. Eine neue, umfassende Publikation zum Konstanzer Münster (hrsg. v. Ulrike Laule) ist in Planung.

¹⁸ Vgl. Kat. Konstanz 1972, Kat. Nr. 59, S. 120. – Kat. Konstanz 1989, Kat. Nr. 1.3.1, S. 134f. – Kat. Stuttgart 1993, Kat. Nr. 39, S. 134 (Felix HEINZER).

¹⁹ Klaus Gereon Beuckers zog den im Inventar ausführlich beschriebenen Pelagiusschrein als Vergleichsbeispiel für den ebenfalls nur schriftlich überlieferten, ottonischen Marsusschrein im ehemaligen Frauenstift Essen heran. Vgl. BEUCKERS 2006a, S. 77f.

²⁰ Das untere Lederband besitzt eine Breite von 9 cm, das obere eine Breite von 4 cm.

²¹ Wolfgang IRTENKAUF datiert den ebenfalls auf Papier geschriebenen Codex des *Pastorale Novellum* von Rudolf von Liebegg (Stuttgart, WLB, HB XII 13) in das Jahr 1325 und damit vor die Anfertigung des Inventars. Vgl. IRTENKAUF 1999, S. 77f. Andreas Bihrer geht dagegen von einer Entstehung des *Pastorale* in den Jahren 1348/52 aus und bezeichnet das Bücher- und Schatzverzeichnis als älteste Handschrift auf Papier. Vgl. BIHRER 2005a, S. 217, Anm. 1043. Das Papier für das Inventar war wahrscheinlich aus Italien importiert worden. Vgl. Kat. Stuttgart 1993, Kat. Nr. 39, S. 134 (Felix HEINZER).

²² Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 4r. Während das Statut wie eine Urkunde beginnt, fehlt am Ende eine Orts- und Zeitangabe. Andreas Bihrer hält es dennoch

bewahren, und untersagt, Dinge zu tauschen, aus der Hand zu geben oder zu verschenken. Während mit der Überschrift *thesaurus et ornamenta ecclesie Constantiensis* sowohl der Kirchenschatz als auch die Bibliothek gemeint ist, wird im Statut für den Kustos zwischen *librum* und *ornamentum* unterschieden²³.

An das Statut schließt das 192 Schriften aufzählende Bücherverzeichnis an,²⁴ worauf das Schatzinventar folgt,²⁵ das mit den materiell und ideell bedeutendsten Reliquiaren des Bestandes – den Reliquienschreinen für die Dompatrone Pelagius und Maria sowie für die Heiltümer der Märtyrerbrüder Johannes und Paulus – beginnt²⁶, Nachfolgend werden kleinere, kastenförmige Reliquiare beschreiben, in denen ebenfalls Reliquien der Muttergottes aufbewahrt wurden²⁷. Es folgen Präziosen mit durchsichtigen Schaubehältnissen²⁸, nach denen die große Schatzgruppe der Kreuze²⁹ aufgeführt wird. Die letzten Objektgruppen stellen die antropomorphen Reliquiare³⁰ des Ensembles sowie kleinere Gefäße³¹ unterschiedlicher Funktion dar.

Da das Schatzverzeichnis nicht nur der Bestandserfassung, sondern auch der Zustandsdokumentation diene, wurde zwischen den einzelnen Objekten jeweils genügend Platz für Nachträge gelassen. Die dort eingefügten Revisionen stammen aus den Jahren 1358, 1425 und 1428 und vermerken Beschädigungen des Beschlags und fehlenden Schmuckbesatz³². Die überwiegenden Korrekturen stammen von 1358, dem Jahr der Übergabe des Domschatzes an den neuen Subkustos, Heinrich von Wila³³. Auf folio 21r befindet sich schließlich ein Nachtrag aus dem Jahr 1425, der den Bibliotheksbestand betrifft: Er dokumentiert die von Bischof Otto III. von

für wahrscheinlich, dass es sich bei dem Schriftstück um die schriftliche Fixierung einer kurz zuvor erlassenen Bestimmung handelt. Vgl. BIHRER 2005a, S. 216.

²³ Dennoch gingen die Inventarisierung und die Niederschrift wohl in einem Zug vorstatten. Vgl. BIHRER 2005a, S. 216, Anm. 1037.

²⁴ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 5r–9v. Die Bibliothek stand den Domherren, den Domschülern und der bischöflichen Verwaltung zur Verfügung und wurde vom Kapitel beaufsichtigt. Da im Mittelalter kein Konstanzer Archivar erwähnt wird, ist davon auszugehen, dass der Domkustos oder ein anderer Domherr neben der Bibliothek auch die Verantwortung für das Archiv und die bischöflichen Urkunden hatte. Die Bücher der Domschule sind im Inventar von 1343 nicht aufgelistet. Außerdem fehlen vermutlich einige im Gebrauch befindliche kirchenrechtliche Schriften. Vgl. AUTENRIETH 1956, S. 18. – OTTNAD 1967, S. 305f. – BIHRER 2005a, S. 212, Anm. 997 u. S. 224f.

²⁵ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 10r–21r.

²⁶ Ebd., fol. 10r–11v.

²⁷ Ebd., fol. 12r–12v.

²⁸ Ebd., fol. 13r–14r.

²⁹ Ebd., fol. 15r–17v.

³⁰ Ebd., fol. 18r.

³¹ Ebd., fol. 18v–21r.

³² Da Beschädigungen einen Eingriff in den Besitz bedeuteten, enthalten auch andere Inventare sehr genaue Angaben darüber. Zum Beispiel vermerkt ein Inventar des Basler Münsters aus dem Jahr 1525 gegenüber dem älteren Schatzverzeichnis von 1477 den Verlust von drei Blättern an einer goldenen Rose. Vgl. GROEBNER 2001, S. 244.

³³ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 10r–11v, 12r, 13v.

Hachberg (Bf. 1410–1434) zu diesem Zeitpunkt ausgeliehenen Bücher. Die im 15. Jahrhundert durchgeführten Revisionen verdeutlichen, dass die Handschrift über einen langen Zeitraum als Kontrollinstrument für die Bibliothek und den Schatz genutzt wurde³⁴. Während folio 22v unbeschrieben ist, stehen auf folio 23r hinter zwei Wortfragmenten die Namen *Johann Jacob*. Offensichtlich sind dies die Anfangszeilen eines nicht mehr durchgeführten Nachtrags. Folio 23v bis 36v sind wiederum unbeschrieben.

1.2 Zur Entstehung der Handschrift

Wie andere Kirchenschätze wurde auch der Konstanzer Domschatz bei der Übergabe des Kustodenamtes neu inventarisiert: Am 7. März 1343 löste Johann von Landenberg seinen Vorgänger Gebhard von Freiburg³⁵ als Kustos ab³⁶. Dies erklärt jedoch nicht die ungewöhnliche Ausführlichkeit der Quelle.

Möglicherweise spielten die Konflikte um das Interdikt³⁷ und den „Bürgerkampf“³⁸ eine Rolle, die Bischof und Domkapitel im Jahre 1343 dazu zwangen, die Stadt vorübergehend zu verlassen³⁹. Am 9. März zogen die Domherren aus der Stadt

³⁴ Vgl. Kat. Stuttgart 1993, Kat. Nr. 39, S. 134 (Felix HEINZER).

³⁵ Gebhard von Freiburg begegnet von 1310–1335 als Domschatzmeister. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 831 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT).

³⁶ Johann von Landenberg bekleidete das Amt bis zu seinem Tod am 2. Dezember 1388. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 831 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT). Siehe auch HORTZ 2005, S. 92f. u. 547–556.

³⁷ Der Konflikt wurzelte in dem durch Papst Johannes XXII. (Papst 1316–1334) am 23. März 1324 verhängten Bann über König Ludwig den Bayern (Kg. 1314–1328, Ks. 1328–1347). Da sich der Konstanzer Rat 1326 auf die Seite des Königs stellte, wurde das Interdikt über die Stadt verhängt. Mit Bischof Nikolaus von Frauenfeld (Bf. 1334–1344) erhielt Konstanz 1334 einen starken Verfechter des Interdikts. Die Lage spitzte sich zu, als der Kaiser 1338 befahl, mit Gewalt Gottesdienste in der Stadt durchführen zu lassen. Am 13. Januar 1339 musste sich die Mehrheit der Geistlichkeit diesem Druck fügen, andere verließen begünstigt vom Bischof die Stadt. Vgl. BIHRER 2005a, S. 80–96. – BIHRER 2005b, S. 201. Zu Bischof Nikolaus von Frauenfeld siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 301–305 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT).

³⁸ Die Ursache des sogenannten „Bürgerkampfes“ war der Streit um die Besetzung des Konstanzer Stadtrats. Die zehn Mitglieder des entscheidenden Kleinen Rats bestimmten die Geschicke der Stadt. Von Beginn an wurden die Sitze im Rat an Patrizier mit einer engen Bindung an den Bischof vergeben. Dieser Umstand führte in den 1340er Jahren zum Missmut der vom Rat ausgeschlossenen Geschlechter, der sich am 22. Dezember 1342 im ersten Konstanzer „Bürgerkampf“ entlud. Dieser beendete zunächst die Vorrangstellung bestimmter Geschlechter in der Stadtregierung. Auch wenn das Interdikt den „Bürgerkampf“ nicht verursacht hatte, richtete sich die Politik der neuen Regierung seit Januar 1343 eindeutig gegen Bischof und Domkapitel. Vgl. BIHRER 2005b mit einer ausführlichen Diskussion der älteren Literatur.

³⁹ Am 7. März 1343 traf das Domkapitel Vorkehrungen für die bevorstehende Ausweisung: (*Konstanz*) *der offiziell bekundet, dass dompropst Diethelm, domdekan Ulrich, domkustos Johann, Friedrich von Ravensburg, Otto von Rheinegg, alle priester, Heinrich von Stein-*

und kehrten erst am 5. August wieder zurück⁴⁰. Auch Bischof Nikolaus von Frauenfeld (Bf. 1334–1344) und die bischöfliche Verwaltung hielten sich seit der zweiten Märzhälfte bis Anfang September außerhalb von Konstanz auf⁴¹. Eventuell plante man, einen Teil der Besitztümer zu flüchten, wobei sie der Gefahr von Diebstählen ausgesetzt gewesen wären. Die möglicherweise beim Transport entstandenen Schäden hätten mit Hilfe der ausführlichen Beschreibungen der Schatzobjekte im Inventar wieder behoben werden können.

Eine weitere Intention der detaillierten Bestandserfassung könnte der Wunsch des Domkapitels gewesen sein, sich durch die Niederschrift des Inventars die Rechte bei der Verwaltung von Münsterschatz und Bibliothek zu sichern. Diese Vermutung wird dadurch bestärkt, dass in den 1340er Jahren auch andere Schriften entstanden, welche die Besitzansprüche des Kapitels bestätigen und bekräftigen sollten⁴². Das Bestreben des Kapitels, sich neben der bischöflichen Kurie zu behaupten, äußerte sich schon etwas früher in anderer Hinsicht: Zwischen 1300 und 1317 fanden Baumaßnahmen am Münster statt, für die zum ersten Mal eine Bauhütte unter der Leitung des Domkapitels belegt ist. Das nördlich der Kirche liegende Areal – der Bereich der Kanoniker – wurde ohne größere Unterbrechungen neu errichtet. Ziel dieser Maßnahmen war es, den Bezirk des Kapitels – den Kreuzgang, den Kapitelsaal in der oberen Sakristei, den Stauf und die Domschule – architektonisch hervorzuheben⁴³.

Während der Entschluss für die Anfertigung des ausführlichen Inventars sowohl mit den politischen und gesellschaftlichen Umwälzungen in Konstanz oder mit den

egg, diakon, Albrecht von Kastell, Konrad Truchsess von Diessenhofen, Heinrich von Langen-Enslingen (Enselingen), Heinrich von Homburg (Hon-), Heinrich von Hünenberg, Heinrich Truchsess von Diessenhofen und Ulrich von Friedingen, domherren, vor ihm in feierlicher sitzung einstimmig folgendes beschlossen haben: Diejenigen domherren, die in folge ihrer weigerung, während des allgemeinen interdiktis bis zum nächsten Sonntag [März 9] den gottesdienst aufzunehmen (celebrare), von den bürgern bezw. dem rat der stadt Konstanz genötigt würden, die stadt zu verlassen, sollen ihre pfründen ungeschmärlert weiter geniessen. Sollte während ihrer abwesenheit eine sitzung des domkapitels notwendig werden, so sollen es der dompropst, der domdekan und der domherr Albrecht von Kastell propst von St. Stephan nach Meersburg, Bischofszell, Gottlieben, Kaiserstuhl, Klingnau oder an einen andern dem Konstanzer hochstift zugehörigen ort ausser Konstanz berufen. D. et a. Const. In domo habitacionis dni. Alberti de Castello 1343 non. mart., ind. 1 l; zit. n. REC, Nr. 4652.

⁴⁰ Vgl. BIHRER 2005b, S. 200f.

⁴¹ Vgl. BIHRER 2005b, S. 200.

⁴² Vgl. BIHRER 2005a, S. 219f. Im Jahr 1346 wurde zum Beispiel ein Kopialbuch angelegt (GLAK, 67/506; REC, Nr. 4800), was ein Hinweis dafür sein könnte, dass das Archiv des Domkapitels vom bischöflichen Archiv getrennt wurde. Vgl. OTTNAD 1974, S. 292 u. 302. Damit wäre das Kopialbuch als Abgrenzung gegenüber dem Bischof zu verstehen. Vgl. BIHRER 2005a, S. 218. Zwischen 1343 und 1345 entstand außerdem das sogenannte Cannstatter Urbar im Auftrag des Domkapitels (Cannstatter Urbar, hrsg. MOHR 1973). Vgl. BIHRER 2005a, S. 217.

⁴³ Vgl. BIHRER 2005a, S. 461 u. 469f. Zu den Baumaßnahmen siehe auch KOLB 1989, S. 57–60.

Ansprüchen des Domkapitels zusammenhängen könnte, ist die herausragende Qualität der Erfassung auf die gute Ausbildung und die persönlichen Ambitionen des Domkanonikers Otto von Rheinegg zurückzuführen. Andreas Bihrer zählt Otto von Rheinegg zu den „Aufsteigern“ am bischöflichen Hof des 14. Jahrhunderts⁴⁴. Der Kanoniker hatte in Bologna studiert und dort den Magistertitel erworben. Erst kurz vor der Anfertigung des Inventars war er Konstanzer Domherr geworden⁴⁵. Das Bibliotheks- und Schatzinventar von 1343 war eines der ersten im Auftrag des Domkapitels angefertigten Schriftstücke, mit dem Otto sich offenbar profilieren wollte⁴⁶.

1.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz

Obwohl die Erfassung des Schatzbestandes dem Bücherkatalog nachgestellt ist, besaß der Domschatz mit Sicherheit denselben Stellenwert wie die Bibliothek⁴⁷. Dafür spricht sowohl der materielle als auch der ideelle Wert der Zimelien, in denen die

⁴⁴ Vgl. BIHRER 2005a, S. 314f. u. 346. Geboren wurde Otto von Rheinegg wohl zwischen 1310 und 1320. Vgl. IRTENKAUF 1999, S. 73. – BIHRER 2005a, S. 216, Anm. 1035, S. 314. Zu seinem Studium in Bologna siehe ebd., S. 310. Am 18. Januar 1339 bekam Otto von Rheinegg ein Domkanonikat ohne Benefizium. Vgl. RQ, Nr. 1025. Am 19. Juni 1342 ist er als Pfründeninhaber belegt. Vgl. RQ, Nr. 1034. Siehe auch *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 534f. u. 585 (Bernd OTTNAD). – IRTENKAUF 1999, S. 74f. Das ritterbürtige Dienstmannengeschlecht der von Rheinegg hatte seinen Stammsitz oberhalb von Rorschach im Kanton St. Gallen. Vgl. OGB, Bd. 3, S. 523.

⁴⁵ Während seiner ersten Jahre am Bischofssitz wurde Otto von Rheinegg durch Bischof Nikolaus von Frauenfeld stark gefördert. Dessen Nachfolger, Ulrich Pfefferhard (Bf. 1345–1351), scheint den Kanoniker nicht mehr in gleichem Maße unterstützt zu haben (zu Bischof Ulrich Pfefferhard siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 306–309 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT)). Unter Johann Windlock (Bf. 1351–1356) diente Otto von Rheinegg von 1352 bis 1356 im Amt des Generalvikars (zu Johann Windlock siehe ebd., S. 309–315). Während der Amtszeit Bischof Heinrichs von Brandis (Bf. 1357–1383) wurde er 1359 schließlich Official und erneut Generalvikar (zu Heinrich von Brandis siehe ebd., S. 316–321). Damit hatte Otto von Rheinegg bis zu seinem Tod am 18. oder 20. März 1365 die wichtigsten Ämter des bischöflichen Verwaltungsapparates inne. Vgl. BIHRER 2005a, S. 208, 314f. u. 375. Seine Stellung spiegelte sich in der repräsentativen Kurie am Predigerdurchgang, dem sogenannten Konradhaus, das Otto von Rheinegg zwischen 1351 und 1358 errichten ließ (heute Inselgasse 1). Vgl. KRAUS 1887, S. 113 u. 221. – Konstanzer Häuserbuch, Bd. 2, S. 217–222. – MOTZ 1970. – BIHRER 2005a, S. 473 ff. Zu den Wandmalereien im Rheineggschen Domherrenhof siehe MICHLER 1992, S. 182. – BIHRER 2005a, S. 481–484.

⁴⁶ Zur Entstehung der Handschrift siehe auch PRANGE 2012, S. 32–39.

⁴⁷ Andreas Bihrer interpretiert die Reihenfolge des Inventars als Hinweis für die Vorrangstellung der Bibliothek gegenüber den Kleinodien. Bihrer geht davon aus, dass zumindest die Bewahrung des Bücherbestandes als dringlicher angesehen wurde. Vgl. BIHRER 2005a, S. 216. Damit widerspricht er Wolfgang Irtenkauf, der in der Reihenfolge keine Wertung sieht. Vgl. IRTENKAUF 1999, S. 78. Da Bibliothekskataloge häufig Schatzinventaren vorangestellt sind (Beispiele bei BISCHOFF 1967, Nr. 103 u. 108), ist es eher unwahrscheinlich, dass hier mit dieser Sequenz eine Gewichtung verbunden war.

hoch verehrten Reliquien der Heiligen oder der Corpus Christi in Form der geweihten Hostie geborgen waren. Die Wertschätzung des Schatzbestandes spiegelt sich nicht zuletzt in der Qualität des Inventartextes von 1343, sowohl in seiner klaren Strukturierung als auch vor allem in der ausführlichen Würdigung jeder einzelnen Kleinodie.

Die Möglichkeit, wieder eine entfernte Ahnung von dem verlorenen mittelalterlichen Domschatz von Konstanz zu bekommen, ist deswegen vor allem dem Inventar von Otto von Rheinegg zu verdanken. Schon durch die stringente, hierarchische Reihung der Objekte gelang es dem Domherrn, deren Stellenwert im Schatzbestand zu vermitteln. So werden zu Beginn des Inventars die drei Reliquienschreine des Doms aufgeführt, deren Beschreibungen sich sowohl in ihrer Ausführlichkeit als auch in ihrem Sprachstil – etwa durch Alliterationen wie *primo et precipue* oder *sarchofagum sollempnius* – von den Schilderungen der kleineren Schatzobjekte unterscheiden⁴⁸.

Folgen auch andere Verzeichnisse einer Material- oder Werthierarchie⁴⁹, so unterscheidet sich der Konstanzer Text durch seine Detailgenauigkeit von allen bislang bekannten Inventaren des Mittelalters⁵⁰. Neben Material, Größe und Gesamtform beschreibt die Quelle auch Teile des figürlichen Programms oder die ornamentale Ausschmückung der Goldschmiedearbeiten. Durch diese einmalige Informationsfülle überliefert das Inventar des 14. Jahrhunderts nicht nur das Typische, sondern in den meisten Fällen auch das individuell Charakteristische der Preziosen, wodurch es möglich ist, eine Vorstellung vom Aussehen der verlorenen Objekte zu bekommen. Zumindest von den wertvollsten Zimelien des Schatzes vermittelt die Handschrift ein klares Bild, wodurch sie in den überlieferten Bestand mittelalterlicher Goldschmiedekunst eingeordnet werden können⁵¹.

Welcher Aufwand bei der Dokumentation der Schatzgegenstände betrieben wurde, verdeutlicht vor allem die Beschreibung des Pelagiusschreins⁵², der laut den St. Galler Klostergeschichten von Salomo III. (Bf. 890–919) in Auftrag gegeben worden war⁵³. Stellte der Schrein schon aufgrund seines Alters und seines Stifters ein

⁴⁸ Zur Charakterisierung des Textes siehe PRANGE 2012, S. 30ff.

⁴⁹ Mittelalterliche Schatzinventare folgen im Aufbau keinem vorgegebenen Kanon. Während bei einigen Schriften eine Struktur zu fehlen scheint, ordnen viele die Objekte nach Formen und Materialien, wobei sich die Reihenfolge meist an der Kostbarkeit der Zimelien orientierte. Vgl. BISCHOFF 1967, S. 9. – BEUCKERS 2006b, S. 104. – CORDEZ 2006, S. 53. – BRAUN-NIEHR 2010, S. 121–136.

⁵⁰ Keines der von Bernhard Bischoff edierten mittelalterlichen Inventare enthält auch nur annähernd eine solche Informationsfülle wie die Konstanzer Quelle. Vgl. BISCHOFF 1967.

⁵¹ Zur „Rekonstruktion“ der einzelnen Schatzobjekte siehe PRANGE 2012, S. 116–243.

⁵² Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 10r–10v.

⁵³ Die Klostergeschichten wurden von dem Schreiber Ekkehard IV. (um 980–1060) verfasst. Zur Chronik siehe Casus Sancti Galli, Einleitung, S. 6–11. Ekkehard berichtet, Salomo habe die Reliquien des heiligen Pelagius 914 aus Rom nach Konstanz translozieren lassen. Das Gold und die Edelsteine für seinen Schrein hätten aus dem persönlichen Besitz des Mainzer Erzbischofs Hatto (Ebf. 891–913), einem engen Freund Salomos III., gestammt. Hatto habe den Schatz aus Misstrauen vor den Mainzern nach Konstanz gebracht und

herausragendes Schatzobjekt dar, besaß er auch einen beeindruckenden Materialwert: Sein Beschlag bestand aus Gold, sein Schmuckbesatz aus Emails sowie aus Hunderten von Edelsteinen und Perlen, die zu geometrischen und vegetabilen Formen angeordnet waren. Dass diese unfingürlichen Verzierungen anschaulich überliefert sind, ist auf die Beobachtungsgabe aber auch auf das Sprachvermögen des Domkanonikers zurückzuführen. Denn nur durch seine bildlichen Vergleiche – Beschreibungen wie *figuras quasi rosarum*⁵⁴, *figure ad modum rosarum*⁵⁵, *alia ad modum monilis sive rose*⁵⁶, *ad modum rose*⁵⁷, *alia vero rotunda ad modum scuti*⁵⁸, *ad modum rosarum sive stellarum*⁵⁹ können zum Beispiel als runde Ornamentformen interpretiert werden, während die Vergleiche *ad modum medie lune*⁶⁰ und *figure ad modum unius pillei acuminis*⁶¹ auf Halbkreisformen beziehungsweise auf spitze Motive schließen lassen – werden die Zierformen des Schreins wieder greifbar.

Neben den Erkenntnissen zu den Einzelstücken ermöglicht das Inventar jedoch auch Schlussfolgerungen zum Gesamtensemble. In den letzten Jahren ist die Struktur mittelalterlicher Kirchenschätze – das heißt ihre Zusammensetzung sowie die zwischen den Zimelien bestehenden Beziehungsgeflechte – sukzessive ins Interesse der Forschung gerückt⁶². Während sich formale und inhaltliche Objektgruppen für zahlreiche Ensembles aufgrund ihrer fragmentarischen Erhaltung und der oftmals schlechten Quellenlage nicht mehr erschließen lassen, können im Konstanzer Inventar eindeutige Bezüge zwischen den Preziosen nachvollzogen werden, wodurch deren Stellenwert im Bestand deutlich wird. So überliefert das Schatzverzeichnis, dass die Patrone der Domkirche die prachtvollsten Reliquiare besaßen und diese formal einander angeglichen waren. Obwohl der Reliquienschrein der Dompotrin Maria seiner Beschreibung zufolge in gotischer Zeit – vermutlich im Verlauf des 13. Jahrhunderts – entstand, besaß er exakt dieselbe Größe wie der spätkarolingische Pelagiusschrein⁶³. Dass man sich bei der Anfertigung des Schreins für die Heiltümer der Gottesmutter an den Maßen des Pelagiusschreins orientierte, kann nur in dem Anliegen begründet gewesen sein, die inhaltliche Zusammengehörigkeit

seinem Freund anvertraut. Im Todesfall Hattos sollte Salomo frei über den Schatz verfügen können. Salomo habe jedoch nicht den Tod seines Freundes abgewartet, sondern den Schatz sofort für die Anfertigung des Pelagiusschreins verwendet. Als Hatto nach Konstanz zurückkehrte, soll er den Schrein bewundert und Salomo gebeten haben, lediglich den Rest seines Schatzes wieder mitnehmen zu dürfen. Vgl. Casus Sancti Galli, c. 21–23, S. 54–61.

⁵⁴ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 10r.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Ebd., fol. 10v.

⁵⁹ Ebd.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Ebd.

⁶² Vgl. REMENSNYDER 1996. – BURKART 2001. – MÜLLER 2001. – BURKART 2005. – HAHN 2005. – CORDEZ 2006. – CORDEZ 2007. – BEUCKERS 2010. – BURKART 2010.

⁶³ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 11r.

der beiden Goldschmiedearbeiten durch formale Übereinstimmungen zu betonen⁶⁴. Dieselbe Intention ist bei den antropomorphen Reliquiaren des Schatzes anzunehmen, einem rechten Armreliquiar für die Heiltümer des heiligen Konrad und einem linken Handreliquiar für jene des heiligen Pelagius⁶⁵. Da die Darstellung von linken Armen oder Händen bei Körperteilreliquiaren eher die Ausnahme ist⁶⁶, erhielt die Pelagiushand ihre Form sehr wahrscheinlich deswegen, weil man ein Pendant zum Reliquienarm des heiligen Konstanzer Bischofs anfertigen wollte⁶⁷.

Nicht nur die prachtvollen Reliquiare zeugen vom Rang des Ensembles. Unter den insgesamt drei Schaugefäßen des Schatzes befand sich zum Beispiel eine herausragende Monstranz, die mit gegossenen oder getriebenen Figuren verziert war und einen reichen, figürlichen Emailbesatz aufwies⁶⁸. Die vielfarbigen Glasschmelzen sprechen dafür, dass das Schatzobjekt in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts – der Blütezeit der Konstanzer Emailproduktion – angefertigt worden war⁶⁹. Mit einer Höhe von sechs Handspannen war das Hostiengefäß von beachtlicher Größe; es überragte selbst die prachtvollen Schaugefäße des 14. Jahrhunderts aus dem Basler Domschatz – die Apostel- und die Kaiserpaarmonstranz⁷⁰. Auch die Gruppe der Kreuze enthielt bemerkenswerte Exemplare – etwa zwei Prozessionskreuze, an denen Maria und Johannes als Assistenzfiguren befestigt waren und die eine Höhe von zehneinhalb und eine Breite von sechs beziehungsweise sieben Handspannen besaßen⁷¹. Überaus kostbare Kleinodien müssen auch die zwei Gemmenkreuze des Schatzes gewesen sein, wobei eines davon besonders hervorzuheben ist, da es unter seinem runden Kristall in der Vierung eine Kreuzreliquie barg und wahrscheinlich noch in ottonischer Zeit angefertigt worden war⁷². Am Ende des Schatzverzeichnis wird schließlich noch eine große Anzahl an Ziborien, Pyxiden und anderen

⁶⁴ Auch andere Beispiele verdeutlichen, dass mit der Übernahme alter Maße und Formen eine Anbindung neuer Schatzstücke an alte Traditionen erfolgen sollte. So wurde bei der Anfertigung des hochgotischen Gertrudenschreins von Nivelles (1272–1298) bereits vertraglich festgelegt, dass sich das neue Reliquiar an den Maßen des Vorgängerschreins aus dem 11. Jahrhundert zu orientieren habe. Vgl. BORK 1995, S. 79ff.

⁶⁵ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 18r.

⁶⁶ Antropomorphe Reliquiare, die einen linken Arm abbilden, waren im Mittelalter selten, da mit der linken Seite negative Assoziationen verbunden waren. Vgl. GROSS 1985, S. 5, Anm. 29.

⁶⁷ Zu Armpaaren allg. siehe JUNGHANS 2002, Teil I, S. 46f.

⁶⁸ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 13r.

⁶⁹ Katia Guth-Dreyfus schränkt diese Phase auf den Anfang des 14. Jahrhunderts bis um 1330 ein. Vgl. GUTH-DREYFUS 1954, S. 7 u. 47.

⁷⁰ Apostelmonstranz: Basel, um 1345; H. 74,2 cm; Basel, Historisches Museum, Inv. Nr. 1933.159, ehem. Basler Münsterschatz. Kaiserpaarmonstranz: Basel, 1347/56; H. 67 cm; Basel, Historisches Museum, Inv. Nr. 1933.158, ehem. Basler Münsterschatz. Vgl. BURKHARDT 1933, Nr. 15, S. 117ff. u. Nr. 16, S. 132ff. – GUTH-DREYFUS 1954, S. 47ff. u. 49ff. – Kat. Basel 1956, Kat. Nr. 15, S. 24 u. Kat. Nr. 16, S. 25. – Kat. Basel 2001, Kat. Nr. 10, S. 46–50 (Philippe BÜTTNER) u. Kat. Nr. 11, S. 50–54 (Brigitte Meles). – Kat. New York 2001, Kat. Nr. 64, S. 153ff. u. Kat. Nr. 65, S. 156.

⁷¹ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 15r–15v.

⁷² Ebd., fol. 15v–16r. Zur zeitlichen Einordnung des Kreuzes siehe Teil II, Kapitel 1.

Gefäßen genannt, die aus Edelmetall, Elfenbein, Straußeneiern, Kristall oder Glas bestanden.

Für das 14. Jahrhundert lässt sich im Konstanzer Dom also ein Schatzensemble erschließen, das sowohl eine große Formen- als auch eine bemerkenswerte Materialvielfalt aufwies und in dem jede Objektgruppe mindestens ein besonders kostbares oder formal außergewöhnliches Schatzstück beinhaltet⁷³. Der Reichtum und die Qualität des Schatzbestandes ist zum einen auf die Ambitionen der Stifter, zum anderen aber auch auf die Rolle von Konstanz als Goldschmiedemetropole am Bodensee zurückzuführen. Während die Kunstwerke in der Frühzeit des Bistums vermutlich in den Werkstätten der bedeutenden Abteien Reichenau und Sankt Gallen entstanden waren – der Pelagiusschrein könnte von dem St. Galler Goldschmied Tuotilo⁷⁴ angefertigt worden sein – entwickelte sich die Bodenseestadt seit der Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert selbst zu einem Zentrum für Kunsthandwerk⁷⁵. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur Einführung der Reformation war Konstanz der wichtigste Produktionsort seeschwäbischer Goldschmiedekunst, was für die Qualität der Kirchenschätze ausschlaggebend war⁷⁶.

Obwohl aus dem mittelalterlichen Domschatz von Konstanz nur ein kleines, kupfervergoldetes Reliquiar erhalten ist (Abb. 7), vermag das Inventar aus dem 14. Jahrhundert, die Exklusivität des Schatzbestandes anschaulich zu vermitteln⁷⁷. In-

⁷³ Zum Konstanzer Domschatz des 14. Jahrhunderts siehe auch PRANGE 2012, S. 39–42. – PRANGE (im Druck).

⁷⁴ Tuotilo (um 859–nach 912) wird im Zusammenhang mit dem Pelagiusschrein nicht explizit erwähnt. Die Quelle belegt lediglich, dass mehrere Goldschmiede mit der qualitätsvollen Arbeit beauftragt wurden (*Fabrorum quoque copia contracta, chantharum quondam suum primo dispertiens, sarchofagum illud magnificum, quod hodie miramur, sancto Pelagio ex auro viri et gemmis electis compegit; martiris ossa solemniter intulit*; Casus Sancti Galli, c. 22, S. 57). Allerdings schuf der St. Galler Goldschmied den Klostergeschichten zufolge zahlreiche Goldschmiedearbeiten für Salomo III., so zum Beispiel ein Kreuz zu Ehren der Gottesmutter (*Crucem etiam illam honorandam sancte Marie, Tuotilone nostro anaglifas parante, ex eodem auro et gemmis mirificavit*; Casus Sancti Galli, c. 22, S. 55). Den Marienaltar und das Lesepult für das Evangelium im Konstanzer Dom soll Tuotilo mit dem Silber aus dem Besitz des Mainzer Erzbischofs Hatto ausgekleidet und mit Gold gefasst haben (*Altare vero sancte Marie et analogium ewangelicum, eisdem fratris nostri artificio in locis congruis deaurata, Hattonis sui de scriniis vestivit argento et dyptivit, ut videre est, ex auro electo*; Casus Sancti Galli, c. 22, S. 56 u. 58.). Zu Tuotilo siehe Art. „Tuotilo“, in: LMA, Bd. 8, Sp. 1095 (Christoph EGGENBERGER).

⁷⁵ Grundlage für diese Entwicklung war der wirtschaftliche Aufschwung durch die Produktion und den Handel mit Leinen. Siehe Teil I, Kapitel 3.3.

⁷⁶ Vgl. EHRET 1954, S. 3. – KIRCHWEGER 2008, S. 23.

⁷⁷ Die heute noch zum Bestand des Münsters gehörige Burse besteht aus vergoldetem Kupfer, ist mit Bergkristallen, Amethysten und Lapislazuli verziert und weist auf dem Walmdach in einem Medaillon die Kreuzigung auf. An der Langseite darunter befindet sich mittig ein Tondo mit der Geburt Christi, das von den Rundbildern zweier schreibender, geflügelter Evangelisten flankiert wird. Die beiden anderen Evangelisten sind auf den Schmalseiten dargestellt, während die rückwärtige Langseite mit gravierten Blattranken verziert ist. Das Reliquiar wird von einem Großteil der Forschung dem Goldschmied Konrad von Hausen zugeschrieben und um 1250/60 datiert. Vgl. SCHROTH 1948, Nr. 23,

direkt teilt die Quelle außerdem etwas über die Art der ehemaligen Schatzdeponierung mit, da sie nur eine geringe Anzahl an liturgischem Gerät auflistet; Kelche und Patenen fehlen ebenso wie Kannen, Leuchter und Weihrauchfässer. Die einzige Monstranz wird zusammen mit einem Löffel als Gerät für die Krankensalbung erwähnt⁷⁸. Beide Objekte kamen also nicht in der alltäglichen Liturgie des Doms zum Einsatz. Zwei als *cyphus* bezeichnete Becher oder Schalen standen mit dem Kult des heiligen Konrad in Verbindung und unterschieden sich damit von dem gewöhnlichen Messgerät⁷⁹. Auch Paramente und andere Textilien wie Antependien oder Altartücher sind im Gegensatz zu vielen anderen Verzeichnissen in der Konstanzer Schriftquelle nicht genannt⁸⁰. Dass die Domkirche zu dieser Zeit schon über einen großen Bestand an Textilien verfügte, ist schon deswegen höchst wahrscheinlich, weil Konstanz seit dem späten 12. Jahrhundert für den Handel mit Tuch berühmt war⁸¹. Die Aufzeichnungen der Reformationszeit überliefern darüber hinaus eine beachtliche Menge an Textilien, bei denen der Zusatz „alt“ auf ein hohes Alter hindeutet. Das Fehlen von liturgischem Gerät und textiler Ausstattung könnte daher ein Hinweis dafür sein, dass ein Großteil dieser Gegenstände von den Goldschmiedearbeiten räumlich getrennt aufbewahrt wurde. Da die Schatzkammer des 14. Jahrhunderts, die sich im Obergeschoss des nördlichen Choranbaus befindet, und die man über einen durch Doppeltüren gesicherten Eingang in der oberen Sakristei⁸² betritt, recht klein ist, scheint eine getrennte Aufbewahrung der Gegenstände unvermeidbar gewesen zu sein⁸³. Während in der Schatzkammer offenbar nur die kostbarsten Goldschmiedearbeiten verschlossen waren, die im Inventar von 1343 genannt werden, befanden sich das Gerät und die Textilien wohl in der oberen oder

S. 26. – REINERS 1955, S. 433 f. – KNOEPFLI 1961/1969, Bd. 1, S. 357. – HEUSER 1974, WK 45, S. 147 f. – Kat. Wiener Neustadt 1979, Kat. Nr. 275, S. 477. – GLEICHENSTEIN/DOUGLAS 1985, S. 81. – Kat. Konstanz 1989, Kat. Nr. 1.3.2, S. 135. – Kat. Bregenz 2008, S. 166 f. (Thomas RAINER). Zu Konrad von Hausen siehe HEUSER 1974, Urkunden Nr. 35–37, S. 222. Die erhaltene Burse im Konstanzer Münsterschatz gilt als die älteste einer ganzen Reihe von Reliquiaren dieses Typus, die sich durch Walmdächer, eine christologische Ikonographie und vegetabile Gravuren auszeichnen. Beispiele bei HEUSER 1974, WK 78, S. 176 f., WK 99, S. 185 u. WK 59, S. 160. – GLEICHENSTEIN/DOUGLAS 1985 u. Kat. Nr. 7, S. 90 u. Kat. Nr. 8, S. 92.

⁷⁸ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1343, fol. 13r, 19r.

⁷⁹ Ebd., fol. 20v, 21r.

⁸⁰ Eine Vielzahl von Altarbehängen und Paramenten nennt zum Beispiel das Inventar aus dem Benediktinerinnenkloster Altmünster bei Mainz (Ende 11. Jh.). Vgl. BISCHOFF 1967, Nr. 46.

⁸¹ Siehe Teil I, Kapitel 3.3.

⁸² Im Konstanzer Münster gibt es seit dem Mittelalter zwei Sakristeien. In die untere Sakristei gelangt man durch eine Tür in der nördlichen Chorwand. Von dort führen sechs Stufen in der Nordwand in die obere Sakristei. Seine heutige Gestalt erhielt der Raum im Zuge der um 1300 durchgeführten Baumaßnahmen, welche die dem Kapitel vorbehaltenen Räumlichkeiten betrafen. Vgl. KOLB 1989, S. 57–60. Siehe auch Teil I, Kapitel 1.2.

⁸³ Der gut gesicherte Raum besitzt drei schmale, hohe Rechteckfenster mit Eisenläden. Wie es bei Schatzkammern üblich war, ist er wegen der Feuergefahr gewölbt. Das östliche Joch des Kreuzrippengewölbes ist durch die Mauer der Mauritiusrotunde angeschnitten.

der unteren Sakristei. Nicht auszuschließen ist, dass das täglich verwendete Altargerät nach üblicher Art in einem *armarium* in der Chorwand oder in den Altären selbst verwahrt wurde. Da die mittelalterlichen Altäre in der Reformationszeit zerstört wurden und man den Chorraum im 18. Jahrhundert klassizistisch umgestaltete, sind die mittelalterlichen Deponierungsmöglichkeiten innerhalb des Kirchenraums ebenso verloren wie die Gegenstände selbst⁸⁴.

⁸⁴ Von 1775 bis 1780 statteten Pierre Michel d'Ixnard und seine Werkstatt das Sanktuarium und die Querhausarme des Konstanzer Münsters im Louis-seize-Stil aus. Vgl. KOLB 1989, S. 68. Carlo Pozzi und Josef Ferdinand Bickel setzten die Arbeiten in den Querschiffen fort. Vgl. REINERS 1955, S. 72–75. – KOLB 1989, S. 68.

2 Das Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1500

Am 19. August 1500 fertigte der Notar des Konstanzer Domkapitels, Johannes Will, ein neues Inventar an, das im Gegensatz zum Katalog aus dem Jahr 1343 ausschließlich den Schatzbestand dokumentiert. Das in deutscher Sprache verfasste Verzeichnis existiert nicht mehr im Original, sondern in zwei Abschriften des 16. Jahrhunderts, die im Zusammenhang mit der Beschlagnahmung des Schatzes während der Reformationszeit im Auftrag des reichsstädtischen Rats angefertigt wurden und die heute im Stadtarchiv Konstanz aufbewahrt werden. Die eine Kopie der Quelle kann aufgrund ihres Schriftbildes dem Stadtschreiber Jörg Vögeli⁸⁵ – dem Verfasser der Konstanzer Reformations-Chronik⁸⁶ – zugeschrieben werden (G II 92, IV; Abb. 8). Während die Handschrift Vögelis ein selbständiges Papierlibell darstellt, ist die zweite Abschrift an das Protokoll angeheftet, das die Einschmelzung der Konstanzer Kirchenschätze dokumentiert (G II 111, II) und auf das unten noch ausführlich eingegangen wird (Abb. 9).

Die sich im Wortlaut entsprechenden Abschriften des Schatzverzeichnisses wurden noch nie vollständig veröffentlicht. Eine gekürzte Edition des Inventars publizierte Philipp Ruppert in seinem 1896 verfassten Aufsatz über die Zerstörung des Konstanzer Domschatzes⁸⁷. Obwohl Ruppert in seiner Abhandlung die Geschehnisse während der Reformation thematisierte, wies er nicht darauf hin, dass das Verzeichnis Wills in diesem Zusammenhang kopiert worden war. Der Autor folgte zwar zum großen Teil dem Wortlaut der Quelle, verzichtete aber auf die späteren Zusätze. Lucia Ehret zitierte das Inventar in ihrer Studie über die seeschwäbische Goldschmiedekunst des Spätmittelalters, jedoch ebenfalls ohne zu erwähnen, dass das Original nicht erhalten ist⁸⁸. Eine gekürzte Fassung der Edition Rupperts befin-

⁸⁵ Jörg Vögeli war ein Sohn des bischöflichen Notars Nikolaus Vögeli. Sein Geburtsjahr ist um 1483/84 anzusetzen. Vögeli besuchte zunächst die Konstanzer Domschule und war dann wahrscheinlich an der Universität Erfurt immatrikuliert. Ungeklärt ist, ob er eine Notariatsschule absolvierte. Seine Handschrift erscheint zum ersten Mal in einem Konstanzer Ratsbuch aus dem Jahr 1503, als er vermutlich noch als Unterschreiber tätig war. Im Pestjahr 1519 verließ der Stadtschreiber Jakob Funckeli die Stadt, sodass Vögeli die gesamte Stadtschreibertätigkeit übernahm. Da er sich in dieser Zeit bewährte, wurde er nach dem Tod Funckelis im Jahr 1524 dessen Nachfolger. Als Stadtschreiber war er Vorsteher der städtischen Kanzlei und zugleich Notar. Damit war er verantwortlich für das Ratsbuch, die Missiven, Beurkundungen und das Archiv. Er musste außerdem als Gerichts-, Spital-, Steuer- und Raiteschreiber dienen. Nachdem Konstanz am 14. Oktober 1548 an Österreich übergeben worden war, verließ Vögeli mit den exponierten reformierten Persönlichkeiten die Stadt. Er starb am 8. März 1562 in Zürich. Vgl. VÖGELI 1972–1973, Bd. 1, S. 39–53.

⁸⁶ Das Original der Chronik befindet sich heute in der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg unter der Signatur Cod. theol. 1154. Die Schrift wurde von Alfred Vögeli ediert und kommentiert. Vgl. VÖGELI 1972–1973.

⁸⁷ Vgl. RUPPERT 1896, S. 244–247.

⁸⁸ Vgl. EHRET 1954, S. 291–295.

det sich außerdem in den von Elisabeth Reiners-Ernst zusammengestellten Regesten zur Kunstgeschichte des Konstanzer Münsters⁸⁹. Auch in der Veröffentlichung des Verzeichnisses bei Elisabeth von Gleichenstein und Christoph A. Graf Douglas sind die einführenden Zeilen sowie die Nachträge der Handschrift nicht aufgeführt. Somit wird auch hier nicht thematisiert, dass es sich nicht um die originale Quelle handelt⁹⁰. Dagegen wird in dem Ausstellungskatalog „Gold. Schatzkunst zwischen Bodensee und Chur“ die Handschrift GII 92, IV Jörg Vögeli zugeschrieben und auf 1527 datiert, allerdings ohne darauf hinzuweisen, dass ein Großteil des Textes eine Kopie des Schatzinventars aus dem Jahr 1500 ist⁹¹.

Während Lucia Ehret wie auch Elisabeth von Gleichenstein und Christoph A. Graf Douglas das Verzeichnis für ihre Studien zur seeschwäbischen Goldschmiedekunst des Spätmittelalters auswerteten, wurde es noch nie herangezogen, um die vielfältigen Entwicklungsschienen innerhalb des Konstanzer Domschatzes aufzuzeigen, die sich anhand eines Vergleiches mit dem älteren Inventar erschließen lassen.

2.1 Beschreibung

Bei der von Jörg Vögeli angefertigten Kopie des Verzeichnisses (GII 92, IV) handelt es sich um eine unpaginierte Handschrift, die aus sechzehn zusammengebundenen, mit Tinte beschriebenen Papierbögen (31,5 x 44,6 cm) besteht⁹². Vögeli führte die Kopie offenbar recht flüchtig aus, da die Quelle zahlreiche Abkürzungen und Korrekturen enthält. Trotzdem ist die Handschrift klar strukturiert, da der Schreiber zwischen den Einträgen gewisse Abstände einhielt und die Initialen der einen Absatz beginnenden Worte durch Größe und Gestaltung hervorhob. Die zweite erhaltene Kopie des Verzeichnisses ist dagegen in sorgfältiger Kanzleischrift ausgeführt. Die Abschrift ist Teil des aus 34 Blatt (34,5 x 46 cm) bestehenden Papierlibells, das die Auflistung der eingeschmolzenen Kirchenschätze von Konstanz enthält (G II 111, II, fol. 24r–32r). Der Verfasser ist nicht überliefert, allerdings lässt das regelmäßige Schriftbild auf einen geübten Schreiber schließen. Auch seine Abschrift wird durch Abstände zwischen den Einträgen und den hervorgehobenen Initialen der Worte zu Beginn eines Absatzes gegliedert. Derselbe Schreiber war wahrscheinlich auch für die Erfassung der sakralen Textilien und deren Umnutzung zuständig. Zu-

⁸⁹ Vgl. REINERS-ERNST 1956, Nr. 481. Die Quellenedition zur Kunstgeschichte des Konstanzer Münsters von Elisabeth Reiners-Ernst wurde von Paul Zinsmaier aufgrund der mangelnden Systematik, der fehlenden Literaturangaben sowie mancher Lesefehler kritisiert. Zinsmaier veröffentlichte daher eine Ergänzung zu dem Quellenband, welche den Zeitraum von 1415 bis 1854 abdeckt. Vgl. ZINSMAYER 1957.

⁹⁰ Vgl. GLEICHENSTEIN/DOUGLAS 1985, S. 196 f.

⁹¹ Vgl. Kat. Bregenz 2008, S. 266 (Michael KUTHE).

⁹² Die Zuschreibung an Jörg Vögeli ergibt sich aus einem Vergleich des Schriftbildes im Verzeichnis mit jenem der Ratsbücher, die sich im Konstanzer Stadtarchiv befinden (Konstanz, Stadtarchiv, RB 1503–1548).

mindest lassen sich zwischen der Handschrift der Inventarkopie und den später noch ausführlich zur Sprache kommenden Aufzeichnungen (G I 34, V; G II 109, I; G II 109, II) Übereinstimmungen feststellen.

Beide Abschriften beginnen mit einem aus zwei Absätzen bestehenden Vorwort, in dem die Veränderungen im Schatzbestand gegenüber dem Inventar von 1500 notiert sind. Der erste Abschnitt vermerkt, dass nicht mehr alle Gegenstände an den ursprünglichen Orten aufzufinden gewesen seien, der zweite weist darauf hin, dass die Abschrift bei der Auflistung der Schatzstücke Mailändischer Herkunft dem Inventar Wills im Wortlaut folge, obwohl Teile davon bereits wieder veräußert worden seien⁹³. Nach diesen Vorbemerkungen folgt die Auflistung des Schatzbestandes aus dem Jahre 1500, die mit einer lateinischen Einführung beginnt⁹⁴. Sie besagt, dass das Heiltum auf dem Hauptaltar begutachtet und danach in die Sakristei überführt worden sei, wobei die Herren Johannes von Randeck (auch Randegg) und Johann Jakob von Helmsdorf, Kanoniker und Prokuratoren der Münsterfabrik, sowie der Pleban Ludwig Köl, der Subkustos Johannes Huser, der Unterpfleger der Fabrik Balthasar Fabri sowie die Kapläne Martin Decker und Johannes Brisacher (auch Prysacher) anwesend gewesen seien⁹⁵. Die Einleitung schließt mit der Unterschrift Johannes Wills, dem vom Domkapitel beauftragten Notar⁹⁶. Es folgt der Katalog der Schatzobjekte, die entsprechend ihrer Standorte in der Sakristei aufgelistet sind⁹⁷.

Neben dem Inventar von 1500 enthält die Handschrift außerdem die Kopie eines lateinischen Notariatsinstruments von Johannes Will über eine am 25. Juli 1519 in der Münstersakristei vorgenommene Nachkontrolle⁹⁸. In diesem Abschnitt werden mit Wilhelm Engelbrecht, Johann Mathie und Johann Sulger Personen des Kapitels erwähnt⁹⁹. Neben Johannes Will treten auch Johannes Huser und Macharius Leopart als schon im Inventar genannte Personen auf. Die Abschrift des unbekannt

⁹³ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 2r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 25r.

⁹⁴ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 2r–2v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 25r.

⁹⁵ Zu den Personen siehe Teil II, Kapitel 2.

⁹⁶ Das Notariatswesen hatte sich bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts an den geistlichen Kurien in Konstanz und Basel durchgesetzt. Vgl. SCHULER 1976a, S. 78. Aus den Konstanzer Domkapitelprotokollen und dem Eid von Johannes Will lassen sich dessen Aufgaben erschließen. Dazu gehörten das Führen des Protokolls bei Kapitelsitzungen, der gesamte Schriftverkehr und die Kanzleiarbeit der Domherren, das Führen des Ausgabenbuches des Domkapitelspitals sowie das Unterrichten des Kapitels über diese Ausgaben. Außerdem musste er verschiedene Botengänge, Zeugenverhöre und andere Aufgaben für die Domherren durchführen. Vgl. KREBS 1952–1959, Nr. 1. – SCHULER 1976a, S. 194. Das Siegel Johannes Wills bei SCHULER 1976b, S. 38 u. Tafel 129, Nr. 758.

⁹⁷ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 2v–7r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 25v–30v.

⁹⁸ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 8r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 31r–31v.

⁹⁹ Zu den Personen siehe Teil II, Kapitel 2.

Schreibers endet mit einem Nachtrag, der die Übereignung des Schatzes an den Rat der Stadt beziehungsweise an seine Vertreter am 15. März 1527 protokolliert¹⁰⁰. Da dieser Zusatz in Vögelis Kopie fehlt, folgt die hiesige Edition der Handschrift G II 111, II.

2.2 Zur Entstehung der Handschrift

Das Domininventar von 1343 hatte 157 Jahre als Instrument zur Bestandsüberprüfung von Bibliothek und Schatz gedient. Obwohl vor allem im Schatzverzeichnis noch Platz für weitere Nachträge gewesen wäre, entschloss man sich im Jahr 1500 dazu, ein neues Verzeichnis anzulegen, womit das Domkapitel seinen Notar, Johannes Will *de Schära*, beauftragte¹⁰¹. Der Grund für die Neuverzeichnung des Bestandes war offensichtlich der große Zuwachs an neuen Schatzgegenständen, der eine Überarbeitung des alten Inventars unmöglich machte. Gegenüber der alten Handschrift führt die Zusammenstellung aus dem Jahr 1500 die fast dreifache Menge an Objekten auf.

Der Schatz der Konstanzer Domkirche, der zwischen 1343 und 1489 auf einen Wert von 100.000 Rheinischen Gulden angestiegen sein soll¹⁰², muss um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert Berühmtheit besessen haben, da aus einem Kapitelbeschluss vom 7. Juni 1499 hervorgeht, er sei für Besichtigungen zugänglich¹⁰³. Diese Entscheidung könnte den letzten Anstoß zur Anfertigung des neuen Inventars gegeben haben und mit ein Grund dafür gewesen sein, dass man um 1500 einen repräsentativen Aufbewahrungsraum für die Preziosen schuf. Seit dieser Zeit wurde die Nikolauskapelle im Obergeschoss des nördlichen Querarms als zusätzliche Schatz-

¹⁰⁰ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 32r.

¹⁰¹ Johannes Will *de Schära* war vom 7. September 1495 bis zu seinem Tod vor dem 22. August 1519 Notar des Domkapitels. Der im Schatzverzeichnis nicht genannte Namenszusatz „de Schära“ leitet sich von seiner Herkunft aus Scheer (Lkr. Sigmaringen) ab. Obwohl Will erst 1495 offizieller Kapitalschreiber wurde, trat er den Dienst bereits im September 1493 an. Vgl. KREBS 1952–1959, 1. Lieferung, S. 200, Anm. 4 u. S. 201, Anm. 1. 1507 verlieh ihm Bischof Hugo von Hohenlandenberg (Bf. 1496–1530 und 1531–1532) das *officium generalium et infamiliarum*. Vgl. SCHULER 1987, Textband, Nr. 1511, S. 514–517. Zu Bischof Hugo von Hohenlandenberg siehe Teil I, Kapitel 3.2. Von Will stammen die von Manfred KREBS edierten Domkapitelprotokolle der Jahre 1487–1526 (vgl. KREBS 1952–1959), die in der Abt. 61 (Protokolle) des Generallandesarchivs Karlsruhe verwahrt werden.

¹⁰² *XII. Ein von diesem Constantzischen hochwuerdigen Thumb=Capitel Ihro Paebstlichen Heiligkeit Innocentio VIII. im Jahr 1489. offeriertes Bittschreiben bezeuget dass damahl der Kirchen=Schatz dieses hohen Stiffts auff hundert tausend Rheinische Gulden geschaetzet worden*; LANG 1692, S. 568f. Siehe auch EISELEIN 1851, S. 199. – KRAUS 1887, S. 121. – GRÖBER 1948, S. 151.

¹⁰³ *Wenn von Herren und anderen Personen für Besichtigung des haultums in der custry Geld geschenkt wird, soll es bei Beträgen über 1fl. der fabrik gehören, andernfalls dem Unterkustos*; zit. n. KREBS 1952–1959, Nr. 1045. Siehe auch REINERS 1955, S. 518.

kammer genutzt¹⁰⁴. Hierfür wurde der Zugang zum Querhaus des Münsters vermauert, der Durchgang zur oberen Sakristei durch zwei Türen gesichert. Ihren geschnitzten Maßwerkformen zufolge entstanden die großen Sakristeischränke, die noch heute der Aufbewahrung der Schatzgegenstände dienen, im Zuge dieser Nutzung¹⁰⁵. Die Kapelle und die großen Sakristeischränke sowie die neu ausgestaltete untere Sakristei¹⁰⁶ boten eine repräsentative Zugangssituation und einen würdigen Aufbewahrungsraum für den spirituell und materiell so bedeutenden Domschatz¹⁰⁷.

Der Grund für die Anfertigung der Abschriften im Zuge der Reformation ist am Ende der Handschrift G II 111, II dokumentiert¹⁰⁸. Als der reichsstädtische Rat in der Reformationszeit die Verfügungsgewalt über den Domschatz erwirkt hatte, forderten die Ratsherren die Herausgabe des aktuellen Schatzinventars, um Kopien davon anfertigen zu lassen, die an verschiedene Institutionen (neben dem Rat zum Beispiel an das Säckelamt) zur Überprüfung der Bestände verteilt wurden¹⁰⁹.

¹⁰⁴ Die Nikolauskapelle schließt westlich an die obere Sakristei an und entstand im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Der Raum ist mit einem in zwei Rängen verlaufenden Bilderzyklus der Nikolauslegende über einer Vorhangmalerei ausgestaltet. Zu den Wandmalereien der Nikolauskapelle siehe MICHLER 1992, S. 84.

¹⁰⁵ Die mit gestapelten, sphärischen Maßwerkschnitzereien verzierten Schränke besitzen eine Höhe von 3 m und eine Breite von ca. 3,25 m.

¹⁰⁶ Zur spätmittelalterlichen Ausstattung der unteren Sakristei siehe REINERS 1955, S. 193.

¹⁰⁷ Etwa gleichzeitig mit der Einrichtung der neuen Schatzkammer wurde die Bibliothek, die sich bis in das 15. Jahrhundert zusammen mit dem Archiv in der oberen Sakristei befunden hatte, in den mit der Erneuerung des Kreuzgangostflügels (1453–um 1480) entstandenen, neuen Kapitelsaal im Obergeschoss, verlegt. Hatten Schatz, Bibliothek und Archiv im 14. Jahrhundert wie an vielen anderen Orten eine „inhaltliche und aufbewahrungstechnische Einheit“ (BODARWÉ 2007, S. 53) gebildet und waren deswegen zusammen in der auch als Kapitelsaal genutzten oberen Sakristei und der südöstlich daran anschließenden Schatzkammer im Obergeschoss des nördlichen Choranbaus aufbewahrt worden, wurden die Bereiche im Spätmittelalter sowohl räumlich als auch verwaltungstechnisch getrennt. Denn während das ältere Inventar nur Kustos und Subkustos als für den Schatz zuständige Personen nennt, führt das Verzeichnis von Johannes Will nun auch Pfleger der Münstertabrik als Verantwortliche auf (Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 2r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 25r). Die Pfleger hatten – wie ein Domkapitelprotokoll aus dem Jahr 1498 überliefert – bereits zwei Jahre zuvor einen Schlüssel zur Schatzkammer erhalten: *Beschluss, die alten Inventare des haultums zu suchen oder zwei neue zu machen und den procuratores maiores fabricae künftig auch Schlüssel zum haultum zu geben*; KREBS 1952–1959, Nr. 861. Auch im St. Stephanstift in Konstanz betreuten die Prokuratoren oder Fabrikpfleger die Sakristei, die Reliquien und den Hauptaltarschmuck. Vgl. MAURER 1981, S. 117. Zum St. Stephanstift siehe Teil II, Kapitel 3.1.

¹⁰⁸ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 32r.

¹⁰⁹ Siehe Teil I, Kapitel 3.2. Zur Entstehung der Handschrift siehe auch PRANGE 2012, S. 57–60.

2.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz

Im Gegensatz zum Inventar von 1343 enthält das spätere Schatzverzeichnis von Johannes Will keine detaillierten Beschreibungen, weswegen das Dokument die Informationen zum Aussehen der Zimelien nicht ergänzen kann. Da die Preziosen entsprechend ihrer Aufbewahrungsorte aufgelistet sind, liefert die Quelle jedoch nicht nur indirekte sondern explizite Hinweise über die Deponierung des Schatzes im Spätmittelalter. Johannes Will nennt jeweils den Standort eines Sakristeischrankes sowie dessen Inhalt, wobei er offensichtlich immer mit den Objekten auf dem obersten Regalboden begann. Da im Münster sowohl die hochmittelalterliche als auch die spätmittelalterliche Schatzkammer noch in ihrer ursprünglichen Anordnung – ja selbst mit den originalen Türen und Schlössern – existieren und darüber hinaus die zwar umgearbeiteten, aber in ihrer Substanz noch mittelalterlichen Sakristeischränke erhalten sind, vervollständigt das Standortverzeichnis aus dem Jahr 1500 die Vorstellung von der ehemaligen Schatzdeponierung.

Die Handschrift leistet jedoch noch mehr, da sie den großen Zuwachs an neuen Preziosen gegenüber dem älteren Inventar dokumentiert. Die Vergrößerung des Bestandes ist auf die Ereignisse in der ersten Jahrhunderthälfte zurückzuführen: Grundlage für die Anfertigung beziehungsweise den Erwerb zahlreicher neuer Schatzobjekte im 15. Jahrhundert war die wirtschaftliche und kulturelle Blüte zwischen 1350 und 1460. Hierzu trug vor allem das zwischen 1414 und 1418 tagende Konstanzer Konzil bei¹¹⁰. Während des Konzils versammelte sich eine Vielzahl von geistlichen und weltlichen Würdenträgern in der Stadt, denen – aufgrund der guten Auftragslage – zahlreiche Kunsthandwerker folgten¹¹¹. Durch den intensiven künstlerischen Austausch fertigten die Goldschmiede innovative Objekte an, welche vom Domkapitel erworben wurden oder als Schenkungen der Konzilsteilnehmer¹¹² in den Schatz kamen¹¹³. Auch die Zeit nach dem Konzil war von Aufschwung und

¹¹⁰ Zum Konstanzer Konzil siehe BRANDMÜLLER 1991 (1999)–1997. Zusammenfassend siehe MAURER 1996, Bd. 2, S. 9–47. – Art. „Konstanz, Konzil v.“, in: LMA, Bd. 5, Sp. 1402–1405 (Walter BRANDMÜLLER). Zum Konzil als städtisches Ereignis siehe MAURER 2007. Zur Forschungsgeschichte des Konstanzer Konzils siehe FRENKEN 1996.

¹¹¹ Unter den ungefähr 1400 Handwerkern, die während des Konzils in die Stadt strömten, waren 72 Goldschmiede. Vgl. KAT. BASEL 2001, Kat. Nr. 9, S. 43–46 (Dorothee EGGENBERGER). Siehe auch KIRCHWEGER 2008, S. 23.

¹¹² Hochrangige Schenkungen waren zum Beispiel die von Martin V. (Papst 1417–1431) gestiftete goldene Rose (Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 92, IV), fol. 3v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 26v) und ein Prunkornat des Papstes (Inventar der Konstanzer Kirchentextilien von 1538, fol. 3r; Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft wurden, fol. 19v; Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z.T. nach Frankfurt) verkauft wurden, fol. 3v, 20r).

¹¹³ Da sich in Konstanz und später in Basel (1431–1449) bedeutende Künstler aller Gattungen versammelten, gelten die Konzilien allgemein als Katalysatoren für künstlerische Innovationen. In der Malerei werden die beiden Synoden als Ausgangspunkte für die Werke von

Wohlstand geprägt, was sich nicht zuletzt auf die Bautätigkeit am Münster¹¹⁴ und dessen Innenausstattung¹¹⁵ auswirkte.

Die Wertigkeit des Domschatzes spiegelte sich nicht nur in der Quantität der Stücke, sondern auch in deren Qualität. So waren zwischen 1343 und 1500 insgesamt drei prachtvolle Reliquienbüsten aus vergoldetem Silber für die Heiltümer des heiligen Konrad, des heiligen Pelagius sowie für den heiligen Cyprian von Karthago angefertigt worden¹¹⁶. Für die Reliquiare der Dompatrone lässt sich der Entstehungszeitraum durch ihre Nennung und ihre bildliche Darstellung in der Konzils-Chronik¹¹⁷ des Ulrich Richental auf die Jahre zwischen 1343 und 1417 eingrenzen¹¹⁸.

Lukas Moser (tätig im 1. Drittel des 15. Jh.) und Konrad Witz (1400–1445/47) angesehen, obwohl die frühesten Arbeiten der Künstler erst aus den 30er Jahren des 15. Jahrhunderts stammen. Vgl. LANDOLT 1968, S. 71. – ZIEGLER 1988, S. 13. – LEHMANN 2011, S. 30f.

¹¹⁴ Der Grundstein der Bauarbeiten am Münster wurde am letzten Tag des Konzils, dem 22. April 1418, gelegt: Papst Martin V. gewährte all jenen einen vierzigstägigen Ablass, die an Mariae Geburt sowie am Martinstag das Münster besuchten und finanziell zu seinem Ausbau beitrugen. Zu den spätgotischen Baumaßnahmen (Wölbung, Kapellenreihen der Seitenschiffe, Kreuzgang, Querhausfassaden, Westbau), die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts unter der Leitung bedeutender Baumeister standen (Vincenz Ensinger (tätig 1453–1489), Lux Böblinger (tätig 1490–1502) und Lorenz Reder aus Speyer (tätig 1505–1526)) siehe KOLB 1989, S. 60–67. – MAURER 1996, Bd. 2, S. 133 ff.

¹¹⁵ Mit der Neugestaltung des Chores wurde einer der bedeutendsten Bildhauer seiner Zeit, Niclaus Gerhaert von Leyden (um 1430–1473) aus Straßburg, beauftragt. 1466 soll er das große Altarretabel vollendet haben, das 1529 dem Bildersturm zum Opfer fiel. Zum Altar siehe HECHT 1940, bes. S. 29f. – DEUTSCH 1963. – TRIPPS 1992. Zu Niclaus Gerhaert siehe Kat. Frankfurt am Main/Straßburg 2011. Für die Neuausstattung des Sanktuariums wurden außerdem Tapisserien bestellt beziehungsweise aus alten Stoffen des Münsters neu angefertigt. Im August 1490 beschloss das Domkapitel darüber hinaus, eine kleine Orgel herzustellen und die alte zu erneuern. Vgl. KREBS 1952–1959, Nr. 89, 101, 232–233, 246, 309, 357 u. 691.

¹¹⁶ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 4v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 27v u. 29v.

¹¹⁷ Die Chronik entstand zwischen 1420 und 1435 und ist in zeitnahen Abschriften erhalten. Das Geschichtswerk gilt nicht nur als das bedeutendste Produkt literarischen Schaffens in Konstanz aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, sondern ist auch die einzige umfangreich bebilderte Chronik bürgerlichen Ursprungs im deutschen Raum. In den Beschreibungen der zahlreichen Empfänge, der Feste und Prozessionen während des Kongresses finden häufig Objekte aus dem Domschatz Erwähnung, die auf den entsprechenden Illustrationen zu den Ereignissen bildlich dargestellt sind. Obwohl die Zeichnungen nicht als in allen Teilen reale Abbildungen der verlorenen Schatzgegenstände verstanden werden dürfen, sind teilweise auffällige Überschneidungen mit der schriftlichen Überlieferung anderer Quellen festzustellen. Daher sind Chroniktext und -bebilderung bereichernde Ergänzungen für die dokumentarische Verzeichnung der Preziosen in den Inventaren. Zur Chronik siehe Richental-Chronik, hrsg. FEGER 1964. – WACKER 2002. – Richental-Chronik, hrsg. BUCK 2011.

¹¹⁸ Der Richental-Chronik zufolge standen die Büsten bereits bei der Salbung Papst Martins V. am 21. November 1417 auf dem Hochaltar des Münsters: *An dem sonntag vor Sant Katherinen tag, an dem xxj. tag des monatz Novembris anno Dni. MCCCCXVII, glich tze mitternacht [...]. Und komend dahin die zwen patriarchen, all ertzbischoff, cardinal und bischoff, all gaislich und weltlich prelaten und herren, unßer herr der künig, all welt-*

Obwohl aus dem Inventartext von 1500 nur zu erschließen ist, dass die Büsten aus vergoldetem Silber bestanden, überliefern andere Quellen – etwa das Protokoll über die Einschmelzung des Schatzes –, dass es sich bei den Goldschmiedearbeiten um äußerst repräsentative Schatzobjekte handelte¹¹⁹. Die Reliquienbüsten von Konrad und Pelagius ergänzten das bereits 1343 belegte Armpaar zu einem um den Kult der Dompatrone gruppierten Objektensemble.

Für die Reliquien des heiligen Konrad vollendete Kaspar Schwartz (nachweisbar 1431–1476) im Jahr 1460 außerdem einen prachtvollen Reliquienschrein, der im Inventar von 1500 ebenfalls genannt wird¹²⁰. Und auch bei dem im Schatzverzeichnis aufgeführten Johannes- und Paulusschrein handelte es sich nicht um das bereits im 14. Jahrhundert belegte Reliquiar für die Märtyrerbrüder, sondern um eine Neuauferfertigung von Hans Schwartz (nachweisbar 1461–1495) aus dem Jahr 1464¹²¹. Dass beide Reliquiare von Mitgliedern der Familie Schwartz – der führenden Konstanzer Goldschmiedewerkstatt des 15. Jahrhunderts – angefertigt worden waren, zeugt vom Anspruch der Stiftungen¹²².

Die beiden großen Vortragekreuze, die im Inventar von 1343 erwähnt wurden, erhielten im späten 14. oder im Verlauf des 15. Jahrhunderts entweder zwei weitere Pendants oder wurden durch neue Prunkkreuze ersetzt, welche im Inventar von Johannes Will Erwähnung finden¹²³. Der Quellentext enthält zwar keine exakten Maßangaben, jedoch müssen die Schatzobjekte eine beachtliche Größe besessen ha-

lich fürsten und herren. Und kam in daz chor unßer hailger vatter bapst Martinus der fünft. [...] Und stündent uff dem altar siben silbrine vergülte kertzstal mit siben brinnenden großen kerten, und sust vil großer brinnender kerten, der waz one zal. Och was uff dem altar Sant Conratz und Sant Pelayen höpter, und och des bapstes infel mit den dryn kronen, und sust sin infel; Richental-Chronik, hrsg. BUCK 2011, S. 111. Da das ältere Dominventar die Büsten noch nicht aufführte, müssen die Reliquiare also zwischen 1343 und 1417 angefertigt worden sein. Die beiden Büsten waren auch bei der Weihe Otto Colonnas zum Diakon auf dem Altar ausgesetzt und sind auf der Illustration des Ereignisses dargestellt (Richental-Chronik, hrsg. FEGER 1964, fol. 97v, siehe Titelbild).

¹¹⁹ Zum Protokoll siehe Kapitel 3.3.

¹²⁰ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 4r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 27r.

¹²¹ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 3v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 26v.

¹²² In Konstanz und Umgebung war vor allem Hans Schwartz gefragt. Er stammte aus einer bekannten Goldschmiededynastie, war Zunftmeister und Mitglied im Konstanzer Rat. Schwartz führte neben Arbeiten für den Konstanzer Dom auch Aufträge für das Kloster Reichenau sowie für Abt Jos von Stein am Rhein aus und war zugleich als Münzstecher und Münzmeister tätig. Die Wertschätzung seiner Person in Konstanz spiegelt sich in verschiedenen Ereignissen wider: Im Jahr 1479 fand der Goldschmied bei der Stadt Unterstützung gegenüber dem Reichenauer Konventsherrn Erhard von Hailfingen, 1486 wurde er von Konstanz an die Stadt Appenzell empfohlen. Bekannte Mitglieder der Goldschmiededynastie waren außer Kaspar und Hans auch noch Konrad (nachweisbar 1443–1507), Johannes (nachweisbar 1461–1495) und Peter (nachweisbar 1464–1500/01) Schwartz. Vgl. ROTT 1933, Quellen, S. 114f. u. 120. – Kat. Karlsruhe 1970, Kat. Nr. 226, S. 181 u. 261.

¹²³ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 2v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 25v.

ben, da sich in dem Sakristeischrank, in dem sie aufbewahrt wurden, keine weiteren Preziosen befanden. Den hohen Materialwert der Stücke bestätigen außerdem die Aufzeichnungen zum Zeitpunkt ihrer Einschmelzung¹²⁴.

Zum Bestand des Domschatzes im Jahr 1500 gehörten außerdem ein silberner Altaraufsatz mit einer herausnehmbaren Madonnenfigur sowie ein Antependium aus vergoldetem Kupfer und silbernem Figurenbesatz¹²⁵. Diese Altartafeln scheinen aufgrund ihres Wertes und ihrer Pracht nur an hohen Festtagen im Dom präsentiert worden zu sein, während sie sonst in der Schatzkammer verwahrt wurden.

Eine weitere Schlussfolgerung, die sich aus einem Vergleich der beiden erhaltenen Inventare ziehen lässt, betrifft die Gattungen der Schatzobjekte. Im Gegensatz zur Handschrift Ottos von Rheinegg, das an antropomorphen Reliquiaren nur den Konradarm und die Pelagiushand nennt, listet das Verzeichnis von 1500 die bereits erwähnten Reliquienbüsten aus vergoldetem Silber auf, wohingegen kein weiteres Arm- oder Handreliquiar erwähnt wird. Diese Entwicklung bei den antropomorphen Reliquiaren zeichnete sich auch in den anderen Konstanzer Kirchenschätzen ab, deren Bestände durch die Reformationsakten überliefert sind. Die Dominanz der Büsten, die sich allgemein in der spätmittelalterlichen Schatzkunst zeigt, lässt sich am Beispiel von Konstanz damit konkret nachvollziehen¹²⁶. Gegenüber dem älteren Verzeichnis fällt im neuen Inventar außerdem die große Anzahl an Monstranzen und Ostensorien auf, die seit dem ausgehenden Mittelalter zu den dominierenden Hostien- und Reliquiarformen gehörten¹²⁷. Selbst bei den kleinen Schatzstücken lassen sich verschiedene Tendenzen nachvollziehen. So sind im Schatz der Konstanzer Domkirche zwei als *Agnus Dei* bezeichnete Reliquienkapseln belegt, die im Spätmittelalter weit verbreitet waren¹²⁸. Paxtafeln setzten sich zwar bereits im 14. Jahrhundert in Europa durch, doch eine größere Verbreitung fanden sie erst im folgenden Jahrhundert¹²⁹. Dies zeigt sich auch in den Konstanzer Inventaren, da der

¹²⁴ Siehe Kapitel 3.3.

¹²⁵ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 5v–6v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 28v–29v.

¹²⁶ Die Zunahme an Reliquienbüsten mit individualisierten Gesichtszügen ist nach Klaus Ge-reon Beuckers in der immer wichtiger werdenden Rolle der Heiligen als individueller Fürsprecher am Tag des Gerichts begründet. Vgl. BEUCKERS 2008.

¹²⁷ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 3v–4v, 5v u. 6v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 26v–27v, 28v u. 29v. Zur Entstehung der durchsichtigen Reliquiare siehe DIEDRICHS 2001.

¹²⁸ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 3r u. 5v. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 26r u. 28v. Allgemein zu Reliquienkapseln siehe FRITZ 1992, S. 99f. – HUSEMANN 1999.

¹²⁹ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 4v u. 5r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 27v u. 28r. Die Kusstafel (*pax, pacificalis, osculatorium, lapis pacis*) entstand um 1250 in England. Über Nordfrankreich verbreiteten sich die Tafeln im 14. Jahrhundert in Europa. Die Mehrzahl der erhaltenen Objekte entstanden im 15. und 16. Jahrhundert. Nach dem Tridentinum nahm der Gebrauch langsam ab. Vgl. RICHTER 2003, S. 29–49. – Zusammenfassend: Art. „Kusstafel“, in: LMA, Bd. 5, Sp. 1592 (Margret WOLFF-DUNSCHEN).

ältere Text keine Kusstafel nennt, die spätere Handschrift dagegen zwei Exemplare überliefert. Neben der Formenvielfalt fällt außerdem die Menge an verschiedenen Materialien im Inventar von 1500 auf, das gegenüber dem älteren Verzeichnis auch exotische Werkstoffe wie Koralle, Kokosnuss und Perlmutter nennt¹³⁰.

Das Schatzverzeichnis aus dem Jahr 1500 belegt, dass Umfang, Vielfalt und Qualität des Domschatzes noch einmal zugenommen hatten¹³¹. Darüber hinaus erwähnt die Handschrift neben der bereits früher belegten Kreuzreliquie weitere hochrangige Herren- und Marienreliquien, sodass der Schatz des Domkapitels nur wenige Jahre vor seiner Zerstörung nicht nur seinen materiellen, sondern auch seinen ideellen Höhepunkt erreicht haben muss¹³².

¹³⁰ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 4v, 5v u. 6r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 27v, 28v u. 29r.

¹³¹ Zum Konstanzer Domschatz um 1500 siehe auch PRANGE 2012, S. 60–74. – PRANGE (im Druck).

¹³² Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 5v u. 7r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 111, II), fol. 28v u. 30v.

3 Die Verzeichnisse der Reformationszeit

Die Reformation in Konstanz kulminierte in der Beschlagnahme der kirchlichen Einkünfte und der sakralen Schätze. Die Entfernung der Kirchengeschmückungen und die Einschmelzung der Reliquiare und des Messgeräts brachte der Stadt ein großes Vermögen ein, war aber auch ein symbolischer Akt für die endgültige Durchsetzung des neuen Glaubens. Während die Kirchenschätze an manchen Orten im Sturm der Reformation undokumentiert untergingen, wurden die Einschmelzungen der Zimelien aus Edelmetall und die Umnutzung der Textilien in Konstanz genauestens verzeichnet.

Die erste der hier edierten vier Schriftquellen der Reformationszeit wurde vom Konstanzer Stadtschreiber Jörg Vögeli verfasst¹³³. Das heute im Konstanzer Stadtarchiv aufbewahrte Protokoll (G II 111, II) dokumentiert die Einschmelzung der einzelnen Kirchenschätze zwischen 1528 und 1546 (Abb. 10). Die drei anderen Verzeichnisse der Reformationszeit aus den Jahren 1538 und 1543–1544, die sich ebenfalls im Stadtarchiv Konstanz befinden, listen die in den Gotteshäusern verwahrten Textilien, deren Umnutzung und schließlich deren Verkauf sowie den daraus gewonnenen Erlös auf (G I 34, V; G II 109, I; G II 109, II) (Abb. 11 – Abb. 13).

Die Quellentexte des 16. Jahrhunderts überliefern einen letzten Eindruck von der Größe, der Pracht und der Vielfalt des vorreformatorischen Domschatzes von Konstanz, dessen Einschmelzung Philipp Ruppert in seinem 1896 verfassten Aufsatz beschrieb¹³⁴. Ruppert veröffentlichte Teile der hier edierten Quellen, jedoch sind die von ihm angeführten Textauszüge in vielerlei Hinsicht problematisch. So geht aus seiner Abhandlung nicht hervor, um welche Schriftstücke es sich handelt oder wo sie sich befinden. Lediglich die Zugehörigkeit zu den Schriften der Reformationszeit ist durch die Angabe *Reform-Akten* dokumentiert. Ruppert zitierte die Texte ohne Seitenangaben und wies auf die vielen Auslassungen nur durch das Wort „etc.“ hin. An einigen Stellen transkribierte er die Quellen nicht wörtlich, sondern fasste die Hauptaussagen in seinen Worten zusammen. Zudem sind ihm vor allem bei der Teiledition des Einschmelzungsprotokolls Fehler beim Lesen der Wertangaben unterlaufen. Bei dem Inventar der Textilien von 1538, das Ruppert unter der Überschrift *Inventar aller meßgewänder u. ander ornatn u. cleinoter* aufführte, edierte er nur jene Abschnitte der Handschrift, die die prächtigsten Messgewänder und Behänge des Münsters nennen¹³⁵. Von den beiden anderen Auflistungen nahm Ruppert nur einzelne Seiten in seinen Aufsatz auf, wiederum ohne die Art der

¹³³ Zu Jörg Vögeli siehe Teil I, Kapitel 2.

¹³⁴ Vgl. RUPPERT 1896.

¹³⁵ Das Verzeichnis der Konstanzer Textilien wurde von Fernand de Mély und Edmund Bishop in ihrer *Bibliographie générale des inventaires imprimés* erfasst. Aufgrund des Zahlendrehers, der sich in der Überschrift der Quelle befindet, datierten die Autoren die Handschrift fälschlicherweise in das Jahr 1358. Vgl. MÉLY/BISHOP 1892–1895, Bd. 1, Nr. 4275.

Quellen und deren Verbleib anzugeben. Trotz Rupperts lückenhafter Edition hat sich die nachfolgende Forschung immer wieder auf ihn bezogen¹³⁶.

Da die Quellentexte der Reformationszeit die aus den Inventaren zu erschließenden Ergebnisse zum mittelalterlichen Domschatz in vielerlei Hinsicht ergänzen können und darüber hinaus auch einen Eindruck von den Schätzen anderer Institutionen von Konstanz vermitteln, werden sie hier zum ersten Mal zusammengestellt und vollständig ediert.

3.1 Beschreibung

3.1.1 Die Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen

Das aus 34 Blatt (34,5 x 46 cm) bestehende Papierlibell wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt durch ein altes, beschriebenes Stück Pergament am Rücken verstärkt. Die Handschrift (Konstanz, Stadtarchiv, G II 111, II) wurde nachträglich mit Bleistift paginiert, wobei die Seitenzahlen jeweils in die oberen Ecken der Seiten eingefügt wurden. Die ersten drei Blätter der Handschrift sind stark beschädigt, sodass der Text teilweise verloren ist. Auch wenn die Niederschrift dem Schriftbild und den Korrekturen zufolge recht schnell erfolgte, werden die Sinnzusammenhänge durch eine klare Absatztrennung veranschaulicht. Darüber hinaus sind die Initialen jener Worte, die zu Beginn eines neuen Absatzes stehen, deutlich hervorgehoben.

Das Deckblatt trägt die Überschrift *Rechnung deß silbers und gol[ds...] oder der klainoter aller in allen [...] kirchen zerbrochen*, worauf der Hinweis folgt, dass die Schatzobjekte aus dem Spital nicht aufgeführt werden (*Was im großen Spittal gebrochen, ist hie nit verrechnet, die Spittal[...] pfleger habent im selbigen ghandelt.*). Auf fol. 1r befindet sich eine Erklärung des reichsstädtischen Rats, in der die Verwendung des gewonnenen Geldes dargelegt wird. Daran schließt die Auflistung jener Schatzstücke an, die die Oberpfleger der gemeinen Kirchenpflege, Konrad Zwick und Thomas Hütlin, sowie der Unterpfleger Bartholomäus Henni am Freitag nach Ostern 1528 aus dem Münster entfernten¹³⁷. Ab fol. 2v werden die Gegenstände aus St. Jos und aus St. Lorenz aufgelistet, die am 19. und 27. Juni 1528 eingeschmolzen wurden.¹³⁸ Auf den folgenden Seiten sind die Schatzgegenstände aus St. Stephan genannt, die man erst ein Jahr später, am 24. März 1529, dem Goldschmied Stoss überließ¹³⁹. Es folgen die am 10. und 11. Juni 1529 dem Schmelztiegel zugeführten Bestände aus St. Paul, aus dem Augustinerkloster, aus St. Johann und St. Jakob¹⁴⁰.

¹³⁶ Vgl. GRÖBER 1919, S. 299. – REINERS-ERNST 1956, Nr. 480. – REINERS 1955, S. 517. – RUBLACK 1971, S. 302, Anm. 233. – MEYER 2002, S. 41.

¹³⁷ Zu den Personen siehe Teil II, Kapitel 3.1.

¹³⁸ Zu den geistlichen Institutionen siehe Teil II, Kapitel 3.1.

¹³⁹ Protokoll über die Einschmelzung der Konstanzer Kirchenschätze, fol. 3v–4v.

¹⁴⁰ Ebd., fol. 5r–6v.

Vögeli fährt dann mit den Besitztümern der Wallfahrtskirche Bernrain und der Leonhardkapelle fort, die nur drei Tage später an Hans Stoss übergeben wurden¹⁴¹. Anschließend nennt er die am 12. August 1529 eingeschmolzenen Goldschmiedearbeiten aus dem Predigerkloster und dem Barfüßerkloster¹⁴². Die folgenden Seiten belegen die ersten Eingriffe in den Bestand des Domschatzes am 22. März und am 9. Juni 1530¹⁴³. Weitere Gegenstände aus dem Predigerkloster, die in einer Lade in St. Stephan aufbewahrt worden waren, ließ der Rat am 30. Juli 1530 zu Münzen prägen¹⁴⁴. Nahezu der gesamte Domschatz wurde in nur drei Tagen – am 27., 29. und 30. August 1530 – eingeschmolzen¹⁴⁵. Vögeli listet die teilweise aus den älteren Inventaren bekannten Schatzstücke und das daraus gewonnene Gewicht an Edelmetall im Detail auf.

Obwohl ein Großteil der Kirchenschätze 1530 vernichtet war, hatte man den Kirchen noch einige Kelche und andere kleine Objekte gelassen, die Vögeli ausdrücklich nennt¹⁴⁶. Er berichtet außerdem davon, dass man das aus den Einschmelzungen erhaltene Kupfer und den Schmuckbesatz, der von den Stücken abgenommen worden war, in St. Jos zusammentrug. Ein Teil des noch nicht zu Münzen geprägten Edelmetalls, das im Steuerhaus gelagert worden war, übergaben Bürgermeister Jakob Zeller und der Reichsvogt Hans Wellenberg sowie Gorius Kern am 5. Dezember 1531 ebenfalls dem Münzmeister Cenntgraf¹⁴⁷. Der Stadtschreiber listet anschließend noch einmal die Menge an Gold und Silber aus den einzelnen Kirchen auf, um zum Schluss die Summe des aus den Schätzen erhaltenen Materials zu bilden¹⁴⁸.

Aus den nachfolgenden Seiten geht die Verwendung des zu Münzen geprägten Goldes und Silbers hervor¹⁴⁹. Obwohl man am 26. April 1535 selbst die noch im Münster belassenen Kelche und in den folgenden Monaten jene der anderen Kirchen einschmolz¹⁵⁰, war das Geld am 6. September 1546 ausgegeben. Deswegen wurde schließlich auch der letzte Konstanzer Kirchenschatz – jener des Klosters Petershausen – eingeschmolzen, mit dessen Aufzeichnung das Protokoll endet¹⁵¹. Angeheftet an die Auflistung der eingeschmolzenen Kirchenschätze befindet sich die Abschrift des Domschatzinventars aus dem Jahr 1500, das im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde¹⁵².

¹⁴¹ Ebd., fol. 5v–6v.

¹⁴² Ebd., fol. 7r–7v.

¹⁴³ Ebd., fol. 8r–11v.

¹⁴⁴ Ebd., fol. 12r.

¹⁴⁵ Ebd., fol. 12v–16r.

¹⁴⁶ Ebd., fol. 16r.

¹⁴⁷ Ebd., fol. 16v–17r. Zu den Personen siehe Teil II, Kapitel 3.1.

¹⁴⁸ Protokoll über die Einschmelzung der Konstanzer Kirchenschätze, fol. 17v–19v.

¹⁴⁹ Ebd., fol. 20r–21r.

¹⁵⁰ Ebd., fol. 21r–22r.

¹⁵¹ Ebd., fol. 22r–22v.

¹⁵² Ebd., fol. 24r–32r.

3.1.2 Das Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538

Das Inventar (Konstanz, Stadtarchiv, G I 34, V) besteht aus 22 mit Tinte beschriebenen Papierbögen (32,5 x 50 cm), die oben und unten mithilfe von weißen, dünnen Schnüren aneinander gebunden sind. Die Handschrift wurde nachträglich mit blauem Buntstift paginiert, wobei nur die ungeraden Seitenzahlen jeweils in der rechten, oberen Ecke der Blätter notiert wurden.

Das vermutlich noch im 16. Jahrhundert, jedoch erst nachträglich angeheftete Deckblatt aus Pergament besitzt auf Vorder- und Rückseite eine Breite von nur 11,3 cm. Auf dem linierten Blatt steht in großen, mit Tinte niedergeschriebenen Lettern der Titel *Inventarium aller meßgewender und ornat im Munster*. Rechts darüber wurde die Jahreszahl 1538 nachträglich notiert. Da sich am oberen Rand des Deckblatts ein Loch mit einem Durchmesser von 3 cm befindet, sind vor der Jahreszahl nur noch zwei kurze, diagonal verlaufende Tintenstriche zu erkennen, die eventuell ein Wortfragment darstellen. Im Zuge der Archivierung der Quelle wurde zwischen der Jahreszahl und dem Titel mit Bleistift die Notiz *Reform. Sachen, Cart. 30* eingefügt. Zur gleichen Zeit dürfte auch der Zusatz *und anderer Kirchen* unter dem Titel erfolgt sein. Während die Rückseite des Titelblatts unbeschriftet ist, folgt auf fol. 1r die ausführliche Überschrift des Inventars. Hier unterlief dem Schreiber bei der Jahreszahl ein Fehler, da statt dem korrekten Datum 1538 das Jahr 1358 genannt wird.

Als Gebrauchshandschrift zeichnet sich die Bestandsaufnahme durch eine schlichte jedoch übersichtliche Struktur aus. Sie ist in fünf thematische Gruppen unterteilt. Über jedem Abschnitt ist festgehalten, aus welcher Kirche die im Folgenden aufgelisteten Textilien stammten und um welche Gewandsorte es sich handelte. Vor jedem Eintrag steht die Anzahl der Gewänder in arabischen Ziffern, zwischen den Einträgen wurde jeweils ein Abstand gelassen. Die Worte zu Beginn eines Abschnitts weisen größere Initialen auf.

Die Gliederung ist am materiellen Wert der Stoffe und an der Hierarchie der Institutionen ausgerichtet: Sie beginnt mit den Messgewändern¹⁵³, fährt mit den Alben, Humeralien, Stolen und Manipel fort¹⁵⁴, auf welche die Altartücher, Behänge und die geringe Anzahl von verbliebenen Kleinodien¹⁵⁵ folgen und endet mit dem Hausrat und den Weinfässern¹⁵⁶. Angeführt wird jede Kategorie mit den Objekten aus dem Dombestand, worauf die Gegenstände aus St. Stephan, St. Johannes, St. Paul sowie dem Prediger- und dem Barfüßerkloster folgen. Der Eintrag *Bucher im Munster* auf dem sonst leeren Blatt fol. 39v deutet darauf hin, dass man von dem ursprünglichen Plan, auch die verbliebenen Bücher der Institutionen zu verzeichnen, wieder abließ.

¹⁵³ Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538, fol. 1r–17v.

¹⁵⁴ Ebd., fol. 18r–19r.

¹⁵⁵ Ebd., fol. 19v–30r.

¹⁵⁶ Ebd., fol. 30v–38r.

Schon bald nach seiner Anfertigung wurde das Schriftstück bezüglich der Aufbewahrungsorte der Textilien überarbeitet. Da große Teile der Kirchengewänder in den Stauf überführt worden waren, wo sie später zu profaner Kleidung umgeschneidert wurden, findet sich bei einigen Messgewändern, Altartüchern und Goldschmiedeobjekten aus St. Stephan der Zusatz *Stauff*. Bei manchen textilen Behängen und Kleinodien aus dem Münster und aus St. Paul erfolgten Nachträge, die ihre (vorübergehende) Überführung ins Barfüßerkloster dokumentierten.

Neben den Revisionen, die im Inventar erfolgten, enthält die Handschrift auch zwei lose beigefügte Einlagen mit Nachträgen bis zum Jahr 1542. Sie vermerken die Entnahme von Paramenten – vor allem von Alben – aus dem Münster, deren Erlös zum Teil wohltätigen Zwecken, wie der Unterstützung von Armen und Kranken, dienen sollten.

3.1.3 Das Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft bzw. verschenkt wurden

Die 31 mit Tinte beschriebenen Papierbögen (33,3 x 46 cm) des Verzeichnisses (Konstanz, Stadtarchiv, G II 109, I) sind mithilfe weißer Schnüre gebunden. Das Schriftbild und die Struktur entsprechen dem Textilieninventar von 1538, weshalb das Verzeichnis von demselben Verfasser angefertigt worden sein muss. Die unpaginierte Handschrift besitzt einen Umschlag aus Pergament, auf dem der Titel *Uffzaichnung alles kirchenblunders so uff dem Stauff vermacht, ains tails verkoufft und durch gottswillen geben ist* steht. Darunter wurden nachträglich mit Bleistift die Jahreszahlen 1543/44 nachgetragen. Auf fol. 1r des Verzeichnisses, stehen die Titelworte *Verzaichnung der meßwender und ornat so vom Barfusser closter und von Sant Steffan in daz Munster khomen ist und verwerckt*.

Die Listung beginnt mit den Textilien, die aus dem Barfüßerkloster zunächst ins Münster und anschließend in den Stauff gebracht worden waren¹⁵⁷. Auf den folgenden Seiten wird aufgeführt, was der Konstanzer Schneider Kugelmann aus den Kirchentextilien fertigte¹⁵⁸. Neben verschiedenen Kleidungsstücken für Männer und Frauen werden Kissen und Kissenbezüge als Zweitverwendung genannt. Es folgt die Auflistung der Kirchengewänder aus St. Stephan¹⁵⁹ sowie deren Umnutzung als profane Bekleidung¹⁶⁰. Danach werden die in den Stauf überführten Messgewänder aus dem Münster sowie die aus ihnen gefertigten Textilien aufgelistet¹⁶¹. Wäh-

¹⁵⁷ Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft wurden, fol. 2r – fol. 5r.

¹⁵⁸ Ebd., fol. 6v – fol. 7v.

¹⁵⁹ Ebd., fol. 9r – fol. 11v.

¹⁶⁰ Ebd., fol. 12v – fol. 13v.

¹⁶¹ Ebd., fol. 17r – fol. 31v.

rend ein Teil der Kleidung nach Frankfurt geschickt und dort verkauft wurde.¹⁶² veräußerte man andere Stücke direkt in Konstanz.¹⁶³ Der von den Ornaten abgetrennte Schmuckbesatz, den man dem Münzmeister zum Einschmelzen gab oder direkt verkaufte, ist separat aufgelistet¹⁶⁴. Auf den letzten Seiten des Dokuments wird der wöchentliche Lohn für die Schneider – Meister Conrad Kugelmann und seine Mitarbeiter – sowie die Bezahlung des Händlers Peter Cuntzler, der für den Transport der Gewänder nach Frankfurt verantwortlich gewesen war, aufgeführt¹⁶⁵. Dem Verzeichnis liegt darüber hinaus ein dreiseitiges Schreiben des Frankfurter Juden Schlam an Peter Cuntzler bei.

3.1.4 *Das Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden*

Ein weiteres Verzeichnis (Konstanz, Stadtarchiv, G II 109, II), das sich im Gegensatz zu den beiden anderen Textilinventarien ausschließlich auf die Gewänder aus dem Münster bezieht, besteht aus acht mit Schnüren aneinander gebundenen Papierbögen (33 x 46 cm) und 14 Einzelblättern, die sich aus der Bindung gelöst haben. Auch diese Handschrift wurde von jenem Schreiber verfasst, der für die Bestandsaufnahme im Jahre 1538 und die Verzeichnung der Umnutzung von 1543/44 verantwortlich war. Das Papierlibell ist wie die anderen beiden Handschriften in einen Umschlag aus Pergament eingebunden. Auf dessen Deckblatt steht der Titel *Inventarium aller meßgwender so uß dem Münster uff den Stouf kommen und vermacht worden. Anno 1544*. Die Handschrift listet auf, wann welche Textilien aus dem Münster in den Stauf überführt und umgearbeitet wurden und beginnt auf fol. 2r mit dem 25. Februar 1544. Die Reihenfolge der Messgewänder entspricht dabei der Auflistung im Verzeichnis G II 109, I, wobei dort die Paramente und deren Zweitverwendung zusammen genannt werden. Dagegen führt dieses Verzeichnis erst die in den Stauf überführten Kirchentextilien separat auf und wiederholt sie später im Zusammenhang mit den aus ihnen erzeugten profanen Gewändern.

Das Verzeichnis wurde durch mehrere Nachträge ergänzt. So findet sich auf fol. 18r – fol. 18v bei einigen Gewändern der Zusatz *gen Frankfurt*. Es handelte sich also um jene Kleidungsstücke, die von Peter Cuntzler nach Frankfurt gebracht worden waren, um dort von den beiden Händlern Jakob und Schlam verkauft zu werden. Am Ende des Verzeichnisses wird die verkaufte Bekleidung sowie deren Ertrag nach Gattungen getrennt aufgelistet¹⁶⁶. Auch bei diesen Seiten handelt es sich um Nachträge eines anderen Schreibers, die erfolgten als der Verkauf der Textilien abgeschlossen war.

¹⁶² Ebd., fol. 37r – fol. 38v, fol. 43v – fol. 45r.

¹⁶³ Ebd., fol. 39r – fol. 43r.

¹⁶⁴ Ebd., fol. 47r – fol. 48v.

¹⁶⁵ Ebd., fol. 49r – fol. 54r.

¹⁶⁶ Ebd., fol. 26r – fol. 28v.

3.2 Zur Entstehung der Handschriften

Reformatorisches Gedankengut drang während der Pest im Jahre 1519 nach Konstanz vor¹⁶⁷. Ende des Jahres 1524 gab es bereits konkrete Vorstellungen, das Kirchenwesen zu reformieren. Das Gutachten des Ulmer Städtetages vom 6. Dezember 1524 forderte die Reichsstädte auf, die kirchliche Ordnung zu erneuern¹⁶⁸. Neben den Bestimmungen, die vor allem die Macht des Bischofs beschränken sollten, bestrafen Teile der Beschlüsse bereits die Kirchenschätze. Wie Stiftungen, Pfründen, Messen, Vigilien, Kirchenschmuck und ewige Lichter sollte auch der Inhalt der Schatzkammern für die Kranken- und Armenfürsorge, zur Unterhaltung der Spitäler, Pfarrer und Lehrer genutzt werden¹⁶⁹. Schon im Februar 1525 wurde der Besitz des Dominikaner-, des Franziskaner- und des Augustinerklosters sowie der Frauenkonvente der Dominikanerinnen und der Beginnen verzeichnet¹⁷⁰. Die in Ulm getroffenen Beschlüsse setzte man jedoch noch nicht um¹⁷¹.

1526 wurden die Freiheiten der Geistlichkeit durch die Aufhebung ihrer Immunität vor dem weltlichen Gericht und die Ausdehnung der städtischen Finanzhoheit über die Kleriker erneut beträchtlich eingeschränkt¹⁷². Daraufhin führte Bischof Hugo von Hohenlandenberg (Bf. 1496–1530 und 1531–1532) seinen bereits 1524 angedrohten Auszug aus der Stadt im Winter 1526/27 endgültig durch und siedelte nach Meersburg über¹⁷³. Die Domherren folgten dem Bischof nicht, sondern gingen zunächst nach Überlingen, im Jahr 1542 nach Radolfzell¹⁷⁴. Anfang August 1527 forderte der Bischof die Kanoniker der Stifte St. Johann und St. Stephan dazu auf, die Stadt ebenfalls zu verlassen, sodass zu diesem Zeitpunkt eine zweite Auszugswelle des Klerus einsetzte¹⁷⁵.

¹⁶⁷ Vgl. RUBLACK 1971, S. 16–19. – DOBRAS 1991, S. 39ff. Zur Pest siehe RUBLACK 1971, S. 205, Anm. 2.

¹⁶⁸ Vgl. RUBLACK 1971, S. 31.

¹⁶⁹ Vgl. RUBLACK 1971, S. 32 u. 240, Anm. 70–71.

¹⁷⁰ Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 59f. u. 66f.

¹⁷¹ Vgl. RUBLACK 1971, S. 32f.

¹⁷² Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 53. – RUBLACK 1971, S. 42–45.

¹⁷³ Vgl. RUPPERT 1896, S. 231. – HEUSCHEN 1969, S. 53. – RUBLACK 1971, S. 45f. u. 184, Anm. 34. – REINHARDT 1988, S. 25.

¹⁷⁴ Vgl. REINERS-ERNST 1956, Nr. 472 u. 473. – RUBLACK 1971, S. 288, Anm. 73. Auch der Abt und der Konvent von Petershausen zogen nach Überlingen. Vgl. EHRET 1954, S. 22.

¹⁷⁵ Als der Großteil des Klerus Konstanz verlassen hatte, stand der Einführung der neuen Konfession nichts mehr im Weg. Am 27. Dezember 1527 schloss die Stadt einen Burgrechtsvertrag mit Zürich ab, dem am 24. Januar 1528 ein Vertrag mit Bern folgte. Im Juni kam ein Glaubensverteidigungsbündnis zwischen Bern und Zürich zustande, dem sich St. Gallen, Basel, Schaffhausen, Mühlhausen im Elsass, Biel, Straßburg und der Landgraf von Hessen anschlossen. Nun fühlte sich die Stadt sicher genug, um weiter gegen die alten kirchlichen Institutionen vorzugehen. Im Frühjahr 1528 war der protestantische Gottesdienst in der Stadt allgemein eingeführt. Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 53f. – RUBLACK 1971, S. 71–74. Nach den Entwicklungen, die sich in den folgenden zwei Jahren abzeichneten, legte Hugo von Hohenlandenberg sein Bischofsamt am 15. Januar 1530 nieder. Vgl. GRÖBER 1919, S. 298. – GÖTZ 1999, S. 28f. Zu Hugo von Hohenlandenberg siehe auch *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/

Mit dem Auszug des Bischofs und des Domkapitels bestand für den Rat der Reichsstadt die ständige Gefahr, dass der Schatz des Doms geflüchtet werden könnte, weswegen sich die Ratsherren noch Ende des Jahres 1526 dazu entschlossen, die Verfügungsgewalt über das wertvolle Gut zu erzwingen¹⁷⁶. Am 4. Dezember wurden drei Ratsmitglieder zum Münster geschickt, um den Domherren den geplanten Eingriff in die Verwaltung der kostbaren Gegenstände anzukündigen. Gleichzeitig erhielten zwei Knechte den Auftrag, die Schatzkammer zu bewachen. Darauf beschwerten sich die Domherren beim Kleinen Rat, der trotz dieses Einspruchs am 5. Dezember zusammen mit dem Großen Rat die Verwahrung des Heilturns beschloss. Dafür forderten die Ratsherren vom Subkustos eine Abschrift des Inventars, um die Vollständigkeit des Schatzes überprüfen zu können. Unter dem Protest der Kleriker verschafften sich die Mitglieder des Rats am folgenden Tag das Schatzverzeichnis – bei dem es sich um jenes aus dem Jahr 1500 gehandelt haben muss – und kontrollierten den Bestand an Goldschmiedearbeiten. Gegen den Widerstand des Dekans und der Domherren wurde am 13. Dezember die Schatzkammer durch Eisenstangen und Schlösser verriegelt, sodass dem Domkapitel nur gemeinsam mit den Ratsherren der Zutritt zu den Objekten möglich war¹⁷⁷. Den Schlüssel des Rats erhielt der Zunftmeister Konrad Wanner, der an kirchlichen Festen das Schloss zur Entnahme der Heiltümer öffnete¹⁷⁸. Durch die Einziehung sämtlicher Urkunden sicherten sich die Ratsherren außerdem die Kontrolle über die Vermögensverwaltung¹⁷⁹.

Aufgrund der sich seit dem Auszug des Bischofs verschlechternden außenpolitischen Lage sah der Rat die Notwendigkeit, seine Verteidigungsmaßnahmen zu intensivieren, was mit den Kirchenschätzen finanziert werden sollte¹⁸⁰. Die 1527 inventarisierten und zum Teil schon beschlagnahmten Schatzobjekte waren in das städtische Steuerhaus überführt worden. Kurz nach Ostern des Jahres 1528 begann man mit der Einschmelzung, womit der Konstanzer Goldschmied und Zunftmeister Hans Stoss beauftragt wurde, der sich dafür eine Schmelzgrube bei seinem Haus

II, Teil 1, S. 376–385 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT).

¹⁷⁶ Das Folgende bei HEUSCHEN 1969, S. 60ff.

¹⁷⁷ Vgl. RUPPERT 1896, S. 232f. – REINERS-ERNST 1956, Nr. 474. – HEUSCHEN 1969, S. 62. – RUBLACK 1971, S. 46f., S. 259, Anm. 178–181 u. S. 260, Anm. 182–186. – DOBRAS 1991, S. 58. Die gemeinsame Verwaltung des Schatzes war bereits während der Auseinandersetzung zwischen Stadt und Bischof 1510/11 gefordert, jedoch nicht durchgesetzt worden. Vgl. RUBLACK 1971, S. 46.

¹⁷⁸ Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 62, Anm. 233. Siehe auch RUBLACK 1971, S. 283, Anm. 35.

¹⁷⁹ Vgl. RUPPERT 1896, S. 234. – RUBLACK 1971, S. 68ff. – DOBRAS 1991, S. 58. Am 21. Januar 1529 wurde außerdem die endgültige Räumung aller Konstanzer Kirchen beschlossen. Vgl. RUPPERT 1896, S. 238. – GRÖBER 1919, S. 284. – SCHULER 1968, S. 440. – DOBRAS 1991, S. 68. Siehe auch REINERS 1955, S. 278. – BUCK 1964, S. 149. Mit der Entfernung der Bilder aus den Kirchen wurde ein eindeutiges Zeichen für die Einführung des neuen Kultes gesetzt. Zur Bilderfrage in der Reformation siehe JEZLER 2000.

¹⁸⁰ Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 111f. – RUBLACK 1971, S. 80.

an der St. Lorenzkirche anlegen ließ¹⁸¹. Das Edelmetall wurde an den städtischen Münzmeister Jacob Cenntgraf überführt, der davon Silber- und Goldmünzen prägte¹⁸². Ende August 1530 war die Einschmelzung der Kirchenschätze nahezu abgeschlossen. Die in den prachtvollen Behältnissen aufbewahrten Heiltümer hatte man in den See geworfen¹⁸³. Lediglich der Kirchenschatz der Benediktinerabtei Petershausen blieb zunächst als Reserve für kommende Notlagen unversehrt. Auch auf die Kelche der Kapläne aus dem Münster und aus St. Stephan hatte man noch verzichtet, da man auf die Ansprüche des jeweiligen Stifters Rücksicht nahm. Als diese ihre Rechte nicht wahrnahmen, führte man auch sie im Jahr 1535 der Münze zu. Insgesamt hatten das Gold und Silber des Doms sowie der Stifte und Klöster dem reichsstädtischen Rat 11.426 Gulden in Silber und 8.434 Gulden in Gold eingebracht.

Im Jahr 1535 war ein Großteil der Kirchenschätze in Konstanz eingeschmolzen; die Altäre, Bilder und Skulpturen der Gotteshäuser waren entfernt und vernichtet worden. Von einem Großteil der textilen Kirchengeschmückung und der Paramente hatte man noch abgesehen. Da die gewebten, zum Teil mit Perlen, Schmucksteinen und prachtvollen Stickereien verzierten Stoffe ebenfalls einen großen materiellen Wert besaßen, ließ der Stadtrat im Jahr 1538 die bislang noch nicht veräußerten, sakralen Textilien erfassen. Wenige Jahre nach dieser Bestandsaufnahme wurden die liturgischen Gewänder, die Tücher und Behänge in den Stauf überführt, wo sie von dem Konstanzer Schneider Conrad Kugelman und seiner Werkstatt zu Alltagsgewändern, Tischdecken und Kissen umgenäht wurden. Der Schmuckbesatz wurde abgetrennt, das Edelmetall eingeschmolzen, die Perlen verkauft. Während ein Teil der zweitverwendeten Gewänder direkt in Konstanz veräußert wurde, ließ man andere von dem Zwischenhändler Peter Cuntzler nach Frankfurt bringen, wo sie die beiden jüdischen Händler Jakob und Schlam verkauften¹⁸⁴. Wie zuvor die Schatzobjekte aus Edelmetall brachten auch die umgenutzten Textilien der Stadt einen großen Gewinn ein. Nachdem man die Textilien verkauft hatte, war im Jahr 1546 der gesamte Besitz des Konstanzer Doms wie jener der anderen geistlichen Institutionen veräußert¹⁸⁵.

¹⁸¹ Vgl. Kat. Bregenz 2008, S. 267 (Michael KUTHE). Aus der Werkstatt von Hans Stoss, der auch Konstanzer Münzen schnitt und schlug, stammte u. a. der silberne Heiltumsschrein, den das Chorstift Bischofszell für die Hausväter St. Theodor und Pelagius um 1487 für 152 Pfund herstellen ließ. Vgl. SCHEIWILER 1916, S. 288.

¹⁸² Da Konstanz das Münzrecht hatte, konnte der Rat das eingeschmolzene Gold und Silber direkt zu Münzen prägen lassen. Zur städtischen Münzprägung siehe BURKHARDT 1991, S. 213 (Wolfgang ZIMMERMANN).

¹⁸³ Vgl. BUCELINUS 1667, S. 343. – Reutlinger, Collectaneen, Überlingen, Stadtarchiv, Abt. B, Bd. 11, fol. 29, hrsg. REINERS-ERNST 1956, Nr. 477. Siehe auch EISELEIN 1851, S. 147. – RÜPPLIN 1904, S. 397f. – CLAUSS 1947, S. 82f. – REINERS 1955, S. 536.

¹⁸⁴ Vgl. REINERS 1955, S. 519f. – HEUSCHEN 1969, S. 116.

¹⁸⁵ Vgl. REINERS 1955, S. 519. Zur Entstehungsgeschichte der Handschriften siehe auch PRANGE 2012, S. 96–102.

3.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz

Das Protokoll der Einschmelzungen dokumentiert zwar das Ende des mittelalterlichen Domschatzes, es enthält jedoch auch zahlreiche Hinweise, die das Bild der zerstörten Kleinodien abrunden und einen Vergleich mit den Schatzbeständen anderer geistlicher Institutionen ermöglichen.

Die Quelle ist ein außergewöhnliches Schriftdokument, da sie den gesamten Prozess – vom Einschmelzen der Objekte und dem Scheiden der Metalle, über die Entlohnung des Goldschmiedes bis zur Münzprägung und den vom gewonnenen Geld getätigten Ausgaben – genauestens dokumentiert. Für die Domschatzobjekte ist das Protokoll Vögelis aufgrund seiner exakten Materialangaben eine ergiebige Quelle: So erfährt man über den Pelagiuschrein, dass sein Beschlag aus ungefähr 60 Mark Gold (= 14,11 Kilogramm), aus 26 Mark (= 6,12 Kilogramm) und 5 Lot Silber (= 73,5 Gramm) und aus Kupfer bestanden hatte¹⁸⁶. Die beiden großen Vortragekreuze, die im Schatzinventar von 1500 als Inhalt eines Sakristeischrankes genannt wurden, besaßen ein Gewicht von 102 Mark (= 23,99 Kilogramm) und 7 Lot (= 102,9 Gramm) Silber zuzüglich der Kreuzfixe von 13 Mark (= 3,06 Kilogramm) und 14 Lot (= 205,8 Gramm)¹⁸⁷. Die Materialangabe der Konradbüste verdeutlicht, dass es sich bei dem Reliquiar des Dompatrions um eine außergewöhnlich kostbare Goldschmiedearbeit gehandelt haben muss. Den Aufzeichnungen zufolge wog das Edelmetall der sehr wahrscheinlich frei getriebenen Büste insgesamt 46,5 Konstanzer Mark (= 10,94 Kilogramm)¹⁸⁸. Ob die beiden Büsten des heiligen Pelagius und des heiligen Cyprian von gleichem Wert waren, kann aus der Schriftquelle nicht erschlossen werden, jedoch ist aufgrund ihrer gemeinsamen Präsentation und ihrer vermutlich gleichzeitigen Entstehung zumindest für die Pelagiusbüste eine ähnliche Größe anzunehmen. Über die Pelagiusbüste und das Reliquiar des heiligen Cyprian erfährt man durch die Aufzeichnungen Jörg Vögelis außerdem, dass sie mit einer Märtyrerkrone beziehungsweise mit einer Mitra bekrönt waren¹⁸⁹. Diese Angabe wird durch die Konzils-Chronik des Ulrich Richental gestützt, da diese in den Illustrationen der Papstsalbung Martins V. im Jahr 1417 neben der mit Mitra dargestellten Konradbüste die Pelagiusbüste zeigt, die auch hier mit einer Krone abgebildet ist¹⁹⁰. Die wert-

¹⁸⁶ Protokoll über die Einschmelzung der Konstanzer Kirchenschätze, fol. 12v. Zur Umrechnung der Konstanzer Mark und des davon abgeleiteten Lots in die heutigen Gewichtseinheiten siehe Teil II, Kapitel 3.1.

¹⁸⁷ Ebd., fol. 8r u. 13r.

¹⁸⁸ Ebd., fol. 13r. Ein Vergleich mit einer erhaltenen Reliquienbüste verdeutlicht den Materialaufwand der Konradbüste: Die teilweise vergoldete Silberbüste des heiligen Marsus (um 1470/80) im Domschatz von Essen wiegt bei einer Höhe von 44,5 Zentimetern gerade einmal 4,9 Kilogramm und bringt damit weniger als die Hälfte des Materials der Konstanzer Büste auf die Waage. Zur Marsusbüste siehe BEUCKERS 2006a, S. 25–34. – Kat. Essen 2009, Kat. Nr. 51, S. 136f. (Klaus Gereon BEUCKERS).

¹⁸⁹ Protokoll über die Einschmelzung der Konstanzer Kirchenschätze, fol. 13v.

¹⁹⁰ Vgl. Richental-Chronik, hrsg. FEGER 1964, fol. 101r. Die Büsten sind auch auf fol. 97v dargestellt (siehe Einband).

vollen Kopfbedeckungen legen nahe, dass die Pelagius- und die Cypriansbüste dem Wert des Konradreliquiars entsprachen oder zumindest nahekamen. Auch für das Aussehen des bereits im Jahr 1500 belegten silbernen Altaraufsatzes liefert das Protokoll der Einschmelzungen einen wichtigen Beitrag¹⁹¹. Die silberne Madonnenfigur, die dem Aufsatz entnommen werden konnte, wird in den Aufzeichnungen Vögeli als *Marienbild mit klainen bildli under irm mantel* beschrieben, was auf eine Schutzmantelmadonna hindeutet¹⁹².

Da Jörg Vögeli nicht nur die Materialmenge des Domschatzes, sondern auch das Gold und Silber anderer Konstanzer Kirchenschätze verzeichnete, ist es möglich, den verlorenen Schatzbestand des Domkapitels mit den Beständen der anderen Kirchen zu vergleichen. Es zeigt sich, dass der Besitz des Domkapitels – obwohl im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts keine repräsentativen Reliquiare oder Kreuze erworben beziehungsweise in Auftrag gegeben worden waren – zum Zeitpunkt seiner Zerstörung von allerhöchstem Rang war. Keine der anderen Konstanzer Kirchen besaß den Reformationsaufzeichnungen zufolge einen großen und repräsentativen Reliquienschrein. Zwar werden immer wieder kleine *sarchli* genannt, die jedoch weder mit einem Patron in Verbindung gebracht noch gegenüber den anderen Stücken betont werden. Aus dem Besitz der anderen geistlichen Gemeinschaften von Konstanz nennen die Reformationsakten vor allem liturgisches Gerät, Kreuze und Monstranzen. Zu den ranghöchsten Objekten gehörten sicherlich die Kopf- oder Büstenreliquiare, die sowohl in St. Stephan als auch in St. Johann und im Predigerkloster nachzuweisen sind. Dort werden die Büsten des heiligen Stephanus, des heiligen Johannes d. T. und des heiligen Petrus erwähnt¹⁹³.

Während die Goldschmiedearbeiten des Domschatzes durch die Inventare und das Einschmelzungsprotokoll für den Zeitraum vom 14. Jahrhundert zum 16. Jahrhundert überliefert sind, gibt es über die Textilien der Domkirche, die einen Großteil der Kirchengenausstattung ausmachten und teilweise mindestens genauso kostbar waren wie die Objekte aus Edelmetall, keine mittelalterlichen Quellenbelege. Die Verzeichnung der Paramente, Tücher und Bildteppiche im Zusammenhang mit der Reformation ist deswegen ein großer Glücksfall. Die immensen Mengen an Textilien in den Konstanzer Kirchen spiegeln die Rolle von Konstanz als Produktions- und Handelszentrum von Leinen wider, was die Bodenseestadt um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert zu einem bedeutenden Gewerbe- und Fernhandelsplatz machte¹⁹⁴. Der Handel mit Leinen erfuhr in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts

¹⁹¹ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (GII 92, IV), fol. 6r. – Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1500 (G II 111, II), fol. 29r.

¹⁹² Protokoll über die Einschmelzung der Konstanzer Kirchenschätze, fol. 8r u. 10r.

¹⁹³ Ebd., fol. 3v, 5r u. 7r. Ein bei der Inventarisierung des Schatzes im Predigerkloster angefertigtes Verzeichnis aus dem Jahr 1527 listet außerdem das silberne Haupt des Klosterpatrons Nikolaus sowie die Büsten des heiligen Johannes des Täufers, der heiligen Barbara und der heiligen Katharina auf. Vgl. RUPPERT 1896, S. 259.

¹⁹⁴ Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 147. 1216 wurde Konstanzer Leinen bereits über Genua nach Marokko verkauft. Vgl. EHRET 1954, S. 12. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 147f. Die ersten umfangreicheren Belege für die blühende Konstanzer Wirtschaft sind zwei Leinenordnungen

einen vorher unbekanntem und später nie mehr erreichten Aufschwung, wozu bedeutende Dynastien von Kaufleuten beitrugen. Entscheidend war jedoch, dass es der Stadt nach dem Konzil gelang, die Landgrafschaft, die landgräflichen Rechte, die Hochgerichtsbarkeit und den Blutbann im Thurgau als Pfand des Reiches zu erwerben. Da Konstanzer Leinen nur aus heimischen Garnen hergestellt werden durfte, verhalf die Verfügbarkeit der Thurgauer Rohgarne innerhalb des politischen Machtbereichs der Bischofsstadt dem Leinengewerbe zur Hochkonjunktur¹⁹⁵. Die vielen überlieferten Meisternamen zeigen außerdem, dass auch die Seidenstickerei im 15. und 16. Jahrhundert ein blühendes Gewerbe war¹⁹⁶.

So erstaunt es nicht, dass die Quellen des 16. Jahrhunderts eine Vielzahl von kostbaren, mehrteiligen Ornaten auflisten, die aus Seide, Samt, Damast, Atlas oder aus Leinen bestanden¹⁹⁷. Aus dem Inventar von 1538 geht außerdem hervor, dass neben den liturgischen Gewändern eine große Menge an textilen Ausstattungsstücken – wie Altar- und Kanzeltücher, Leseputdecken, Vorhänge, Umhänge und nicht näher spezifizierte Tücher – in den Kirchen verwahrt wurden. Beachtlich war dem Verzeichnis zufolge der Bestand des Münsters an Bildteppichen. Darunter werden Teppiche mit einer christlichen Ikonographie aber auch Exemplare genannt, bei denen es sich um ursprünglich profane Wandbehänge gehandelt haben könnte¹⁹⁸. Heribert Reiners vermutet, dass die Tapisserien des Münsters größtenteils Konstanzer Erzeugnisse waren, da bei einem Exemplar der Zusatz *niederländischer* explizit auf eine fremde Herkunft verweist¹⁹⁹. Im 15. und 16. Jahrhundert scheint die Bildteppichherstellung in Konstanz darüber hinaus geblüht zu haben, worauf Erwähnungen von Teppichwirkerinnen in den Konstanzer Steuer- und Ratsbüchern hindeuten²⁰⁰. Da die hier edierten Quellen des 16. Jahrhunderts genau dokumentieren, welche Art von Kleidungsstücken aus den Kirchentextilien geschneidert wurde, wieviel Lohn die Schneider für ihre Arbeit erhielten, über welche Handelswege die Textilien veräußert wurden und wieviel Geld sie einbrachten, liefern die Verzeichnisse zusätzlich wichtige Hinweise für die Produktions- und Vertriebsabläufe des Textilgewerbes.

von 1283 und 1289. Vgl. WIELANDT 1950, S. 21–26. – SCHUSTER 2000, S. 31. – BIHRER 2005b, S. 193.

¹⁹⁵ Vgl. EHRET 1954, S. 13 ff. Zur wirtschaftlichen Situation am Oberrhein im Spätmittelalter siehe SCOTT 2008.

¹⁹⁶ Vgl. ROTT 1933, Quellen, S. 123 f. – REINERS 1955, S. 519. Eine kostbare Seidenstickerei wurde vom Kapitel 1488 in Auftrag gegeben: *Hond mine herren dem seidenstickern verdinget ain listen ze machen mit engeln cum armis christi, mit erhaben werck mit ungold und sunst suberlich und gut, und wöllend im geben fur sin arbeit und um allen züg, so er darzu bruchen wirt, fünf und drissig guldin*; zit. n. KREBS 1952–1959, Nr. 101. Siehe auch REINERS 1955, S. 519.

¹⁹⁷ Zu den Textilien des Doms siehe PRANGE 2012, S. 108–113.

¹⁹⁸ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1538, S. 46.

¹⁹⁹ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1538, S. 45. – REINERS 1955, S. 519.

²⁰⁰ Vgl. ROTT 1933, Quellen, S. 123 f. – KURTH 1926, S. 80 u. 284. – REINERS 1955, S. 519.

Die überlieferten Inventare der Reformationszeit geben schließlich auch Aufschluss über die Stifter der prächtigen Gewänder und Stoffe. Hierbei fällt auf, dass hauptsächlich Konstanzer Patrizierfamilien als Schenker genannt sind²⁰¹. In den Inventaren werden besonders häufig die Namen von bedeutenden Dynastien aufgezählt, die durch den Handel mit Leinen zu großem Reichtum gekommen waren. So wird die Familie Muntprat²⁰², die zu den führenden Händlerdynastien der Bodenseestadt gehörte, in den Listungen wiederholt als Stifter prachtvoller Paramente genannt. Die dem Münster geschenkten Textilien spiegeln damit auch den sozialen Geltungsanspruch der zu Reichtum und Einfluss gekommenen Bürgerschaft wider²⁰³.

²⁰¹ Zu den im Verlauf des Spätmittelalters zunehmenden bürgerlichen Schenkungen im Basler Münster siehe BURKART 2001, S. 238–241.

²⁰² Zur Familie Muntprat siehe Teil II, Kapitel 3.2.

²⁰³ Zur Zusammensetzung des Schatzes zum Zeitpunkt seiner Zerstörung siehe auch PRANGE 2012, S. 102–108.

4 Das Schatz-, Textilien- und Bücherinventar des Konstanzer Münsters von 1555

Nach der Rekatholisierung von Konstanz im Jahre 1548 kehrten Bischof und Domkapitel im Jahre 1551 nach Konstanz zurück. Wenige Jahre später entstand das erste nachreformatorische Verzeichnis des Konstanzer Domschatzes. Am 2. Oktober 1555 verfasste der Notar Matheus Rainer ein Inventar und Notariatsinstrument, welches die vom Domkustos Johann Melchior von Bubenhofen an den Unterkustos der Kathedrale, Johannes Pfauser, übergebenen Schatzobjekte, Textilien und Bücher dokumentiert (Abb. 14). Das heute im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe unter der Signatur 5/8660 aufbewahrte Verzeichnis wurde im Jahre 1887 in den Beschreibungen der Kunstdenkmäler des Kreises Konstanz von Franz Xaver Kraus ediert²⁰⁴. Paul Lehmann veröffentlichte die Bücherliste in seiner 1918 herausgegebenen Zusammenstellung der mittelalterlichen Bibliothekskataloge in Deutschland und der Schweiz²⁰⁵.

4.1 Beschreibung

Die Handschrift wurde auf vier, durch eine weiße Schnur an drei Stellen zusammengebundenen Pergamentbögen (28,8 x 35 cm) in Tinte niedergeschrieben. Die Seiten werden jeweils von einem ca. 13,5–14,5 cm breiten Schriftblock gefüllt. Das Schriftbild ist relativ regelmäßig und fein. Zwischen den aufgelisteten Gegenständen wurde jeweils etwas Abstand gelassen. Die Anfangsbuchstaben der Worte zu Beginn eines Eintrags sind durch ihre weit ausgezogenen Initialen betont. Die *recto*-Seiten inklusive des Deckblattes wurden nachträglich mit rotem Buntstift paginiert, wobei die Zahlen jeweils in die untere rechte Ecke eingefügt sind.

Das Deckblatt ist mit dem Titel *Inventarium ornamentorum ecclesiae Constantiensis* beschriftet. Dem in Deutsch verfassten Inventar ist ein lateinisches Notariatsinstrument vorangestellt, das die Übergabe des Schatzkammerguts und der Bücher durch Domkustos Johann Melchior Bubenhofen an den Subkustos Johannes Pfauser dokumentiert²⁰⁶. Im Folgenden werden die Gegenstände aufgelistet, wobei zunächst die Goldschmiedearbeiten des Schatzes genannt werden. Im Gegensatz zu den beiden mittelalterlichen Inventaren lässt sich in der ersten nachreformatorischen Bestandsliste keine Systematik im Aufbau erkennen. Die Objekte sind weder nach ihrem Wert, noch – zumindest nicht erkennbar – nach ihrem Standort aufgelistet.

²⁰⁴ Vgl. KRAUS 1887, S. 217 ff. Das Inventar findet in der *Bibliographie générale des inventaires imprimés* von Fernand de Mély und Edmund Bishop Erwähnung. Vgl. MÉLY/BISHOP 1892–1895, Bd. 2,1, Nr. 4495, S. 40. Heribert Reiners bezog sich bei seinen Ausführungen über den Domschatz auf die Schriftquelle, jedoch ohne Teile daraus zu zitieren. Vgl. REINERS 1955, S. 520.

²⁰⁵ Vgl. LEHMANN 1918, S. 189 f.

²⁰⁶ Zu den Personen siehe Teil II, Kapitel 4.

Was die Handschrift außerdem von den beiden mittelalterlichen Inventaren unterscheidet, ist die häufige Nennung von Stiftern sowie die Auflistung des Wertes besonders kostbarer Zimelien.

An die Metallarbeiten schließt die Auflistung der Textilien an, die mit den Ornaten beginnt, mit den Vorhängen fortfährt und mit den kostbaren Wand- beziehungsweise Altarbehängen schließt. Am Ende des Verzeichnisses sind 68 Bücher aufgeführt, die im Kapitelsaal und im Chor aufbewahrt wurden. Unter dem Inventar steht die lateinische Unterschrift des Notars Matheus Rainer²⁰⁷, in der als Zeugen die Kapläne Philipp Mayer und Joachim Göldli genannt werden²⁰⁸.

4.2 Zur Entstehung der Handschrift

Nur wenige Jahre nach der Durchsetzung der Reformation, der Beschlagnahmung des Kirchenbesitzes und der Einschmelzung der Kirchenschätze wurde Konstanz wieder rekatholisiert. Im Jahr 1547 unterlag der Schmalkaldische Bund, dem Konstanz 1531 beigetreten war²⁰⁹, Kaiser Karl V. (Ks. 1519–1556). Nachdem der Kaiser im August die Reichsacht über die Stadt verhängt hatte, ergab sich Konstanz am 13./14. Oktober 1548 den österreichischen Truppen²¹⁰. Nur einen Tag später musste die Bevölkerung auf dem oberen Münsterhof dem neuen Landesherrn die Treue schwören, womit die Vereidigung auf die alte, katholische Konfession verbunden war²¹¹.

Noch im Oktober 1548 forderten die Abgesandten von Bischof und Domkapitel in Konstanz ihren Besitz zurück²¹². Bevor Bischof Christoph Metzler von Andelberg (Bf. 1548–1561) und die Domherren jedoch nach Konstanz zurückkehren konnten, musste ihr Verhältnis zu Österreich geregelt werden, sodass sich der Einzug der Geistlichkeit bis in das Jahr 1551 verzögerte²¹³. Nach der Rückkehr wurde neues Altargerät in Auftrag gegeben, welches erstmals in dem vier Jahre später niedergeschriebenen Inventar verzeichnet wurde²¹⁴.

²⁰⁷ Zum Signet des Matheus Rainer siehe SCHULER 1976b, Tafel 89, Nr. 521 u. 522.

²⁰⁸ Zu den Personen siehe Teil II, Kapitel 4.

²⁰⁹ Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 117. – RUBLACK 1971, S. 80. Zum Schmalkaldischen Bund siehe Art. „Schmalkalden“, in: LMA, Bd. 7, Sp. 1501 (Karl HEINEMEYER).

²¹⁰ Vgl. ZIMMERMANN 1994, S. 19ff.

²¹¹ Vgl. ebd., S. 22. Zur Klerusreform nach der Wiedereinführung des katholischen Glaubens siehe ZIMMERMANN 1999.

²¹² Vgl. ZIMMERMANN 1994, S. 27.

²¹³ Vgl. ebd., S. 28–40. Siehe auch REINHARDT 1988, S. 27. Bischof Metzler verließ Konstanz bereits wieder im Juni 1551, da seine mit der erzwungenen Rückkehr nach Konstanz verbundenen Ansprüche nicht erfüllt worden waren. Vgl. ZIMMERMANN 1994, S. 104ff. Die Konflikte zwischen Bischof, Landesherr und Stadt sollten sich noch über Jahrzehnte hinziehen. Vgl. ebd., S. 106–113. Zu Bischof Christoph Metzler siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 398–401 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT).

²¹⁴ Zur Entstehung der Handschrift siehe auch PRANGE 2012, S. 273–276.

4.3 Der Quellenwert für den Konstanzer Domschatz

Das Inventar aus dem Jahr 1555 gibt einen Überblick über den Grundstock des nachreformatorischen Domschatzes, für den nach den Einschmelzungen sukzessive wieder liturgisches Gerät und Reliquiare angekauft oder in Auftrag gegeben werden mussten. Die Mittel dazu scheinen begrenzt gewesen zu sein, da das Verzeichnis – im Gegensatz zu den zahlreichen Textilien und den Büchern – nur wenige Goldschmiedearbeiten auflistet. Neben einigen Kelchen, Schalen, Kannen und Rauchfässern werden eine Monstranz aus Messing, eine silberne Paxtafel, ein Kristallkreuz, ein silber-vergoldetes *Agnus Dei* und ein Kästchen für die Sänger und Kapläne erwähnt²¹⁵. Auch fragmentarisch erhaltene Preziosen werden aufgelistet: der auf fol. 2v erwähnte Korallenast war ursprünglich sehr wahrscheinlich Teil einer Goldschmiedearbeit, deren Edelmetall man eingeschmolzen hatte.

Nur einzelne Schatzobjekte scheinen von hohem Wert gewesen zu sein, so etwa ein großes Silberkreuz²¹⁶, ein weiteres Kreuz aus Silber mit vergoldetem Corpus und eine silberne Reliquienbüste für Heiltümer der heiligen Verena von Zurzach²¹⁷. Reliquiare für die Dompatrone werden im Inventar nicht explizit erwähnt, auch wenn ein Reliquienschrein für Konrad und Pelagius aus der Zeit um 1530/40 erhalten ist, der in Überlingen angefertigt worden war²¹⁸. Vielleicht ist die Beschreibung des einzigen edelsteinverzierten Schreins auf diese Goldschmiedearbeit zu beziehen²¹⁹. Figuren von Konrad und Pelagius werden auch an einem hölzernen Sakramentshaus erwähnt. Wie die Entwicklung des Schatzes in der Barockzeit²²⁰ verdeutlichen diese Gegenstände, dass man bei der Anfertigung neuer Objekte an die vorreformatorische Verehrung der traditionellen Patrone anknüpfte²²¹.

²¹⁵ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1555, fol. 2r.

²¹⁶ Ebd.

²¹⁷ Ebd., fol. 3r.

²¹⁸ Freiburg, Augustinermuseum, Inv. Nr. K 19/M. Vgl. SCHROTH 1948, Kat. Nr. 68, S. 50. – KNOEPFLI 1961/1969, Bd. 2, S. 263. – Kat. Konstanz 1975, Kat. Nr. 185, S. 152. – GLEICHENSTEIN 1988, Abb. S. 166. – Kat. Konstanz 1989, Kat. Nr. 1.3.4, S. 136. – Kat. Überlingen 2005, Kat. Nr. II.2, S. 253 (Sven HAUSCHKE). Vor der Übersiedlung nach Meersburg hatte man einige Reliquien vergraben. Welche Heiltümer dies konkret waren, ist nicht überliefert, jedoch erörterte das Kapitel bereits vor seiner Rückkehr im Jahr 1549, *ob man das vergrabenen haylthums processione erheben wölle*; zit. n. REINERS-ERNST 1956, Nr. 489a. Siehe auch REINERS 1955, S. 520.

²¹⁹ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1555, fol. 2v.

²²⁰ Nachdem das Domkapitel 500 Gulden investiert hatte, ließ Fürstbischof Jakob Fugger von Kirchberg und Weißenhorn (Bf. 1604–1626) im Jahr 1614 zwei silberne Statuen der Dompatrone Konrad und Pelagius bei dem Augsburger Goldschmied Hans Jakob Bair anfertigen. Vgl. HERING-MITGAU 1973, Kat. Nr. 12 u. 13, S. 120–124. – BECKER 1976, S. 360. – REINERS 1955, S. 537. – GLEICHENSTEIN 1988, S. 171. – FRANK 1990, S. 20. – BROMMER 2005, S. 11. Zu Bischof Jakob Fugger siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 421–426 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT).

²²¹ Vgl. ZIMMERMANN 1991, S. 295f. Das belegt auch die Darstellung der Patrone auf dem Titelblatt eines Konstanzer Missales von 1603 (vgl. GROSS 1988, S. 144. – FRANK 1990,

Die Goldschmiedearbeiten im 16. Jahrhundert scheinen nicht mehr überwiegend in Konstanz angefertigt worden zu sein, wofür der erhaltene Reliquienschrein und ein im Verzeichnis erwähnter Kelch, der in Straßburg gekauft worden war²²², sprechen. Da ein Großteil der Goldschmiede die Bodenseestadt nach dem Auszug der Geistlichkeit und dem Rückgang der Kaufkraft weltlicher Kundschaft verlassen hatte, mussten die Aufträge für neues Gerät gezwungenermaßen an fremde Kunsthandwerker vergeben werden. Viele Goldschmiede aus Konstanz hatten sich in Überlingen angesiedelt, wo sich ein neues Zentrum für Kunsthandwerk etablierte²²³. In Überlingen entstanden neben dem Reliquienschrein für die Dompatrone auch andere erhaltene Goldschmiedearbeiten im Konstanzer Münsterschatz, die allerdings nicht eindeutig mit den Objekten im Inventar von 1555 zu identifizieren sind²²⁴.

Obwohl die Verzeichnisse der Reformationszeit belegen, dass zahlreiche Textilien aus dem Münster verkauft und umgenutzt wurden, listet die Quelle wieder eine größere Menge an Ornaten, Kissen, Fastentüchern und Behängen auf. Beachtlich ist die Anzahl an Bildteppichen, von denen ein Teil wahrscheinlich aus vorreformatorischer Zeit stammte. Zumindest gibt es bei zwei Behängen ikonographische Über-

S. 19) und einer Strahlenmonstranz von 1685 (vgl. Kat. Konstanz 1975, Nr. 190, S. 154). Die nachreformatorische Verehrung der mittelalterlichen Patrone zeigt sich auch in der von Jakob Fugger gestifteten Jesuitenkirche (1604–1607) in Konstanz, die das Patrozinium des heiligen Konrad erhielt. Zur Kirche siehe MOSER 1988, S. 52. Ein von den Schülern der Jesuiten aufgeführtes Pelagiusspiel ist 1605, ein Konradschauspiel 1607 belegt. Auch die mittelalterliche Stadtprozession, der St. Konrad-Kreuzgang, wurde wieder eingeführt. Vgl. MAURER 1981, S. 202.

²²² Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1555, fol. 2v.

²²³ Im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts standen sich Konstanz und Überlingen bereits als gleichwertige Produktionsorte gegenüber. In Konstanz sind in diesem Zeitraum 16, in Überlingen schon 10 Goldschmiede belegt. Ende des 16. Jahrhunderts lebten 23 Kunsthandwerker in Überlingen, das Konstanz als Goldschmiedezentrum abgelöst hatte. Vgl. EHRET 1954, S. 4, 32f.

²²⁴ Zum Beispiel ein Silberkreuz (Überlingen, 2. H. 16. Jh.; Konstanz, Münsterschatz. Vgl. REINERS 1955, S. 530f., Abb. 472) und ein Kreuz, das sich heute im Freiburger Münsterschatz befindet (Überlingen, Jos Som, nach 1560 u. Augsburg, Georg Ignaz Baur, um 1775. Vgl. SCHROTH 1948, Kat. Nr. 4, S. 18f. – EHRET 1954, S. 199–203. – GOMBERT 1965, Kat. Nr. 20, S. 68–70, Abb. 34. – GLEICHENSTEIN 1988, S. 167. – Kat. Konstanz 1989, Kat. Nr. 2.1.50, S. 207, Taf. 16. – Kat. Überlingen 2005, Kat. Nr. I.1, S. 240 (Sven HAUSCHKE)). In Zürich gab das Domkapitel einen erhaltenen Deckelpokal in Auftrag, der 1545 von vierzehn Konstanzer Domherren als Geschenk für die Stadt Straßburg bei Hans Jakob I. Stampfer in Auftrag gegeben wurde und der sich heute im Musée de L'Œuvre Notre-Dame in Straßburg befindet (Hans Jakob I. Stampfer, Zürich, 1545; Straßburg, Musée de L'Œuvre Notre-Dame, Inv. Nr. 1/8998). Auf der Kupa befinden sich die Reliefs der Sieben Freien Künste nach Vorlagen von Peter Flötner aus Nürnberg, am Schaft sind die Wappen der Domherren angebracht. Vgl. LÖSEL 1983, Abb. 34. – GLEICHENSTEIN 1988, S. 167. – Kat. Konstanz 1989, Kat. Nr. 2.1.51, S. 208.

einstimmungen zu schon 1538 erwähnten Textilien²²⁵. Offensichtlich war es den Domherren also gelungen, manche der kostbaren Wirkereien zu retten²²⁶.

Der Schatz des Konstanzer Doms wuchs in den folgenden Jahren wieder erheblich an. Im Zuge der Gegenreformation stifteten Bischöfe, Weihbischöfe und Domkapitel ihrer Kirche eine große Menge an kostbaren Ausstattungsstücken, die seit dem 17. Jahrhundert vor allem in Augsburg – dem damaligen Zentrum der Silberschmiedekunst – in Auftrag gegeben wurden²²⁷. Da jedoch auch von dem nachreformatorischen Domschatz durch die Einschmelzungen im Zuge der Säkularisation nur Fragmente erhalten blieben, kann auch dessen einstige Größe nur anhand der Inventare ermessen werden²²⁸.

²²⁵ Inventar des Konstanzer Domschatzes von 1555, fol. 4v und Inventar der Konstanzer Kirchentextilien von 1538, fol. 23r u. 23v.

²²⁶ Zum Grundstock des neuzeitlichen Domschatzes und seiner Entwicklung siehe PRANGE 2012, S. 273–283.

²²⁷ Vgl. GLEICHENSTEIN 1988, S. 167.

²²⁸ Inventar vom 22. Juni 1700 (GLAK, 209/840). – Inventar vom 18. August 1790 (Konstanz, Stadtarchiv, G II 39). Eine gekürzte Edition des Inventars von 1790 wurde von REINERS-ERNST 1956, S. 136ff. und GLEICHENSTEIN/DOUGLAS 1985, S. 197–202 herausgegeben. Aus dem 16. bis 18. Jahrhundert haben sich im GLAK außerdem Aufzeichnungen erhalten, welche die Ausstattung einzelner Altäre und Kapellen im Münster benennen (GLAK, 209/835).

II. Edition

Bei den edierten Handschriften handelt es sich ausschließlich um Objekt- oder Materiallisten, woraus sich die Textstruktur ergibt: Zäsuren wurden dort gesetzt, wo die Beschreibung eines Objektes oder einer Objektgruppe endet (z. T. ist dies bereits durch die Handschriften vorgegeben).

Bei der Transkription wurde *u* vokalisch, *v* konsonantisch verwendet. Die Groß- und Kleinschreibung wurde dahingehend vereinheitlicht, dass Satzanfänge und Eigennamen groß geschrieben sind. Die Zeichensetzung richtet sich nach den heutigen Regeln. Die Auflösungen der zeitgemäßen Abkürzungen, die keine Besonderheiten aufweisen, erfolgte nach den üblichen Grundsätzen und wird daher nicht explizit hervorgehoben. Formale Besonderheiten wie Hervorhebungen, Lücken, Korrekturen und Ergänzungen sind im Apparat beschrieben. Abweichungen zu früheren Editionen der Texte sind ebenfalls in den Fußnoten vermerkt. Lateinische Textpassagen sind übersetzt.

1 Das (Bücher- und) Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1343

Otto von Rheinegg,
Konstanz, Februar 1343,
Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, Cod. Don. 618

fol. 1r || Fabricae Constanciensis^a

fol. 4r¹ || ^bIn^c Christi nomine amen. Hic^d infra describitur thesaurus et ornamenta ecclesie Constanciensis.^b

^eStatutum per custodes thesauri et ornamentorum ecclesie Constanciensis observandum.^e In^f nomine Domini amen. Nos, prepositus, decanus totumque capitulum ecclesie Constanciensis, attendentes^g et ex animo considerantes honorem et ecclesie nostre predicte, cui zelo devocionis astringimur, decorem et laudem deliberacione prehabita concorditer statuimus et presentibus diffinimus, ut custos, vel etiam subcustos ecclesie Constanciensis aut alius quicumque, cui thesaurus ecclesie nostre decetero per capitulum commissus fuerit, ante omnia iurare teneatur, dictum ecclesie thesaurum sine dolo et fraude fideliter conservare et cum diligencia debita custodire. Et quod alias bona fide, non tamen astrictus iuramento singulis vicibus, cum eum librum, ornamentum vel rem aliam quamcumque de dicto ecclesie thesauro, cuiquam^b dominorum de capitulo vel etiam extraneo mutuare, concedere vel prestare contingat, quod extunc id ipsum fideliter iuxta rei geste ordinem in libro, ubi thesaurus dicte ecclesieⁱ descriptus esse reperitur, per se vel per alium describi faciat. Et nichilominus memoriale ab eo vel hiis competens vel competentia recipiat, cui vel quibus dictas res mutuari, concedi vel prestari contigerit et ea fideliter in sacrario dicte ecclesie conservanda reponat.^j

^a Dieser Eintrag stammt von späterer Hand, worauf schon Andreas Bihrer hinwies. Vgl. BIRER 2005a, S. 217, Anm. 1045. Fol. 1v–3v sind unbeschriftet. ^b Anm. b–b: In roter Tinte.

^c Die Initiale nimmt etwa ein Fünftel des Blattes ein und läuft unten in einem aufgefächerten Dreiblatt aus. ^d Die Initiale ist weit nach oben ausgezogen. Die senkrechte Linie des Buchstabens ist doppelt ausgeführt, wobei der linke Strich durch halbrunde Ausbuchtungen bereichert ist.

^e Anm. e–e: In roter Tinte. ^f Die Initiale ist in roter Tinte ausgeführt, läuft über fünf Zeilen und wird von einem Rahmen mit zum Teil wellenförmiger Linienführung umrandet.

^g Hs.: attendentes. ^h LASSBERG 1840, S. 50: quique.

ⁱ LASSBERG 1840, S. 50: ecclesiae. ^j Fol. 4v ist unbeschriftet. Auf fol. 5r–9v folgt das Bücherverzeichnis des Konstanzer Doms (ediert in LEHMANN 1918, Bd. 1, S. 186–201). Auf eine erneute Edition wird hier verzichtet. Vgl. Teil I, Kapitel 1.

¹ Siehe Abb. 5.

Konstanzer [Kirchen]fabrik

Im Namen Christi Amen. Im Folgenden werden der Schatz und die Schmuckstücke der Konstanzer Kirche beschrieben.

Ordnung, welche die Kustoden des Schatzes und der Schmuckstücke der Konstanzer Kirche zu befolgen haben.

Im Namen des Herrn, Amen. Wir, Propst, Dekan und das ganze Kapitel der Konstanzer Kirche achten und wahren aus unserer Gesinnung heraus die Ehre, die Würde und den Ruhm unserer vorgenannten Kirche, der wir durch eifrige Verehrung verbunden sind, und aus diesen Gründen haben wir Anwesenden einmütig beschlossen, daß der Kustos oder der Unterkustos der Konstanzer Kirche oder jeder Andere, dem der Schatz unserer Kirche in Zukunft durch das Kapitel anvertraut sein wird, vor allen zu schwören hat, den genannten Kirchenschatz ohne Betrug und Täuschung treu zu bewahren und mit der gebührenden Sorgfalt zu bewachen. Und wenn er sonst auf Treu und Glauben, und nicht weil er durch den Eid seines Amtes gebunden ist, ein Buch, ein Schmuckstück oder irgendeine andere Sache aus dem genannten Kirchenschatz entnimmt, um sie einem der Domherren oder auch einem Fremden zu geben und zu leihen, ist dieses darauf in dem Buch, in dem der Schatz der genannten Kirche verzeichnet ist, bei dem Eintrag der entliehenen Sache durch ihn selbst oder durch einen anderen zu vermerken. Und außerdem soll er [der Kustos] von dem oder den Entleibern eine angemessene Notitia erhalten und diese treulich in der Sakristei der genannten Kirche zur Aufbewahrung hinterlegen.

fol. 10r² || ^aHic^b infra describitur ornatus sive thesaurus ecclesie Constanciensis.

Et primo sarchofagum³ sive scrinium sancti Pelagii⁴.^a

Et primo et precipue⁵ inter ornamenta ecclesie Constanciensis est unum sarchofagum sive scrinium sive^c conservatorium reliquiarum sanctorum Pelagii et aliorum decentissimum⁶ habens longitudinem trium palmarum extensarum⁷, tectum rotundum et oblongum et in supremo circa medium ipsius tecti situata est^d figura leonis⁸ aurea, lapidibus preciosis et sculpturis⁹ variis satis ornata, habens iuxta se a lateribus dextro et sinistro duas figuras quasi rosarum¹⁰ lapidibus preciosis ornatas, ab inde in eadem linea et acumine eiusdem tecti duas figuras piscium¹¹ aureas et in finibus ab utroque latere tecti eiusdem duas figuras aureas ad modum aquilarum¹²

^a Anm. a–a: In roter Tinte. ^b Die Initiale ist weit nach oben ausgezogen. Am senkrechten Strich ist sie durch Punkte bereichert. ^c Barack 1864, S. 178: seu. ^d Barack 1864, S. 178: est ausgelassen.

² Siehe Abb. 6.

³ Der Pelagiusschrein wurde den St. Galler Klostergeschichten zufolge von Bischof Salomo III. gestiftet. Vgl. *Casus Sancti Galli*, c. 21–23, S. 54–61. Siehe auch Teil I, Kapitel 1.3. Die jüngste Forschung zum Pelagiuskult in Konstanz geht davon aus, dass es zur Zeit Salomos III. bereits einen Kult des Märtyrers gab und seine Reliquien daher um die Mitte beziehungsweise in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts – und damit unter Bischof Salomo I. (838/839–871) – von Rom nach Konstanz transloziert worden sein müssen. Vgl. MEYER 2002, S. 45–71. Zu Salomo I. siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 249ff. (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Da Ekkehard IV. die Umstände der Schreinanfertigung jedoch detailliert beschreibt, ist es wahrscheinlich, dass das Reliquiar erst unter Salomo III. in Auftrag gegeben wurde. Für die Entstehung des Pelagiusschreins unter Salomo III. spricht zum Beispiel der durch steigende Pilgerzahlen und die Prägung der ersten Konstanzer Münze feststellbare Zuwachs der Pelagiuserverehrung unter dessen Episkopat. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 58. Siehe auch JÄNICHEN 1968, S. 400. – Kat. Konstanz 1975, Kat. Nr. 9, S. 50. – KLEIN 1989, S. 217f. – MEYER 2002, S. 32f. Der Schrein des Märtyrers wird sowohl im Schatzinventar von 1500 (G II 92, IV, fol. 6r; G II 111, II, fol. 29r) als auch in dem Reformationsprotokoll über die Einschmelzung des Domschatzes (fol. 12v) erwähnt. Ausführlich zum Aussehen des verlorenen Schreins siehe PRANGE 2012, S. 116–154.

⁴ Pelagius stammte laut der ersten überlieferten Passio des 9. Jahrhunderts aus der Stadt Emona (Aemona)/Krain in der römischen Provinz Oberpanonien. Er soll als Sohn vornehmer Eltern geboren und bei der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Numerian (Ks. 283/84) in Emona als Märtyrer gestorben sein. Vgl. MAURER 1975c, S. 39. – FRANK 1988, S. 151. – FRANK 1990, S. 9ff. – MEYER 2002, S. 28f. Zu der Überführung der Pelagiusereliquien von Istrien nach Rom siehe BECKER 1976, S. 358ff. – FRANK 1990, S. 13f. Bald nach seiner Überführung nach Konstanz wurde Pelagius neben der Muttergottes zum zweiten Schutzpatron des Doms, später auch zum Stadt- und Diözesanpatron.

⁵ Neben der Begriffsvielfalt des Inventars, die sich zum Beispiel in der Formulierung sarchofagum sive scrinium zeigt, tragen auch rhetorische Figuren zur Nobilitierung des Textes bei. Besonders bei den altehrwürdigen Schreinen werden jeweils in den ersten Zeilen ihrer Beschreibungen Alliterationen wie primo et precipue verwendet.

⁶ Der Zusatz et aliorum decentissimum deutet darauf hin, dass der Schrein nicht nur Reliquien des heiligen Pelagius enthielt, sondern als Sammelreliquiar diente.

⁷ Anders als die meisten Inventare mit relativen Größenangaben – wie magnus/magna/magnum bzw. parvus/parva/parvum (zahlreiche Beispiele bei BISCHOFF 1967) – gibt das Kons-

Im Folgenden werden die Schmuckstücke oder der Schatz der Konstanzer Kirche beschrieben, und hier zuerst der Sarkophag³ oder Schrein des heiligen Pelagius⁴.

Als allererstes⁵ ist unter den Schmuckstücken der Konstanzer Kirche ein Sarkophag oder Schrein oder ein Aufbewahrungsgefäß für die Reliquien des heiligen Pelagius und anderer Heiliger⁶ zu nennen. Er hat die Länge von drei Handspannen⁷, sein Dach ist rund und länglich und am höchsten Punkt um die Mitte des Daches befindet sich eine goldene Löwenfigur⁸. Diese ist mit wertvollen Steinen und verschiedenen Ornamenten⁹ reich ausgestaltet. Neben sich hat sie auf der rechten und linken Seite zwei Figuren, die Rosen¹⁰ ähneln und mit wertvollen Steinen geschmückt sind. Auf deren Höhe befinden sich auf dem Dach zwei goldene Fischfiguren¹¹, und an den seitlichen Enden des Daches sind zwei goldene Figuren dargestellt, die Adlern¹²

tanzer Verzeichnis bei fast jedem Objekt dessen exakte Maße an. Das am häufigsten verwendete Längenmaß ist die Handspanne (*palmarum extensarum*). Zur Maßeinheit siehe KAHNT/KNORR 1986, S. 210. – PFEIFFER 1986, Bd. 1, S. 23ff.

⁸ Löwenfiguren zieren auch die Dachfirste einiger erhaltener Reliquiare. So sitzen auf dem Reliquiar aus Ennabeuren (7. Jh.) zwei abstrahierte Tierfiguren auf dem First, die die späteren Formen vorgegeben haben könnten (zum Reliquiar (Diözesanmuseum Rottenburg Inv. Nr. 7.9) siehe ROTH 1986, Kat. Nr. 3, S. 262. – ELBERN 1988, S. 22 u. 27. – Kat. Bregenz 2008, S. 108f. (Wolfgang URBAN). – QUAST 2012). Auch das karolingische Bursenreliquiar aus dem Stift Enger (um 785) und das im Domschatz von Monza aufbewahrte Reliquiaro del dente (888–924) werden von Löwenfiguren bekrönt (zum Reliquiar aus Enger (Berlin, Kunstgewerbemuseum, Inv. Nr. 88, 632) siehe BRAUN 1922, Bd. 1, Nr. 3, S. 2. – ELBERN 1961. – ELBERN 1971. – ELBERN 1988, S. 26–29. – Art. „Engerer Reliquiar“, in: RGA, Bd. 7, 1989, S. 282–286 (Günter HASELOFF). – KRUG 1993, S. 168; zum Reliquiaro del dente siehe ELBERN 1988, S. 69ff.) Der Löwe ist dem Physiologus zufolge ein Symbol für das Geheimnis der Menschwerdung, ein Sinnbild für den gekreuzigten Christus sowie ein Auferstehungssymbol. Vgl. Physiologus, S. 7ff. Siehe auch Art. „Löwe“, in: LMA, Bd. 5, Sp. 2141f. (Ulrike LIEBL). Löwenfiguren auf Reliquiaren können darüber hinaus als Wächter des Heiligengrabes interpretiert werden. Vgl. ELBERN 1988, S. 26.

⁹ Der Begriff *sculptura* wird im Verzeichnis für unfigürliche Schmuckformen verwendet. Dies erschließt sich aus der Tatsache, dass die Löwenfigur auf dem Pelagiusschrein mit *sculpturis* verziert war, bei denen es sich nicht um weitere figürliche Darstellungen gehandelt haben kann. Außerdem werden die *sculpturae* im Zusammenhang mit dem Edelsteinbesatz genannt. Wahrscheinlich bezog sich das Wort also auf Rankenwerk wie ornamentale Treibarbeiten oder Filigran.

¹⁰ Dem Inventar zufolge war der Pelagiusschrein überwiegend mit aus Steinen gebildeten Rosetten verziert. Florale Motive auf Reliquiaren können als paradiesische Symbole interpretiert werden. Auf erhaltenen Reliquiaren des hohen Mittelalters treten vegetabile Elemente häufig in Verbindung mit Kreuzzeichen und geometrischen Formen auf, wie dies auch beim Pelagiusschrein der Fall gewesen zu sein scheint. Zusammenfassend zur unfigürlichen Ikonographie ELBERN 1983.

¹¹ Der Fisch gilt als Symbol für Christus und die Gläubigen sowie für die frühchristliche Gemeinde. Vgl. HAAS 1991, S. 85–89. – Art. „Fisch, -fang, -handel, II“, in: LMA, Bd. 4, Sp. 494f. (Josef ENGEMANN). Ausführlich zur Fischsymbolik WEHRHAHN-STAUCH 1972.

¹² Der Adler, in der römischen Sepulchralkunst schon ein sehr verbreitetes Motiv, wurde von der christlichen Kunst als Symboltier übernommen und tritt in der frühchristlichen Kirchenausstattung als eines der vier apokalyptischen Wesen auf. Da der alte Adler seine Federn an der Sonne verbrennt und danach dreimal in eine Quelle taucht, um ihr verjüngt zu entsteigen, galt das Tier auch als Symbol für die Himmelfahrt Christi. Vgl. Physiologus, S. 35f.

desculptas et omnes elevatas et lapidibus ornatas. Et sunt in facie anteriori ipsius tecti suprema due figure ad modum rosarum elevate lapidibus et gemmis preciosis ornate. In facie vero inferiori eiusdem sarchophagi ad ante sunt tres figure, quarum media est quadrangularis ad longitudinem unius palme extense, due vero collaterales eidem sunt ad modum rosarum elevate et omnes sunt lapidibus et sculpturis multum decore. Et habet idem a tota anteriori facie ad supra et infra cum linea que transit per medium tecti, in qua stat figura leonis rosarum piscium et aquilarum¹³ sexcentos et duos lapides preciosos cum unionibus vel^a berlis magnis exceptis multis parvis.¹⁴ Et deficient in eadem facie et latere anteriori XL^b lapides preciosis^c.^d Item a lateribus capitum eiusdem sarchofagi sunt ab uno latere quatuor figure elevate quarum una in superiori parte ipsius capitum sive faciei est rotunda, alia ad modum monilis sive rose. Inferiorum vero figurarum eiusdem faciei alia est quadrangularis et alia ad modum rose omnes eleuate et lapidibus preciosis ornate. Et sunt in parte et latere dextro capitum illius lapides numero ducenti nonaginta minus uno inclusis || unionibus id est berlis preciosis. Ab alio latere et capite sinistro sunt similiter quedam figure elevate, quarum suprema figurata est ad modum medie lune super qua sunt due figure ad modum unius pillei acuminis elevate et una de inferioribus est quadrangularis, alia vero rotunda ad modum scuti et omnes sunt lapidibus et sculpturis multum ornate et in ea parte sunt lapides coniunctis unionibus vel^e berlis numero centum octaginta unus. Item in parte posteriori in supremo ipsius tecti sunt due figura ad modum rosarum sive stellarum elevate cum linea intermedia elevata lapidibus preciosis ornata et in parte eiusdem lateris et faciei inferiori sunt tres figure rotunde elevate, in quarum qualibet sunt ymagines¹⁵ qui vulgo dicuntur ‘Ge-

fol. 10v

^a Barack 1864, S. 178: et. ^b Barack 1864, S. 178: *ausgeschrieben quadraginta*. ^c Barack 1864, S. 178: *preciosi*. ^d *Am Rand Revisionsnote vom 14. August 1358: MCCCLVIII in die sancti Eusebii quum presentatum fuit domino Heinricho de Wila subcustodi defecerunt centum et tres lapides vel circa in lateribus vero capitum defecerunt circa centum lapides. (1358 am Tag des heiligen Eusebius als er dem Subcustos Heinrich von Wila gezeigt wurde, fehlten ungefähr 103 Steine. An den Seiten oder Stirnseiten fehlten etwa 100 Steine).* Zur Auflösung des Datums siehe GROTEFEND 1891/92, Bd. 2, S. 88. ^e Barack 1864, S. 179: et.

Siehe auch Art. „Adler“, in: LMA, Bd. 1, Sp. 153 (Elisabeth LUCCESI-PALLI). – LEIN 2004, S. 420. Diesen Inhalt transportiert der Adler an einigen hochmittelalterlichen Schreinen, etwa am Annoschrein in Siegburg (um 1183; zum Schrein siehe Kat. Köln 1985, Bd. 2, Kat. Nr. F 90, S. 457 (Martin SEIDLER). – Kat. Köln 2002/2003), am Heribertschrein in Köln-Deutz (um 1160/70; zum Schrein siehe Kat. Köln 1985, Bd. 2, Kat. Nr. 91, S. 314–323 (Martin SEIDLER) – SEIDLER 1995. – SEIDLER 1998) und am Elisabethschrein (um 1240; zum Schrein siehe DINKLER-VON SCHUBERT 1964. – KÖSTLER 1995, S. 21ff. in Marburg – BELGHAUS 2005, S. 121–180).

¹³ *Neben der Symbolik jedes einzelnen Tieres könnten die Figuren am Pelagiusschrein auch als inhaltliche Einheit aufgetreten sein. Es ist auffallend, dass Tiere aller drei Gattungen – Fische, Vögel, Vierfüßler – dargestellt waren. Diese drei Gattungen stehen für die animalische Schöpfung, die tria genera animantium in Kapitel 1,18 der Genesis, die Adam unterstellt ist. Vgl. ELBERN 1962, Bd. 1, S. 436ff. – ELBERN 1966, S. 174ff. – ELBERN 1972, S. 314. – ELBERN 1980, S. 66f. Diese Bedeutung besitzen zum Beispiel die Tierdarstellungen auf dem Reliquienkästchen in der Schatzkammer von St. Liudger in Werden (um 700; zum Reliquiar siehe*

ähneln. All diese Figuren sind erhaben und mit Steinen geschmückt. Außerdem befinden sich oben auf der Vorderseite des Daches zwei rosenförmige Figuren, die erhaben und mit kostbaren Steinen und Edelsteinen verziert sind. Auf der unteren Sarkophagwand befinden sich auf der Vorderseite drei Figuren, deren mittlere rechteckig ist und die Länge einer Handspanne besitzt; die zwei seitlichen sind dagegen rosenförmig und erhaben und jede von ihnen ist reichlich mit Steinen und Ornamenten geschmückt. Über die gesamte Vorderseite verläuft oben und unten sowie über die Dachmitte ein Schmuckband, worauf sich der Löwe, die Rosen, Fische und Adler¹³ befinden. Insgesamt gibt es hier mit den großen Perlen 602 Schmucksteine, wobei die vielen kleinen ausgenommen sind.¹⁴ Und auf der Vorderseite fehlen 40 Schmucksteine.^d

Außerdem befinden sich auf der einen Stirnseite des Sarkophages vier erhabene Figuren, von denen jene in der oberen Hälfte der Stirnseite rund, die anderen wie eine Halskette oder Rose gebildet sind. Von den unteren Figuren der Seite ist die eine viereckig, die andere rosenförmig. Alle Figuren sind erhaben und mit wertvollen Steinen verziert. Auf dieser rechten Stirnseite sind 289 Steine, einschließlich der besonders kostbaren Perlen.

Auf der anderen, linken Stirnseite sind in ähnlicher Weise einige erhabene Figuren dargestellt. Die obere von ihnen besitzt die Form eines Halbmonds, über der sich wiederum zwei spitze Figuren erheben. Eine der unteren ist viereckig, die andere ist rund nach Art eines Schildes. Alle sind reichlich mit Steinen und Ornamenten verziert. Auf dieser Seite befinden sich 181 Steine und Perlen. Auf der Rückseite des Daches erheben sich zwei rosen- oder sternförmige Figuren, die durch ein erhabenes, mit Schmucksteinen verziertes Band miteinander verbunden sind. Auf der unteren Schreinwand erheben sich drei runde Figuren, in denen sich vielfarbige und schön ausgeschmückte Bildnisse¹⁵ befinden, die im Volksmund „Ge-

ELBERN 1962. – Kat. Essen 1999, Kat. Nr. 380, S. 519ff. (Gudrun BÜHL). – Kat. Paderborn 1999, Kat. Nr. VII.35, S. 479f. (Viktor H. ELBERN).

¹⁴ Die Menge an Schmucksteinen verdeutlicht die Kostbarkeit des Pelagiusreliquiars. Das wertvolle Material der Reliquiare wurde – nach Bruno Reudenbach – als Veranschaulichung der virtus der sinnlich nicht als heilig erfahrbaren Reliquien und damit als Authentifizierung des Heiligen verstanden. Vgl. REUDENBACH 2000, S. 8–12. – REUDENBACH 2001, S. 135ff. – REUDENBACH 2002, S. 7–10. Siehe auch ANGENENDT 1993, S. 87. – TOUSSAINT 2003. – REUDENBACH/TOUSSAINT 2003, S. 36f. – BUETTNER 2005. – FERRARI 2005. Zur Materialisierung der virtus eines Heiligen in der Hagiographie siehe RÖCKELEIN 2005.

¹⁵ Unter den ymagines sind figürliche Darstellungen zu verstehen, da sich das Wort bei dem im Folgenden beschriebenen Marienschrein eindeutig auf dessen Figurenbesatz bezieht. Daraus erschließt sich für den Pelagiusschrein, dass drei seiner Seitenwandungen mit floralen, geometrischen und animalischen Motiven geschmückt waren, während die vierte Seite einen Figurenbesatz aufwies. Wen die drei Medaillons auf dem Pelagiusschrein darstellten, überliefert das Inventar nicht. Es ist jedoch eher unwahrscheinlich, dass der Schrein ein auf den Heiligen zugeschnittenes Programm besaß, da ein solches bei keinem erhaltenen karolingischen Reliquiar vorkommt. Wahrscheinlich ist, dass die Figuren wie die Ornamente auf dem Pelagiusschrein eine allgemein heilsgeschichtliche Aussage besaßen.

schmeltzt' de diversis coloribus¹⁶ decenter ornate.¹⁷ Et a toto latere et facie illa posteriori sunt lapides preciosi cum unionibus tricenti triginta et deficient quinquaginta^a et est ipsum totum sarchofagum laminis aureis circumductum.¹⁸

fol. 11r || ^bHic describitur sarchofagum beate Marie¹⁹.^b

Est etiam^c aliud sarchofagum inter ornamenta ecclesie, quod communiter appellatur 'Sarchofagum sive scrinium beate Marie virginis'. Et est idem sarchofagum sollemnius post sarchofagum sancti Pelagii superius descriptum habetque longitudinem trium palmarum extensarum²⁰, in cuius tecto ab una parte est ymago salvatoris nostri. Et ab utroque latere eiusdem dextro et sinistro sunt ymagines sanctorum quatuor et in supra linea et in medio acuminis ipsius tecti super capud salvatoris nostri est cristallum ad grossitiem unius nucis de nuco ad ornatum positum.²¹ Et singule ymagines superius denotate habent ciborias²² sive testudines suas distinctas. Item in alia parte tecti et in medio eiusdem simili modo desculpta est ymago virginis^d cum quatuor ymaginibus elevatis a lateribus dextro et sinistro in inferiori vero parte laterum eiusdem sarchofagi videlicet ad ante et retro sunt ymagines similiter elevate et per ciborias singulariter distincte numero duodecim.^{23d} Et sunt in eodem

^a Am Rand Revisionsnote vom Jahr 1358: MCCCLVIII quum presentatum fuit domino Heinricho de Wila subcustodi tunc defecerunt circa LXX lapides. (1358 als er dem Subcustos Heinrich vom Wila gezeigt wurde, fehlten etwa 70 Steine). ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ^c Barack 1864, S. 179: ibi. ^d Davor rot durchgestrichen: beate.

¹⁶ Bei dem ‚geschmeltzt‘ de diversis coloribus handelte es sich um vielfarbige Glasschmelzen. Die Emails, die sowohl speziell für den Schrein aber auch als Spolien in Zweitverwendung angebracht worden sein könnten, trugen wie die zahlreichen Perlen und Edelsteine zur Nobilitierung der Goldschmiedearbeit bei.

¹⁷ Mit seinen individuell gestalteten und sich inhaltlich aufeinander beziehenden Seitenwänden stand der Konstanzer Schrein einer Vielzahl von Reliquiaren des 8. bis 10. Jahrhunderts nahe – etwa der Engerer Bürse (zum Reliquiar siehe S. 5, Anm. 8), dem Zahnreliquiar in Monza (zum Reliquiar siehe S. 5, Anm. 8) und dem Pippinreliquiar in Conques (8.–10. Jh.; zum Reliquiar siehe Kat. Paris 2001, Kat. Nr. 3, S. 32–36 (Danielle GABORIT-CHOPIŃ)).

¹⁸ Anders als die beiden folgenden Schreine war der Pelagiusschrein nicht mit vergoldetem Silberblech beschlagen, sondern besaß einen Goldbeschlag, was ihn zu einem außergewöhnlich kostbaren Schatzobjekt machte.

¹⁹ Bereits die frühesten Quellen zum Konstanzer Dom bezeugen das Marienpatrozinium. Die erste chronikalische Erwähnung stammt aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Es handelt sich um die älteste erhaltene Gallus-Vita, die sogenannte Vita vetustissima, aus der Zeit um 680. Vgl. Vitae Galli Vetustissimae Fragmentum, S. 253ff. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 780. Vgl. REC, Nr. 63. Welche Marienreliquien sich in dem Schrein befanden, ist nicht überliefert. Die einzige konkrete Nennung ihrer Heiltümer stammt aus dem im Jahr 1500 angefertigten Inventar (siehe Teil II, Kapitel 2).

²⁰ Der Marienschrein besaß mit der Länge von drei Handspannen dieselbe Größe wie der zuvor beschriebene Pelagiusschrein, wodurch die sonst unterschiedlich gestalteten Reliquiare der Dompatrone einen Bezug zueinander hatten. Zur Angleichung der beiden Reliqui-

schmeltzt¹⁶ genannt werden.¹⁷ Auf der gesamten Rückseite befinden sich 330 kostbare Steine und Perlen, wobei 50^a fehlen. Der ganze Sarkophag ist außerdem mit Goldblech beschlagen.¹⁸

Hier wird der Sarkophag der heiligen Maria¹⁹ beschrieben.

Es gibt einen weiteren Sarkophag im Kirchenschatz, der allgemein als „Sarkophag oder Schrein der heiligen Jungfrau Maria“ bezeichnet wird. Nach dem Sarkophag des heiligen Pelagius, der oben beschrieben wurde, ist dieser Sarkophag der ehrwürdigste. Er hat die Länge von drei Handspannen²⁰; auf einer Dachseite befindet sich das Bild unseres Erlösers. Seitlich, rechts und links davon, befinden sich vier Bildnisse von Heiligen und auf dem Dachfirst in der Mitte, über dem Haupt unseres Erlösers, befindet sich ein als Schmuck dorthin gesetzter Kristall von der Größe eines Nusskerns²¹. Und die einzelnen oben genannten Bildnisse werden durch die Ziborien²² über ihnen voneinander getrennt.

Auf der anderen Dachseite ist in deren Mitte in ähnlicher Weise ein Bildnis der heiligen Jungfrau abgebildet, das von vier erhabenen Bildnissen auf der rechten und linken Seite flankiert wird. Unten befinden sich an der Vorder- und Rückseite zwölf ähnlich erhabene Figuren, die durch Arkaden voneinander getrennt sind²³. Auf die-

are siehe auch Teil I, Kapitel 1.3. Ausführlich zur Rekonstruktion des Marienschreins siehe PRANGE 2012, S. 157–174.

²¹ Mit dem hier beschriebenen Dachknauf aus Kristall, entsprach der Marienschrein zahlreichen anderen mittelalterlichen Reliquienschreinen. Das Inventar betont darüber hinaus, dass sich der Knauf direkt über der Christusfigur befand. Den im Mittelalter als verfestigtes Wasser interpretierten Bergkristall deutet unter anderen Gregor der Große (um 540–604) nach Ezechiel 1,22 als menschliche und göttliche Natur Christi: Sed notandum quod hoc crystallum horribile, id est pauendum, dicitur. Quis autem nescit cuius pulchritudinis sit crystallum? Et mirum quomodo in hoc crystallo conueniat pulchritudine cum pauore. Sed omnibus uera scientibus constat quia Redemptor humani generis cum iudex apparuerit, et speciosus iustis, et terribilis erit iniustis; zit. n. Kroos 1985, S. 119f. Im Falle des Konstanzer Schreins entsprach der figürlichen Darstellung des Salvators auf der Dachfläche somit der Kristall auf dem First.

²² Der Begriff ciborium (Trinkbecher, Kelch/Hostiengefäß, Altarbaldachin) ist hier in Analogie zu zahlreichen mittelalterlichen Reliquienschreinen als Arkade bzw. als die Figuren rahmende Arkadenarchitektur zu deuten.

²³ Aus dem Inventar lässt sich für den Marienschrein folgendes Figurenprogramm erschließen: Auf einer Dachseite befand sich mittig die Figur des Salvators, die von vier Heiligen flankiert wurde. Im Zentrum der gegenüberliegenden Dachschräge war die Muttergottes dargestellt, die ebenfalls von vier Heiligen gerahmt wurde. An den Langseiten des Schreins waren insgesamt zwölf Figuren abgebildet. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um die Apostel, wofür ein Vergleich mit erhaltenen Marienschreinen – etwa dem bedeutenden Marienschrein im Aachener Dom (um 1220–1238) – spricht. Zum Aachener Marienschrein siehe GRIMME 1957, S. 48–51, Abb. 21. – GRIMME 1972, S. 71 ff. – GRIMME 1992/1993, S. 57–67. – GRIMME 1994, S. 176–189. – FITSCHEN 1998. – GRIMME 2002, S. 68–109. – LEPIE 2002, S. 284–298. – CIRESI 2005, S. 165–186. Der Beschreibung des Marienschreins entsprechen im näheren Umfeld von Konstanz vor allem zwei Reliquiare im Churer Domschatz: Die Langseite des Luciuschreins (1252; zum Schrein siehe BRAUN 1940, S. 169. – POESCHEL 1948, S. 166f. – HEUSER 1974, WK 51, S. 152f. – DOSCH 1988, S. 6–9. – Kat. Bregenz 2008,

sarchofago in universo lapides preciosi cum unionibus vel^a berlis magnis et parvis numero nongenti LXII preter uniones vel^b berlas, que sunt circa singula capita ymaginum circumducte.²⁴ Et idem sarchofagum cum singulis ymaginibus circumductum est laminis argenteis deauratis, que tamen infirma parte eiusdem aliquantulum sunt rupte.^c

fol. 11v || ^dHic infra describitur sarchofagum sanctorum Johannis et Pauli²⁵.^d
Est etiam^e sarchofagum in ecclesia Constanciensis^f, quod vocatur ‘Sarchofagum sive scrinium sanctorum Johannis et Pauli’. Et est idem laminis in parte aureis et^g in parte argenteis deauratis undique circumductum et habet in longitudine circa duas palmas cum media.²⁶ Tectum rotundum multis preciosis lapidibus omniuaque decoratum et in lateribus capitum^b eiusdem sunt due cruces aliquantulum elevate et cum lapidibus preciosis multum ornate et in medio cuiuslibet earum est unum cristallum magnum etⁱ est in supremo earum quasi in acumine tecti sunt similiter^j duo cristalla magna aliquantulum elevata²⁷ et habet lapides preciosos in omni parte centum LX numero minus uno et deficiunt LXX minus uno.^k

fol. 12r || ^lHic describitur quedam capsula sive scrinium beate Marie virginis gloriose.^{l28}
Est etiam^m inter ornamenta ecclesie una capsulaⁿ sive scrinium appellatum ‘Capsula’ sive scrinium maius beate virginis^p habens longitudinem unius palme extense cum

^a BARACK 1864, S. 178: et. ^b BARACK 1864, S. 178: et. ^c Unter dem Text Revisionsnote vom 14. August Jahr 1358: Et in eodem sarchofago ab omni parte defecerunt sive perditii fuerunt trecenti et LXXXVI lapides cum berlis vel circa sub anno domini MCCCLVIII quando idem sarchofagum presentatum fuit domino Heinricho de Wila subcustodi in die sancti Eusebii. (,Und am ganzen Schrein fehlten bzw. waren etwa 386 Steine und Perlen verlorengegangen als dieser Schrein im Jahr 1358 dem Subkustos Heinrich von Wila am Eusebiustag gezeigt wurde’). ^d Anm. d–d: In roter Tinte. ^e BARACK 1864, S. 180: et. ^f BARACK 1864, S. 180: Constanciensi. ^g BARACK 1864, S. 180: et ausgelassen. ^h Folgt expungiert magnum cristallum. ⁱ Folgt in medio cuiuslibet earum durchgestrichen und expungiert. ^j Folgt ein überzähliges sunt. Ausgelassen bereits bei BARACK 1864, S. 180. ^k Revisionsnote unter dem Text vom 14. August Jahr 1358: MCCCLVIII in die sancti Eusebii defecerunt LXX tres lapides. (,1358 am Tag des heiligen Eusebius fehlten 73 Steine’). ^l Anm. l–l: In roter Tinte. ^m BARACK 1864, S. 180: ibi. ⁿ Hs: caphsa. ^o Hs: caphsa. ^p virginis rot durchgestrichen.

S. 82 (Anna Barbara MÜLLER-FULDA)) und die Langseite des Florinusschreins (um 1280; zum Schrein siehe FUTTERER 1930, S. 130, Anm. 29. – POESCHEL 1948, S. 169ff. – OHM 1952, S. 15ff. – EHRET 1954, S. 45. – KNOEPFLI 1961/1969, Bd. 1, S. 356. – Kat. Paris 1968, Kat. Nr. 441, S. 283f. – HEUSER 1974, WK 50, S. 150ff. – Kat. Wiener Neustadt 1979, Kat. Nr. 278, S. 479f. – GLEICHENSTEIN/DOUGLAS 1985, Kat. Nr. 2, S. 81f. – DOSCH 1988, S. 9f. – Kat. Bregenz 2008, S. 244–247 (Anna Barbara MÜLLER-FULDA). Aufgrund seiner Übereinstimmungen mit den Churer Schreinen liegt für den Marienschrein eine Entstehung im 13. Jahrhundert nahe.

²⁴ Die Nimben der Heiligen am Marienschrein waren dieser Beschreibung zufolge mit Perlen verziert. Andere Schreine wie etwa der Maurusschrein in Florennes (um 1220) betonten die

sem Sarkophag befinden sich insgesamt 962 wertvolle Steine sowie große und kleine Perlen; davon ausgenommen sind die Perlen, welche die Köpfe der Bildnisse umgeben.²⁴ Der Sarkophag und alle Bildnisse sind mit vergoldetem Silberblech beschlagen, das an der Unterseite jedoch etwas beschädigt ist.^c

Im Folgenden wird der Sarkophag der Heiligen Johannes und Paulus beschrieben²⁵. In der Konstanzer Kirche gibt es auch einen Sarkophag, der „Sarkophag oder Schrein der Heiligen Johannes und Paulus“ genannt wird. Er ist rundum zum Teil mit Gold-, zum Teil mit vergoldetem Silberblech beschlagen und hat die Länge von etwa zweieinhalb Handspannen.²⁶ Er besitzt ein rundes Dach, das überall mit vielen wertvollen Steinen geschmückt ist. An den Stirnseiten befinden sich zwei Kreuze, die etwas erhaben und mit wertvollen Steinen reichlich geschmückt sind. Jeweils in ihrer Mitte sitzt ein großer Kristall. Über ihnen erheben sich auf dem Dach in ähnlicher Weise zwei große Kristalle²⁷. An allen Seiten besitzt er 159 wertvolle Steine. 69 Steine fehlen.^k

Im Folgenden wird das Reliquienkästchen oder der Schrein der heiligen und verehrten Jungfrau Maria beschrieben²⁸.

Im Kirchenschatz befindet sich auch ein Reliquienkästchen oder ein Schrein, der „Reliquienkästchen oder größerer Schrein der heiligen Jungfrau“ genannt wird. Er

Nimben der Heiligen durch Emails. Zum Schrein siehe DIDIER 1988, S. 235. – DIDIER 1990, S. 218.

²⁵ Die Brüder Johannes und Paulus waren Hofbeamte Kaiser Konstantins des Großen (Ks. 306–337), die unter Kaiser Julian (Ks. 361–362) im Jahr 362 enthauptet wurden und über deren Haus in Rom die Basilika S. Giovanni e Paolo entstand. Vgl. Art. „Johannes und Paulus“, in: LHH, Bd. 2, Sp. 828ff. Die Verehrung der beiden Märtyrer war am Bodensee und in der Schweiz verbreitet: Um 900 war ihr Kult sowohl auf der Reichenau als auch in St. Gallen bekannt. Vgl. BEYERLE/MANSER 1925, S. 397. Einen weiteren Hinweis für die Verehrung der Heiligen im Bodenseeraum gibt die Petershausener Chronik, die Johannes und Paulus als Mitpatrone einiger Kapellen nennt. Vgl. Casus Monasterii Petrishusensis, lib. 3, c. 9, S. 130, lib. 4, c. 31, S. 196, lib. 5, c. 26, S. 224 u. lib. 5, c. 51, S. 240. Teile ihrer Reliquien sind nach 990 in Lipbach, 1091 in Hirsau, 1110 in Muri, 1124 in Blaubeuren und Weingarten, 1167 in Rheimau, 1172 in Weißenau, 1179 in Salem und 1224 in Ulm belegt. Vgl. TÜCHLE 1949, S. 116. Seit wann die Konstanzer Bischofskirche über größere Teile der Märtyrerreliquien verfügte, ist nicht belegt.

²⁶ Der Johannes- und Paulusschrein war – in Abstufung zu den Reliquienschreinen der Patrone Pelagius und Maria – eine halbe Handspanne kürzer.

²⁷ Das Reliquiar besaß laut Inventar keinen Figurenbesatz, war jedoch mit zwei Gemmenkreuzen verziert. Ausführlich zum Aussehen des Schreins siehe PRANGE 2012, S. 175f.

²⁸ Die beiden nun im Inventar aufgelisteten Reliquiare mit den Heiltümern der Gottesmutter (hier und auf fol. 12v) waren deutlich kleiner als die zuvor beschriebenen Schreine. Ihre Nennung nach der ersten Reliquiargruppe spricht jedoch für die formale Ähnlichkeit der Goldschmiedearbeiten. Die Behältnisse werden außerdem wie die Schreine als *scrinia* bezeichnet, durch den Zusatz *capsae* jedoch von den größeren Reliquiaren unterschieden. Die *Termini capsae, capsella* und *capsula* gehörten zu den ältesten Benennungen von Reliquien-

latitudine trium digitorum²⁹ et est laminis aureis circumductum et lapidibus preciosis omniquaue plenum et valde ornatum. Et habet in supremo tecti ymaginem crucifixi, cuius a latere sunt ymagines beate virginis et beati Johannis sub quibus est ymago beate virginis elevata in solio sedentis³⁰ et in eo lapides preciosi ad ornatum undique compositi, exceptis unionibus, id est berlis, numero centum quinquaginta quator. Et caret uno lapide in parte anteriori et duobus in parte posteriori.^a

fol. 12v || ^bHic infra describitur quoddam scrinium beate virginis parvum pertinens ecclesie Constanciensis^{c, b}

Est etiam^d in ornatu ecclesie^e alia capsula que vocatur 'Beate virginis minor', que habet ad ante multos lapides preciosos et a tergo crucem auream, in cuius medio est lapis quidam albus preciosus et ad circumferentiam eiusdem quatuor alii lapides preciosi est autem numerus sexaginta quatuor³¹ et deficiunt duo de maioribus nullis berlis magnis vel ^fparvis computatis.^g

fol. 13r || ^bHic infra describitur quidam ornatu pertinens ecclesie Constanciensisⁱ aptus pro eucharistia Domini ad infirmos portanda.^{b32}

Est etiam^j in ornatu ecclesie Constanciensis quedam monstrantia sive ornatu quidam pulcherrimus aptus et ordinatus pro eucharistia Domini ad infirmos portanda ad modum angularis compositus habens in infimo sui pedem ad modum calicis super quem pedem ad distanciam unius palme extense sunt ciborie parve ad modum angularis et supra illas ciborias parvas est alia testudo cum ciboriis diversis, in cuius medio stat figura pontificis deaurata habens circum³³ argenteum in manu deauratum et ante ipsius figura altaris similiter argentea deaurata et in supremo ipsius mon-

^a Unter dem Text Revisionsnote vom 14. August 1358: MCCCLVIII in die sancti Eusebii caruit in parte anteriori duobus sicut in posteriori parte. (1358 am Tag des heiligen Eusebii fehlten vorne und hinten zwei Steine'). Darunter Revisionsnote vom 19. Juli 1428: Anno [MCCCC]XXVIII XIX die Julii nullo caruit quia reformata. (Im Jahr 1428 am 19. Juli fehlte keiner, weil er erneuert worden war'). ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ^c BARACK 1864, S. 180: Constanciensi. ^d BARACK 1864, S. 180: etiam ausgelassen. ^e Folgt das rot durchgestrichene Wort Constanciensis. ^f BARACK 1864, S. 181: in. ^g Unter dem Text Revisionsnote vom 19. Juli 1428: Anno [MCCCC]XXVIII XIX die Julii nullo caruit quia reformata nisi uno tantum. (Im Jahr 1428 am 19. Juli fehlte bis auf einen keiner, weil sie erneuert worden waren'). ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ⁱ BARACK 1864, S. 181: Constanciensi. ^j BARACK 1864, S. 181: etiam ausgelassen.

behältern und sind bereits im 6. Jahrhundert nachweisbar. Bis zur Jahrtausendwende wurde der Begriff am häufigsten verwendet. Erst im 11. Jahrhundert traten neue Bezeichnungen für Reliquiare auf, was zu einer Verengung des ursprünglich alle Reliquienbehältnisse bezeichnenden Terminus führte. Seit dieser Zeit werden unter dem Begriff capsula kasten-, schrein- und bursenförmige Reliquiare zusammengefasst. Vgl. BRAUN 1940, S. 40f.

²⁹ Neben der Hand (palmus) ist der Finger (digitus) das zweite im Inventar verwendete Längenmaß. Zur Maßeinheit siehe KAHNT/KNORR 1986, S. 66.

³⁰ Das Reliquiar besaß mit der Darstellung der Kreuzigung auf dem Dach und der darunter abgebildeten, thronenden Gottesmutter ein christologisches beziehungsweise mariologi-

hat die Länge einer Handspanne und die Breite von drei Fingern²⁹. Rundherum ist er mit Goldblech beschlagen und überall mit wertvollen Steinen reichlich geschmückt. Und auf dem Dach befindet sich das Bildnis eines Kreuzifix, das von den Bildnissen der heiligen Jungfrau und des heiligen Johannes flankiert wird. Darunter befindet sich das erhabene Bildnis der heiligen Jungfrau, die auf einem Thron sitzt³⁰. Und alle Seiten sind mit wertvollen Steine verziert; ohne die Perlen sind es 154. Auf der Vorderseite fehlt ein Stein, auf der Rückseite fehlen zwei.⁴

Im Folgenden wird der der Konstanzer Kirche gehörende kleine Schrein der heiligen Jungfrau beschrieben.

Im Kirchenschatz befindet sich ein weiteres Reliquienkästchen, das als „kleineres (Reliquienkästchen) der heiligen Jungfrau“ bezeichnet wird. Auf seiner Vorderseite befinden sich viele wertvolle Steine und auf der Rückseite ein goldenes Kreuz, in dessen Mitte ein wertvoller, weißer Stein sitzt, der wiederum von vier weiteren wertvollen Steinen umgeben wird³¹. Insgesamt gibt es 64 (Steine und Perlen), wobei zwei von den größeren (Steinen), aber keine von den großen und kleinen Perlen fehlen.⁸

Im Folgenden wird ein der Konstanzer Kirche gehörendes Schatzobjekt beschrieben, das dazu benutzt wird, die Eucharistie Kranken darzubringen³².

Im Konstanzer Kirchenschatz befindet sich eine Monstranz bzw. ein wunderschönes Schatzobjekt, das dazu dient, die Eucharistie Kranken darzubringen. Es besitzt eine viereckigen Grundform; wie bei einem Kelch befindet sich unten ein Fuß. Eine Handspanne über dem Fuß befinden sich kleine, rechteckige Ziborien. Über diesen kleinen Ziborien befindet sich wiederum ein anderes Gefäß mit weiteren Ziborien. In deren Mitte steht die vergoldete Figur eines Bischofs, die einen vergoldeten Silberherring³³ in der Hand hält. Vor dieser Figur steht ein Altar, der in ähnlicher Weise silbervergoldet ist. Als oberen Abschluss besitzt die Monstranz eine Lilie. Die gesamte Monstranz misst in der Länge sechs Spannen. Sie ist vollständig vergoldet und

sches Figurenprogramm. Da Otto von Rheinegg auf die anderen Seiten des Reliquiars nicht eingeht, waren diese wohl schlicht verziert. Sowohl die Größe als auch die Ikonographie dieses Schreinchens erinnern an das einzige Reliquiar, das aus dem mittelalterlichen Konstanzer Domschatz erhalten ist (siehe Teil I, Kapitel 1.3). Zum Aussehen des Reliquiars siehe PRANGE 2012, S. 176–179.

³¹ Anders als das zuvor aufgelistete, größere Marienreliquiar, besaß die hier beschriebene Burse kein figürliches Programm. Während seine Vorderseite mit Schmucksteinen besetzt war, befand sich auf der Rückseite ein goldenes Kreuz mit einem weißen Stein in der Vierung. Siehe auch PRANGE 2012, S. 179.

³² Zur Besonderheit dieser Monstranz siehe Teil I, Kapitel 1.3. Siehe auch PRANGE 2012, S. 180–186.

³³ Der circulus ist als Lunula, die Halterung für die Hostie, zu interpretieren. Da das Schatzverzeichnis nicht von einem Halbkreis spricht, besaß sie wohl eine geschlossene, runde Form. Zu den unterschiedlichen Monstranzformen und ihren Hostienhalterungen siehe PERPEET-FRECH 1964.

strancie est figura unius lili et habet in longitudine tota monstrancia VI palmas est et tota deaurata et diversis figuris ymaginum vulgo dictis ‘Geschmelzte’³⁴ ornata.

fol. 13v || ^a‘Hic infra describitur figura cuiusdam ornatus ad modum speculi figurati’^b ^{a35}
Item inter ornatum ecclesie est una figura sanctuarii, quod vocatur ‘Speculum quadrangulare ad modum stelle’. Alicubi et maxime in extremitatibus laminis argenteis deauratis circumducta habens latera vitrea et perspicua et sunt sive apparent ad intra per dicta latera cedulae multe, in quibus describuntur reliquie sacrorum³⁶ diverse nec in aliquo patitur defectum.^{c37}

fol. 14r || ^d‘Hic infra describitur quidam alius ornatus ecclesie similiter ad modum speculi formatus.’^d Item inter ornatum ecclesie Constanciensis est specialiter quidam ornatus rotundus ad figuram speculi rotundi habens in supremo sui crucifixum cum duabus ymaginibus a latere eius stantibus et ad^e ante in medio ipsius figure rotunde est ymago beate^f virginis cum infante et duabus ymaginibus sanctorum Cūnradi et Pelagii a latere stantibus.³⁸ Et habet ad infra dicta figura rotunda pedem longum ad modum calicis et est tota figura ab infimo usque ad summum eius argentea^g et deaurata et lapidibus et gemmis preciosis^b ornata. Et habet in longitudine tres palmas cum latitudine duorum digitorum nec patitur aliquem defectum et in eodem speculo sive figura rotunda sunt reliquie sanctorum infra scripte: videlicet sancte Marie, sancte Catherine³⁹, sancte Margareteⁱ⁴⁰, sancte Odilie⁴¹, sancte Zezilie⁴², sancti Cūnradi⁴³, sancti Gebhardi⁴⁴, sancti Galli⁴⁵, sanctorum Petri et Pauli apostolo-

^a Anm. a–a: In roter Tinte. ^b speculi figurati steht über der Zeile. ^c Unter dem Text Revisionsnote vom 14. August 1358: MCCCLVIII in die sancti Eusebii carebat uno lapide et duo vitra fracta fuerunt a parte posteriori. (1358 am Tag des heiligen Eusebii fehlte ein Stein und auf der Rückseite waren zwei Gläser zerbrochen‘). ^d Anm. d–d: In roter Tinte. ^e BARACK 1864, S. 181: ad ausgelassen. ^f BARACK 1864, S. 181: beate ausgelassen. ^g Letzter Buchstabe über der Zeile. ^b preciosis steht über der Zeile zwischen gemmis und ornata. ⁱ Durchgestrichen: Mar.

³⁴ Unter Geschmelzte sind auch hier Emails zu verstehen.

³⁵ Das Schatzobjekt wird sowohl im Schatzinventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 6r, G II 111, II, 29r) als auch in dem Reformationsprotokoll über die Einschmelzung des Domschatzes (fol. 13r) erwähnt. Bei Joseph Braun ist der Begriff speculum als Bezeichnung für Reliquiare nicht zu finden. Vgl. Braun 1940, S. 17–79. Da das Reliquiendepositum des Schatzobjektes mit Glas verschlossen war, ist davon auszugehen, dass Otto von Rheinegg den Begriff speculum für die (teil-)durchsichtigen Schaureliquiare des Domschatzes verwendete. Zur Rekonstruktion des Schatzobjektes siehe PRANGE 2012, S. 186–191.

³⁶ Welche Reliquien das Schatzstück enthielt, wird aus der Beschreibung des zweiten Schaureliquars ersichtlich (fol. 14r). Dort ist bei der Auflistung der Heiltümer vermerkt, sie befänden sich nicht in diesem Ostensorium, sondern in dem zuvor beschriebenen Reliquiar. Es scheint, als habe Otto von Rheinegg seinen Fehler selbst bemerkt und korrigiert. Die Identifizierung der Reliquien war deswegen möglich, weil ihnen Authentiken beilagen bzw. sie in cedulae eingeschlagen waren.

³⁷ Die Revisionsnote belegt, dass das Reliquiar auf beiden Seiten verglast und daher vollständig durchsichtig war. Deswegen könnte es sich um ein kapselförmiges oder tafelförmiges

mit verschiedenen Bildnissen verziert, die im Volksmund „Geschmelzte“³⁴ genannt werden.

Im Folgenden wird ein Schatzobjekt in der Art eines geschmückten Fensters beschrieben.³⁵

Im Kirchenschatz befindet sich darüber hinaus ein Reliquiar, das „viereckiges, sternförmiges Fenster“ genannt wird. Es ist überall, vor allem an den Rändern, mit vergoldeten Silberblech beschlagen. Seine Seiten sind gläsern und durchsichtig und innen sind zahlreiche Schildchen zu sehen, auf denen die verschiedenen heiligen Reliquien³⁶ genannt sind. An keiner Stelle ist es (das Reliquiar) beschädigt.³⁷ c

Im Folgenden wird ein weiteres Schatzobjekt der Kirche beschrieben, das ebenfalls in der Art eines Fensters gestaltet ist.

Im Konstanzer Kirchenschatz befindet sich darüber hinaus ein besonderes, rundes Schatzobjekt in der Art eines runden Fensters. Ganz oben erhebt sich ein Kreuz, das von zwei seitlich stehenden Figuren flankiert wird. Auf der Vorderseite befindet sich mittig das Bildnis der heiligen Jungfrau mit dem Kind, die von den zwei seitlich stehenden Bildnissen der Heiligen Konrad und Pelagius umgeben werden.³⁸ Wie ein Kelch besitzt das runde Gefäß einen hohen Fuß. Außerdem ist das gesamte Reliquiar von unten bis oben silbern und vergoldet und mit wertvollen Steinen und Edelsteinen geschmückt. Es hat eine Höhe von drei Handspannen und eine Breite von zwei Fingern und ist unbeschädigt. Und in dem Fensters bzw. dem runden Behältnis befinden sich die im Folgenden genannten Reliquien: nämlich der heiligen Maria, der heiligen Katharina³⁹, der heiligen Margareta⁴⁰, der heiligen Ottilie⁴¹, der heiligen Cäcilie⁴², des heiligen Konrad⁴³, des heiligen Gebhard⁴⁴, des heiligen Gallus⁴⁵, der

Ostensorium gehandelt haben. Ein viereckiges Schaureliquiar – das sog. Nagelreliquiar (um 1040/45 u. 14. Jb.) – hat sich zum Beispiel im Essener Domschatz erhalten. Zum Reliquiar siehe DIEDRICHS 2001, S. 48 ff. – Kat. Essen/Bonn 2005, Kat. Nr. 151, S. 272 (Birgitta FALK). – BEUCKERS 2006a, S. 106 f. – BEUCKERS 2006b, S. 109–112. – Kat. Essen 2009, Kat. Nr. 14, S. 80 f. (Klaus Gereon BEUCKERS).

³⁸ Das Figurenprogramm des hier aufgelisteten Objektes, das sich aus den Darstellungen der Muttergottes, des heiligen Konrad und des heiligen Pelagius zusammensetzte, spricht dafür, dass es sich um ein Reliquiar für die Heiltümer der drei Dompatrone handelte. Siehe auch PRANGE 2012, S. 192 ff.

³⁹ Zur heiligen Katharina von Alexandrien siehe LHH, Bd. 2, Sp. 883–886 (Hans Reinhard SEELIGER).

⁴⁰ Zur heiligen Margareta von Antiochien siehe LHH, Bd. 2, Sp. 1010–1011 (Thomas BERGER).

⁴¹ Zur heiligen Ottilie (Ot[t]ilia, Odilia) vom Elsass siehe LHH, Bd. 2, Sp. 1193–1194 (Georg GRESSER).

⁴² Zur heiligen Cäcilie (Caecilia) von Rom siehe LHH, Bd. 1, Sp. 285–287 (Maria-Barbara VON STRITZKY).

⁴³ Zum heiligen Konrad von Konstanz siehe unten.

⁴⁴ Bischof Gebhard II. von Konstanz (Bf. 979–995) war der Begründer des bischöflichen Eigenklosters Petershausen (kurz vor 983). Im Jahr 1134 wurde Gebhard heilig gesprochen. Seine in Petershausen beigeetzten Gebeine wurden feierlich erhoben und in ein kostbares

rum⁴⁶, Johannis et Pauli martirum⁴⁷, sancti Cristofori⁴⁸, Andree⁴⁹ et aliorum martirum plurimorum.^a

fol. 15r || ^bHic infra describitur unum crucifixum Domini, quod est in ornatu ecclesie.^{b50} Est etiam^c in ornatu ecclesie Constanciensis una crux sive crucifixum Domini inter alias cruces infrascriptas principalis et maior habens in longitudine decem palmas extensas cum media vel circa et unam in latitudine⁵¹ et in facie anteriori^d cooperta est laminis aureis omniquaque. Et a dextris eiusdem crucis est ymago beate virginis^e et a sinistris ymago beati Johannis ambe aliquantulum elevate.⁵² Et habet dicta crux in diademate in parte superiori inferiori et a lateribus sine cristallis et unionibus sive berlis minutis inclusis tamen magnus berlis centum et duas gemmas et lapides preciosos et deficiunt in parte inferiori X lapides et habet dicta crux in longitudine X^f palmas extensas cum media et VII extranverso in latitudine⁵³ et lamine quibus dicta crux in parte posteriori cooperta est aliquantulum sunt rupte.⁸

fol. 15v || ^bHic describitur unum crucifixum.^{b54} Est etiamⁱ in ornatu ecclesie una crux magna minor tamen aliquantulum principali superscripta que habet in longitudine X palmas cum media et in latum sive^j tran-

^a Revisionsnote direkt unter der Reliquienauflistung rechts: Hec reliquie sunt non in isto speculo sed in supra proximo descripto. (*Diese Reliquien befinden sich nicht in diesem Fenster, sondern im unmittelbar davor beschriebenen*). Die hier aufgeführten Reliquien befanden sich der Korrektur zufolge also im zuvor beschriebenen Reliquiar (fol. 13v). Unter dem Text der Nachtrag: Et huic ornamento apense sunt tres cruces parve in zonis sericis, quae circumfixa sunt argentea deaurata. Item eidem apensa sunt duo corda parva argentea, que et infra sunt descripte. (*Diesem Schatzobjekt sind mit Seidenbändern drei kleine Kreuze angehängt, die mit vergoldetem Silber umgeben sind. Ebenso sind demselben zwei kleine silberne Herzen angehängt. Sie werden weiter unten beschrieben*). Bei den Worten que et infra sunt descripte schein es sich erneut um einen Nachtrag zu handeln. Die drei kleinen, vergoldeten Silberkreuze an Seidenbändern und die zwei silbernen Herzen sind als Motivgaben zu interpretieren. Fol. 14v ist unbeschriftet. ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ^c BARACK 1864, S. 182: item. ^d Dahinter durchgestrichen: que. ^e virginis rot durchgestrichen. ^f BARACK 1864, S. 182: ausgeschrieben decem. ⁸ Unter dem Text der Nachtrag [1358?]: Modo deficiunt XIII lapides in tota parte anteriori. Item ad circumferentiam crucis eiusdem modo deficiunt quatuordecim cristalli. (*Es fehlen 13 Steine auf der gesamten Vorderseite. Ebenso fehlen an der Einfassung des Kreuzes 14 Kristalle*). ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ⁱ BARACK 1864, S. 182: etiam ausgelassen. ^j BARACK 1864, S. 182: sui.

Reliquiar gelegt. Vgl. Casus Monasterii Petrishusensis, lib. 5, c. 1, S. 206–210. Siehe auch TUCHLE 1949, Nr. 16, S. 14. – MÜLLER 1975. – FRANK 1988, S. 153f. – Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 257f. (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Zum Kloster Petershausen siehe ZELL 1866. – SIGG-GILSTAD 1983. – SPAHR 1983.

⁴⁵ Gallus († um 650) war ein Begleiter des irischen Missionars Columban. Als Columban nach der Christianisierung von Bregenz weiterzog, ließ sich Gallus an der oberen Steinach als Einsiedler nieder. Er gründete um 612 etwa 40 Kilometer von Konstanz entfernt eine cella und wurde dort um 650 beigesetzt. An seinem Grab entstand ein lokaler Kult. Im 8. Jahrhundert wurde dort das Kloster St. Gallen gegründet. Vgl. Art. „Gallus, I. G.“, in: LMA,

heiligen Apostel Petrus und Paulus⁴⁶, der Märtyrer Johannes und Paulus⁴⁷, des heiligen Christophorus⁴⁸, Andreas⁴⁹ und zahlreicher andere Märtyrer.^a

*Im Folgenden wird ein Kreuz des Herrn beschrieben, das sich im Kirchenschatz befindet*⁵⁰.

*Im Konstanzer Kirchenschatz befindet sich ein Kreuz oder Kruzifix des Herrn, das unter den weiter unten beschriebenen, anderen Kreuzen das erstrangige und größte ist. Es hat eine Höhe von zehneinhalb Handspannen und eine Breite von einer Handspanne*⁵¹. *Die gesamte Vorderseite ist mit Goldblech beschlagen. Auf der rechten Seite des Kreuzes befindet sich das Bildnis der heiligen Jungfrau und auf der linken Seite ein Bildnis des heiligen Johannes; beide sind etwas emporgehoben*⁵². *Das besagte Kreuz hat in der Vierung, oben und unten sowie seitlich ohne die Kristalle und die kleinen Perlen, aber die großen Perlen eingerechnet 102 Edelsteine und wertvolle Steine, von denen 10 Steine im unteren Teil fehlen. Das besagte Kreuz hat eine Höhe von zehneinhalb Handspannen und eine Breite von sieben*⁵³. *Der Beschlag, mit dem das besagte Kreuz auf der Rückseite bedeckt ist, ist etwas beschädigt.*⁸

*Hier wird ein Kreuz beschrieben*⁵⁴.

Im Domschatz befindet sich ein großes Kreuz, das jedoch etwas kleiner ist, als das erstrangige, welches eben beschrieben wurde. Es hat eine Höhe von zehneinhalb

Bd. 4, Sp. 1098 (Thomas ZOTZ). Zu den St. Galler Patronen siehe auch BORST 1985, S. 19–48.

⁴⁶ Zu den Apostelfürsten Petrus und Paulus siehe LHH, Bd. 2, Sp. 1268–1279 (Lothar WEHR, Klaus BERGER, Walter DÜRIG) u. ebd., Sp. 1243–1253 (Ernst DASSMANN).

⁴⁷ Zu den Märtyrern Johannes und Paulus siehe oben.

⁴⁸ Zum heiligen Christophorus (Martyrer) siehe LHH, Bd. 1, Sp. 306–308 (Maria-Barbara VON STRIZKY).

⁴⁹ Zum heiligen Andreas (Apostel) siehe LHH, Bd. 1, Sp. 96–100 (Rudolf PESCH, Erich WIMMER).

⁵⁰ Die größte Objektgruppe innerhalb des Konstanzer Domschatzes waren die Kreuze, die im Inventar Ottos von Rheinegg auf die Schaugefäße folgen. Wie bei den anderen Gattungen ergab sich ihre Reihung offensichtlich durch ihre Größe und ihren Wert. Die Schatzobjektgruppe wird angeführt von zwei repräsentativen Vortragekreuzen, wovon eines das größte Exemplar der Domkirche war.

⁵¹ Diese Maßangabe muss sich auf die Breite der Kreuzbalken bezogen haben.

⁵² Bei Maria und Johannes könnte es sich um Assistenzfiguren gehandelt haben, die auf seitlich herausragenden Ästen angebracht waren. Zum Aussehen des Kreuzes siehe PRANGE 2012, S. 194ff. Kreuze mit Assistenzfiguren haben sich in Süddeutschland bereits aus dem 12. Jahrhundert erhalten. Beispiele bei FILLITZ/PIPPAL 1987, Kat. Nr. 64, S. 247. – Kat. Freiburg im Breisgau 1991, Bd. 2, Kat. Nr. 37, S. 61ff. (Mathias KÖHLER).

⁵³ Mit dieser Maßangabe war wohl die Länge des Querbalkens gemeint.

⁵⁴ Seinen Maßen und seinen Assistenzfiguren zufolge war das Kreuz ein Pendant zum vorhergehenden. Vgl. PRANGE 2012, S. 196ff.

sversum VI cum media et similiter a dextris eius est ymago beate virginis et a sinistris beati Johannis aliquantulum elevata et est tota crux laminis argenteis circumducta.^a

^bHic infra describitur unum crucifixum.^b

Est etiam^c alia crux portatilis integra et perfecta habens in longo tres palmas extensas vulgo dictas ‘Spangan’ et ex transverso duas cooperta in omni parte ut videbatur laminis aureis, in cuius parte anteriori sunt lapides preciosi cum berlis magnis et parvis et gemmis parvis et magnis ducenti LXXXVI et deficienti XI gemme parve et
fol. 16r precipue ut videbatur parvi. Et habet dicta crux in medio || corporis sui cristallum rotundum, in cuius cristalli corpore apparet ut videtur de ligno crucifixi Domini^d ^{55e}

^fHic etiam describitur unum crucifixum.^{f56}

Item est ibi alia crux maior post illam proxime descriptam, que simili modo cooperta est laminis aureis ab omni parte habens duas palmas in longitudine et ex transverso unam cum media et habet a parte anteriori lapides preciosos cum berlis magnis centum XLVIII minute vero berle, que posite fuerunt circumquaque in parte anteriori. Dicte crucis deficiebant omnes usque ad XXVII^g.^{57b}

fol. 16v || ⁱHic infra describitur unum crucifixum Domini.ⁱ

Est etiam^j in ornatu ecclesie Constanciensis una crux, que cooperta est ad ante cum laminis et videtur aureis et a latere cum argenteis et a tergo partim cum auris et partim argenteis et habet in omni sua parte lapides preciosos cum berlis sexaginta quatuor et deficienti duo. Et habet eadem crux in longo fere duas spangas et ex transverso unam.^k

^a Unter dem Text der Nachtrag [1358?]: Et habet in dyademate capitis sex lapides et caret uno. Item in palmis manuum caret duobus. Et lamine ad ante et retro aliquantulum sunt rupte. (Es hat an der Krone (Nimbus?) am Kopf sechs Steine, wobei einer fehlt. Ebenso fehlen zwei auf den Handflächen. Der Beschlag ist vorne und hinten etwas beschädigt). Darunter befindet sich ein großer Abstand zum nächsten Eintrag. ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ^c BARACK 1864, S. 182: et. ^d Domini rot durchgestrichen. ^e Folgt ein größerer Absatz.

^f Anm. f–f: In roter Tinte. ^g XXVII rot durchgestrichen. ^h Unter dem Text der Nachtrag [1358?]: Et in parte superiori brachium dextri deficit una unio sive berla magna. Et in infimo crucis nodo deficient XVIII lapides cum unionibus. (Oben fehlt am rechten Balken eine große Perle. Am unteren Nodus des Kreuzes fehlen 18 Steine und Perlen). ⁱ Anm. i–i: In roter Tinte. ^j BARACK 1864, S. 183: et. ^k Folgt ein größerer Absatz.

⁵⁵ Das hier beschriebene Gemmenkreuz diente als Staurothek, da es unter einem in der Kreuzvierung eingefügten Kristall einen Splitter vom Kreuz Christi barg. Eine Kreuzreliquie hatte bereits Bischof Konrad (Bf. 934–975) auf einer seiner Jerusalemreisen erworben. Einen Teil davon schenkte er an das von ihm gegründete Kreuzlingen. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 74 u. S. 95f. Am Dom ließ Konrad eine dem heiligen Mauritius geweihte Rotunde errichten, in welcher der ottonische Vorgänger des heute noch erhaltenen Heiligen Grabes errichtet wurde. Vgl. Vita Chounradi Oudalscalchi, c. 6, S. 432. – Vita Chounradi altera, c. I.18,

Handspannen und eine Breite von sechseinhalb Handspannen. In ganz ähnlicher Weise befindet sich rechts ein Bildnis der heiligen Jungfrau und links ein Bildnis des heiligen Johannes, die beide etwas emporgehoben sind. Das ganze Kreuz ist mit Silber beschlagen.

Im Folgenden wird ein Kreuz beschrieben.

Es gibt noch ein weiteres Vortragekreuz, das unbeschädigt und vollständig (erhalten) ist. Es ist drei Handspannen hoch, die man im Volksmund „Spangan“ nennt, und zwei Handspannen breit. Auf allen Seiten ist es, wie es scheint, mit Goldblech beschlagen. Auf seiner Vorderseite befinden sich insgesamt 276 wertvolle Steine mit den großen und kleinen Perlen und kleinen und großen Edelsteinen. Es fehlen 11 von den kleinen und, wie es scheint, besonders kleinen Edelsteinen. Das besagte Kreuz hat in der Vierung einen runden Kristall. Im Inneren dieses Kristalls sieht man, wie es scheint, einen Splitter vom Kreuz Christi⁵⁵.

Hier wird ebenfalls ein Kreuz beschrieben.⁵⁶

Es gibt dort ein weiteres Kreuz, das nach dem soeben beschriebenen das größte ist. Es ist in ähnlicher Weise überall mit Goldblech beschlagen und misst zwei Handspannen in der Höhe und eineinhalb in der Breite. Auf der Vorderseite hat es 149 wertvolle Steine und große Perlen. Die Perlen, die umlaufend auf der Vorderseite eingesetzt waren, sind kleine; bei dem besagten Kreuz fehlten alle bis auf 27³⁷.^b

Im Folgenden wird ein Kreuz des Herrn beschrieben.

Im Konstanzer Kirchenschatz befindet sich ein weiteres Kreuz, das auf der Vorderseite, wie es scheint, mit goldenen, an den Seiten mit Silberblech, hinten zum Teil mit Silber- und zum Teil mit Goldblech beschlagen ist. Auf allen Seiten hat es wertvolle Steine und Perlen, insgesamt 64, wobei zwei fehlen. Dasselbe Kreuz misst in der Höhe ungefähr zwei Handspannen, in der Breite eine.

S. 439. Aus diesen Hinweisen erschloss die Forschung, dass das Konstanzer Osterspiel bereits in ottonischer Zeit ausformuliert wurde. Zur Konstanzer Osterliturgie siehe FLEMMING 2001. Das Processionale ecclesie Constantiensis überliefert, dass ein Kreuz des Schatzes zentraler Bestandteil der Osterliturgie war, da es mit der Hostie sowie mit einer Christusfigur am Karfreitag in das Heilige Grab gelegt und in der Osternacht wieder erhoben wurde. Vgl. Processionale ecclesie Constantiensis, S. 80–87. Eventuell handelte es sich bei diesem Kreuz um jenes mit der Kreuzreliquie, das im Inventar des 14. Jh. beschrieben wird. Dieses könnte demnach speziell für die Fassung der Passionsreliquie in ottonischer Zeit angefertigt worden sein. Seine Beschreibung stützt diese frühe Datierung, da sie an Gemmenkreuze wie das Theophanukreuz in Essen (um 1040/45) oder jenes in Fritzlar (1. Drittel des 11. Jh.) erinnert. Vgl. PRANGE 2012, S. 198–208. Zum Theophanukreuz siehe Kat. Essen 2009, Kat. Nr. 13, S. 78f. (Klaus Gereon BEUCKERS). Zum Kreuz in Fritzlar siehe MEDDING-ALP 1950, S. 270. – Kat. Paderborn 2006, Bd. 2, Kat. Nr. 522, S. 435ff. (Michael PETER).

⁵⁶ Zu den folgenden Kreuzen siehe PRANGE 2012, S. 208ff.

⁵⁷ Da auch bei diesem Kreuz keine Christusfigur erwähnt wird, es dafür aber, wie das zuvor beschriebene Kreuz, mit zahlreichen Edelsteinen besetzt war, wird es sich auch hier um ein Gemmenkreuz gehandelt haben.

^aHic infra describitur unum crucifixum.^a

Item est in ornatu ecclesie alia crux minor post illam proxime descriptam, que ex omni parte circumducta est laminis argenteis deauratis habens in longum quasi duas palmas ex transverso unam et sunt in ea gemme circa triginta VI.

fol. 17r || ^bHic describitur unum crucifixum.^b

Item ibi alia crux post eam que proximo est descripta, alia crux post illam minor cooperta^c ad ante laminis argenteis deauratis, a latere vero et a tergo argenteis non deauratis et rupta est aliquantulum a latere sinistro, ita quod lignum de quercu⁵⁸ apparet ad intra et in longum et latum habet unam palmam extensam⁵⁹.^d

^eHic describuntur duo crucifixa Domini.^e

Item sunt ibi due cruces cristalline, equibus maior habet unam palmam in longitudine et per medium eius in longum et in latum sive transversum habet unam laminam argenteam deauratam, reliqua habet simili modo laminas argenteas et ad ante corpus crucifixi parvum deauratum et elevatum⁶⁰.^f

fol. 17v || ^gHic infra describuntur duo crucifixa.^g

Sunt etiam in ornatu ecclesie Constanciensis tres cruces parve ad longitudinem unius digiti, quarum una est tota aurea et due sunt argentee deaurate et in una earum sunt quatuor cristalli.⁶¹

fol. 18r || ^hHic infra describitur brachium⁶² sancti Cūnradi.^{h63}

Est etiam in ornatu ecclesie Constanciensis brachium sancti Cūnradi⁶⁴, qui habet pedem rotundiⁱ habentem in infimo sui tres pedes formatos infigura pedum unius

^a Anm. a–a: In roter Tinte. ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ^c Letzten zwei Buchstaben über der Zeile. ^d Folgt ein größerer Absatz. ^e Anm. e–e: In roter Tinte. ^f Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: Dominus Constantius habet unam. (Eines hat Herr Constantius). ^g Anm. g–g: In roter Tinte. ^h Anm. h–h: In roter Tinte. ⁱ BARACK 1864, S. 184: rotundum.

⁵⁸ An dieser Stelle zeigt sich erneut die Genauigkeit des Inventars, da Otto von Rheinegg sogar die Holzart des Kernes bestimmte, der durch die Beschädigung des Metallbeschlags sichtbar war.

⁵⁹ Anders als die bisherigen Kreuze gehörte das Kreuz mit einer Höhe und einer Breite von einer Handspanne nicht dem lateinischen, sondern dem griechischen Typus mit gleich langem Längs- und Querbalken an.

⁶⁰ Bestanden die bisherigen Kreuze im Schatz aus Edelmetall, so war dieses Kreuzpaar aus Kristall gefertigt. Die erwähnte Christusfigur bestand aus vergoldetem Metall. Zu den unterschiedlichen Typen von Kristallkreuzen siehe HAHNLOSER/BRUGGER-KOCH 1985, S. 43–48.

⁶¹ Diese Kreuze waren eventuell jene Votivgaben, die im Zusammenhang mit dem Reliquienostensorium auf fol. 14r erwähnt wurden.

⁶² Zu Armreliquiaren und deren Bezeichnung in mittelalterlichen Quellen siehe JUNGHANS 2002, Teil I, S. 21–30.

Im Folgenden wird ein Kreuz beschrieben.

Im Kirchenschatz befindet sich ein weiteres Kreuz, das etwas kleiner ist als das eben beschriebene. Es ist auf allen Seiten mit vergoldetem Silberblech beschlagen. Es ist fast zwei Handspannen hoch und eine breit. Auf ihm befinden sich etwa 36 Edelsteine.

Hier wird ein Kreuz beschrieben.

Es gibt nach dem soeben beschriebenen ein weiteres Kreuz. Dieses Kreuz ist etwas kleiner als jenes und ist auf der Vorderseite mit vergoldetem Silberblech beschlagen; an den Seiten und auf der Rückseite ist es mit Silberblechen beschlagen, die nicht vergoldet sind. An der linken Seite ist es etwas beschädigt, sodass der Eichenholzkern⁵⁸ zu sehen ist. Sowohl in der Höhe als auch in der Breite misst es eine Handspanne⁵⁹.

Hier werden zwei Kreuze des Herrn beschrieben.

Es gibt dort zwei Kristallkreuze, von denen das größere eine Handspanne hoch ist und dessen senkrechter und waagrechter Balken mittig einen vergoldeten Silberbeschlag aufweist. Das andere Kreuz weist in ähnlicher Weise einen Silberbeschlag auf und zeigt auf der Vorderseite einen etwas erhabenen und vergoldeten Corpus⁶⁰.

Im Folgenden werden zwei Kreuze beschrieben.

Im Konstanzer Kirchenschatz befinden sich auch drei kleine Kreuze von der Höhe eines Fingers, von denen eines vollständig aus Gold ist, zwei aus vergoldetem Silber. Auf einem befinden sich vier Kristalle⁶¹.

Im Folgenden wird der Arm⁶² des heiligen Konrad beschrieben⁶³.

Im Konstanzer Kirchenschatz befindet sich der Arm des heiligen Konrad⁶⁴. Er hat einen runden Ständer, der unten drei Klauenfüße hat. Derselbe Arm ist vollständig

⁶³ Das Armreliquiar wird sowohl im Schatzinventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 4v; G II 111, II, 27v) als auch in dem Reformationsprotokoll über die Einschmelzung des Domschatzes (fol. 13r) erwähnt. Zum Aussehen des Objektes siehe PRANGE 2012, S. 211–225.

⁶⁴ Bischof Konrad starb am 26. November 975. Sein Grab befand sich auf eigenen Wunsch an der westlichen Außenwand der Mauritiuskapelle. Vgl. REINERS 1955, S. 438. – BORGOLTE 1984, S. 209 u. 215. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 70. Gebhard III. von Zähringen (Bf. 1084–1110) ließ die Gebeine Konrads 1089 in den Dom überführen und im Chorbereich beisetzen. Vgl. Vita Chounradi altera, c. II.1, S. 441. Zu Gebhard III. siehe Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 264–267 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Auf die Bemühungen Ulrichs I. von Dillingen (Bf. 1111–1127) hin wurde Konrad am 28. März 1123 durch Papst Calixtus II. (Papst 1119–1124) heilig gesprochen. Zur Heiligsprechung siehe BIHRER 2000. Zu Ulrich I. siehe Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 268f. (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Am 26. November 1123 wurden die Gebeine des Heiligen in sein altes Grab westlich der Mauritiusrotunde transloziert. Vgl. Vita Chounradi Oudalscalchi, c. 1, S. 99, c. 3, S. 100, c. 7, S. 104, c. 10, S. 106. Bevor man den Konradleib wieder in seinem ur-

catti. Et est idem brachium undique deauratum et lapidibus preciosis ornatum habet etiam idem brachium in figura digitorum suorum quatuor^a anulos equibus, unus satis ut videtur est bonus, nec patitur idem brachium aliquem defectum.^b

‘Hic describitur manus sancti Pelagii.’^{c65}

Item est in ornatu manus sinistra beati Pelagii caro cum ossibus tota deaurata habens in infimo pedis tres ymagines elevatas et deficit unus solus lapis preciosus.⁶⁶

fol. 18v || ^dItem alius ornatus.^{d67}

Item sunt ibi due ciborie⁶⁸ vel conservatoria reliquiarum ad modum angularium formata, quorum unum videlicet maius habet in longitudine duas palmas minus unam cum media et sunt in eis multe sanctorum reliquie.^e

^fItem alius ornatus ecclesie.^{f69}

Item sunt quatuor pixides⁷⁰ in ornatu ecclesie pro eukaristia Domini conservanda satis apte, quarum due sunt argentee deaurate et una earum est parva habens in cooptura crucifixum Domini elevatum cum duabus ymaginibus iuxta se ad latus, alia vero ad modum angularis habens in longitudine unam palmam, tertia vero circumdata est laminis vulgo dicto ‘Lengolt’ et alias berlis preciosis multum ornata, quarta vero pixis facta est de tela sericea ut videtur aurea.^g

fol. 19r || ^hHic describitur unum coclear argenteum.^h

Item est ibi coclear argenteum competenter magnum habens unam cannam parvam, per quam vinum vel aqua possit efundi pro comunicandis infirmis.ⁱ⁷¹

^a BARACK 1864, S. 184: quator. ^b Unter dem Text Revisionsnote vom 19. Juli 1428: Anno [MCCCC]XXVIII. XIX die Julii fuit tantum unus annulus. (Im Jahr 1428 am 19. Juli war es nur noch ein Ring^e). Darunter befindet sich ein großer Abstand zum nächsten Eintrag.

^c Anm. c–c: In roter Tinte. ^d Anm. d–d: In roter Tinte. ^e Folgt ein größerer Absatz.

^f Anm. f–f: In roter Tinte. ^g Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: Secundam habet dominus Constantius. (Die zweite hat der Herr Constantius^e). Darunter durchgestrichen: Tercia deficiit [!]. (Die dritte fehlt [?]^e) ^h Anm. h–h: In roter Tinte. ⁱ Folgt ein größerer Absatz.

sprünglichen Grab bestattete, war sein rechter Arm abgetrennt und in ein separates Reliquiar gelegt worden: Brachium tamen eius dextrum forinsecus retentum, segregatim minori receptaculo conditum, decrevit in promptu habendum, populum scilicet Dei ad consignandum; Vita Chounradi altera, c. III.6, S. 444. Möglicherweise befand sich diese Armreliquie oder ein Teil von ihr in dem hier beschriebenen Reliquiar.*

⁶⁵ Das Handreliquiar wird sowohl im Schatzinventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 4v, G II 111, II, 27v) als auch in dem Reformationsprotokoll über die Einschmelzung des Domschatzes (fol. 13r) erwähnt. Zum Aussehen des Reliquiars siehe PRANGE 2012, S. 225–228. Zu Handreliquiaren und deren Bezeichnung in mittelalterlichen Quellen siehe JUNGHANS 2002, Teil I, S. 20 u. 25 ff.

vergoldet und mit wertvollen Steinen geschmückt. An den Fingern desselben Arms befinden sich vier Ringe. Einer von ihnen ist, wie es scheint, recht schön. Der Arm ist an keiner Stelle beschädigt.^b

Hier wird die Hand des heiligen Pelagius beschrieben⁶⁵.

Im Schatz befindet sich auch die linke Hand des heiligen Pelagius. Das Fleisch mit den Knochen ist ganz vergoldet, unten am Fuß befinden sich drei hervorgehobene Figuren, und es fehlt nur ein wertvoller Stein⁶⁶.

Ein weiteres Schatzobjekt⁶⁷.

Es gibt dort zwei rechteckigen Gefäße⁶⁸ oder Behältnisse zur Aufbewahrung von Reliquien, von denen das offenbar größere in der Länge zwei Handspannen, das kleinere eineinhalb Handspannen misst. In ihnen befinden sich viele Reliquien von Heiligen.

Ein weiteres Schatzobjekt der Kirche⁶⁹.

Im Kirchenschatz gibt es auch vier Dosen⁷⁰, die dazu genutzt werden, die Eucharistie aufzubewahren. Zwei von ihnen bestehen aus vergoldetem Silber. Davon ist eine klein und hat auf dem Deckel ein erhabenes Kruzifix des Herrn, das seitlich von zwei Figuren flankiert wird. Die andere ist dagegen rechteckig und eine Handspanne lang. Die dritte aber ist mit Blech beschlagen, das im Volksmund „lengolt“ genannt wird, und ist mit anderen wertvollen Perlen reich geschmückt. Die vierte Dose aber ist anscheinend aus goldener Seide.

Hier wird ein silberner Löffel beschrieben.

Dort befindet sich auch ein silberner, recht großer Löffel. Er hat ein kleines Rohr, mit dem Kranken, die die Kommunion empfangen wollen, Wein oder Wasser verabreicht werden kann⁷¹.

⁶⁶ Das Reliquiar des heiligen Pelagius bildete ein Pendant zum Armreliquiar des heiligen Konrad (siehe oben). Zahlreiche Beispiele für Arm- und Handpaare bei JUNGHANS 2002.

⁶⁷ Zu den Objekten siehe PRANGE 2012, S. 228.

⁶⁸ Der Begriff ciborium wurde für Reliquiare in mittelalterlicher Zeit nur selten verwendet. Vgl. BRAUN 1940, S. 55 u. 59.

⁶⁹ Zu den Pyxiden siehe PRANGE 2012, S. 229.

⁷⁰ Der Begriff pyxis (pixis) wurde bereits in Quellen des 9. Jahrhunderts für Behälter zur Aufbewahrung der Eucharistie verwendet. Für Reliquiare wurde der Begriff vereinzelt seit der Zeit um 1000 benutzt. Vgl. BRAUN 1940, S. 47.

⁷¹ Die Erwähnung eines Röhrchens ist ein Hinweis dafür, dass es sich bei dem coclear um eine fistula handelte. Die Bezeichnung fistula war bereits im Mittelalter geläufig (Beispiele bei BISCHOFF 1967, Nr. 6, 16 u. 36). Zu der Konstanzer fistula siehe auch PRANGE 2012, S. 229f.

^aItem alius ornatus.^a

Item sunt in ornatu duo pixides eburnee⁷² clausuris et iuncturis argenteis recluse.^b

^cItem^d alius ornatus.^c

Item est in ornatu ecclesie forma unius pomi, qui cum aperitur ad modum rose resolvitur et sunt in eo multe reliquie sanctorum apostolorum.^{e73}

^fItem est ibi alius ornatus.^f

Item est in ornatu ecclesie quidam lapis parvus et aliquantulum oblongus in argento vel circulo argenteo reclusus, q[...]^g qui vocatur lapis sancte Marie.⁷⁴

fol. 19v || ^bItem alius ornatus.^b

Item sunt in ornatu ecclesie duo ova strutionum cathena argentea ad iunctemⁱ conclusa et circulis argenteis interclusa.^{j75}

^kItem alius ornatus.^{k76}

Item est in ornatu quedam cassa parva quadrangularis ad modum et formam unius scrinii, quod habet latera sive parietes cristallinos.^l

^mItem alius ornatus.^m

Item est in ornatu quidam anulus pontificalis habens ad ornatum preciosos lapides cum berlis numero XIII.ⁿ

fol. 20r || ^oItem alius ornatus.^o

Item est etiam^p in ornatu ecclesie quidam anulus pontificalis parvus et competenter bonus.^q

^rItem alius ornatus.^r

Item est in ornatu ecclesie unum scrinium parvum argenteum deauratum rotundum valde aptum pro crismate⁷⁷ conservando et posset zona si placeret appendi.^s

^a Anm. a-a: In roter Tinte. ^b Folgt ein größerer Absatz. ^c Anm. c-c: In roter Tinte. ^d Vor Item steht in schwarzer Tinte rot durchgestrichen: Item est. ^e Folgt ein größerer Absatz. ^f Anm. f-f: In roter Tinte. ^g Durch einen Wasserfleck unleserlich.

^b Anm. b-b: In roter Tinte. ⁱ BARACK 1864, S. 184: inuicem. ^j Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: Unum est ruptum. (,Eines ist zerbrochen'). Unter dem Text befindet sich ein Abstand zum nächsten Eintrag. ^k Anm. k-k: In roter Tinte. ^l Folgt ein größerer Absatz.

^m Anm. m-m: In roter Tinte. ⁿ Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: Deperditus est. (,Er ist verloren'). Darunter: Habentur tamen duo alii, quarum unus est aureus cum berlis XXIII lapidem habens in medio alter vero argenteus et deauratus cum lapillis XII et cum uno magno in medio. (,Dafür hat man zwei andere, von denen einer golden ist und 23 Perlen sowie einen Stein in der Mitte aufweist. Der andere aber ist aus vergoldetem Silber. Er hat 12 Steine und einen großen in der Mitte'). ^o Anm. o-o: In roter Tinte. ^p BARACK 1864, S. 185: etiam ausgelassen. ^q Folgt ein größerer Absatz.

^r Anm. r-r: In roter Tinte. ^s Folgt ein größerer Absatz.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Schatz gibt es auch zwei Dosen aus Elfenbein⁷², die mit silbernen Schlössern und Beschlägen verschlossen sind.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es auch die Form eines Apfels, der offenkundig wie eine Rose zu öffnen ist. In ihm befinden sich viele Reliquien der heiligen Apostel⁷³.

Es gibt dort ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es auch einen kleinen, etwas länglichen Stein in Silber, der von einem silbernen Ring umschlossen und Stein der heiligen Maria genannt wird⁷⁴.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es auch zwei silberne Straußeneier, die durch silberne Ringe miteinander verbunden und verschlossen sind⁷⁵.^j

Ein weiteres Schatzobjekt⁷⁶.

Im Schatz gibt es auch eine kleine, viereckige Kasette in Form eines Schreins, die Seiten oder Wände aus Kristall hat.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Schatz gibt es auch einen Bischofsring, der als Schmuck 14 wertvolle Steine mit Perlen hat.ⁿ

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es auch einen Bischofsring, der klein und recht schön ist.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es auch einen kleinen, runden Schrein aus vergoldetem Silber. Er wird dafür verwendet, um Salböl⁷⁷ aufzubewahren. Wenn man wollte, könnte man ihn an den Gürtel hängen.

⁷² Im Zusammenhang mit diesen Schatzobjekten wird im Verzeichnis das einzige Mal explizit Elfenbein erwähnt. Vgl. PRANGE 2012, S. 230f.

⁷³ Zum Reliquiar siehe PRANGE 2012, S. 231.

⁷⁴ Zum Stein der heiligen Maria siehe PRANGE 2012, S. 231f.

⁷⁵ Das Inventar nennt zwei Straußeneier. Da ein silberner Ring die Eier miteinander verband, handelte es sich wahrscheinlich um zwei Eihälften, die zu einem Gefäß verbunden worden waren. Vgl. PRANGE 2012, S. 232ff. Straußeneigefäße werden auch im Konstanzer Schatzverzeichnis von 1500 aufgeführt (GII 92, IV, fol. 3v; G II 111, II, fol. 26v). Zu Straußeneigefäßen siehe BOCK 2005.

⁷⁶ Zu diesem und den folgenden Schatzobjekten siehe PRANGE 2012, S. 234–239.

⁷⁷ Das Chrisamöl (chrisma) wurde im Gegensatz zum Katechumenöl (oleum catechumeno-

^aItem alius ornatus.^a

Item sunt in ornatu tres lapides cristallini rotundi ad modum globi vel pomi, quorum^b unus est circulis argenteis circumdatus et pendet in una zona.^c

^dItem alius ornatus.^d

Item est ibi unus cristallus perforatus ad modum globi. Et ut prima facie videtur^e pertinens ad pedem unius crucifixi desubtus.⁷⁸

fol. 20v || ^fItem alius ornatus.^f

Item est in ornatu ecclesie Constanciensis quoddam vitrum rotundum ad modum et figuram unius cyphi⁷⁹, in quo videtur esse ymago beati Cūnradi cum administrantibus in altari.^g

^bItem alius ornatus.^b

Item est ibi unum cristallum oblongum ad modum unius digiti figuratum, in quo dicunt iacere dentes sanctorum Johannis et Pauli apostolorum.ⁱ

^jItem alius ornatus.^j

Item est in ornatu ecclesie unum cristallum ad modum unius corone, qui vulgo dicitur 'ain spercroenli'^{80k} figurata, in quo dicitur esse dens beati Georgii et est circulo argenteo circumductum.^l

fol. 21r || ^mItem alius ornatus.^m

Est etiamⁿ in ornatu ecclesie Constanciensis nappa sive cyphus⁸¹ beati Cūnradi pro parte inferiori argento circumductus et pro parte superiori pro parte de argento et pro parte de ligno.^{o82}

^a Anm. a–a: In roter Tinte. ^b Folgt ein durchgestrichener Buchstabe. ^c Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: aparet solum ille descriptus. (Vorhanden ist nur der beschriebene). Folgt ein größerer Absatz. ^d Anm. d–d: In roter Tinte. ^e Letzter Buchstabe über der Zeile. ^f Anm. f–f: In roter Tinte. ^g Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: non reperitur. (Man findet ihn nicht). Folgt ein größerer Absatz. ^h Anm. h–h: In roter Tinte. ⁱ Folgt ein größerer Absatz. ^j Anm. j–j: In roter Tinte. ^k Davor rot durchgestrichen: sperschib. ^l Unter dem Text die Revisionsnote [1428?]: non aparet. (Er ist nicht da). ^m Anm. m–m: In roter Tinte. ⁿ BARACK 1864, S. 186: etiam ausgelassen. ^o Folgt ein größerer Absatz.

rum oder oleum puerorum) und dem Krankenöl (oleum infirmorum) mit Balsam vermischt. Chrisam wird für die Salbung von Täuflingen und Firmlingen verwendet. Außerdem wird es für den neu geweihten Bischof sowie bei Kirchen- und Altarweihen eingesetzt. Bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil salbte man darüber hinaus Glocken, Kelche und Patenen, was die Aufbewahrung des Öls in der Schatzkammer erklärt. Im lateinischen Ritus werden seit dem 10. Jahrhundert alle Öle an Gründonnerstag geweiht und danach an die Kirchen des Bistums verteilt. Diese Weihe wird im Processionale ecclesie Constantiensis ausführlich beschrieben. Vgl. Processionale ecclesie Constantiensis, S. 77–80. Seit der Synode von Köln im Jahre 1280 müssen die Ölgefäße (Olearien) aus Metall bestehen und be-

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Schatz gibt es auch drei runde Kristallsteine in Form einer Kugel oder eines Apfels, von denen einer von silbernen Ringen umschlossen wird und an einem Gürtel hängt.^c

Ein weiteres Schatzobjekt.

Es gibt dort auch einen durchbohrten Kristall in Form einer Kugel. Auf den ersten Blick scheint es, als würde er zum Oberteil eines Kreuzfußes gehören⁷⁸.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Konstanzer Kirchenschatz gibt es auch ein rundes Glas nach Gestalt und Form eines großen Bechers⁷⁹. In diesem ist ein Bildnis des heiligen Konrad mit Ministranten am Altar zu sehen.⁸

Ein weiteres Schatzobjekt.

Es gibt dort auch einen länglichen Kristall in Form eines Fingers. Man sagt, dass in ihm die Zähne der heiligen Apostel Johannes und Paulus liegen.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es auch einen Kristall in Form einer Krone, der im Volksmund „ain spercroenli“⁸⁰ genannt wird. In ihm soll sich der Zahn des heiligen Georg befinden und er ist mit einem silbernen Ring umgeben.^e

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Konstanzer Kirchenschatz gibt es auch einen Napf oder Becher⁸¹ des heiligen Konrad. Unten ist er mit Silber beschlagen, oben besteht er zum Teil aus Silber, zum Teil aus Holz⁸².

schriftet sein. Vgl. EGGER 2001. Zumindest die erste Bestimmung traf bei dem vergoldeten Silbergefäß in Konstanz zu.

⁷⁸ *Der Kristall diente ursprünglich wohl als Knauf eines Kreuzfußes.*

⁷⁹ *Der Begriff cyphus leitet sich vom griechischen scyphus ab. Diese Behältnisse besaßen eine Becher- oder Trinkschalenform, hatten meistens einen Fuß sowie einen Deckel und konnten aus verschiedenen Materialien angefertigt sein. Vgl. BRAUN 1940, S. 51.*

⁸⁰ *Eventuell bezieht sich diese umgangssprachliche Bezeichnung auf eine Turnierkrone, die beim Stechen auf die Lanze gesteckt wurde, um Verletzungen zu vermeiden.*

⁸¹ *Zum Begriff siehe oben.*

⁸² *Da der Becher als cyphus beati Cūnradi bezeichnet wird, wurde er offensichtlich als Sekundärreliquie des heiligen Bischofs Konrad verehrt. Vgl. PRANGE 2012, S. 239ff. Der Konradbecher muss noch lange Zeit als bedeutende Reliquie verehrt worden sein, da das Processionale ecclesie Constantiensis ihn an zwei Stellen aufführt. An Mariae Verkündigung und an Christi Beschneidung wurde das Gefäß in die Liturgie des Domkapitels integriert, wobei nicht zu entscheiden ist, ob die Trinkbräuche dem Andenken des heiligen Konrad (Konradminne) dienen oder ob sie mit den an diesen Tagen gefeierten Festen in Verbindung zu bringen sind. Vgl. Processionale ecclesie Constantiensis, S. 66 u. 68.*

^aItem alius ornatus.^a

Item est in ornatu ecclesie unum scriniolum parvum argenteum pro thure ut videtur portando ordinatum habens longitudinem medie palme extense.⁸³

^bMCCCXLIII de mense februarii conscripta fuerunt ornamenta ecclesie Constantiensis suprascripta per magistrum Ottonem de Rinegg⁸⁴ canonicum ecclesie suprascripte.^{c, b, d}

fol. 22r || Johann Jacob^e

^a Anm. a–a: In roter Tinte. ^b Anm. b–b: In roter Tinte. ^c BARACK 1864, S. 186: supradicte. ^d Es folgt ein Nachtrag zum Bücherverzeichnis von 1425, der die von Bischof Otto III. von Hachberg (Bf. 1410–1434 resigniert) entliehenen Bücher aufgelistet. Zur Bücherleibe siehe JANSON 1968, S. 253f. Zu Otto von Hachberg siehe *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 343–348 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). – MAURER 1996, Bd. 2, S. 95. Fol. 21v unbeschriftet. ^e Davor zwei durchgestrichene Wortfragmente, offensichtlich die Anfangszeilen eines nicht mehr durchgeführten Nachtrages. Fol. 22v–35v unbeschriftet.

⁸³ Die in Schatzverzeichnissen häufig als *vasculum* bezeichneten Weibrauchbehälter sind seit karolingischer Zeit bezeugt und bildeten im 13. Jahrhundert die Form der Weibrauchschiffchen aus. Vgl. Kat. Hildesheim 1988, Kat. Nr. 66, S. 148f. (Karl Bernd HEPPE).

⁸⁴ Zu Otto von Rheinegg siehe Teil I, Kapitel 1.2.

Ein weiteres Schatzobjekt.

Im Kirchenschatz gibt es einen sehr kleinen Schrein, der anscheinend gedacht war um Weihrauch zu tragen. Er hat die Länge einer halben Handspanne⁸³.

1343 im Monat Februar wurden die oben beschriebenen Schmuckstücke des Konstanzer Doms schriftlich erfasst vom Magister Otto von Rheinegg⁸⁴, Kanoniker der oben genannten Kirche.

Johann Jacob

2 Das Schatzinventar des Konstanzer Münsters von 1500

Kommentierte Abschrift des von Johannes Will verfassten Domschatzinventars und Notariatsinstruments vom 19. August 1500 bzw. 25. Juni 1519, Verfasser unbekannt, Konstanz, 15. März 1527, Konstanz, Stadtarchiv, G II 111, II.

fol. 24^r || Inventarium des hailtumbs oder gezierden^b im Munster.^c

fol. 25^r || Item man bedarff nit mer gedenken, das die reliquie alle stond nach des registers lutend, nach der ordnung der hußli, das in ain jegklichs hußli müg gesetzt werden, was darinn ghör, wenn man den altar abnimpt, so wurt das hailtumb versetzt. Wo man aber das haben welt, wie das register sagt, so such man es in allen hußlin, so bin ich sunder zwüvel, es werd alles gefunden wie das register ußlut, jetweders an siner statt.^d

Item die jungen herren von Mayland² hend der fabrick ettliche stuck zekouffen geben, wie denn das her Wilhalm in geschriff hat, laß ich sie wie sy dann genannt syg. Von denselbigen hat min her von Bubenhoven³ mitsampt andern procuratoribus fabrice in ander weg lassen machen scil. ain hohen kelch unnd ettlich oppferstintzli ect.^e

^a Fol. 1r – fol. 23v: Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen. Siehe Teil II, Kapitel 3.1. ^b RUPPERT 1896, S. 244: gezierten. Da die Abweichungen zu den bisherigen Editionen des Verzeichnisses zu zahlreich sind, um sie im Einzelnen zu vermerken, wird im Folgenden nur auf größere Auslassungen hingewiesen. ^c Fol. 24v unbeschrieben. In Vögels Abschrift (GII 92, IV, fol. 1r) steht auf dem Titelblatt außerdem der Zusatz: Hailtumb im Munster. ^d Folgt ein kleiner Absatz. ^e Folgt ein kleiner Absatz.

¹ Siehe Abb. 9.

² Manfred Krebs identifizierte diese Mailänder Edelleute als Massimiliano (1493–1530) und Francesco II. (1495–1535) Sforza, die Söhne des aus Mailand vertriebenen Lodovico Sforza gen. Il Moro (1452–1508). Vgl. KREBS 1952–1959, 4. Lieferung, S. 117, Anm. 4.

³ Matthäus von Bubenhofen: Erhält 1501 eine Konstanzer Domherrenpfürnde und wird 1503 zum Kapitel zugelassen, 1506–1520 Pfleger des Spitals an der Rheinbrücke zu Konstanz, 1516–1517 Oberpfleger der Münsterfabrik, 1519–1522 auch Augsburger Domherr, 1520–1523 Domdekan von Konstanz, gest. 06.09.1523. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 821 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT). Siehe auch KREBS 1952–1959, Registerband, S. 35 u. Nr. D 3, C 30. – VÖGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1457.

¹Reliquie et clenodia seu ornamenta ad altare summum ecclesie Constantienis spectantia ad iussum et mandatum venerabilium domminorum Joannis de Randeck⁴ et Johannis Jacobi de Halmstorff⁵, canonicorum et procuratorum maiorum fabrice dicte ecclesie Constantienis in sacristia eiusdem ecclesie Constantienis pro clenodis et reliquiis predictis deputata et in honorabilium domminorum Ludouici Köl⁶, plebani, Johannis Huser⁷, subcustodis ea ostendentis, Balthassaris Fabri⁸, ipsius

¹ *Anm. f–f: Die Reliquien und Kleinodien oder Schmuckstücke, die zum Hochaltar der Konstanzer Kirche gehören, sind auf Befehl und im Auftrag der ehrwürdigen Herren Johannes von Randeck und Johann Jakob von Helmsdorf, Kanoniker und Oberverwalter der Fabrik der genannten Konstanzer Kirche, in der Sakristei derselben Konstanzer Kirche, die für die vorgenannten Kleinodien und Reliquien bestimmt ist, in Anwesenheit der ehrwürdigen Herren Ludwig Köl, Pfarrer, Johannes Huser, Unterkustos mit der Aufgabe, diese (Reliquien) zu zeigen, Balthasar Fabri, Unterverwalter der Fabrik, Martin Decker, Johannes Brisacher, Kapläne der vorgenannten Kirche, und meiner, Johannes Will, Notar, der ich unterschrieben habe, genau betrachtet, geordnet, (die einzelnen Stücke) bestimmt und durch mich, Johannes Will, Notar des Konstanzer Domkapitels, in zwei gleichlautenden Pergamentrodeln beschrieben, am 19. August 1500.*⁴

⁴ Johannes von Randeck (Randegg) wird in den Domkapitelprotokollen als Domberr erwähnt. Vgl. KREBS 1938–1953, Registerband, S. 96. – KREBS 1952–1959, Registerband, S. 38f. – *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 805 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KÜNDERT). Die von Randeck (Randegg) waren eine alte Konstanzer Adelsfamilie. Vgl. OGB, Bd. 3, S. 325–330. – KRAMML 1985, S. 220ff. – MAURER 1996, Bd. 2, S. 93.

⁵ Johann Jakob von Helmsdorf: Kleriker seit 1474, Studium in Basel 1477–1478, 1479 an der Universität Tübingen, 1482 Chorberr in St. Stephan, 1482–1486 Kanoniker, 1484–1485 Kustos in Bischofszell (als solcher 1483 an der Universität Freiburg immatrikuliert), 1487 Domberr in Konstanz, am 15.11.1500 erhält er die Domkustodie, † vor 20.08.1502. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 834 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KÜNDERT). Siehe auch KREBS 1952–1959, Registerband, S. 36 u. Nr. C 16. Zu seiner Kurie siehe BAUER 1995, S. 97, dort auch allgemein zur Domkustodie S. 96–100. Zum Ministerialengeschlecht der von Helmsdorf siehe OGB, Bd. 2, S. 32ff.

⁶ Ludwig Köl: 1480–1485 Subcustos am Konstanzer Dom und Kaplan des St. Jodocusaltars, 1489–1508 Leutpriester am Konstanzer Münster, 1508–1522 Domkaplan und Pfründinhaber des Marienaltars beim heiligen Grab, 1522–1540 Chorberr zu St. Johann in Konstanz, 1522–1525 amtiert er als Fiskal, am 12.11.1560 als verstorben erwähnt. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 636f. (Bernd OTTNAD). Siehe auch OGB, Bd. 2, S. 333. – SCHULER 1987, Textband, Nr. 691, S. 241f., hier S. 242, Anm. 2. – Konstanzer Häuserbuch, Bd. 2, S. 229. – KREBS 1952–1959, Registerband, S. 51.

⁷ Johannes Huser wird in Quellen als Subcustos und Münsterkaplan erwähnt. Vgl. KREBS 1952–1959, Registerband, S. 51. – VÖGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1464. Zum Konstanzer Geschlecht Huser (Hauser) siehe OGB, Bd. 1, S. 562.

⁸ Balthasar Fabri war von 1496 bis zu seinem Tod (vor 16. April 1506) Domkaplan in Konstanz. Seit dem 24. April 1498 war er Unterpfleger der Domfabrik. 1501 erhielt er den Titel procurator fabrice capituli ecclesie Constanciensis. Dieses Amt hatte er bis 1503 inne. Vgl. SCHULER 1987, Textband, Nr. 308, S. 104f., hier S. 104. Zu Balthasar Fabris Signet siehe SCHULER 1976a, Nr. 25, S. 255. – SCHULER 1976b, Tafel 26, Nr. 150. Zur Ernennung Fabris zum Subprocurator siehe auch KREBS 1952–1959, Nr. 856 u. 857. Siehe auch KREBS 1938–1953, Registerband, S. 32. Zur Familie Fabri siehe OGB, Bd. 1, S. 323.

fabrice subprocuratoris, Martini Decker⁹, Johannis Brysacher¹⁰, ecclesie predictae capellanorum, et mei Johannis Will¹¹, notarii, subscripti perspecta, perstrutata et reperta, atque ad ordinationem mei eiusdem Joannis Will notarii ipsius capituli Constantienis subnotati in binis rotulis pergameneis similibus conscripta die decimanona mensis Augusti anno domini millesimo quingentesimo.^f

fol. 25v || Item ain ingang in die sacristy uff die rechten hand im braiten casten sind die zway silberin großen crutz unnd die corpora daran gantz guldi.¹²

Im andern hußli uff der lingken sythen zum ersten:

Item vier silbri unnd vergulti kentli, hat min herr von Bubenhoven laßen anderst machen.

Item zway silbrini nit gar vergulden kântli, brucht man in festivitibus das sind die hohen^{13, a}

Item ain gulden kelch von Rhinischem gold.

Item ain silbriner vergulter kelch.

Item aber ain silbriner vergulter kelch, ist in der meßner hußli, ist alt unnd flach, prucht Macharius.¹⁴

^a In der Abschrift Vögeli's (GII 92, IV, fol. 2v) folgt die Auflistung weiterer Gegenstände, die hier nicht erwähnt sind: Hat man jetzt gfund 4 silbrine stintzli und zway guldine stintzli und sunst zway alte silberne stintzli. Item und sunst sind zway silbrine und vergulden stintzly vorhanden die dem undercuster anzeugt hatt. Der Textabschnitt wurde von Vögeli mit einer Klammer umschlossen, vor der das Wort neu steht.

⁹ Am 8. Juni 1500 wurde Martin Decker zur Kaplanei des Pantaleon-Altars zugelassen und schwor den Eid der Kapläne. Am 10. Juni 1500 wurde er auch als procurator generalis des Domkapitels angenommen. Vgl. KREBS 1952–1959, Nr. 1212 u. Nr. 1214. Siehe auch Konstanzer Häuserbuch, Bd. 2, S. 421. – KREBS 1952–1959, Registerband, S. 43.

¹⁰ Johannes Brisacher wird auch in den Domkapitelprotokollen als Kaplan erwähnt. Vgl. KREBS 1952–1959, Registerband, S. 49. Zur Familie Brisacher (Breisacher, von Breisach), ein ursprünglich bürgerliches Geschlecht in Konstanz, siehe OGB, Bd. 1, S. 153–156. – KRAMML 1985, S. 292–310.

¹¹ Zu Johannes Will siehe Teil I, Kapitel 2.2.

¹² Bei diesen Kreuzen handelte es sich wahrscheinlich nicht um jene, die im Verzeichnis von 1343 die Objektgruppe anführen (fol. 15r–15v). Dem Inventar von 1500 zufolge können die Schatzstücke als Silberkreuze interpretiert werden, an denen nur die Christusfiguren verguldet waren. Dagegen wurde das erste große Kreuz im Inventar von 1343 als vollständig verguldet beschrieben (fol. 15r). Einen Hinweis für zwei große, spätmittelalterliche Kreuze im Domschatz liefert auch die Reisebeschreibung des Kardinals Luigi von Aragona, der Konstanz zwischen 1517 und 1518 besuchte und auch den Schatz des Münsters besichtigte. Er berichtet von zwei großen, fast sechs Fuß hohen Kreuzen von gediegenem Gulden-gold; DE BEATIS 1517/1518, S. 40.

¹³ festivitibus das sind die hohen = Hochfeste.

¹⁴ Macharius Leopard war der erste Konstanzer Münsterprediger. Die Gründungsurkunde für das officium perpetuum predicandi war am 7. Juli 1488 von Bischof Otto IV. von Sonnenberg (Bf. 1474–1491) erlassen worden. Zu Bischof Otto IV. siehe Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 366–371 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT). Bei der Besetzung des Amtes gab es jedoch Schwierigkeiten bezüglich

Item das guldī sārchli, so min herren zum altar tragent.

|| Item zway silberī becki, das ain gros, das ander klain, daruber man wasser gebt. fol. 26r

Item in dem hußli oben 3 rōchfaß, zway vergulte unnd ain silbris.

Item ain silbris schenckfäßli, uß dem mann wasser gibt, unnd ain silbrin visch, ouch zum wasser geben.¹⁵

Item ain silbri plenari, genannt liber evangeliorum, gestaint.

Item zwen helfenbaini plenari.

Item zway sammatin corporal taschen, ain blaw unnd die andern swartz.¹⁶

Item mer ain corporal taßli mit berlin knöpfen an orten.

Item mer aine mit ainer gestickten Marienbild mit sammat uberzogen.

Item Sanct Cunrats näpfli silbri mit ainem silbrin deckel mit ainer barillen¹⁷ mit Sanct Johans unnd Pauls zenen unnd ain barillin Agnus Dei gestickt.¹⁸

Item in dem hußli zu underst ain silbrin sarch vergult, darinn man das sacrament in festivitibus setzt uff den altar, unnd zway silbri engelin, daruff liechter brinnent nebed dem sarch.

Item zway silbri bild, ains Unser Frowen, das ander Sanct Pauls.¹⁹

|| Item in dem nechsten kasten oder hußli, daran in dem obernthail:

fol. 26v

Item zway silbri gryffen ay²⁰, hatt her Lenhart Mag²¹ das ain.

der Einkünfte. Erst am 2. November 1492 wurde Macharius das Amt endgültig verliehen. Aus der Basler Matrikel geht hervor, dass Macharius Leopart arc. mag. Parisiensis, plebanus S. Albani im Wintersemester 1482/83 in Basel immatrikuliert wurde. 1485–1490 erlangte er die drei theologischen Baccalaureate und 1496 den Titel eines Lic. und Dr. theol. Macharius Leopart starb im Frühjahr 1521. Vgl. KREBS 1952–1959, Nr. 235, Nr. 2465, 1. Lieferung, S. 167f., Anm. 32, S. 179, Anm. 23 u. Registerband, S. 51. – RUBLACK 1971, S. 18 u. S. 214f., Anm. 52.

¹⁵ *Unter den schenckfäßli sind Aquamanile zu verstehen, die häufig die Formen von Tier- und Fantasiewesen besaßen und überwiegend aus Bronze bestanden. Zum Aquamanile siehe Art. „Aquamanile“, in: LKK, S. 25f. (Alexandra KÖNIG).*

¹⁶ *Zur Aufbewahrung der Korporalien siehe BRAUN 1912, S. 236. – BRAUN 1924, S. 207.*

¹⁷ *Die Bezeichnung barillin oder beryll tritt in spätmittelalterlichen Inventaren häufig auf. Wie bei dem Reliquiar in Konstanz bezog sich das Wort jedoch in den meisten Fällen nicht auf den Beryll, sondern meistens auf Bergkristall. Vgl. BRAUN 1940, S. 103ff. – HAEBERLI/FELLMANN BROGLI 2001, S. 274. Weitere Beispiele für die Verwendung des Begriffs befinden sich im Inventar des Basler Domschatzes von 1477: Dort ist von parillen kenli im Sinne von Kristallbehältnissen, von einem parillen crutzlin und von parillen glas die Rede. Vgl. BURCKHARDT 1933, S. 360f.*

¹⁸ *Der Konradelch und das Zahnreliquiar der Märtyrer Johannes und Paulus wurden schon im Inventar von 1343 genannt (fol. 20v, 21r).*

¹⁹ *Silberfiguren waren im älteren Inventar nicht erwähnt worden. Möglicherweise dienten die Skulpturen von Maria und Paulus als figürliche Reliquiare.*

²⁰ *Mit gryffen ay bezeichnete Johannes Will die Straußeneigefäße, die sich laut dem älteren Inventar schon im 14. Jahrhundert im Schatz befanden (fol. 19v).*

²¹ *Leonhard Mag wird in den Quellen als Münsterkaplan und Messner genannt. Vgl. KREBS 1952–1959, Registerband, S. 51. – VÖGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1466.*

Item ain barilliner lucher, gefaßt mit silber, den man in der finstern metti brucht.
 Item ain monstrantz silbrin unnd vergult, mit funff tabernackeln mit Sanct Ursulen²² haitumb.²³
 Item ain swere silbrine monstrantz mit haitumb Cosme unnd Damiani.²⁴
 Item der guldin roß Martini Pape quinti.²⁵
 Item zu underst im selben casten ist der sarch sanctorum Johannis et Pauli.²⁶

fol. 27r || In den nechsten casten oder hußli daran:

Item acht crutz klain unnd groß, deren sind zway mit gold beschlagen, in dem ainen ist haitum vom hailigen crutz²⁷ mit sampt dem crutzli, das die meßner hend, das mann am sontag umbtregt.
 Item nun klaine alte monstrentzli, die die caplon in dedicationibus altarium bruchent.
 Item dru helffenbaini cäpßlin oder schrinli, darinn ist hailthumb.
 Item ain vieregket cäpßlin oder schrinli, darinn ouch haitumb ist.
 Item ain silbrin crutz vergult unnd zway klaine bildli darunder.²⁸
 Item ain silbri unnd vergult sacramenthußli oder cäpßlin mit hailthumb.

²² Zur heiligen Ursula von Köln siehe LHH, Bd. 3, Sp. 1653–1655 (Franz STAAB).

²³ Johannes Will bezeichnete sowohl Hostiengefäße als auch Reliquiare als Monstranzen. Die jeweilige Nutzung kann durch den Inhalt erschlossen werden, der bei manchen Gefäßen angegeben wird. So diente die monstrantz silbrin unnd vergult, mit funf tabernackeln mit Sanct Ursulen haitumb zweifellos als Reliquiar der heiligen Ursula. Mit seinen fünf Reliquienkapseln enthielt das Gefäß höchstwahrscheinlich auch Partikel anderer Heiliger – vermutlich Reliquien ihrer Gefährtinnen. Reliquien der heiligen Jungfrauen werden 1442 auch im Kloster Petershausen erwähnt. Vgl. Gebhart Dacher, Konstanzer Stadtchronik, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. 646, fol. 177ra–178rb, hrsg. WOLFF 2008, S. 632.

²⁴ Zu den Ärzteheiligen Cosmas und Damian siehe LHH, Bd. 1, Sp. 332ff.

²⁵ Der Richental-Chronik zufolge wurde dem Schatz im 15. Jahrhundert eine goldene Rose durch König Sigismund geschenkt (zur Chronik siehe Teil I, Kapitel 2.3). Sigismund hatte die Rose durch Papst Johannes XXIII. überreicht bekommen und danach der Domkirche gestiftet. Vgl. Richental-Chronik, hrsg. BUCK 2011, S. 42f. u. 110. Die Rose wurde Sigismund dann erneut von Papst Martin V. verliehen. Vgl. Richental-Chronik, hrsg. BUCK 2011, S. 121f. Deswegen wird das Schatzstück im Inventar von 1500 als der guldin roß Martini Pape quinti bezeichnet. Siehe auch PRANGE 2012, S. 69.

²⁶ Ein Johannes- und Paulusschrein wurde bereits im Schatzverzeichnis des 14. Jahrhunderts genannt (fol. 11v). Bei dem hier aufgeführten Schatzobjekt handelte es sich wahrscheinlich um einen neuen Schrein, der von Hans Schwarz (nachweisbar 1461–1495) im Jahr 1464 vollendet worden sein soll: Item in dem dritten sarch ligend S. Johannes und S. Paul, die zwen martirer, und sonst vil haylumb. Disen sarch macht Hanns Schwartz der goldschmidt anno 1464; REUTLINGER, Collectaneen, Überlingen, Stadtarchiv, Abt. B, Bd. 11, fol. 29v, hrsg. ROTT 1933, Quellen, S. 113. Siehe auch REINERS 1955, S. 517. Siehe auch PRANGE 2012, S. 66f. u. 244–257.

²⁷ Da dieses Kreuz einen Kreuzsplitter enthielt, war es sehr wahrscheinlich mit der Staurothek im älteren Verzeichnis identisch (fol. 15v–16r).

²⁸ Die zway klaine bildli deuten darauf hin, dass es sich hier um Kreuze mit Assistenzfiguren von Maria und Johannes handelte.

Item undan in dem selben hußli ist Sanct Cunrats sarch.²⁹

|| Darnach in aim andern casten:

Ist oben Sanct Polayen unnd Sanct Cyprians³⁰ houpter³¹ silbri unnd vergult.

Item Sanct Cunrats arm ouch vergult.³²

Item ain silbrin monstratz, brait mit vil windbergen unnd tabernackeln in lägelen wyß.

Item Sanct Polay lingke hand.³³

Item ain drygeket pacem mit geschmeltzen bildern.³⁴

Item ain klainer coralliner zink mit aim silbrin crucifixlin unnd zwaian bildli.

Item ain klain Marien silbrin brustbildli mit ainem vergulten gsims, soll doctor Meßnangs³⁵ sin.⁴

⁴ *Am linken Seitenrand:* hat doctor Meßnang.

²⁹ *Der Konradschrein war 1460 von dem Konstanzer Goldschmied Kaspar Schwartz (nachweisbar 1431–1476) vollendet worden. Er enthielt neben Konradreliquien auch das Märtyrergewand des heiligen Pelagius sowie das Haupt des heiligen Bartholomäus und das bei dessen Martyrium verwendete Messer: Anno 1460 macht maister Caspar Schwartz S. Pelayen und S. Conrads sarch, darinnen ligt S. Pelay und sein hembd, darinnen er gemartert ward, als frisch als des ersten tags. Es ligt auch darinnen S. Bartholomey haubt und das meßer, damit ime sein haut wurde abgezogen, und sonst vil köstlichs hayltumb; Reutlinger, Collectaneen, Überlingen, Stadtarchiv, Abt. B, Bd. 11, fol. 29r, hrsg. ROTT 1933, Quellen, S. 112. Siehe auch RÜPPLIN 1904, S. 397. Caspar Schwarz macht S. Pelagien und S. Conrads Sarch; Reutlinger, Collectaneen, Überlingen, Stadtarchiv, Abt. B, Bd. 6, fol. 358v., hrsg. REINERS-ERNST 1956, Nr. 178. Siehe auch CLAUSS 1947, S. 81. – REINERS 1955, S. 536. – MEYER 2002, Anm. 210. Siehe auch PRANGE 2012, S. 66f. u. 244–257.*

³⁰ *Mit Reliquien des heiligen Cyprianus hatte Konstanz neben Christus- und Marienreliquien, Aposteln, Märtyrern und heiligen Konstanzer Bischöfen nun auch Heiltümer eines bedeutenden Kirchenlehrers. Cyprian (um 200–258) war Bischof von Karthago und einer der bedeutendsten Kirchenschriftsteller der alten Kirche. Wann die Cyprianreliquien nach Konstanz kamen, ist nicht belegt. In St. Gallen kann für das 10. Jahrhundert eine Verehrung des Heiligen nachgewiesen werden. Zu dieser Zeit fügte man dem Gedenken Cyprians den Namen Cornelius hinzu. Ein gemeinsamer Kult der Heiligen ist an verschiedenen Orten nachzuweisen, da ihre Reliquien gemeinsam um 801 nach Lyon und von dort nach Compiègne überführt wurden. So sind im Jahr 1091 Reliquien beider Heiligen in Hirsau, 1134 in Petershausen und 1179 in Salem erwähnt. Vgl. TÜCHLE 1949, S. 100.*

³¹ *Die houpter sind als Kopf- oder Büstenreliquiare aus getriebenem und vergoldetem Silber zu interpretieren. Zur Rekonstruktion der Konstanzer Büstenreliquiare siehe PRANGE 2012, S. 70 u. 257–266.*

³² *Das Armreliquiar des heiligen Konrad wird im Inventar von 1343 auf fol. 18r und im Reformationsprotokoll über die Einschmelzung des Domschatzes auf fol. 13r genannt.*

³³ *Das Handreliquiar des heiligen Pelagius ist im Inventar von 1343 auf fol. 18r und im Reformationsprotokoll auf fol. 13r aufgeführt.*

³⁴ *Unter den geschmeltzen bildern auf einer dreieckigen Paxtafel sind – wie schon in der älteren Schriftquelle – Emails zu verstehen.*

³⁵ *Johannes Messnang: Archidiakon, lic. in decr., 1530–1538 Domkantor, † 12.02.1538. Vgl. Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 843 u. 863 (Rudolf REINHARDT). Siehe auch KREBS 1952–1959, Registerband, S. 38. – VÖGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1467. Johannes Messnangs Kurie befand sich in der Inselgasse 1. Vgl. BAUER 1995, S. 24.*

fol. 28r || ^aClenodia per domminos duces Mediolanenses ad fabricam ecclesie Constantiensis data:^{a36b}

Item die jungen hertzogen von Mayland hond von der fabric gelt uffgenommen unnd inen ingesetzt oder zekouffen geben ect.:

Item zway silbri crutz mit silbrin füßen unnd geschmeltz.

Item mer 2 silbri luchter.

Item me ain osculum pacis³⁷ silbri unnd vergult unnd mit dem geschmeltzten mergenbild mit sampt andern bilden under dem crütz.

Item mer 1 silbrin glocken, ist vergult.

Item mer ain hohen kelch, was ungeschickt, hat min herr von Bubenhoven anderst lassen machen.

Under dem undercuster Jo[hannes] Huser ect.:

Item mer 4 silbrin opfferstintzli, ist das ain par an den handtheben unnd füßli vergult.

fol. 28v || Item in dem hußli daran:

Item ain rotundi monstrantz mit gestain.

Item ain täfeli silbrin unnd vergult mit fluglin, darinn berli mütter bildli sind.

Item ain silbrin unnd vergult monstrantz mit Unsers Heren swumm.³⁸

Item mer ain solche monstrantz ist hoher, mit hailtumb Sanctorum Innocentium.³⁹

Item ain alte hohe monstrantz, darinn mann Corporis Christi das sacrament umbtregt.

Item ain guldli stuckli, des fuß kupfri unnd vergult ist, haißt das guldli plümpli.

Item ain silbris Agnus Dei geformiert als ain monstrantzli.

^a Anm. a-a: ‚Kleinodien, die der Fabrik der Konstanzer Kirche von den Herzögen von Mailand gegeben wurden: [...]‘. ^b Die folgenden Sätze dieser Seite bis zum Seitenende sind links von einer Klammer zusammengefasst vor der steht: Diß ist ain ingeheffter zedel. Das Blatt wurde also nachträglich in das Inventar Wills eingefügt.

³⁶ Folgt die Aufzählung der mailändischen Schatzobjekte, auf die am Anfang des Inventars hingewiesen wurde.

³⁷ Osculum beziehungsweise osculatorium bezeichnet kleinere Reliquiare von der Form eines Kreuzes, einer Kapsel oder eines Täfelchens, die zur Weitergabe des Friedenskusses dienen und Reliquien enthalten konnten. Vgl. BRAUN 1940, S. 70.

³⁸ Unsers Heren swumm wahrscheinlich Schwammrelique der Passion Christi.

³⁹ hailtumb Sanctorum Innocentium = Reliquien der Unschuldigen Kindlein. Die Unschuldigen Kinder waren Patrone der Chorknaben. Ihr Festtag war der 28. Dezember. Wie an anderen Orten, so wählten die Chorknaben in Konstanz an diesem Tag einen Kinderbischof und führten parodistische Gottesdiensthandlungen im Chor des Münsters durch. Vgl. KREBS 1952–1959, Nr. 2517 u. 4. Lieferung, S. 38, Anm. 28.

Item mer ain muskatnuß⁴⁰ in silber gefaßt unnd vergult, kumpt von maister Renhartent.⁴¹

Item under den zwaien jetzgemeldten hußli ist ain große tafel von holtz, aber die bildlin sind alle sibrin, gheret oben uff den altar.⁴²

|| Darnach oben in ainem casten:

fol. 29r

Item ain silbriner unnd vergulter hirß mit ainem corallin gehurn.

Item ain groß silbrin Unser Frowen bild, so oben in die tafel ghört.⁴³

Item ain vieregket stuck, silbrin, mit vil haitumb vornen verglaßt.⁴⁴

Item ain hultzin täfeli von buchßholtz gmacht.

Item ain aingehurn stuckli an ainer schnur.⁴⁵ Item diß aingehurn hangt jetz in der alten kasten by anderm haitumb under des custors bettstatt, hat man in den alten kasten gelegt.

Undan in dem selben hußli ist Sanct Polayen sarch gantz guldi.⁴⁶

|| In dem nechsten kasten daran:

fol. 29v

Item Sanct Cunrats houpt silbri unnd vergult.⁴⁷

⁴⁰ Mit dem Wort muskatnuß bezeichnete man Kokosnussgefäße. Zu Kokosnussgefäßen siehe FRITZ 1965. – FRITZ 1983.

⁴¹ Bei diesem Schatzstück wird mit dem Zusatz kumpt von maister Renhartent das einzige Mal im Inventar ein Goldschmied erwähnt.

⁴² Der die Holztafel betreffende Zusatz gheret oben uff den altar belegt deren Verwendung als Altaraufsatz, der figürlich gestaltet und mit Silber beschlagen war. Die Tafel wird auch im Reformationsprotokoll über die Einschmelzung des Domschatzes auf fol. 10r erwähnt.

⁴³ Die silberne Marienfigur wurde bei feierlichen Anlässen in einen Altaraufsatz gestellt – höchstwahrscheinlich in jene Tafel, die wenige Zeilen zuvor aufgelistet wurde. Für diese Figur ergeben sich weitere Hinweise aus dem während den Einschmelzungen der Reformationszeit angefertigten Protokoll (fol. 8r).

⁴⁴ Die Beschreibung des vieregket stuck bezog sich wohl auf das im Inventar von 1343 als speculum quadrangularis bezeichnete Schaureliquiar (fol. 13v), dessen Einschmelzung im Reformationsprotokoll auf fol. 13r dokumentiert ist.

⁴⁵ Das aingehurn stuckli kann als Horn eines Tieres interpretiert werden, das man auf ein Einhorn zurückführte und somit unter die Gruppe der Kuriositäten oder Naturalien einzureihen ist. Hörner, die man als Körperteil des Einhorns ansah, sind in mehreren Kirchenschätzen belegt, da das Fantasiewesen im Alten Testament wegen seiner Kraft gepriesen und später von den Kirchenvätern auf Christus bezogen wurde. Vgl. Art. „Einhorn“, in: LMA, Bd. 3, Sp. 1741f. (Klaus WESSEL). Erhalten hat sich ein in den Klosterinventaren als Einhorn bezeichnetes Horn eines Narwales im Schatz aus Saint-Denis. Das Objekt befindet sich heute im Musée National du Moyen Âge, Thermes et Hôtel de Cluny in Paris. Vgl. MONTESQUIOU-FEZENSAC/GABORIT-CHOPIN 1973/1977, Bd. 2, Nr. 165, S. 269–273, Abb. Bd. 3, Taf. 83.

⁴⁶ Der Pelagiusschrein ist im Verzeichnis von 1343 auf fol. 10r–10v ausführlich beschrieben, seine Einschmelzung ist im Reformationsprotokoll auf fol. 12v dokumentiert.

⁴⁷ Die Einschmelzung der Konradbüste ist im Protokoll der Reformationszeit auf fol. 13r dokumentiert. Zur Büste siehe auch PRANGE 2012, S. 70 u. 257–266.

Item vier monstrantzli, bezaichnet mit Bischoff Otten wapen, sind alle silberi.⁴⁸

Item das gros nuw silbri crutz.

Item ain hohe silbri unnd vergulte monstrantz mit Sanct Andres⁴⁹ hailtumb.

Item ain tüchli, daran sind Arma Christi gemalt, das man Corporis Christi umb das sacrament spant.⁵⁰

Item under demselben hußli ist ain tafel kupfri und vergult mit silbrin bilden, die undan fur den altar gehört.⁵¹

Item darnach an demselben in dem lesten hußli ain silbrin infel⁵² mit edlem gestain.

fol. 30r || Item undan an des custors bettstatt sind in ainem hußli dru gestickte bild von berlen unnd gestain.

By dem hußli sind in ainer alten casten:

Item ain guldiner kelch von dugkaten gold, ist kostlich, ist jetz in^a dem hußli by miner herren sarchly.

Item zway gantz guldine stintzli, jetz sinds ouch in dem hußli, da das sächli stat.

Item aber ain silbriner kelch unnd vergult, ist groß unnd flach, brucht jetze doctor Macharius, stat jetz im undern sigental.⁵³

Item aber ain vast alter kelch, ist silbri unnd vergult.

Item zwen vergult löffel, ist der grösser silbri unnd der clain kupfri.

Item ducatenn gulden crutzlin mit ainer silbrin unnd vergulten ketten.

Item zwen gulden ring, der ain mit vil berlin der ander mit ainem cristolin.

Item mer ain guldner ring uffgeschnitten.

fol. 30v || Item mer funff silbri unnd vergult ring.

Item mer ain gulden ring mit ainem brunen stain.

Item ain lang christallin klainot zun orten verfaßt darinn Sanct Christinen blut ist.⁵⁴

^a *Davor durchgestrichen:* by.

⁴⁸ Die Schauobjekte könnten Schenkungen von Otto III. von Hachberg oder von Otto IV. von Sonnenberg gewesen sein.

⁴⁹ Reliquien des heiligen Andreas wurden im Inventar von 1343 auf fol. 14r genannt.

⁵⁰ Bei dem tüchli handelte es sich um ein Korporale, also um ein Tuch aus weißem Leinen, auf dem im Laufe der Messe die Hostie – der Leib Christi – liegt. Dies führte zu der allegorischen Interpretation des Korporale als Leichentuch Jesu. Vgl. BÄRSCH 2007, S. 22 mit Quellennachweisen.

⁵¹ Anders als die oben beschriebene Altartafel wurde diese an der Vorderseite eines Altares angebracht. Es handelte sich also um ein Antependium.

⁵² Der Begriff infula, inful oder wie im Konstanzer Inventar infel wurde seit dem 12. Jahrhundert für Mitren verwendet. Vgl. BRAUN 1907, S. 426–428. – BRAUN 1912, S. 188–189. – BRAUN 1924, S. 165.

⁵³ Das sigental bezeichnete das Sakramentshaus. Vgl. REINERS 1955, S. 280f. – FEGER 1964, Bd. 2, S. 164, Anm. 34/2.

⁵⁴ Wohl das Blut der heiligen Christina von Bolsena. Zur Heiligen siehe LCI, Bd. 5, Sp. 492–

Item ain silbriner apffel mit hailtumb.

Item ain silbrin fläschli, sagt mann syg, Unser Frowen gespunst in.⁵⁵

Item ain gläßli mit balsamm.

Item ain äpffel ist barillin gefaßt mit silber.

Item ain klains silbris vergultes krutzli unnd ain silbriner finger.

Item ain silbrin leffel mit ainem handhebli und ain zapfli, damit man die krancken lut trenkt, so sy das sacrament niessent.⁵⁶

Item die berlin infel⁵⁷ unnd der helffenbain stab⁵⁸, so min g[nädiger] h[err] von Costantz brucht, in zwaien futern⁵⁹.

^aJohannes Will notarius supradictus manu propria scripsit.^a

|| ^bAnno domini millesimo quingentesimo decimono [!], inditione septima, pontificatus sanctissimi domini Leonis pape decimi⁶⁰ anno septimo, die lune, vicesima fol. 31r

^a Anm. a–a: ‚Johannes Will, der obengenannte Notar, hat dies eigenhändig geschrieben.‘

^b Anm. b–b: ‚Im Jahre 1519, in der siebten Indiktion, im siebten Jahre des Pontifikats des heiligsten Herrn Papst Leo X., am Montag, den 25. des Monats Juli, in der obengenannten Sakristei der Konstanzer Domkirche, die für die Reliquien und Kleinodien derselben Kirche bestimmt ist, in Anwesenheit des ehrenwerten Herrn Wilhelm Engelbrecht, Kaplan und Unterverwalter der Fabrik derselben Kirche, als Vertreter der ehrwürdigen Herren, des Dekans und der Oberverwalter der Fabrik, sowie (in Anwesenheit) der Zeugen und meiner, des Notars, der unterschrieben hat, wurde der ehrwürdige Herr Johannes Huser, Kaplan und Unterkustos der genannten Kirche, der (bereits) oben genannt wird und zu dessen Aufgaben die Bewachung der Reliquien gehört, über die vorgenannten Reliquien befragt, die in früheren Jahren im oben beschriebenen Rodel verzeichnet sind und ihm zugewiesen und überlassen wurden, er (Johannes Huser) legte Rechenschaft ab, er zeigte, wie diese (Reliquien) seit der letzten Kontrolle erhalten sind, er gab die Hinzufügungen, Veränderungen und Erneuerungen, die seither geschehen sind, an, ebenso zeigte er die einzelnen Reliquien und Kleinodien, welche in den vergangenen zehn Jahren von den berühmten Herren aus Mailand dieser

495. Die Verehrung der heiligen Christina ist auch in Ravensburg belegt, wo die älteste Pfarrei ihr Patrozinium hat, vgl. HECK 1985.

⁵⁵ Im Zusammenhang mit dem silbernen, flaschenförmigen Gefäß werden zum ersten Mal explizit Marienreliquien des Konstanzer Münsters erwähnt. Das Reliquiar enthielt der mündlichen Tradition zufolge Unser Frowen gespunst, also Haare oder ein Gewandstück der Gottesmutter.

⁵⁶ Das liturgische Gerät ist als fistula zur Verteilung des Messweins zu interpretieren.

⁵⁷ Zum Begriff infel siehe oben.

⁵⁸ Da Bischofsstäbe selten vollständig aus Elfenbein bestanden, ist auch hier anzunehmen, dass nur der Knauf aus Elfenbein, der Stab jedoch aus Holz oder einem anderen Material angefertigt worden war.

⁵⁹ Bei den futern handelte es sich um Futterale für die Bischofsinsignien.

⁶⁰ Papst Leo X. (Giovanni de’ Medici, 1475–1521, Papst seit 1513). Vgl. LMA, Bd. 5, Sp. 1881f. (Roland PAULER).

quinta, mensis Juli, in sacristia ecclesie cathedralis Constanciensis pro reliquiis et clenodiis eiusdem ecclesie deputata, supradicta coram honorabili domino Wilhelmo Engelbrecht⁶¹, capellano et subprocuratore fabricae eiusdem ecclesie, vice et nomine, venerabilium dominorum decani et procuratorum superiorum fabricae huiusmodi, ac dominis testibus et me, notario infrascriptis, honorabilis dominus Johannes Huser⁶², dicte ecclesie capellanus et subcustos, supramemoratus ad quem, reliquiarum humana custodia pertinet, constitutus de reliquiis predictis superioribus annis iuxta continentiam rotuli supradescripti inventatis et sibi assignatis et creditis, rationem fecit, ut illas de uno conservatorio ad aliud, ad oculum ostendit, ac etiam additiones alterationes et renovationes de illis hactenus factas designavit, necnon reliquias et clenodia singula preteritis annis per illustros dominos, dominos Mediolanenses ad ipsam fabricam datas et data prout in quadam speciali cedula, papirea, in rotulo predicto affixa descripta sunt, similiter demonstravit et de illis rationem reddidit integram, sicque in singulis predictis nec aliqua negligentia nec aliquis defectus notati fuerunt etc.

fol. 31v De quibus etiam prefatus dominus Joannes Huser, subcustos, coram me, notario, et testibus subscriptis sollemniter pro testatus fuit actum in sacristia predicta || presentibus sunt et ibidem, honorabilibus dominis Joanne Sulgen, Joanne Matthie⁶³, Joanne Brysacher⁶⁴, Leonardo Veldeck⁶⁵ et Johannes Sulgen Iunior⁶⁶, cappelanis ecclesie Constanciensis predictae, testibus ad premissa, vocatis, specialiter rogatis et requisitis.

Johannes Will Notarius supradictus manu propria scripsit.^b

Bauhütte gegeben wurden und die auf einem besonderen papiernen Zettel, der an den vorgenannten Rodel angehängt wurde, beschrieben sind, und legte über diese Rechenschaft ab; so wurde bei den einzelnen vorgenannten (Reliquien) weder eine Vernachlässigung noch ein Fehlen bemerkt. Dies hat auch der oben genannte Johannes Huser, Unterkustos, vor mir, dem Notar, und den unten genannten Zeugen offiziell bezeugt; geschehen in der vorgenannten Sakristei, und ebendort sind anwesend die ehrenwerten Herren Johann Sulger, Johann Matthie, Johannes Brisacher, Leonard Veldeck und Johannes Sulger der Jüngere, Kapläne der vorgenannten Konstanzer Kirche, die als Zeugen für das Vorstehende berufen und besonders befragt wurden. Der oben genannte Notar Johannes Will hat dies eigenhändig geschrieben. Dieser Textabschnitt, der von einer Nachkontrolle des Schatzes am 25. Juli 1519 berichtet, fehlt in allen bisherigen Editionen des Verzeichnisses.

⁶¹ Wilhelm Engelbrecht, Kaplan und Subprokurator, wird auch in den Domkapitelprotokollen erwähnt. Vgl. KREBS 1938–1953, Registerband, S. 30. – KREBS 1952–1959, Registerband, S. 50.

⁶² Zu Johannes Huser siehe oben.

⁶³ Johann Matthie bzw. Böttlin, Münsterkaplan, wird in den Domkapitelprotokollen erwähnt. Vgl. KREBS 1938–1953, Registerband, S. 79. – KREBS 1952–1959, Registerband, S. 51.

⁶⁴ Zu Johannes Brisacher siehe oben und Teil II, Kapitel 3.2.

⁶⁵ Leonard Veldeck, Münsterkaplan.

⁶⁶ Johann Sulger bzw. Sulgi, Münsterkaplan, wird in den Domkapitelprotokollen genannt. Vgl. KREBS 1938–1953, Registerband, S. 122. – KREBS 1952–1959, Registerband, S. 52. – VÖGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1474.

|| ^aZway inghefte zedeli luten also:

fol. 32r

Item den ain silberin vergulden kelch, hat uff dem fuß ain crutzli, hat her Thoma Fryg⁶⁷ lassen machen, den hat min her von Randegk⁶⁸ in sin hof.

Item den andern silbrin unnd vergult ist undan in der meßner hußli unnd brucht ine doctor Macharius⁶⁹.

Item her Thoman Frygen⁷⁰ kelch, der min her von Randegk⁷¹ ghept hat, ist im thumbstiff unnd brucht in jetz min her thumbcustor.

Diß alles hat der alt custor^b dem jetzigen custodi Hainrico uff den 15. tag Martii anno 1527 in bysin R. Muntprats⁷², h[err] Huttlis⁷³ unnd h[err] Wanners⁷⁴ angezeugt.⁷⁵ Der hat das ouch in siner gewaltsamm angenommen unnd by sinem aid nicht ze verabwandern lassen^c.

^a Durch den folgenden Nachtrag zum Inventar ist die Abschrift in das Jahr 1527 zu datieren. ^b hat der alt custor über der Zeile. In der Zeile steht das durchgestrichene Wort ist.

^c Folgt durchgestrichen zugesagt.

⁶⁷ Zu Thomas Fryg (Fry) siehe KREBS 1938–1953, Registerband, S. 36.

⁶⁸ Zu Johannes von Randeck siehe oben.

⁶⁹ Zu Macharius Leopart siehe oben.

⁷⁰ Zu Thomas Fryg (Fry) siehe oben.

⁷¹ Zu Johannes von Randeck siehe oben.

⁷² Ruland Muntprat: Haimlicher 1525–1532, Haimlicher vom Stain 1527, 1529, 1531, Schlüsselhaber zum Turmli 1525–1532, Statthalter der Münze 1527–1528, 1531–1532, Richter im Rat 1502, 1504, 1506, 1509, 1511, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, Spitalpfleger 1513, Vogt Eggen 1520–1521, 1524–1525, Raitevogt 1514, 1521–1523. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

⁷³ Evtl. Thomas Hümlin: Heimlicher 1529–1537, Oberkirchenpfleger seit 1528, Wachtmeister 1520–1541, Spitalpfleger 1529–1534, Raitevogt 1524–1525, Vogt Weinfeldern 1526–1527. Vgl. RUBLACK 1971, S. 168.

⁷⁴ Evtl. Konrad Wanner: Großrat 1510–1512, Beisasse 1513–1523, Zunftmeister 1524–1531, gestorben 1536. Vgl. RUBLACK 1971, S. 343, Anm. 299.

⁷⁵ Im Jahr 1527 war Johann von Lupfen Domkustos. Er hatte sein Amt im Jahr 1522 angetreten und behielt die Dignität auch als erwählter Bischof bis zu seinem Tod (08.05.1551). Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 835 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT). Zu den Grafen von Lupfen siehe OGB, Bd. 2, S. 543–549.

3 Die Verzeichnisse der Reformationszeit

3.1 Die Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen

Jörg Vögeli,
o. D. [Konstanz, 1546],
Konstanz, Stadtarchiv, G II 111, II.

Deckblatt^{a1} || 1528 Rechnung dess silbers und gol[ds ...] oder der klainoter aller in allen [...] kirchen zerbrochen.^b

Was im großen Spittal² gebrochen, ist hie nit verrechnet, die Spittal[...] pfleger habent im selbigen ghandelt.

fol. 1r || Alsvon vil ubertra[...]we[...]^d und irs bischofs, ouch des trows und w[...] die taglichs beschehent, der Rat zu Costa[nz ...] gezwungenlich verursacht ist, die iren [...] gmain ir statt zu versehen, ouch z[...] der wer zu verbuwen und was zu beh[...]^e der statt not ist, zu zerüsten darzu swör[...] richsanschlag hatt geben müssen und als [...] zeachten furohin ouch geben müss und suns[t ...] ain großen coste von gemainer statt weg[...] tragen, und aber die sturen und wackt[...] ouch die zoll, ungelt und alles inkomme[...] der statt so wyth nit raichen mag [...] hatt der Taglich Rat³ den Haimlichen⁴ [...] bevolhen, das sy nach gelt trachten und [...] die kelch, klainot und was also in den kirchen ist zu Sant Stepfan⁵ und an and[ern] orten je nach not-

^a Vom Deckblatt ist ein großes Stück abgerissen. Die von späterer Hand nachgetragene Jahreszahl steht in der linken, oberen Ecke des Blattes. Im unteren Drittel befinden sich die mit Bleistift geschriebene Signatur sowie ein Stempel des Konstanzer Stadtarchivs. Auf der Einlage zwischen dem Deckblatt und der ersten Seite steht: Item so ist von dem silber so in dem münster gesin allen, zu der statt handen kumen: 7836 fl, 3 ß, 6 d. Item mer von allem gold: 8434 f in gold. Summa alles inemens 17956 [die 6 ist durch die Ziffer 7 überschrieben] fl, 6 d. Zu den Währungen siehe Abkürzungsverzeichnis und HEINEMEYER 1978, S. 22. ^b Folgt ein größerer Absatz. ^c Von fol. 1 ist ein großes Stück abgerissen, sodass Teile des Textes fehlen. ^d RUPPERT 1896, S. 247 löst die Worte als Übertrangs wegen auf. ^e RUPPERT 1896, S. 247: bef[...]. Die Abweichungen zur Transkription RUPPERTS sind zu zahlreich, um sie hier im Einzelnen aufzuführen. Deswegen wird im Folgenden nur auf die größeren Auslassungen in seiner Edition hingewiesen.

¹ Siehe Abb. 10.

² Eventuell handelte es sich hierbei um das Heiliggeistspital, das 1225 an der Marktstätte gegründet worden war und das über eine eigene Kapelle verfügte. Zum Heiliggeistspital siehe MAURER 1996, Bd. 1, S. 126ff.

³ Täglicher Rat = Kleiner Rat. Vgl. RUBLACK 1971, S. 11.

⁴ Heimlicher Rat = Ratsausschuss. Vgl. RUBLACK 1971, S. 13f.

⁵ Die Stephanskirche, die zum ersten Mal in der Gallus-Vita des frühen 7. Jahrhunderts erwähnt wird, könnte auf eine Friedhofskirche der ersten Christengemeinde in Konstanz zurückgehen. Sowohl das Patrozinium als auch die Lage vor den Mauern des Bischofssitzes sprechen dafür, dass St. Stephan mit dem Münster eine „Zweier-Gruppe“ bildete, „deren

turfft der statt angrifye[...] sollend. Uff das habent die Haimlic[hen] das gethan, wie hernach stat.^a

Uff frytag nach Ostren anno 1528 habent us bevelh der Haimlichen, des glich des Taglichen Rats Conrat Zwick⁶ und Thoma Hütli⁷, oberpfleger aller kirch[en] und Bartholome[us] Henni⁸, underpfleger der fabric im Münster, Hans Stoßen⁹, zunftmaister, ingeantwort zu kürnen [...] || [...] uß der fabric im Münster [...], namlich: [...]n allerlay zerbrochen und gantzen [...] pfennige und hallern und allerlay münzen [...] 187 marck ½ lot.

fol. 1v

An allerlay zerbrochenen, vergulthen silber 6 marck 12 lot.

Item 1 verdeckts silbers becherli mit dryen fußlin, 1 alts becherli mit ain cranz in der mitte, 1 becher wie ain kelch, 1 myöli¹⁰, 2 silber schusseli, 2 silber täller, 1 silbers wyhwasser wädeli¹¹, 1 silbers Sant Johans heüptli¹², wigt alles 12 mark, 12 lot.

Ain beschlächt¹³ von aim hulzin köpfli wigt 1 mark, 6 ½ lot.

Ain marcellen osterrichern und anderm gebrochnen silber 6 mark, 10 lot.

Nün alt, guldis ring, 1 guldis kettenli mit aim jarin crützli^b, 2 klainetli mit berlen, thut alles 6 lot.¹⁴

^a Folgt ein größerer Absatz. ^b Davor durchgestrichen: ain.

Kirchen eine enge gegenseitige liturgische Zuordnung miteinander verband. MAURER 1973, S. 45. Diese enge Bindung wurde unter Salomo III. noch verstärkt, da er die Klerikergemeinschaft im thurgauischen Salmsch dazu brachte, an St. Stephan zu wirken, womit diese zu einem bischöflichen Stift wurde. Salomo war es wohl auch, der bei St. Stephan eine Marktsiedlung gründete. Die Kirche blieb während des gesamten Mittelalters die Pfarrkirche für die Bewohner des Bischofssitzes. Zu St. Stephan vgl. ZELLER 1910, S. 72. – MAURER 1973, S. 44ff. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 42ff.

⁶ Konrad Zwick: Heimlicher 1543–1548, Statthalter der Münze 1533–1542, Spitalpfleger 1529–1531, Oberkirchenpfleger 1527–1531, Oberbaumeister 1526–1528, Vogt Altnau 1527, Vogt Eggen 1528–1529. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

⁷ Zu Thomas Hütlin siehe Teil II, Kapitel 2.

⁸ Unterpfleger Bartolomeus Henni: Seit 1524 Prädikant am Kleinspital des Domkapitels, 1527 als Unterpfleger im Münster entlassen. Er blieb Unterpfleger der Kirchenpflege. 1531 bürgerte er sich in der Thurgauzunft ein. Henni starb vor 1546/47. Vgl. RUBLACK 1971, S. 215, Anm. 54.

⁹ Der Goldschmied und Zunftmeister Hans Stoss war für die Einschmelzung der Kirchenschätze zuständig (siehe Teil I, Kapitel 3.2).

¹⁰ myöli = Pokal, hohes Trinkglas. Vgl. LEXER 1872–1878, Bd. 1, Sp. 2158.

¹¹ wyhwasser wädeli = Aspergill (Weihwasserwedel).

¹² Das Sant Johans heüptli könnte sowohl ein Kopfreliquiar als auch eine sogenannte Johannesschüssel gewesen sein. Zu diesem Objekttypus siehe Art. „Johannesschüssel“, in: LDK, Bd. 3, S. 544f.

¹³ beschlächt = Metallbeschlagnahme.

¹⁴ Die Schatzgegenstände wurden beim Einschmelzen in Gruppen sortiert (Silber, vergoldetes Silber, Münzsilber etc.), was wohl darauf abzielte, beim Schmelzen einen ähnlichen Feingehalt herzustellen. Münzsilber hatte einen relativ niederen Silbergehalt. Silberlegierungen mit hohem Feingehalt waren dagegen aufwändiger beim Scheiden als Legierungen mit niederm Silbergehalt. Es war daher ökonomisch sinnvoll, die Objekte vor dem Scheiden in ähnliche Legierungen zu unterteilen.

Summa diß alles namlich Costenzer¹⁵ gewicht 214 marck, 15 lot.

Diß alles, so mans gossen und kurnt hat, so hats gewogen 205 marck, 9 lot Costanzer gewicht, thut Nurnberger¹⁶ gewicht 199 marck, 10 lot. Das ubrig, namlich 9 marck 6 lot, sind abgangen¹⁷.

fol. 2^r || Und ist namlich gwesen an zweyen güssen:

Der ain hat gwegen Nurnberg gewicht 137 marck, 2 lot, hat die marck ghalten sin silber 4 lot, 2 q¹⁸, 2 d¹⁹, thut sin silber 39 marck, 10 lot, 3 q.

Der ander guß ist gwesen 62 mark, 8 lot Nurnberger und helt die marck 8 lot, 1 q, 1 d, thüt sin silber 32 marck, 7 lot, 2 q.

Summa baidern güssen ain sin 72 mark, 1 lot, 2 q, 3 d.

Das hat man dem munzmaister Jacob Centraven²⁰ verkauft, die marck umb 9 fl, in muntz macht 648 fl, 14 ß, 2 d.

Zu dem hat das vergult silber sampt den ringen und obbestimmten kettenli und crutzli geben 46 tugkaten, den tugkaten fur 14 d, macht 61 fl, 5 ß d.

Summa summarum, was uß dißem silber gelö[st]^b, ist 710 fl, 4 ß, 2 d.

So hat man Hansen Stoßen geben fu[r]^c sin arbeits vom silber zescheiden²¹, zekürnen²², zeprobiren²³ 11 fl, 3 ß, 9 d.

^a Von fol. 2 ist rechts ein Stück abgerissen, sodass nur ein Wortfragment erhalten ist.

^b Die Seite ist im unteren Drittel abgerissen, durch die Beschädigung des Blattes ist nur ein Wortfragment erhalten.

¹⁵ Die Konstanzer Mark entspricht einem Gewicht von 235,19 g, das Lot einem Gewicht von 14,70 g. Vgl. CAHN 1911, S. 12ff. – KAHNT/KNORR 1986, S. 178ff. – Art. „Mark“, in: LMA, Bd. 6, Sp. 296f. (Harald WITTHÖFT).

¹⁶ Die Nürnberger Mark entspricht einem Gewicht von 237,52 g, das Lot einem Gewicht von 14,85 g. Vgl. KAHNT/KNORR 1986, S. 178ff. – Art. „Mark“, in: LMA, Bd. 6, Sp. 296f. (Harald WITTHÖFT).

¹⁷ abgangen = beim Schmelzen im Tiegel geblieben (entweder als Oxide im Flussmittel (Borax/Glasgalle) oder Oxide, die in die Tiegelwand diffundierten).

¹⁸ q = Quintli / Quentchen (der fünfte Teil eines Lots).

¹⁹ Diese Angabe bezieht sich auf den Feingehalt des eingeschmolzenen Silbers. Da Feinsilber 16 Lot besitzt (entspricht dem heutigen 999,9/1000) (vgl. LDK, Bd. 2, S. 472), hatte das hiesige Schmelzgut einen niedrigeren Silberanteil (ca. 250/1000).

²⁰ Zum städtischen Münzmeister Jacob Cennigraff siehe Teil I, Kapitel 3.2.

²¹ Das zescheiden bezieht sich auf das Scheiden / Trennen von Edelmetallen. Die Trennung wurde mithilfe von Salpetersäure (Scheidewasser) oder Schwefelverbindungen durchgeführt. Die unterschiedlichen Verfahren werden von Georg Agricola (1494–1555) in seinen zwölf Büchern vom Berg- und Hüttenwesen (*De re metallica libri XII*) genauestens beschrieben und sind mit anschaulichen Zeichnungen illustriert. Vgl. AGRICOLA 1556, c. 10, S. 381–420. Das Schmelzen von Metallen und die dafür angefertigten Schmelzöfen beschreibt auch Benvenuto Cellini (1500–1571). Vgl. CELLINI 1565/68, *Abhandlung über die Goldschmiedekunst* c. XX–XXI, S. 111f., *Abhandlung über die Skulptur*, c. IV, S. 144–148.

²² zekürnen (von kürnen bzw. kōrnen) = „mahlen“. Vgl. DWB, Bd. 11, Sp. 1822ff., im Bezug auf Metall bes. Sp. 1823f. Hier ist wohl das Ausgießen des flüssigen Metalls in Wasser gemeint, wodurch man kleine Körner erhält. Vgl. AGRICOLA 1556, c. 10, S. 384f. Das Verfahren wird auch in einem 1534 in Straßburg gedruckten *Probierbüchlein* (fol. 14v) beschrieben (Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Metall. 293). Das Körnen war hilfreich beim Bestimmen des Feingehalts der einzelnen Güsse.

²³ Mit zeprobiren ist die Probe und Bestimmung des Feingehalts gemeint (sog. Cuppellation).

Rest, das der statt überblipt, thüt 699 fl, 5 d.^a

Dise summ ist uffs nuw hus²⁴ uberantwort worden.

|| Uff den 19. und 27. tag Juny anno 1528 habent die herren uff dem hus, ouch Cunrat fol. 2v
Zwick und Thoma Hütli, Hannsen Stoßen uberantwort und zescheiden bevolhen:
Namlich 11 silbri und vergult kelch und 2 kar silber und vergult sampt 11 silbrin
patenen, habent gewogen 20 marck, 7½ lot. Item 1 silbrin und vergult capsen, ist
2 marck, 6 lot. Item 1 silbers und vergults crutzli, das an aim crallen gwesen ist,
sampt 4 bildli und aim fuß, ist alles 1 marck, 3 lot. Item ettlich bellen zaichen und
solhes dings silbri und vergult 12 lot. Item das silber ain großen monstranz, daran
der fuß kupfer gewesen, ist 7 marck, 13½ lot.

Item allerlay zaichen und gelt, allain silber 15 lot. Item an guldin ringen, gewogen 9
fl, 1 ort²⁵. Item mer 3 silbri kelch und 3 patenne, alles vergult, 4 mark, 7½ lot. Item
an vergulitem silber, das nach und nach pfandswyss und als gestohlen güt, uffs nuw
hus kummen ist, 1 marck, 4½ lot. Item ander derglich silber, das uffs hus gehert hatt
und nit vergult ist gsin, 1 marck, 12 lot.

Summa 41 marck, 1 lot, 9 fl, 1 ort.^b

Diß obbemelt stuck kelch, kapsen, crutz und anders, wie^c das oben beschriben ist,
sind der statt aigen gwesen zu Sant Jos herbergen²⁶, zu Sant Laurenzen²⁷ und uffs
|| nuw hus gherig, wie die statt die nach und nach gemacht und gsamelt hat. fol. 3r

Diße stuck hatt der Stoß gossen an zwayen gussen. Der ain hat gewogen kurnt
Nürnbergger gwicht 24 marck, 4 lot, 2 q, und halt die sin marck 15 lot, 1 q, 2 d, thut

^a Verweis auf den rechten Seitenrand. Da dort ein Stück des Blattes abgerissen ist, fehlt die dazugehörige Anmerkung. ^b Folgt ein kleiner Absatz. ^c Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort.

Hierbei wird nur ein Korn der zuvor ausgegossenen Körner untersucht und bestimmt. Vgl. AGRICOLA 1556, c. 7 u. 10, S. 388. Ausführliche Beschreibungen der Proben im Probierebüchlein von 1534 (Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Metall. 293).

²⁴ Mit dem nuw hus könnte das städtische Steuerhaus gemeint gewesen sein.

²⁵ ort = Recheneinheit.

²⁶ St. Jodok/Jos, Kapelle und Friedhof, Stadelhofen. Die in der südlichen Vorstadt Stadelhofen liegende Kapelle wurde ein Jahr nach dem großen Brand im Jahr 1398 errichtet. Im Jahr 1498 gestattete der Rat den Webern an der Kirche eine Marienbruderschaft zu begründen. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 245, Bd. 2, S. 142.

²⁷ St. Lorenz, Kirche bzw. Kapelle. Inspiriert von seiner Romreise in den Jahren 961/62 ließ Konrad in Konstanz drei Kirchen erbauen, deren Anordnung in der Stadttopografie und deren Patrozinien sich an Rom orientierten. St. Lorenz war an der Hauptverkehrsachse der Stadt, zwischen St. Stephan und St. Paul um die Mitte des 10. Jahrhunderts gegründet worden. Konrad stattete sie mit aus Rom stammenden Reliquien des Patrons aus. Wie die Reliquien so verwies auch die Lage der Kirche auf Rom, da sie dem Vorbild San Paolo fuori le mura folgte. Bischof Heinrich von Klingenberg (Bf. 1293–1306) ließ die Kapelle im Jahr 1293 innerhalb der alten Ringmauer neu errichten. St. Lorenz war die Kapelle des Rats, dessen Mitglieder vor den mehrmals in der Woche stattfindenden Sitzungen dort die Messe hörten. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 73, 171 f. u. 174 ff. Zu Bischof Heinrich von Klingenberg siehe Teil II, Kapitel 3.2.

23 marck, 5 lot, 2 q. Der ander guß kürnt hat gwogen Nürnberger gwicht 10 marck, 3 lot, halt die marck^a sin 12 lot, 3 q, thut 8 marck, 1 lot, 3 q, 1 d.

Summa baidder gussen sin silber 31 marck, 7 lot, 1 q, 1 d Nürnberg gwicht.^b

Das hat man dem munzmaister verkouft, die marck umb 9 fl, in müntz macht 282 fl, 13 ß, 4 d.

Zu dem hatt das silber mitsampt obbestimpten 9 fl und 1 ort an den gulden ringen geben 78 fl, 10 ß d.

Summa Summarum 361 fl, 8 ß, 4 d.

Darvon hat man Hannse Stoßen geben fur sin arbeit vom silber zescheiden, zekurnen, zeprobieren^c 22 fl, 7 ß, 6 d.

Rest, das der statt ubrig bleibt, thut 339 fl, 10 d.^d

Diße summ ist den herrn uffs nüwe hus überantwurt.

fol. 3v || Uff den 24. tag Marty anno [15]29, habent usser bevelh des Täglichen Rats und der Haimlichen Hanns Wellenberg²⁸ und Thoma Hutli uberantwort Hannsen Stoßen hernachbestimpte stuck die gen Sanct Steffan²⁹ gehert habent:

Namlich die nuwen und die alten baid, hoch monstranzen.

Item 1 klainen, alten, silbrin monstranz. Item Sanct Steffans houpt one den fuß, der kupfer was³⁰, das gfaß Sanct Steffans zan³¹, 1 monstranz mit 2 schiblin und aim blawen, kupfrin fuß³², 5 opferstintzli, darunder 2 vergult, 1 silbres Mariabildli. Item die ketten an den kupfrin rochfassen, 1 klains silbris crützli, 1 klains silbris sacramentbuchsle, 1 silbrin hand³³, 2 sacrament cäpsly, 1 särchli, das innen hultzi was, 1 crutz, 2 ölbuchsli, 2 kelch, 2 pattenen, 1 silbris crutz, 1 kupfris sarchli, doran ain wenig silber was, 1 beschlagen büch³⁴. Diß alles, wie obstat, hat gewogen wiß oder unvergult silber 57 marck, 8 lot und vergult silber 59 marck, 11 lot.

Summa 117 marck, 3 lot, alles Costantzer gwicht.

Item im vergulden silber ist gwesen kupfer bain und anders, das man nit gsehen hat, 11 lot, item und sos uff dem rest || abgebrent ist, ist abgangen 9 marck, 3½ lot.

fol. 4r

Rest, das ist vom vergulden silber uberpliben, thut 49 marck, 12½ lot, und ist noch das guld darby^e, und so es gschaiden ist, so hats geben 100 tugkaten, 1 lb d fur 1

^a Davor durchgestrichen: sin. ^b Satz von RUPPERT 1896, S. 249 nicht transkribiert.

^c zekurnen, zeprobieren von RUPPERT 1896, S. 249 nicht transkribiert. ^d Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist. ^e und ist

noch das guld darby von RUPPERT 1896, S. 249 nicht transkribiert.

²⁸ Hans Wellenberg: Bürgermeister und Reichsvogt 1533–1536, Heimlicher 1526–1548, Schlüsselinhaber zum Turmli 1537–1548, Zuchtherr 1537–1538, Stadtrechner 1524–1532, Wachtmeister 1516–1517, Spitalpfleger 1518–1519, 1521–1523. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

²⁹ St. Stephan, Stift (siehe oben).

³⁰ Wahrscheinlich handelte es sich hier um eine Reliquienbüste des heiligen Stephanus, die einst auf einem Sockel aus Kupfer befestigt war.

³¹ Ein Gefäß mit Zahnreliquien des heiligen Stephanus.

³² blawen, kupfrin fuß könnte sich auf oxidiertes bzw. angelaufenes Kupfer beziehen.

³³ Möglicherweise handelte es sich bei diesem Objekt um ein Handreliquiar.

³⁴ Ein Buch mit einem Einband aus Edelmetall.

tugkaten gerechnet und wigt dasselbig guld 25 lot. Dise 25 lot gend am silber ab, und plibt also deß silbers, das vergult ist gsin, 48 marck, 3½ lot ^aCostantzer gewicht.

So ist am kürnen deß wißen silbers abgangen 1 marck.

Summa dißes silbers alles 104 marck, 11½ lot.

Dise baidelay silber, namlich das wiß³⁵ und das vergult ist gsin, sind kurnt dem muntzmaister uberantwort, namlich 58 marck, 8 lot, da die marck hielt 14 lot sin, macht 51 marck, 3 lot Nurnbergen gewicht, item und 46 marck, 2 lot hielt die marck 15 lot, 2 d sin, thut 43 marck, 9 lot, 2 q, 2 d sin Nurnbergen gewicht.^a

^bSumma das dißes silber alles sin geben hat 94 marck, 12 lot, 2 q, 2 d. Das hat man dem muntzmaister geben, die marck umb 9 fl, thut in summa 853 fl, 1 fl, 5 d.^b

|| Item des golds ist 100 lb d, macht 133 fl, 5 fl d.

fol. 4v

Summa summarum 986 fl, 6 fl, 5 d.

^cSo hatt man dem Stoßen geben von dem wißen silber zekurnen 15 fl d und vom vergulden silber zescheiden und zebrennen von der marck 11 fl, 3 d, macht alles 45 fl, 3 fl, 9 d.³⁶

Rest, das der statt darvon worden ist, thut 941 fl, 2 fl, 8 d.^{cd}

Das habent die uff dem Nuwen Hus ingenommen ouch wider ußgeben unnd ver-rechnet.

|| Uff den 10. tag des monats Juny anno 1529 habent aber uß bevelh der Haimlichen und des Rats, Hans Wellenberg und T. Hütli sampt Cunraten Gummel³⁷ Hannsen Stoßen ingeantwurt vergult und wiß silber, das man zu Sanct Paul³⁸ genommen hat, an monstrantzen, crutz und derglich, das alles gewogen hat 15 marck, 14 lot und ist kain kelch da gsin.

fol. 5r

Item mer das gen Augustinern³⁹ ghort, sin 10 kelch, habent gewogen 15 marck, 15 lot und 9 batenen, habent gewogen 4 marck, 7½ lot, ist alles silber und vergult gsin.

^a Anm. a–a: Von RUPPERT 1896, S. 250 nicht transkribiert. ^b Anm. b–b: Ruppert fasst diesen Abschnitt als Dem Müntzmaister werden übergeben 94 mark 12 lot 2 qu., die mark zu 9 fl. thut 853 fl. 1 fl 5 d zusammen. Vgl. RUPPERT 1896, S. 250. ^c Anm. c–c: Von RUPPERT 1896, S. 250 nicht transkribiert. ^d Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist.

³⁵ Die Bezeichnung wiß silber bezieht sich hier auf unvergoldetes Silber. In anderen Quellen ist mit wiß silber Feinsilber gemeint (Wie die müntzmayster unnd kauffleut under sich das silber und münz nenen. Gebrant oder feyn silber hayssen sie weyß [...]; *Proberbüchlein von 1534* (Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Metall. 293), fol. 23v.

³⁶ Hier ist zum ersten Mal die Arbeitsleistung des Hans Stoss klar nach Aufwand definiert. Für das technisch weniger aufwändige Kürnen erhielt er insgesamt nur 15 fl, während er für das Scheiden von der marck 11 fl, 3 d bezahlt bekam.

³⁷ Konrad Gummel: *Großrat 1519–1523 u. nach 1534, Beisasse 1524–1531, Zunftmeister 1532/33*. Vgl. RUBLACK 1971, S. 344, Anm. 300.

³⁸ Die Kirche St. Paul war bereits unter Bischof Konrad im 10. Jb. gegründet worden. Wie ihr römisches Vorbild San Paolo fuori le mura lag das Gotteshaus außerhalb der Stadtmauern. Die Kirche wurde im Zuge der Säkularisation profaniert. Vgl. MAURER 1975a, S. 48. – FRANK 1988, S. 153. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 72.

³⁹ Das Kloster der Augustiner-Eremiten war 1268 innerhalb der Stadtmauern in Nähe des

Item an allerlay monstrantzen, crutz und derglich wiß und vergult silber under ain-ander, das gwogen hat 43 marck, 4 lot. Summa 63 marck, 10½ lot.

Summa summarum von Sanct Paul und von Augustiner 79 marck, 8½ lot.

Item uff den 11. tag Juny anno 1529 habent uß bevelh wie vorstat Hanns Wellenberg und Thoma Hutli Hannsen Stoßen ingeantwort vergult und wiß silber, das man zu Sanct Johans⁴⁰ genommen hat, an allen monstrentzlin, sarchlin, crutzen und Sanct Johans houpt⁴¹ und was da ist gsin sampt 8 kelchen damit ainer mit aim gulden kar
fol. 5v und batenne. || Was da ist gsin, hatt alles gewogen 43 marck, 13½ lot.

Item uff obbelmest tag habent sy im ouch ingeantwort von allem das zu Sanct Jacoben⁴² gewesen ist, namlich: ain silbrin loffel, an aim kupfrin sächli ain wenig silber, das alles gwogen hat nit mer dan 9½ lot wiß silber. Und sind gar kaine kelch noch kindli wie ettwan zun Schotten gewesen, da gsin. Aber das ander gschier, das kupfri und vergult was, hatt man zu anderm vergulden kupfer gehen gen Sanct Jos⁴³, namlich: 2 kupfrin ölbüchli, 1 kupfrin sacrament-capsen, 1 kupfrin füs, darinn ain kißlingstain, 1 klains kupfris caps oder monstrentzli. Item 3 kupfrini crutz. Sunst ist noch ain olbüchli da gsin, das hatt man ainem uß dem paradys⁴⁴ geben, ders gemacht hat.⁴⁵

Summa von Sanct Johans und Schotten 44 marck, 7 lot.

Seufers gegründet worden. Die Kirche wurde unmittelbar nach der Gründung errichtet. Während des Konzils diente das Augustinerkloster seit 1417 der spanischen Nation als Beratungsstätte. In der Reformationszeit wurde die Kirche profaniert, der Kirchhof eingeebnet und die Ausstattung weitgehend zerstört. Nach der Rekatholisierung der Stadt wurde das Kloster wiederbesiedelt und die Kirche 1551 neu geweiht. Zum Augustinerkloster siehe MAURER 1996, Bd. 1, S. 136, Bd. 2, S. 18 u. 44.

⁴⁰ Das Stift St. Johann war eine Gründung Bischof Konrads. Mit dem Doppelpatrozinium des heiligen Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten orientierte sich Konrad an den zwei Oratorien im Baptisterium des Lateran aus dem 7. Jahrhundert. 1266 wurde in der Konstanzer Johanneskirche ein Chorherrenstift gegründet. Die Kirche wurde in der Säkularisation profaniert. Vgl. MAURER 1975a, S. 48. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 72.

⁴¹ Das sant Johans houpt könnte sich sowohl auf ein Büstenreliquiar als auch auf eine Johannesschüssel bezogen haben (zur Johannesschüssel siehe oben).

⁴² Das Schottenkloster St. Jakob war 1142 gegründet worden und unterstand dem Schottenkloster in Regensburg. Es wurde in der Reformation aufgehoben. Vgl. FEGER 1964, Bd. 2, S. 164, Anm. 31/2. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 99f.

⁴³ St. Jodok/Jos, Kapelle und Friedhof (siehe oben).

⁴⁴ Das Paradies ist ein ehemals dörflicher Stadtteil von Konstanz. Der Name geht auf die dort ansässigen Clarissen zurück (claustrum Paradysi apud Constantiam), die sich um 1186 angesiedelt hatten. Im Paradies waren vor allem Fischer ansässig. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 157 u. 250f.

⁴⁵ Das Ölgefäß wurde also dem im Stadtteil Paradies ansässigen Kunsthandwerker zurückgegeben, der es angefertigt hatte.

Uff den 14. tag Juny anno 1529 habent Hanns Wellenberg und Thoma Hutli Hannsen Stoßen uß bevelh des Rats die kelch und klainot ab Bernrain⁴⁶ alle uberantwort. Die habent gewogen 17 marck, 3 lot wiß und vergult silber.

Item mer habent sy uff bemelten tag ime || uberantwort von Sanct Lenhart⁴⁷ 1 marck *fol. 6r* und 11 lot.

Summa Bernrain^a und von Sant Lenhart 18 marck, 14 lot.

Item mer ist nachwerts gfund worden 9 lot, 3 q.^b

Summa summarum des silbers von Augustinern, Sanct Paul, Sanct Johannis, Schotten, Bernrain, Sanct Lenhart 143 marck, 6½ lot, 1 q Costantzer gwicht.

Diß obbemelt silber ist dem Stoßen ingeantwort, und so es geschaid und kurnt ist, so hats gewogen 139 mark, 9 lot Costantzer gwicht.

Item so hat das gold, das darby ist gsin, gwogen 2 mark, 13 lot, thüt 184 tugkaten, den tugkaten fur 1 lb d, macht 245 fl, 5 ß d.

So ist im schaiden und kurnen abgangen 2 mark, 3 q.

Item dises obbemelt silber ist in die muntz uberantwort und hatt Nurnberg gwichts gewogen 134 marck, 12 lot, und hatt die marck ghalten ain sin 13 lot, 2 q, 2 d, thut sin || silber Nürnberg gwicht 114 marck, 11 lot, 3 q, 1 d. Die marck hat man dem *fol. 6v* münztmaister geben umb 9 fl, 9 d, thut an ainer summ 1038 fl, 6 ß d.

Summa silber und gold 1283 fl, 11 ß d.

Item diß vergulden silbers ist gsin, 85 marck, 8 lot, cost die marck zebrennen und zeschaiden 11 ß, 3 d, macht 64 fl, 7 ß, 6 d unnd vom silber zekurnen 2 fl macht alles dem Stoßen lon 66 fl, 7 ß, 6 d.

Rest, das der statt plibt, 1217 fl, 3 ß, 6 d.^{cd}

Diß gelt ist ouch uffs nuw hus kummen und widerumb ußgeben und verrechnet worden.

|| Uff den 12. tag Augusti anno 1529 habent uß bevelh des Rats und der Haimlichen *fol. 7r* Hanns Wellenberg, Thoma Hutli und Cunrat Zwick Hansen Stoßen uberantwort hernach bestimmte stuck und klainot, das gen Prediger⁴⁸ gehört hat:

^a Davor durchgestrichen: von. ^b Satz von RUPPERT 1896, S. 250 nicht transkribiert.

^c Anm. c-c: Von RUPPERT 1896, S. 251 nicht transkribiert. ^d Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist.

⁴⁶ Bernrain, Kapelle, Kreuzlingen. Die Kapelle war von dem Leinenweber Johann Kränzli errichtet worden, der sie am 24. Juni 1388 in die Obhut des Bürgermeisters und des Rats übergab. Die Stadt hatte nach Kränzlis Tod das Recht, die Kapelle mit einem Priester zu besetzen. Die Heiligkreuzkapelle zu Bernrain wurde Filiale der Pfarrkirche St. Stephan. Da sich dort mehrere Wunder ereignet haben sollen, wurde sie außerdem zum Wallfahrtsort, den die Konstanzer Bürger vor allem an den Festen der Kreuzauffindung (3. Mai) und der Kreuzerhöhung (14. September) aufsuchten. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 271. Zur Kapelle siehe auch HUMPERT 1951.

⁴⁷ St. Lienhard (St. Leonhard), Kapelle. Die St. Lienhardkapelle war Mittelpunkt des Stadtteils „Großer Brühl“. Vgl. MAURER 1996, Bd. 2, S. 178.

⁴⁸ Predigerkloster = Dominikanerkloster. Bischof Heinrich I. (Bf. 1233–1248) und das Dom-

Namlich 1 silbris, vergults crutz, hatt die Wellenbergin geben, wigt 4 marck, 11 lot. Item 1 silbris Sanct Peters houpt⁴⁹, 1 silbrin arm⁵⁰, ettliche crutz und monstrantzen, 1 silbris rochfaß und andere stuck, das alles gewogen hat 52 marck, 1 lot. Item 9 silbri und^a vergult kelch und battenen, alles gewogen 18 marck, 2½ lot.

Summa 74 marck, 14½ lot Costantzer gwicht.

Mer habent sy im ingewogen dißes tags das gen Barfüßen⁵¹ ghort hat 11 silber und vergult kelch und batenen habent gwogen 20 marck, 1 lot. Item 1 große silbrin monstrantz und sunst ander monstrantzen, ain silbris rochfaß, 2 opferstinzli und ander derglichen stuck, das alles gewogen hatt 39 marck, 5 lot.

Summa 59 marck, 6 lot Costantzer gwicht.

Summa summarum zun Prediger und Barfüßen 134 marck, 4½ lot.

fol. 7v Diß silber ist dem Stoßen ingeantwort ||^b und so es schaidn und kürnt ist, hat es gewogen 130 marck, 8 lot. Dann im schaidn und kürnen ist abgangen 2 mark, 3½ lot. So hatt das gold das darby ist gsin, gewogen 25 lot.

Dißes gold namlich die 25 lot, tut 100 tugkate, 1 lb d für ain tugkaten grechnet, macht 133 fl, 5 ß d.^b

^cItem dises obbemelt silber die 130 marck, 8 lot ist in die müntz uberantwort und hat Nurnberger gwicht gewogen 125 marck, 2 lot, hat die mark ghalten am fin 13 lot minder ½ d, thut fin silber 101 marck, 5 lot, 2 q, 2 d Nurnberger gwicht. Die mark für 9 fl, 9 d, thut an ainer summ 917 fl, 4 ß, 10 d.^c

Summa silber und gold 1050 fl, 9 ß, 10 d.

^dDarvon hatt man ußgeben dem Stoßen vom vergulten silber diß 71 marck, 8 lot ist gsin von der marck zebrennen und zeschaiden 11 ß, 3 d macht, 53 fl, 9 ß, 3 d und vom silber zekurnen 2 fl, macht alles 55 fl, 9 ß, 3 d.

Rest, das der statt pliben ist, thut 995 fl, 7 d.^{de}

^a Davor durchgestrichen: kelch. ^b Anm. b–b: Bei RUPPERT 1896, S. 251 als das Gold dabei wigt 25 lot = 100 tugkaten = 133 fl. 5 ß d etc. zusammengefasst. ^c Anm. c–c: Von Ruppert 1896, S. 251 nicht transkribiert. ^d Anm. d–d: Von Ruppert 1896, S. 251 nicht transkribiert. ^e Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist.

kapitel überließen den Dominikanern im Jahr 1236 eine Hofstatt auf der Insel, die wahrscheinlich schon durch Gebhard III. zwischen 1102 und 1103 befestigt worden war. Durch diese Schenkung erhielten die Mönche das Recht, ein Kloster zu erbauen und die Insel durch eine Brücke mit dem Festland zu verbinden. Die Errichtung der repräsentativen Klosterkirche wurde um 1250 begonnen und in den 1270er Jahren vollendet. Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts ließ man die Kirche mit qualitätsvollen Wandmalereien und Glasfenstern ausstatten. Vgl. MAURER 1996, S. 131–136.

⁴⁹ Unter dem silbris Sanct Peters houpt ist eine Reliquienbüste aus Silber zu verstehen.

⁵⁰ silbrin arm bezog sich wohl auf ein Armreliquiar.

⁵¹ Barfüßerkloster = Franziskanerkloster. Auch die Franziskaner kamen auf Veranlassung von Bischof Heinrich I. vier Jahre nach den Dominikanern in die Stadt. Ihre erste Niederlassung war ein Privathaus inmitten der Stadt neben einer bereits bestehenden Marienkapelle. 1253 verlegten die Mönche das Kloster in die unmittelbare Nähe von St. Stephan, wo die Klausur und eine große Klosterkirche errichtet wurden. Vgl. MAURER 1996, S. 131–136.

Diß summ habent ouch die herren uff dem hus empfangen, ouch wider außgeben und verrechnet.

|| Uff den 22. tag Marty anno 1530 habent burgermaister Zeller⁵², Marx Plarer⁵³, Hainrich von Ulm⁵⁴ im guldin swert unnd Cunrat Wanner⁵⁵ von wegen und uß bevelh Klain und Großer Räten sampt Hannsen Stoßen und Jörgen Nagel⁵⁶ hernach bestimpte stuck und gut der fabric im Münster zugehörig gebrochen: fol. 8r

Namlich 2 silbrin tischluchter, 1 silbris pierkentli, 1silbrin visch, 1 silbrin monstrantz mit aim fronegken antlitz, 1 silbrins monstrantzli, 6 par silbrini opferstintzli^b, 3 silbri schüßlen, 2 silbrin engel, 1 silbris Sanct Pauls bild, 1 silbri Unser Frowen in der sunnen, 2 silbri rochfaß mit silbrin ketten, 1 groß silbri Marienbild mit klainen bildli under irm mantel⁵⁷, 1 silbri vergulden glogken. Diß alles hatt gewogen Constantzer gwicht^c 82 marck, 4 lot.

Item mer habent sy dißmals gebrochen 2 guldin hergott ab den zwayen crutzen, wegent Constantzer gwicht 13 marck, 14 lot.⁵⁸

Item mer 1 guldin kelch mit der batten mit 4 geschmeltzten bildlin im fuß, wigt 6 marck, 1 lot Constantzer gwicht.

Item mer 1 guldin kelch mit der batten, wigt 4 marck, 5 lot, 3 q.

Item mer 2 guldin opferstintzli, wegent 1 marck, 12 lot, 2 q.

Summa an gold Constantzer gwicht 25 marck, 1 lot, 1 q.

|| Diß obgeschriben silber ist in die münztz geantwurt und so es gossen ist, hat fol. 8v
es gewogen Nürnberger gwicht: Namlich das wiß silber, daran kain gold ist gsin,

^a Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort. ^b 6 par silbrini opferstintzli von RUPPERT 1896, S. 251 nicht transkribiert. ^c Constantzer gwicht von RUPPERT 1896, S. 251 nicht transkribiert.

⁵² Jakob Zeller: Bürgermeister und Reichsvogt 1527–1545, Heimlicher 1524–1545, Schlüsselhaber zum Turml 1523–1526, Vogt Eggen 1523–1524, 1526, Raitevogt 1524–1526, Vogt Altnau 1525, Richter im Rat 1519–1520, 1523, 1526. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

⁵³ Marx Blarer: Oberbaumeister 1503–1506, 1510–1514, 1516, 1519–1524, Säckler 1515, 1517–1518, 1525, Raitevogt 1528–1529, 1531–1537, Vogt Weinfeld 1528–1529, Richter im Rat 1510, Richter im Ammansgericht 1500–1501. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

⁵⁴ Heinrich von Ulm d. J.: Heimlicher 1539–1541, Haimlicher vom Stain 1541, Säckler 1529–1531, Stadtrechner 1533–1541, Spitalpfleger 1532–1533, Raitevogt 1527, 1534, Richter im Rat 1520, 1523, 1527–1528, 1532, Richter im Ammansgericht 1520, 1522–1526. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

⁵⁵ Zu Konrad Wanner siehe Teil II, Kapitel 2.

⁵⁶ Jörg Nagel, Konstanzer Goldschmied.

⁵⁷ Diese Beschreibung lässt auf eine Schutzmantelmadonna schließen. Die Figur wird erneut im Zusammenhang mit einem Altaraufsatz genannt (fol. 10r). Bei der Skulptur könnte es sich um jene Madonna gehandelt haben, die bereits im Inventar von 1500 im Zusammenhang mit einem silbernen Altaraufsatz erwähnt worden war (GII 92, IV, fol. 6r; G II 111, II, fol. 29r).

⁵⁸ Wahrscheinlich waren dies die im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 2v; G II 111, II, fol. 25v) genannten zway silberin großen crutz unnd die corpora daran gantz guldi.

63 marck, 9 lot, das vergult silber hat gewogen, do es gossen ward, Nurnberger gwich^a 13 marck, 12 lot.

^bSumma Nurnberger gwich wis unnd vergult 77 marck, 5 lot.

Dißes silber namlich^c das wiß hat sins silbers ghalten 14 lot, 2 q summa Nurnberger gwich 57 marck, 9 lot, 2 q, 2 d.

Das vergult silber hat ghalten am sin 13 lot, 2 q, 2 d summa Nürnbergger gwich sin 11 marck, 11 lot, 1 q, 1 d.

So hat die sin marck ghalten am gold 1 tugkaten $\frac{1}{2}$ ort sin.

So dißes gold vom silber gezogen so ist noch pliben 11 marck, 8 lot, 1 q.

Summa wiß und vergult silber alles zusammen gethan am sin 69 marck, 1 lot, 3 q, 2 d, Nurnberger gwich.^b

Diß silber ist Jacoben Centgraven, münzmaister, geben, die mark für 9 fl 4 behamsch thut an geld 635 fl, 13 ß, 3 d.

^dSo hat man darvon außgeben edlich vom kürnen, dißglich vom schaid, von hernach im silber, das am 9. tag Juny gebrochen ist, geschriben stat.

fol. 9r || Rest, das der^e statt von dißem silber plibt, thut ouch wie man im silber, das am 9 tag Juny gebrochen ist hören würt.^d

Das obbeschriben gold hat man ouch in der münztz giessen lassen und hatt gwogen nach dem giessen Nurnberger gwichs 22 marck, 3 lot. Darnach hatt mans dem muntzmaister uberantwort an Cöllischen gwich⁵⁹ hat gewogen^f 22 marck, 11 lot und hatt die marck ghalten fur 18 grad, 7 gran.

Zu dem hat man im uberantwort das geld, das vom vergolten silber als obstat gezogen ist, das hatt gewogen sin gold Collnisch gwich 2 lot, 3 q, 3 sechzehntail. Und hat man im geben das sin gold die marck umb 88 fl. ⁸Noch ist im silbri, das man am 9. tag Juny gebrochen hat als hernach beschriben würt ouch ettwas vergults silbers gsin mit dem selbigen werdent diß 2 lot, 3 q, 3 sechzehnthail verrechnet werden. ⁸

fol. 9v Aber die obbeschriben 22 marck, 11 lot gold hat man dem munzmaister zu vermuntzen geben namlich zü Rinischem gold, das ist die marck uff 18 grad und 5 gran, dann das werck uff das || remedium kumen, was sunst haltent Constantzer gulden 18 grad und 6 grän an das remedium. Und die 44 grän, so uber die 5 gran an der schickung haltent, thüt 3 lot gulden, und hatt also alles 22 marck, 14 lot und dann 107 fl fur $1\frac{1}{2}$ marck, thüt an der zal gulden in gold 1632 gulden und ist 2 fl uber das werden summa der gulden von obbestimpten gold thut^b 1634 gulden.

^a Nurnberger gwich von RUPPERT 1896, S. 252 nicht transkribiert. ^b Anm. b–b: Von RUPPERT 1896, S. 252 nicht transkribiert. ^c Davor durchgestrichen: hat. ^d Anm. d–d: Von RUPPERT 1896, S. 252 nicht transkribiert. ^e Davor durchgestrichen: hernach. ^f hat gewogen von RUPPERT 1896, S. 252 nicht transkribiert. ⁸ Anm. g–g: Von RUPPERT 1896, S. 252 nicht transkribiert. ^b der gulden von obbestimpten gold thut von RUPPERT 1896, S. 252 nicht transkribiert.

⁵⁹ Die Kölner Mark entspricht einem Gewicht von 229–235g, das Lot einem Gewicht von 14,31–14,69g. Vgl. KAHNT/KNORR 1986, S. 178ff. – Art. „Mark“, in: LMA, Bd. 6, Sp. 296f. (Harald WITTHÖFT).

^aDise summ gulden ist uff das gewelb der turnli^{b60} uberantwort worden wie hernach im selber uff den 9. tag Juny gebroche gemeldet wart.^a

Uff den 9. tag Juny anno 1530 habent burgermaister Zeller, Jerg von Swartzach⁶¹, Hainrich von Ulm, h[err] Wanner mitsampt Hannsen Stoßen und Jergen Nagel usser bevelh des Rats wie Klain und Groß Rät vormals beschlossen habent hernachbestimte stuck im Münster gebrochen:

Namlich den voralter, daran allain die bilder silber warend, desglich ettlich || geschmeltzte klaine stückli. Item die hultzin geschnitzten taflen, daran allain die bilder silbri warend, darus man vor uff 22. Martii Unser Frowen mit dem mantel genomen hat⁶². Item ain uszuger oder monstranz uff aim niderträchtigen füß, welcher füß der merthail küpfer was. Item 1 silbrin lucher mit barillen, daruff man 13 liechter kont stecken. Item Sanct Cunrats näppli.⁶³ Item 2 silbri opferstinzli. Item 1 großen silbrin monstrantz. Item 2 crutz uff silbrin füssen, die der hertzogen von Mayland sind gwesen.⁶⁴ Item ain corallen zienken mit aim crucifixen und aim Marien und Sanct Johannes bild.⁶⁵ Item 1 nüß mit aim silbrin fuß und sunst aim vergulden beschlächt.⁶⁶ Item 1 groß silbris crutz, daran an ainem ort ain crucifixen, am andern Unser Frowen bild. Item 3 klain silbri monstrantzen, daran allain ettlich klainfügig silbri socken^c vergult waren. Item 1 silbrin finger. Item 1 silbris und vergults brustbildli, villicht ains fingers hoch.

Diß alles hat im gewelb gewogen Costantzer gwicht 212 marck, 4 lot.

Dißes silber hat man in die müntz getragen und lassen gießen und ist an kupfer und anderm, das man darin || gfunden hat ain abgang bschehen, und hatt mans zu zwayen güssen gießen lassen.

^a *Ann. a–a: Von RUPPERT 1896, S. 252 verkürzt wiedergegeben: Diese summ ist uff das gewelbt türnli überantwort worden, wie hernach uff den 9 tag Junij gemelt wird.* ^b *Davor durchgestrichen: upf.* ^c *Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort.*

⁶⁰ gewelb der turnli = evtl. Pfennigturm, in dem der Stadtschatz lag. Zum Pfennigturm siehe RUBLACK 1971, S. 334, Anm. 106.

⁶¹ Jörg von Schwarzach: Großrat 1494–1510, Kleinrat 1511–1534, Zunftmeister. 1527 abgeordnet zur Regelung des Auszugs der Münsterkapläne, 1528 zur Aufhebung der Messe in den Klöstern, 1527 beauftragt, die Chorherrenhöfe zu durchsuchen, 1528 das Vermögen der Dominikaner einzusehen. Vgl. RUBLACK 1971, S. 334 u. 338, Anm. 183.

⁶² Zu dem hier aufgelisteten Silberaufsatz gehörte die auf fol. 8r beschriebene Schutzmantelmadonna, die auch im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 6r; G II 111, II, fol. 29r) genannt wird.

⁶³ Der Konradskelch wird im Inventar von 1343 auf fol. 21r und im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 3r; G II 111, II, fol. 26r) genannt.

⁶⁴ Die Kreuze sind im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 5r; G II 111, II, fol. 28r) aufgelistet.

⁶⁵ Das Korallenkreuz mit Assistenzfiguren ist im Inventar von 1500 aufgeführt (GII 92, IV, fol. 4v; G II 111, II, fol. 27v).

⁶⁶ Das Kokosnussgesäß wurde im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 5v; G II 111, II, fol. 28v) erwähnt.

^aDer ain guß hatt gewogen 133 marck, 14 lot. Und hatt die mark sin gehalten 14 lot, 1 q, 3 d, thüt sin 120 marck, 12 lot, 2 q, 2 d alles Nurnberger gwicht. Der ander guß ist gsin 53 marck, 14 lot und hat die mark ghalten am sin 14 lot, 3 q, 2 d thüt sin 50 marck, 1 lot, 1 q alles Nurnberger gwicht.

Item das vergulte ist gsin und Hannsen Stoßen uberantwort zescheiden, 12 marck, 7 lot und helt am sin 14 lot, 1 d, thut sin 10 marck, 15 lot Nurnberger.^a

Summa diß silbers alles 200 marck, 3 lot, thut am sin 181 marck, 13 lot alles Nurnberger gwicht.

Das hatt man dem müntzmaister geben, die sin mark umb 9 gulden, 4 ß in gold, das ist 4 behamsch, macht an gelt 1672 gulden, 13 ß, 6 d in gold ist 13½ behamsch^b.

Item so haben dise 12 marck, 7 lot vergults silbers, sos gschaiden sind geben sin gold 1 lot, 3 q, Cöllnisch gwicht.

fol. 11r || So man dises gold und das gold, das vom silber, das man am 22. tag Marty gebrochen hat, als obstat, deß 2 lot, 3 q, 3 sechzehenthail was, gethan wurt^c, so thüts alles 4 lot, 3 q, 3 sechzehenthail. Das hat man Jacoben Centgraven müntzmaister geben, die marck umb 88 fl thüt grad 25 fl.

Summa, das der müntzmaister schuldig wurt, bym silber und by dißem gold^d thut 1697 fl, 10 ß, 3 d.

^eSo man dise summ und die 635 fl, 17 behamsch 6 d, die er bym silber, das man uff 22. Marty als oben stat gebrochen hat, ist schuldig worden, zusammen kumment, so wurt er schuldig sin 2333 fl, 8 ß, 3 d.^e

So hatt man Hannsen Stoßen von dißem lon geben 15½ fl, vom silber hat man dem müntzmaister zekurnen nichtz geben, dann allain das krütz⁶⁷, das am tigel bhanget was, darinn man das erst gold gossen, das hatt man ime für sin lon gelassen.

fol. 11v Man hat im aber vom gold ze müntzen geben von jeder marck 1½ fl in müntz trifft sich 34½ fl^f ^gdaß summ desglich der 15½ fl^b, die man dan Stoßen || geben hat, gend an der sum deß müntzmaisters ab. Das also der müntzmaister der statt schuldig plibt by baiden obbeschriben silber und gold 2283 fl, 8 ß, 3 d in müntz und 1634 fl in gold.^g

Summa, was der statt vom silber und gold diser baiden tagen, na[m]lich deß 22. tags Marty und 9. tag Juny anno 1530 pliben istⁱ 2283 fl, 8 ß, 3 d in müntz, 1634 fl in gold.^j

^a Anm. a–a: Von RUPPERT 1896, S. 253 nicht transkribiert. ^b in gold ist 13½ behamsch von RUPPERT 1896, S. 253 nicht transkribiert. ^c gethan wurt von RUPPERT 1896, S. 253 nicht transkribiert. ^d bym silber und by dißem gold von RUPPERT 1896, S. 253 nicht transkribiert. ^e Anm. e–e: Von RUPPERT 1896, S. 253 nicht transkribiert. ^f Hs.: fl fl.

^g Anm. g–g: Von RUPPERT 1896, S. 253 nicht transkribiert. ^b Davor durchgestrichen: 15 fl.

ⁱ Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^j Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist.

⁶⁷ Mit krütz (Krätze / Gekrätze) bezeichnet man den Abgang von bearbeitetem Material bzw. die Metallrückstände im Tiegel. Vgl. DWB, Bd. 11, Sp. 2073. Damit wurde offensichtlich der Münzmeister bezahlt.

Dißes gelt, namlich das gold, ist uffs türnle oder gwelb bhalten, die silbermuntz ist uffs nuwe hus kummen und durch sy verrait worden.

|| Uff den 30. tag Juli anno 1530 habent Thoma Plarer⁶⁸ und Thoma Hutli usser bevelh deß Rats uß der lad, die von Predigern gen Sanct Steffan vor jaren bhalten ist, in bysin Luxen Starcken⁶⁹, pflegers zun Predig, genommen: 9 silbri becher, 1 kelch, 1 baten, ettlich silbri schilt ab meßgwendern by funfen. Das alles gewogen hat 9 marck, 5 lot, 2 q. Das hatt man dem muntzmaister Jacoben Centgrafen geben, das lot umb 7^a ß d, macht die marck 7 fl, 7 ß d, trift sich in summa 69 fl, 11 ß, 6 d.^b Dißes gelt ist Luxen Starcken ingeantwort und der manck zun Predigern darus ze erhalten. fol. 12r

|| Uff 27., 29., 30. tag Augusti anno 1530 habent burgermaister Zeller, Hainrich von Ulm, Thoma Hutli, Cunrat Wanner sampt Hannsen Stoßen und Jörgen Nagel usser bevelh deß Rats gebrochen: fol. 12v

Namlich Sanct Playen sarch, der oberthhalb guldi was, das underthail silber und vergult, was gar undan was, was kupfry und hatt gewogen am gold 60 marck und am silber 26 marck, 5 lot.⁷⁰ Dises vergult silber ist hernach under anderm vergulten silber gewogen und alles zusammen gethan. Item das groß crutz, das man umb die kirchen trüg. Item das klain guldi sächli, das der techan umb die kirchen trüg am suntag. Item ain guldin monstranzli, stünd uff aim kupfrin, vergulten füß. Dise dru stuck habent gwogen 9 marck, 2 lot. Item den guldin rosen, daran der füß silbri was.⁷¹ Item das gar klain guldi sächli, das doctor Macharius⁷² umb die kirchen trüg. Item ain büch, daran das bschlächt guldi was, und ettlich casten, darinn stain versetzt warend ab den crutzen unnd sarchen und was sunst guldin vorhanden gewesen ist, hatt alles gewogen 9 marck, 14 lot.

Summa dißes golds alles 79 marck Costantzer gwicht, das thut 77 marck, 13 lot Collnisch gwicht.

^a Davor durchgestrichen: 6. ^b Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist.

⁶⁸ Thomas Blarer: Bürgermeister und Reichsvogt 1537–1548, Heimlicher 1533–1548, Zuchtherr 1531–1536, Raitevogt 1526, 1529–1530, Richter im Rat 1526, 1529, 1533. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167.

⁶⁹ Zu Lux Starck, Ratsmitglied und Verwalter des Predigerklosters siehe VÖGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1474.

⁷⁰ Der Pelagiusschrein wird auch im Inventar von 1343 (fol. 10r–10v) und im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 6r; G II 111, II, fol. 29r) aufgeführt.

⁷¹ Die goldene Rose Martins V. wird auch im Inventar von 1500 (GII 92, IV, fol. 3v; G II 111, II, fol. 26v) genannt.

⁷² Zu Macharius Leopart siehe Teil II, Kapitel 2.

- fol. 13r || Item mer habent sy gebrochen die zway großen crutz, die nebst dem altar stünden, so er uffgemacht was, darab die hergott, die guldli warend, vorhin am 22. tag Marty dises jars gebrochen sind, habent gewogen 102 marck 7 lot silber.⁷³ Item die hohen, alten monstrantz, darinn man das sacrament uff Corporis Christi umtrüg, daran der fuß kupfri was, hat gewogen 23 marck, 10 lot. Item Sanct Johannis unnd Sanct Pauls sarch, hat gewogen 103 ½ marck.⁷⁴ Item Sanct Cunrats sarch mit den frygen bildern, hat gewogen 162 ½ mark.⁷⁵ Item Sanct Cunrats bischofshopt, hat gewogen 46½ marck.⁷⁶ Item 3 monstrantzli, 4 crutzli und andre klaine stuckli, habent gewogen 11 marck. Item ain zilige monstrantz, das Mailandisch crutzli, den hohen arm mit der hand⁷⁷, ain nidri hand⁷⁸, dru beschlagne bücher, ain dryeggets schmelztz pacem, das Mailendisch pacem⁷⁹, drü struken ayer⁸⁰, zway rochfaß, zway opferstintzli, 8 kelch, 8 battenen. Item den großen, nuwen monstrantz, darinn man das sacrament uff den altar gsetzt hat, ain vierspitzet^a, beschlages, hultzis, verglasete ding, darinn vil hailtumbs was.⁸¹ Item ain silbrin hirtz⁸², mer 2 monstrantzen. Item 1 monstrantz, in der middle ain runder schilt mit Unser Frowen cronung, mer 1 monstrantz. Item ain silbris täfeli uff aim silbrin fuß.
- fol. 13v || Item ain silbrin capsen, 2 silbri loffel vergult, ain silbris näpfli mit aim rörl⁸³, ain inflen. Item ain sarch, darinn man das sacrament uff den altar stolt. Item die zway

^a Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort.

⁷³ Dieser Schilderung zufolge stellte man die großen Silberkreuze mit den vergoldeten Christusfiguren, die bereits am 22. März 1530 entfernt worden waren (vgl. fol. 8r), an Festtagen neben dem geöffneten Altar auf.

⁷⁴ Der Johannes- und Paulusschrein wird im Inventar von 1500 (G II 92, IV, fol. 3v; G II 111, II, fol. 26v) erwähnt.

⁷⁵ Der Konradschrein ist im Inventar von 1500 (G II 92, IV, fol. 4r; G II 111, II, fol. 27r) aufgelistet.

⁷⁶ Das Büstenreliquiar des heiligen Konrad ist im Inventar von 1500 (G II 92, IV, fol. 6v; G II 111, II, 29v) verzeichnet.

⁷⁷ Da im Protokoll kein weiteres Armreliquiar aus dem Besitz des Domkapitels aufgeführt ist, kann es sich hier nur um den Reliquienarm des heiligen Konrad gehandelt haben, der im Inventar von 1343 auf fol. 18r und im Inventar von 1500 auf fol. 4v (G II 92, IV) bzw. fol. 27v (G II 111, II), genannt wird.

⁷⁸ Hier kann es sich hier nur um das Handreliquiar des heiligen Pelagius gehandelt haben, das im Inventar von 1343 auf fol. 18r und im Inventar von 1500 auf fol. 4v (G II 92, IV) bzw. fol. 27v (G II 111, II) aufgelistet ist.

⁷⁹ Die Paxtafel wird im Inventar von 1500 auf fol. 5r (G II 92, IV) bzw. fol. 28r (G II 111, II) genannt.

⁸⁰ Das Schatzverzeichnis von 1500 listet auf fol. 3v (G II 92, IV) bzw. fol. 26v (G II 111, II) nur zwei Straußeneier auf.

⁸¹ Diese Beschreibung legt nahe, dass es sich bei dem Schatzobjekt um das verglaste Reliquienostensorium handelte, das im Inventar von 1343 auf fol. 13v und im Inventar von 1500 auf fol. 6r (G II 92, IV) bzw. fol. 29r (G II 111, II) Erwähnung findet.

⁸² Eventuell der im Inventar von 1500 erwähnte silberne Hirsch (Inventar von 1500 auf fol. 6r (G II 92, IV) bzw. fol. 29r (G II 111, II)).

⁸³ Das rörl ist als fistula zu deuten.

großen, vergulden houpter, ains mit ainer cron und ains mit ainer inflen.⁸⁴ Und sunst alles anders, was da ist gsin, hatt alles gewogen, 256 marck.

Summa alles silbers, das man uff diß dryg tag, namlich 27., 29., 30. Augusti, genommen hat mittsampt dem silber, das an Sanct Pelayen sarch ist gsin, 731 marck, 14 lot.

So ist im gold gwesen vergult silber, das man hatt gewont, guldi sin ouch an dem casten, darinn stain und gleser^d versetzt warend und man nach unnd nach gemachet, hat 10 marck, 1 lot.

Summa summarum alles dißes silbers 741 marck^b, 15 lot silbers alles Costantzer gwicht.

Diß obgeschriben gold und silber hatt man in die münzt gethon^c.

Und so man das gold gossen, so hatt es geben Collnisch gwichts 77 marck, 2 lot, 2 q, ^d10 lot, 2 q sind abgangen^d.

|| So hatt Hanns Stoß von^e 315 marck vergult silber, die im ze scheiden geben sind, *fol. 14r* uberantwurt 9 marck, 1 lot, 2 q Collnisch gwichts sin gold an 10 zainen^{f85}.

Mer hat er von 6 marck vergult silber, die er gschaiden hat, geben 2^g lot sin an ainem zain.^b

Item so hatt Jerg Nagel von 315 marck vergult silber, das im ze schaiden geben ist, uberantwurt 9 marck, 4 lot, 2 q Collnischs gwichts an 6 zainenⁱ. Ouch sin gold ist aber ettwas schwacher, dann das^j der Stoß geben hat.⁸⁶

Summa alles dißes golds kurnt und an zainen^k 95 marck, 10 lot, 2 q Collnischs gwichts.

^lNoch ist uß dem krütz ain zain gesamelt worden schwachs golds 4 lot swär.

Summa alles golds kurnt und an zainen 95 marck, 14 lot, 2 q.^l

Dises gold alles ist der statt in das gwelb uberlyfert.

|| Das obbemelt silber ist erlesen und das kupfer, isen und anders, das drinn gfunden *fol. 14v* und vorhin gewogen, was drus gethan, deßglich das wiß vom vergulden gesundert.

Und hatt das wiß gewogen 60 marck, 6 lot Nurnberger gwicht, nachdem es gossen

^a und gleser von RUPPERT 1896, S. 254 nicht transkribiert. ^b Hs.: marck marck. ^c Dahinter durchgestrichen: und so man das. ^d Anm. d–d: Bei RUPPERT 1896, S. 255: es sind 10 lot, 2 qu. abgangen. ^e Davor durchgestrichen: geben (?). ^f an 10 zainen von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ^g Davor durchgestrichen: by. ^h Satz von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ⁱ an 6 zainen von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ^j Davor durchgestrichen: das. ^k und an zainen von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ^l Anm. l–l: Von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert.

⁸⁴ Da die Konradbüste im Protokoll bereits genannt wurde, kann es sich bei den hier aufgelisteten Reliquiaren nur um die Büsten des heiligen Pelagius und des heiligen Cyprian gehandelt haben, die im Inventar von 1500 auf fol. 4v (G II 92, IV) bzw. fol. 27v (G II 111, II) genannt werden.

⁸⁵ Zain / Zein = Barren. Vgl. DWB, Bd. 31, Sp. 208f.

⁸⁶ Jörg Nagel, der neben Hans Stoss mit dem Einschmelzen und Trennen der Metalle beauftragt worden war, lieferte aus 315 Mark offensichtlich mehr Gewicht an Gold als Stoss, jedoch war sein Gold von geringerem Feingehalt. Dies lässt auf die höhere Qualifikation von Hans Stoss schließen.

was. Das vergult silber hatt gewogen 630 marck. Item so sind ettlich tigel ußgeloffen und nachmals erst stuckli gfunden worden, ouch hatt der Stoß etlich mit glas geschmelztes silber kouft, das^a alles hat gewogen 6 marck.⁸⁷

Summa alles silbers 696 marck, 6 lot Nurnberger gwich.

^bUnd so das wiß silber probirt ist, hat es ghalten am sin 14 lot, 1 q, 2 d, thut 54 marck, 3 lot, 3 q sin silber.

Das vergult silber hatt man gossen an dryen gussen. Der erst guß hatt gewogen 276 marck,

13 lot und hatt ghalten am sin 14 lot, 1 q, 2 d. Der ander guß hatt gewogen 224 marck, 10 lot

und halt am sin 14 lot, 1 q, 1 d. Der dritt guß hatt 110 marck und halt am sin 14 lot, 1 q, 2 d.^b

fol. 15r || Summa summarum diser dryer gussen thut 611 marck, 7 lot Nurnberger gwichs. Die casten und was man sunst undern gold gfunden hat, habent gewogen 18 marck, 3 lot und halt am sin 14 lot, 1 q, 2 d und sunst 6 lot, damit ist die obstat^c deß vergulten silbers 630 marck.

By dißen 630 marck vergult silber ist noch das gold^d und hat alles endlich der erst und datt guss ghalten am sin 14 lot, 1 q, 2 d, aber der nuwe guß hatt nun ghalten 14 lot, 1 q, 1 d, welher am pfenning, deß es underhelt am ganzen guß bringt 14 lot sin. Und habent also diß dry guß oder die 630 marck, so dise 14 lot abgezogen sind, gebracht am sin 565 marck, 2 lot, 1 q alles Nurnberger gwich.

Von diser sum ist abgangen vom brennen und schaiden von jeder marck 1 q, macht 8 marck, 13 lot, 1 q.

Item mer ist abgangen die gold svari namlich bym Stoßen 8 marck, 15 lot, 1 q Nurnbergen gwich, oben stat in der gold rechnung das diß golds^e 9 syg marck, 1 lot 2 q.

fol. 15v Ist also umb 2 lot, 1 q an den ainen ort geben und bym Nagel || 9 marck, 2 lot oben stet in der gold rechnung 9 marck, 4 lot, 2 q, das alles getat ist an dem ainen umb 2 lot, 2 q, thut alles 18 marck, 1 lot, 1 q.

Summa deß abgangs 26 marck, 14 lot, 2 q.^d

^fRest silber, das uberblibt, 538 marck, 3 lot, 3 q sin silber.

^a Davor zwei durchgestrichene, unleserliche Worte. ^b Anm. b–b: Von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. Stattdessen fügte der Autor den in der Quelle nicht vorhandenen Satz Wird geprobt u. gegossen hinzu. ^c die obstat von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ^d Anm. d–d: Von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ^e das dis golds steht über einem durchgestrichenen Wort in der Zeile. ^f Anm. f–f: RUPPERT 1896, S. 255 fasst diesen Abschnitt folgendermaßen zusammen: Rest silber, das überbleibt 538 mark 3 lot 3 qu. sin silber, dazu das wyß silber am sin namlich 54 mark 3 lot 3 qu. so war alles 598 mark 7 lot 2 qu. sins silber.

⁸⁷ mit glas geschmelztes silber = Rückstände, der in den Flussmitteln verbleibenden Metalle. Diese wurden im Protokoll bislang nicht erwähnt. Eventuell ist dies eine Hinweis dafür, dass Stoss die Rückstände zunächst einfach behalten hat, sie später – möglicherweise, nachdem der Rat darauf aufmerksam wurde – dann abkaufen musste.

Item so ist uß dem silber, das ußgeloffen was als die tigel brachen, deßglich vom mit glas geschmelztem silber und sunst, wie oben stat sin silber da gwesen 6 marck.

Das also die gantz summ silbers, das vergult ist gsin, am sin gwesen ist 544 marck, 3 lot, 3 q. Und so man das wiß silber am sin, namlich 54 marck, 3 lot 3 q, darzü thut, so warts alles 598 marck, 7 lot, 2 q sins silbers.^f

Diß alles hatt man dem muntzmaister Jacoben Centgraven zekoufen geben, der marck umb 9 fl, 4 ß in gold, das ist 4 behanisch, thut alles 5505 fl, 13 ß, 7 d.

“So ist cost uffgelopfen, das man || von dißem gelt hatt ußgericht, namlich den baiden goldschmidten Hanns Stoßen und Jergen Nagel vom schaiden brennen und nach ir arbat 456 fl, 12 ß, 9 d und sunst allerlay uncosten 5 fl, 6 ß d. Summa alles ußgebens costens 462 fl, 3 ß, 9 d in muntz.

fol. 16r

Rest, das der statt uberpliben ist, thut 5043 fl, 9 ß, 10 d.^{ab}

Dises geld ist in das gwelb oder türnli glegt.

Allso ist alles silber und gold, was im Münster und allen andern kirchen gwesen ist, gebrochen, ußgenommen ettlich kelch, die der caplonen im Münster gwesen sind, die hat man lassen ston, ob ettlich stifter kommet, die die gemacht hatten, das man inen die geben konte.⁸⁸ Ouch ußgenommen ettlich kelch zu Sanct Steffen und ain kupfris, vergults gschirr oder capsen, die man zu deß herren tisch bhalten hat. Desglich was im Spittal⁸⁹ gwesen ist, das habent die Spittal pfleger gebrochen und der Rat hat sich deß nit angenommen.

|| Sunst ist by obbestimpten klainotern vil vergults kupfer gwesen, das hatt man alles gen Sanct Jos zusammen gschutt.

fol. 16v

Item alle stain^c, was stain sind gsin, hat man zusamen in aim sackli uff das gwelb gethon, wiewol nichtz guts darunder gwesen ist, aber vast vil glas in die sarch und crutz gefasset gsin.

Uff den 5. tag Dezembris anno 1531 habent Jacob Zeller deß richs vogt Hanns Wellenberg und Gorgius Kern⁹⁰ usser bevelh der Haimlichen das gold, das uff das gwelb gelegt ist, widerumb herab genommen und dem münzmaister ingeantwort, namlich an 17 zainen sins golds 18 marck, 8 lot und an aim zain schwach gold 4 lot und an kurntem gold 77 marck, 2 lot 2 q.

Summa alles golds 95 marck, 14 lot, 2 q.

^a Anm. a–a: Von RUPPERT 1896, S. 255 nicht transkribiert. ^b Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist. ^c Davor durchgestrichen: der.

⁸⁸ Die Kelche der Kapläne aus dem Münster und aus St. Stephan wurden zunächst nicht eingeschmolzen, da man auf die Ansprüche des jeweiligen Stifters Rücksicht nahm. Als diese ihre Rechte nicht wahrnahmen, führte man aber auch sie im Jahr 1535 der Münze zu (fol. 21v).

⁸⁹ Eventuell handelte es hierbei um das Heiliggeistspital. Siehe oben.

⁹⁰ Gorius Kern: Heimlicher 1520–1538, Heimlicher vom Stain 1524, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, Schlüsselhaber zum Turmli, 1527–1538, Stadtrechner 1524–1538, Spitalpfleger 1523–1525, Vogt Weinfeldern 1522–1523, Richter im Rat 1514, 1517, 1519, 1521–1522, 1524, 1528, 1530, 1533. Vgl. RUBLACK 1971, S. 167f.

fol. 17r ^aDiß obbestimpte 77 marck, 2 lot, 2 q kürnts gold, hatt die marck gehalten 17 grad, thüt 54 marck, 10 lot, 8 gran sin, und dann die 18 marck, 8 lot, sin an den 17 zainen und 2 lot sin an dem zain der 4 lot swachs gold wug, || thut alles zusammen gran sin gold 73 marck, 4 lot, 8 grän.

Das machet gschick gold uff [...] gold, namlich zu 18½ graden 95 marck, 1 lot, 6 grän gschick gold.^a

Dise gold ist gmüntzet worden und hat geben 6800 fl.^b

So ist man dem muntzmaister darvon schuldig worden 190 fl in muntz, namlich von jeder marck 2 fl, die hatt man im von der selben muntz ußgericht deßhalben die sum desselbigen innemens umb so vil klainer ist.^c

Item als vil vergults kupfers under dißen klainotern gwesen ist, hatt man von denselbigen dem muntzmaister zukoufen geben 156 lb, den centner^d umb 18 fl, macht 28 fl, 1 ß, 4 d.

Dise summ ist ouch uff das gwelb kumen.^e

fol. 17v ||^fNun volgt hernach wie vil deß silbers am fin, sos alles zusammen kumen gewesen ist, Nurnberger gwicht.

Item das man uff 19. und 27. Juny anno 1528 zu Sanct Jos, zu Sanct Laurentzen und uff dem Nuwen Hus genommen hat 31 marck, 7 lot, 1 q, 1 d.

Item das man uff 24. Marty anno 1529 zu Sanct Steffan gebrochen hat 94 marck, 12 lot, 2 q, 2 d.

Item das man uff 10. Juny anno 1529 zu Sanct Paul und zun Augustinern, uff 11. Juny zu Sanct Johannis, zu Sanct Jacoben, uff^g 14. Juny uff Bernrain, zu Sanct Lenharten gebrochen hat 114 marck, 11 lot, 3 q, 1 d.

Item das man uff 12. Augusti anno 1529 zun Prediger und zun Barfussen gebrochen hat 101 marck, 5 lot, 2 q, 2 d.

Summa 342 marck, 5 lot, 1 q, 2 d.

Item das man im Munster uff frytag nach Ostern anno 1528 gebrochen hat 72 marck, 1 lot, 2 q, 3 d.

Item das man im Munster uff 22. Marty anno 1530 gebrochen hat 69 marck, 1 lot, 3 q, 2 d.

fol. 18r || Item das man im Munster 9. Juny anno 1530 gebrochen hat 181 marck, 13 lot.

^a Anm. a–a: Von RUPPERT 1896, S. 256 nicht transkribiert. ^b Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist. ^c Anm. c–c: Von RUPPERT 1896, S. 256 nicht transkribiert. ^d Das Wort wurde zunächst mit z geschrieben, dann aber korrigiert. ^e Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist. ^f Die folgende Zusammenstellung des Edelmetalls bis inklusive fol. 19v wurde von RUPPERT 1896, S. 256 nicht transkribiert, sondern folgendermaßen zusammengefasst: Es folgt die Zusammenstellung des silbers u. des golds. Summa des Silbers 1263 mark 13 lot 1 q; dazu 9 mark 5 lot bruchsilber. Summa des Golds aus dem Münster 8434 fl. in Gold und 86 fl. in Münze. Summa alles Goldes 8434 fl. in Gold u. 677 fl. in Münze. Aus dem Silber der Kirchen, ohne dem Münster, in Geld 3509 fl. 5 ß. 3 d. Aus dem Münster vom Silber 7836 fl. 3 ß. Summa summarum in Münze 11426 fl., in Gold 8434 fl.

^g Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort.

Item das man im Munster 27. und 29. und 30. Augusti anno 1530 gebrochen hat 598 marck, 7 lot, 2 q.

Summa im Münster 921 marck, 8 lot, 1 d.

Summa summarum alles silbers uß allen kirchen Nurnberger gwicht 1263 marck, 13 lot, 1 q, 3 d.

Und zudem 9 marck, 5 lot, 2 q, das man uff 30. July anno 1530 zun Predigen gebrochen aber nit geschmeltzt, sunder fur bruchsilber verkouft hat.

Hernach volgt, was gold by und an dißen klainotren gwesen ist.

Item an gschirr, das uff dem Nuwen Hus, zu Sanct Jos und zu Sanct Laurentzen fur 78 fl, 10 ß d.

Item an gschirr zu Sanct Steffan 133 fl, 5 ß d.

Ain gschirr zu Sanct Paul und zun Augustiner, von Sanct Johannis, von Sanct Jacoben, von Bernrain und von Sanct Lenharten 245 fl, 5 ß d.

|| Ain gschirr zun Predigern 133 fl 5 ß d.

fol. 18v

Summa 590 fl, 10 ß d in müntz.

Item ain gschirr, das man im Munster frytags nach Ostern gebrochen hat anno 1528, 61 fl, 5 ß d in muntz und ain gschirr, das man uff 9. Juny gebrochen hat, 2 lot, 3 q, 3 sechzehenthail, das hatt man dem muntzmaister geben umb 25 fl in muntz.

Item ain gschirr und gold, das man 22. Marty anno 1530 im Munster gebrochen hat, 22 marck 11 lot gold, darus sind gemundtzt worden 1634 fl in gold.

Item das man uff 27., 29., 30. Augusti anno 1530 gebrochen hat, 73 marck, 4 lot, 8 grän, sin Collnisch gwicht, darus gmacht 6800 fl in gold.

Summa im Münster 86 fl, 5 ß d in muntz und 8434 fl in gold.

Summa summarum alles golds 677 fl in muntz und 8434^a fl in gold.^b

Nun jetzte volgt in summa, was uß dem^c silber und gold in jegklichen kirchen gelt gmachet, was rest daruber gangen und was der statt pliben oder ubrig worden ist.

|| In Sanct Laurentzen, zu Sanct Jos und uff dem Nuwen Hus fur gold 78 fl, 10 ß d in müntz und fur silber 282 fl, 13 ß, 4 d, macht alles 361 fl, 8 ß, 4 d. Darvon ist ußgeben cost, das silber zescheiden, zekurnden, zeprobiren 22 fl, 7 ß, 6 d. Rest, das der

fol. 19r

statt pliben ist^d, 339 fl, 10 d.

Zu Sanct Steffan fur gold 133 fl, 5 ß d muntz und fur silber 853 fl, 1 ß, 5 d, macht in summa 986 fl, 6 ß, 5 d. Darvon ußgeben fur das silber zescheiden, zeprobiren, zekurnen 45 fl, 3 ß, 9 d. Rest, das der statt pliben ist^e, 941 fl, 2 ß, 8 d.

Zu Sanct Paul, Augustiner, Sanct Johannis, Sanct Jacob, Bernrain, Sanct Lenhart fur gold 245 fl, 5 ß d und fur silber 1038 fl, 6 ß d macht in summa 1283 fl, 11 ß d. Darvon ußgeben costen 66 fl, 7 ß, 6 d. Rest, das der statt pliben ist^f, 1217 fl, 3 ß, 6 d.

Zun Prediger und zun Barfussen fur gold 133 fl, 5 ß d und fur silber 917 fl, 4 ß, 10 d macht in summa 1050 fl, 9 ß, 10 d. Darvon ußgeben vom silber zescheid und costen

^a Bei der Ziffer 3 handelt es sich um eine Korrektur. ^b Unter dem Abschnitt ein horizontaler Strich. ^c uß dem steht über der Zeile. ^d Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^e Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^f Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl.

55 fl, 9 ß, 3 d. Rest, das der statt plibt, 995 fl, 7 d und zu dem fur ettlich becher und ain kelch, die man dem münztmaister fur bruchsilber verkouft hat 69 fl, 11 ß, 6 d summa^a 1064 fl, 12 ß, 1 d.

Item das man uß vergultem kupfer gelost hat^b 28 fl, 1 ß, 4 d.

Summa uß allen kirchen on im Munster 3590 fl, 5 ß, 5 d^c.

fol. 19v || Uß dem Münster für gold, das nit gemünztet ist, 86 fl, 5 ß d für silber 8463 fl, 6 ß, 6 d macht in summa 8549 fl, 11 ß, 6 d. Darvon ußgeben vom gold und silber zescheiden, zeprobiren, zekürnen 523 fl, 7 ß, 6 d. Rest, das uberpliben ist, 8026 fl, 3 ß, 6 d. Item mer darvon ußgeben von obbemeltem goldmünzten 190 fl. Rest, das der statt bliben ist^d, 7836 fl, 3 ß, 6 d.

Item und dann an gold^e 8434 fl in gold.

Summa summarum, was der statt uß allen kirchen worden ist uber allen costen:

In muntz^f 11426 fl, 8 ß, 11 d.

In gold^g 8434 fl.

fol. 20r || So ist von dißem gut ußgeben worden, wie hernach volgt:

Item von der silber muntz, die ins gwelb kummen ist, hat man ab dem gwelb ußgeben gen Ulm zu der ilenden hilf der ainungs verwandten 1330 fl uber die 1400 fl, die man von der rayte umb zins hat uffgenommen.^{h91}

Das ubrig ist den herren uff dem hus ouch zugestellt oder ingeantwurt wert. Die habent darvon ußgeben: namlich den richsanschlag wider den Turgken und zu underhaltung deß richs regiment, den man im 1529 jar gen Nurnberg erlegt hat 967 fl, 11 ß, 7 d.ⁱ⁹²

Item den kornherren kern darumb zu fursehung der statt zekoufen nach und nach 2332 fl, 4 ß, 3 d.^{j93}

Item das uff den Turgken zug, den das rich gethon hat, uff der statt gangen ist 3931 fl, 8 ß, 8 d.^k

^a Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^b Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl.

^c Summe unterstrichen. ^d Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^e Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^f Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^g Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl. ^h Folgt ein horizontaler Strich bis zur Zahl.

ⁱ Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Summe 1330 fl wiederholt ist. ^j Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Summe 967 fl, 11 ß, 7 d wiederholt ist. ^k Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Summe 2332 fl, 4 ß, 3 d wiederholt ist.

^l Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Summe 3931 fl, 8 ß, 8 d wiederholt ist.

⁹¹ Neben den sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben dienten die Gelder auch politischen Zielen: 1531 war die Stadt dem Schmalkaldischen Bund beigetreten, was vor allem seit 1532 mit finanziellen Verpflichtungen verbunden war. Zum Schmalkaldischen Bund siehe Teil I, Kapitel 4.2.

⁹² 1532 fand der Feldzug des Reiches gegen die Türken statt, für den Konstanz ein eigenes Kontingent bereitstellte. Diese wurde mit einem Teil des Geldes aus den Einschmelzungen finanziert. Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 116f. – RUBLACK 1971, S. 80.

⁹³ Nachdem der Getreidepreis in den Jahren zuvor konstant angestiegen und ein Ende dieser Entwicklung nicht abzusehen war, erwarb die Stadt mit dem aus den Kirchenschätzen gewonnenen Geld große Posten an Korn. Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 116. – RUBLACK 1971, S. 80.

Item das Luxen Sterk zu underhaltung der muntz, da man ettlich silber uff 30. Juli anno 1530 verkoufft, glich zugestellt 69 fl, 11 ß, 6 d.^a

|| Das übrig namlich 2795 fl, 2 ß, 11 d ist im graben zu Petershusen umb gschutz, fol. 20v
pulver und anders, das zu bewarung der statt notturft ist gwesen, nach und nach außgeben und uber ander der statt mergklichs gut, das ouch solches halb außgeben ist, verbrucht werden.^{b94}

Summa summarum alles außgebens an silber muntz: 11426 fl, 8 ß, 11 d.^c

Der goldmuntz halb ist außgeben, wie hernach stat:

Uff 26. tag Octobris^d anno 1533 habent burgermaister Wellenberg, Gorgius Kern, Cunrat Zwick und Bastian Gaisberg⁹⁵ ußer bevelh deß Rats auß dem gwelb genommen 4000 goldgulden gen Straßburg, umb korn anzelegen.

Item mer hatt man uff 24. Novembris^e anno 1533 usser bevelh deß Rats genommen 500 fl in gold, an korn anzelegen.

Diese 4500 fl in gold, so sy verwechslet sind, habent sy mit dem wechsel, der || fol. 21r
466 fl, 10 ß d was, gemacht 4966 fl, 10 ß d in muntz.^f Darvon den^g kornmaistern geben 4216 fl, 10 ß d, die sy umb korn angelegt habent. Die uberigen 750 fl habent sy die amptluten uff dem Nuwen Hus empfangen^b.

Uff 7. tag Augusti anno 1540 hat man zu notturft der statt genommen 1000 goldgulden.

Uff den 14. tag Maii anno 1541 hat man ab dem gwelb zu dem linwantgwerb genommen 934 fl in gold.⁹⁶

Uff den 31. tag Juli anno 1546 haben die herren ußer bevelh deß Rats auß dem gwelb genommen und an den anlagen, die von den ainungs verwandten uff die statt gelegt sind, bezalt 1000 fl in gold.

Uff den 6. tag Septembrisⁱ anno 1546 hatt man die ubrigen 1000 fl^j ouch ab dem gwelb genommen und wie die tusent gulden, die^k deß 31. tags Juli ab dem gwelb genommen sind, verwendet, das also nichts mer uff dem gwelb ligt.^l

^a Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Summe in römischen Ziffern wiederholt ist.

^b Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Summe 2795 fl, 2 ß, 11 d l wiederholt ist.

^c Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^d Hs: 8bris. bris steht über der Zeile. ^e Hs:

9bris. bris steht über der Zeile. ^f Verweis auf den Zusatz am linken Seitenrand: Dies summ ist den herren uff dem hus ingeschriben und. ^g Davor durchgestrichen: habent sy.

^b Davor durchgestrichen: uberantwort. ⁱ Hs: 7bris. bris steht über der Zeile. ^j Verweist auf den Zusatz am linken Seitenrand: in gold. ^k Wort über der Zeile. ^l Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

⁹⁴ Ein Teil der Gelder wurde für Befestigungsmaßnahmen der Stadt ausgegeben. Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 116f. – RUBLACK 1971, S. 80.

⁹⁵ Sebastian Gaisberg beteiligte sich 1528 am neu gegründeten Leinenhandel. Während er Beisasse im Kleinen Rat war, ging er auf Gesandtschaftsreisen zu Tagungen des Schmalkaldischen Bundes, auf Reichstage und in die Eidgenossenschaft wegen der Pfründen im Thurgau. 1541 war er Zuchtherr, 1543/44 trat er in den Großen Rat zurück, 1546 folgte er Jakob Zeller als Bürgermeister nach. Vgl. RUBLACK 1971, S. 108.

⁹⁶ In den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts versuchte man, mit den Mitteln der Einschmelzungen das Leinengewerbe wiederzubeleben. Vgl. HEUSCHEN 1969, S. 117. – RUBLACK 1971, S. 80.

Item als noch ettlich kelch im Munster übrig pliben, welche den sunderbaren caplönen zugeherig gwesen sind, die man nit mit dem andern gschirr zerbrochen, sunder also hat liegen lassen, ob villicht ettliche kumen werend, die der silber dafür geben hatten. Dwil aber in^a solcher zitt niemands kumen ist, so hat der Rat den oberkirchenpflegern bevohle, die selbigen kelch ouch anzegryffen.⁹⁷

fol. 21v Also habent sy uff 26. Aprilis anno 1535 daßselbig silber genommen und es Bartolomeen Henni ingeantwort und bevolhen zu verkoufen namlich 23 marck, || 3 lot vergult silber und das verkouft Hannsen Stoßen das lot umb 8 ß d, thut in summa 197 fl, 13 ß d.

Item mer uff 19. Maii anno 1535 das ubrig silber alles genommen, namlich 13 marck, 16 lot, das lot umb 8 ß d, machet 119 fl, 7 ß d. Dises^b gelt^c ist der statt nit ingeantwort, sunder Bartholmen Henni als dem underpfleger bevolhen und inhendig geben worden.

Summa dißer beider posten, die dem underpfleger ingeantwort sind, 317 fl, 5 ß d.^d

fol. 22r Uff den 24. tag Marty anno 1535 habent die herren uff dem nüwen hus Hannsen Stoßen überantwort^e 4 silbri vergült kelch und 4 patenen, die habent gewogen 7½ marck und dann ettliche silbrine^f kindli und büchsl, die wegent 3 marck 4½ lot. Dise kelch unnd kindli etc. sind zun Schotten gwesen und hinder Peter Mäßle⁹⁸ als aim pfleger gelegen. Do nun dißes silber gschaiden ist, hat es gwogen 9 marck, 13½ lot, das also abgangen ist an^g plyg, das in den kindlin gwesen ist, ouch an gold 1 marck, 1 lot und halt die marck || 13 lot, 2 q, 1 d. So halt das gold, das darvon kumen ist, 8 dugkatens, 3 ort ains dugkatens^b. Dises gold hatt man dem muntzmaister zekoufen geben umb 13 fl, 1 ß, 10 d. ⁱItem man hat im ouch obbestimmtes silber uberantwort, wigt^j Nürnberger gwicht 9 marck, 8 lot und^k helt 13 lot, 2 q, 1 d, macht sin 7 marck, 12 lot, der marck umb 9 fl, thut 69 fl, 11 ß, 3 d, thüt gold und silber 82 fl, 13 ß, 1 d. ^lSo hatt man dem Stoßen von dißem silber^m deßglich von 6 marck zerbrochner pfenninge, der der herren nach und nach uff dem Nuwen Hus gesamelt

^a Wort durchgestrichen, über der Zeile jedoch wiederholt. ^b Folgt durchgestrichen: silber. ^c Hinter dem Wort befindet sich ein Verweis auf den Zusatz am linken Seitenrand: sampt dem vorigen posten. ^d Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl in römischen Ziffern wiederholt ist. Folgt ein großer Abstand. ^e Folgt ein Verweis auf den Zusatz am linken Seitenrand: ze schaiden. ^f Wort über der Zeile. ^g Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort. ^h ains dugkatens von RUPPERT 1896, S. 258 nicht transkribiert. ⁱ Anm. i–i: Von RUPPERT 1896, S. 258 verkürzt wiedergegeben: Item man hat im ouch obbestimmtes silber uberantwort, wigt Nürnberger gwicht 9 mark, 8 lot – Thut gold und silber 82 fl, 13 ß, 1 d. ^j wigt über der Zeile; Korrektur des durchgestrichenen Wortes halt. ^k Davor zwei durchgestrichene, unleserliche Worte. ^l Anm. l–l: Von RUPPERT 1896, S. 258 nicht transkribiert. ^m Davor zwei durchgestrichene, unleserliche Worte.

⁹⁷ Die bislang verschont gebliebenen Kelche der Kapläne wurden 1535 ebenfalls eingeschmolzen, da deren Stifter sie nicht abgeholt hatten.

⁹⁸ Zu Peter Mäßlin (Kleinrat 1517, Großrat 1518–1532) siehe ZIMMERMANN 1994, S. 120.

habent, zescheiden und zeprobieren geben 6 fl. Rest, das der statt plibt, 76 fl, 13 ß, 1 d.^{l a}

Anno 1546 habent die pfleger zü Peterßhusen usser bevelh deß Rats die klainot, was zu Petershusen gwesen ist, ouch gebrochen.⁹⁹ Und ist diß vergulden silbers gwesen 77 marck, 2 lot, hat kürnt gwogen 75 mark, 13 lot, halt sin 14 lot, 3 quintli 2 d.

Mer an wisem silber 22 marck, 12 lot^b.

Item an ettlichem silber, das vast geben ist gsin, 1 marck, 12 lot.

|| Item an gold, so das vergult^c silber gscheiden ist und sunst 2 marck, 5 lot.

fol. 22v

Dißes silber^d alles züsamē kürnt, hatt gwogen Nurnberger gwicht 88 mark, 10 lot.

Thut sin silber Nürnberger gwicht 83 marck, 14 lot, 3 d.^e

Die marck ist dem muntzmaister zekoufen geben umb 9 taler, thut 855 fl, 10 batzen.

Darvon gat ab schaideron und kurneron von der marck 12 ß d, thüt 60 fl, 11 ß d.

Und dann der 2 marck, 5 lot gold.^f

Uß dem gold ist gmunzet worden 241 fl^g. So ist cost daruff gangen, namlich 5 lot sin silber zum zusatz und dann von jeder marck 2 fl lon, thut uncosten 10 fl. Rest 231 fl, thut 209 lb, 8 ß d.^b

3.2 Das Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538

Verfasser unbekannt,

Konstanz, Januar 1538,

Konstanz, Stadtarchiv, G I 34, V¹⁰⁰

|| 1538ⁱ

Deckblatt

Inventarium aller meßgwender und ornat im Munster.^j

|| Inventarium aller meßgwender unnd anderer ornaten unnd cleinoter, für altartüchery, kussin, tappeten, kästenn, trögen, hußrat unnd winfassenn, die im Munster,

fol. 1r¹⁰¹

^a Verweis auf den rechten Seitenrand, wo die Zahl noch einmal in römischen Ziffern wiederholt ist. ^b Folgen die durchgestrichenen Worte: hat kürnt gwogen. ^c Davor durchgestrichen: silber. ^d Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort. ^e Satz von RUPPERT 1896, S. 258 nicht transkribiert. ^f Satz von RUPPERT 1896, S. 258 nicht transkribiert. ^g Davor durchgestrichen: und. ^h Fol. 23r – fol. 23v unbeschriftet. Auf fol. 24r – fol. 32r befindet sich die Abschrift des Schatzverzeichnisses aus dem Jahr 1500 (siehe Teil II, Kapitel 2). Fol. 32v – fol. 33r wieder unbeschriftet. ⁱ Jahreszahl unterstrichen. Darunter der mit Bleistift notierte Nachtrag in altdeutscher Schrift: Reform. Sachen, Cart. 30. ^j Darunter der Nachtrag mit Bleistift in altdeutscher Schrift: und anderer Kirchen.

⁹⁹ Mit der Freigabe des Klosterschatzes von Petershausen im Jahr 1546 fand das letzte bedeutende Schatzensemble in Konstanz sein Ende.

¹⁰⁰ Eine weitere Fassung des Inventars befindet sich im Konstanzer Stadtarchiv unter der Signatur G II 103, IV.

¹⁰¹ Siehe Abb. 11.

zu S. Steffan¹⁰², S. Johans¹⁰³, S. Paul¹⁰⁴, zun Predigern¹⁰⁵ unnd zun Parfussen¹⁰⁶ im monat Janner anno 1358^a gefund unnd noch vorhand gewesen sind.

Erstlich meßgwender.

Im Munster^b:

- 1 – des bischoffs guldner mantel nuw,
- 3 – ain gantzer guldner ornat von 3 stucken,
- 3 – ain gantzer guldner ornat von 3 stucken,
- 1 – ain chormantel gantz guldi gmusert mit rotem sammat,
- 1 – ain guldiner mantel mit perlen listen^c,
- 1 – ain rot samates meßgewand mit aine berlin crütz mit fünff hüpschen bildlin.

fol. 1v || Meßgwender^d.

Im Munster:^e

- 3 – ain wysser, damastiner ornat von 3 stucken mit guldi plumen,
- 1 – ain wysser, damastiner mantel mit guldi plumen,
- 3 – ain ornat vonn 3 stucken von plawem samat gmusiert,
- 2 – ain meßgewand unnd ain leviten rock¹⁰⁷ rot karmesin atlaß hüpsch,
- 3 – ain ornat vonn 3 stucken plaw^f karmesin atlaß,
- 3 – ain ornat vonn 3 stucken, ist vonn brunem samat.

fol. 2r || 1 – ain mantel von brunem samat,

- 1 – ain meßgwand von brunem samat,
- 1 – ain ornat vonn 3 stucken, ist vom schwartzen gmusertem samat,
- 3 – lang wyß damasti mantel,
- 2 – flugel von wyssem damast¹⁰⁸,

^a Während auf dem Titelblatt die korrekte Jahreszahl wiedergegeben ist, unterließ dem Schreiber hier ein Zahlendreher. Die fehlerhafte Zahl wurde nachträglich korrigiert, indem man mit Bleistift die richtige Reihenfolge der Ziffern vermerkte. Diese Überarbeitung erfolgte wahrscheinlich gleichzeitig mit den Vermerken auf dem Deckblatt und der Paginierung der Handschrift. Auf dem Zahlendreher des Titels basiert die fehlerhafte Datierung des Inventars bei Caspar Lang sowie bei Fernand de Mély und Edmund Bishop. Vgl. LANG 1692, S. 566f. – MÉLY/BISHOP 1894/95, Bd. 1, Nr. 4275. Philipp RUPPERT edierte kurze Auszüge des Inventars unter dem korrekten Datum von 1538. Vgl. RUPPERT 1896, S. 264ff. ^b Im Munster am rechten Seitenrand auf Höhe der ersten Zeile der Aufzählung; von dieser durch eine Klammer abgetrennt. ^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Ist zeitweis die perli zun Barfüßern. ^d Unterstrichen am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift Im Munster. ^e Von fol. 1v bis fol. 14r wird die Überschrift Meßgewender. Im Munster auf jeder Seite wiederholt. ^f Über dem Wort: brun. ^g Am rechten Seitenrand von anderer Hand: den ainen dem Sedeli geschenckt.

¹⁰² St. Stephan, Stift (siehe Teil II, Kapitel 3.1).

¹⁰³ St. Johann, Stift (siehe ebd.).

¹⁰⁴ St. Paul, Kirche (siehe ebd.).

¹⁰⁵ Predigerkloster = Dominikanerkloster (siehe ebd.).

¹⁰⁶ Barfüßerkloster = Franziskanerkloster (siehe ebd.).

¹⁰⁷ Die Bezeichnung Levitenrock bezieht sich auf eine Tunicella bzw. auf eine Tunika. Zur Tunika vgl. LMA, Bd. 8, Sp. 1093 (Helmut HUNDSBICHLER).

¹⁰⁸ Die Flügel aus Damast waren sehr wahrscheinlich Ausstattungsstücke für liturgische Spiele.

- 5 – caseln von wyssem damast,
 1 – wysser damastiner leviten rock,
 4 – ain ornat vonn 3 stucken sampt ainem mantel, ist alles von wyssem damast mit guldi lilien.
 || 5 – ain roter damastiner ornat von 5 stucken, namlich 3 caseln unnd 2 leviten röck, *fol. 2v*
 3 – ain ornat rot samatis gmusiert von 3 stucken,
 1 – ain roter samatiner mantel,
 2 – samati leviten röck von rotem samat^a,
 1 – roter samatiner mantel,
 2 – samatin leviten rock von rotem samat mit vil knöpfen,
 1 – ain rote samatine casell mit ainem gestukten crutz.
 || 1 – ain langer mantel von plawem gmusiert, *fol. 3r*
 1 – ain langer mantel vonn wyssem atlas mit guldinen plumen,
 1 – ain rote samatini cassel mit ainem gestickten crutz,
 1 – ain rote samatini cassel mit ainem hüpschen crutz gestickt mit perlen,
 3 – ain ornat Papst Martini, sind 3 stuck, 3 vonn grüns siden mit guldinen plumen gmusiert¹⁰⁹,
 1 – ain grüner samatiner mantel gmusiert,
 3 – ain schwartzer damastiner ornat von 3 stucken mit roten wysenne gelen unnd brunen vaßen.^b
 || 3 – ain grüner sidener ornat mit gulden plumen unnd blawer linwat¹¹⁰ gefüttert, *fol. 3v*
 sind 3 stuck,
 2 – caseln von grüner siden, gmusiert mit guldi plumen,
 1 – ain casell, schwartz damast mit schwartzen fassen¹¹¹,
 2 – lang mentel, schwartz damast mit schwartzen fassen,
 2 – rot samatin gmusiert leviten röck mit plawem tuch unnderzogen¹¹²,
 2 – rot samatin caseln gantz schlecht,
 1 – lannger schwartzer samatiner mantel gmusiert.
 || 2 – schwartz samatini mantel, *fol. 4r*
 4 – ain ornat mit 3 stucken, sampt dem mantel vom plawem samat mit guldin stromen,
 2 – mantel von plawem samat mit guldin stromen von nechstgemelter gattung,
 1 – plawes samatins meßgwand gmusiert,

^a Am rechten Seitenrand von anderer Hand: den ainen dem Sedeli geschenkt. ^b Unter der Zeile von anderer Hand: 23. Martii.

¹⁰⁹ Der Ornat Martins V. war sicherlich eine Schenkung, die der auf dem Konzil neu gewählte Papst dem Konstanzer Dom überlassen hatte (siehe Teil I, Kapitel 2.3). Das Prunkgewand wird auch in den Quellen G II 109, I, fol. 19v und G II 109, II, fol. 3v, 20r erwähnt.

¹¹⁰ Gemeint ist wohl Leinenstoff.

¹¹¹ Gemeint ist hier wohl Faser.

¹¹² Wohl eine Art Innenfutter.

- 3 – zwen schwarz samatin leviten röck mit schwarzen fasen unnd schwarzem linen tuch unnderzogen, sampt ainer caselln mit ainem hüpschen crütz,
 2 – samatini grünne leviten rock mit rotem tuch underfütert.
- fol. 4v || 3 – ain wysser damastiner ornat von 3 stucken, die leviten rock hand rot sidi pletz¹¹³,
 1 – ain brunner samatiner^d gmusierter mantel,
 1 – langen sidinen wyssen mantel, ist alt,
 1 – roter atlassiner sidiner mantel, ist alt,
 3 – ain ornat vonn 3 stucken, schwarz sidin mit guldin plumen und vogelin,
 2 – zwen alt prun samatin leviten rock,
 1 – alter guldiner mantel.
- fol. 5r || 1 – alte mit gold gmusierte casell,
 1 – alte guldine casell mit vilerley plumen,
 1 – wysser alter damastiner leviten rock,
 1 – alte zergengckte¹¹⁴ rote samatini casell,
 1 – prune samatini casel, ist alt,
 1 – brune samatini cappen, ist alt,
 1 – alts gebüts samatins grüns meßgwand, die pletz sind vonn arras,
 1 – casel von pruner siden mit gold gmusiert bog.
- fol. 5v || 2 – des vonn Hören¹¹⁵ meßgwand und leviten rock,
 1 – schwarzer damastiner mantel mit plawen, samatin listen gmusiert,
 1 – alter gmusierter leviten rock mit gold,
 1 – plawer mantel mit guldinen thierlin gmusiert,
 1 – schwarzer samatini casell gmusiert mit Muntpratzen¹¹⁶ und Helmstorff¹¹⁷ wapen,
 1 – alte rote schamlote gepützte casell, ist nichts wert.
- fol. 6r || 2 – alt guldini mantel mit roten damastinen listen,
 2 – alte grüne samatine caseln^b,

^a Überstrichen damastiner. ^b Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1.

¹¹³ pletz = Flick / Lappen. Vgl. DWB, Bd. 13 (1889), Sp. 1933.

¹¹⁴ Wohl zergangene = beschädigte Kasel.

¹¹⁵ Evtl. Ableitung von „aus der Höri (Halbinsel zwischen dem Rhein und dem Untersee)“^a. Im 12. und 13. Jahrhundert sind Domherren mit dem Namenszusatz „de Hori/Hoeri“ im Konstanzer Domkapitel nachweisbar. Vgl. OGB, Bd. 2, S. 71.

¹¹⁶ Das Wappen der Muntprat wird im Inventar besonders häufig erwähnt, was auf eine rege Stiftungstätigkeit der Familie schließen lässt. Die Familie war durch den Leinenhandel zu großem Reichtum gekommen und unterhielt Beziehungen nach Spanien, Italien, Frankreich und Flandern. Vgl. OGB, Bd. 3, S. 176. Im Stadtmuseum Villingen befindet sich ein großer Bildteppich mit der Verklärung Christi, der von Rudolf Muntprat und seiner Frau, Elisabeth Mötteli, zwischen 1484 und 1498 gestiftet wurde. Die Qualität der Wirkarbeit verdeutlicht, dass es sich auch bei den Schenkungen im Konstanzer Münster um wertvolle Stücke gehandelt haben muss. Zum sog. Muntprateteppich siehe RAPP 1988, S. 12–15.

¹¹⁷ Johann Jakob von Helmsdorf wurde im Inventar von 1500 als Kanoniker und Fabrikkpfleger genannt (siehe Teil II, Kapitel 2).

- 2 – rote sidin gmusierte leviten rock^a,
 1 – plawer schamlotiner¹¹⁸ leviten rock mit rottem schamlot underzogen,
 1 – prune samatini casel mit ainem pilgri am rucken, ist alt^b,
 1 – pruner sidiner leviten rock mit gold gmusiert unnd grüner siden underfüttert,
 1 – mantel von bruner sidin mit gold gmusiert und grüner siden underfüttert,
 1 – alte rote sidini casel.
 || 1 – plawe samatini casel vergattert, ist nit fast gut, fol. 6v
 1 – alte rote samatini casel mit blawem under futert,
 1 – rote gmusierte sidini casel alt^c,
 1 – lebfarbe¹¹⁹ samatini casel gmusiert,
 1 – wysse damastine casel,
 2 – alte wysse damastini cappen mit gulden lilien.
 || 1 – grüne casel mit guldin löwen, fol. 7r
 1 – grüne sidin casel gegetert^d,
 1 – prune samatini casel gar böß,
 1 – prun und rot durch ain andid gmusiert casel böß^e,
 1 – lebfarbe sidini casel mit ainem guldi crutz, ist da vornen plawf,
 1 – rote sidini gmusierte casel, hat kainen underzug,
 1 – grüne samatini casel,
 1 – plawe casel mit guldi loblin.
 || 1 – schwartze schamlotini casel, fol. 7v
 1 – rote sidini casel,
 1 – wysse samatini casel mit ainem roten crutz unnd 2 schiltlin Muntprat unnd Roggwil¹²⁰,
 1 – plawe samatini casel mit guldin blumen,
 1 – leviten rock mit gold gmusiert,
 1 – plawer sidiner leviten rök mit guldin loblin unnd grünen blumen,
 1 – casel vonn blawer sidin mit guldin löblin und grünen blumen.
 || 1 – alter roter samatiner leviten rock, fol. 8r
 1 – wysser samatiner leviten rock,

^a Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^b Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^c Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^d Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^e Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^f Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1.

¹¹⁸ Schamlat, -ot = ein Stoff aus Kamelhaar. Vgl. LEXER 1872–1878, Bd. 2, Sp. 651.

¹¹⁹ Evtl. im Sinne von „hautfarben“ oder „leberfarben“.

¹²⁰ Roggwil, Konstanzer Patrizierfamilie. Das Bürgergeschlecht trat nach der Mitte des 13. Jahrhunderts auf und war mit den zu Beginn des Jahrhunderts belegten Rittern von Roggwil, die Ministerialen der Bischöfe waren, verwandt. Der Sitz der Familie lag beim Dorf Roggwil im Thurgau. Familienmitglieder saßen bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Rat und sind als Pfleger des Spitals und des Franziskanerklosters nachzuweisen. Ende des 13. Jahrhunderts und in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde das Amt des Stadtammanns wiederholt von einem Mitglied der Familie bekleidet. Darüber hinaus waren Familienmitglieder an Geld- und Grundstücksgeschäften in der Stadt beteiligt. Vgl. OGB, Bd. 3, S. 603–606. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 187.

1 – schwartze schamlotini casell,
 1 – leviten rock mit gold gmusiert,
 1 – plawe samatini casell,
 2 – alte guldine gmusierte caselly,
 1 – wysse damastine casell,
 roter sidiner mantel mit gulden listen^a.

fol. 8v || 1 – plawe samatini casel, das crutz mit guldin spangen,
 2 – alte guldi gmusierte caseln,
 1 – rote samatini casel mit guldin plumen mit plawen underzogen,
 1 – plawer sidini casel mit gold gmusiert,
 1^b – schwartzer samatiner mantel mit rotem samatin listen mit vil blumen^c,
 1 – schwartz schamlotini casel mit^d ainem crutz,
 guldiner gmusierter leviten rock,
 schwartzen schamloten leviten rock.

fol. 9r || 1 – läberfarber schamloten leviten rock,
 1 – roter samatiner mantel mit grünen fasen,
 1 – roter guldiner gmusierter leviten rock,
 1 – rote guldine gmusierte casell,
 1 – alter sidiner gmusierter mantel,
 1^e – schwartze samatini casel mit einem gulden vonn berlen gestickten crutz^f,
 1 – böß schwartze casel,
 1 – schlechte guldine gmusierte casel.

fol. 9v || 1 – plawer samatiner leviten rock,
 3 – alt guldi gmusiert leviten rock,
 1 – alte schwartze samatini casel mit Ulmer¹²¹ wapen,
 2 – schwartz wulli leviten rock mit guldin westen,
 1 – alter leviten rock vonn grünem unnd rotem sammet getailt,
 1 – schwartze wulle casel mit guldin westen,
 1 – plawe sidini casel,
 1 – plawe samatini casel mit ainem guldin crutz.

fol. 10r || 1 – schwartzer sammatiner leviten rock gmusiert mit Honburger¹²² zaichen,
 1 – alte plawe samatini casel,
 2 – plawe sammatin leviten röck,
 1 – alter plawer samatiner mantel mit guldi spangen an orten,
 1 – alts böß meßgwand mit 2 häfen,
 1 – alter roter sidiner leviten rock mit silbrinn spangen,

^a Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^b Vor der Ziffer 1 steht ein m. ^c Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^d Hs.: mit mit. ^e Hs.: 1 1. ^f Hinter der Zeile: den samat guldi[?] gwand.

¹²¹ Von Ulm, Konstanzer Patrizierfamilie. Vgl. Zimmermann 1994, S. 326.

¹²² Von Honburg (Homburg), Ministerialengeschlecht der Konstanzer Bischöfe. Vgl. OGB, Bd. 2, S. 98–104. – KRAMML 1985, S. 539.

- 1 – eschenfarb damastiner leviten rock,
 1 – alte plawe casel mit gold gmusiert,
 1 – alter roter sammatiner leviten rock.
 || 1 – alte casel mit vil pilder von allerley farben, fol. 10v
 1 – alte rote samatini gmusierte casel,
 1 – roter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 – alte guldine gmusierte casel,
 1 – alte rotin sammatin casel,
 3^a – sidinen casellen mit guldinen plumen gmusiert,
 1 – guldiner gmusierter mantel,
 guldiner gmusierter^b casell,
 rot wulli leviten rök mit schwartzen damasten listen zun orten.
 || 1 – schwartze sidini casel mit rotem gmusiert unnd ainem hüpschen gestickten fol. 11r
 crütz,
 1 – alte rote samatini casel,
 1 – alte samatini casel vergättert,
 1 – alte guldine gmusierte casel mit plawem gefüttert,
 1 – eschenfarber damastiner leviten rock,
 1 – alter bruner sidiner leviten rock,
 1 – alte verschlissne grüne samatini casell mit Honburger schilt,
 1 – wysser samatiner leviten rock mit Roggwiler zaichen,
 1 – guldine gmusierte casell.
 || 1 – roter sidiner mantel mit guldinen listen, fol. 11v
 1 – grüner sidiner leviten rock,
 1 – alter roter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 – guldine gmusierte casel,
 1 – guldine gmusierte casel,
 1 – prune sidine casel mit ainem crutz,
 1 – alte grüne damastine casel,
 1 – alte samatini casel, undan mit barchat¹²³ versetzt,
 1 – schwartze von allerley farben geplümbte casel mit ainem hupschen guldenen
 crütz^c.
 || 1 – alter plawer samatiner leviten rock, fol. 12r
 1 – wysse damastini casell mit ainem crutz,
 1 – wysse sidini casell mit guldin löblin,
 1 – guldiner gmusierter leviten rock mit siden under füttert,
 1 – plawe damastini casel,
 1 – schwartze sidine mit gold gmusierte casell,

^a Davor durchgestrichen: 1. ^b Das zweite r durchgestrichen. ^c Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1.

¹²³ Gemeint ist wohl Barchet – ein aufgerauter Stoff.

- 1 – schwartze samatini gmusierte caßel mit Muntpratzen schilt,
 1 – alte guldine gmusierte casel.
- fol. 12v* || 1 – alte rote sidine mit gold gmusierte casell,
 1^a – alte sidine casel mit ainem guldin gwechs,
 1 – gulde gmusierte casel mit plawer linwat under zogen,
 2 – schwartz samati gmusiert leviten röck,
 1 – pruner sidiner leviten rock,
 1 – alts rots samatins meßgwand,
 1 – wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 – alts rots samati meßgwand,
 1 – wysser sidiner gmusierter leviten rock.
- fol. 13r* || 1 – rote samatini casel alt,
 1 – leviten röck getailt von rotem unnd blawem samat,
 1 – blaw mit gold gmusierte caßel,
 1 – alter leviten rock mit gold gmusiert,
 1 – alter roter samatiner leviten rock,
 1 – roten sidin leviten rock,
 1 – eschenfarbe damastini casel,
 1 – schwartzer samatiner gmusierter leviten rock mit Honburger schilt.
- fol. 13v* || 1 – alte guldene gmusierte casel,
 1 – alte guldine casel mit strichen durchainandid,
 1 – grüne sidini casel mit wyssem gmusiert,
 1 – plawe schamlotti casel,
 1 – grüner alter sidiner leviten rock,
 1 – schwartzer damastiner mantel mit plawer linwat gefütert^b,
 1 – wysse schamlottini casel mit ainem crütz,
 1 – alter wysser damastiner leviten rock mit 2 schiltlin.
- fol. 14r* || 1 – alter samatiner leviten rock getailt grün unnd rot,
 1 – wysse damastine casel,
 1 – alte sidini gmusierte casel,
 1 – plawer sidiner leviten rock mit guldi löblin,
 1 – roter samtiner gmusierter kormantel.
- fol. 14v* || Meßgwender^c.
 Zu S. Steffan:^d
 4^e – des gloggners ornat von gmusiertem samat,

^a Hs.: 1 1. ^b Am rechten Seitenrand der Zusatz: 1. ^c Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zu S. Steffan. ^d Von fol. 14v bis fol. 15v wird die Überschrift Meßgwender. Zu S. Steffan auf jeder Seite wiederholt. ^e Davor von anderer Hand: Stauff.

4^a – ain plawer samatiner ornat vonn 4 stucken mit ainem schilt, dar in ain weber spülen¹²⁴ unnd uff die caseln ain berliner S. Steffan^{b125},

3^c – ain ornat von 3 stucken mit Babenberger¹²⁶ schilt von rotem atlas mit wysse damastinen strichen,

1^d – grüne samatine gmusierte casel,

1^e – prune samatini casel mit ainem hupschen guldin crütz mit perlin gestickt mit Brisacher¹²⁷ und Humpister zaichen^f,

1^g – wysse schamlotti casel mit ainem crutz,

1^b – wysse damastine casel.

|| 1ⁱ – schwartz samatini casel mit mäßli¹²⁸ und Roggwiler wapen,

fol. 15r

27^j – guldine gmusierte caseln vast von ainer gattung,

3^k – ain ornat vonn 8 stucken, grün sidin mit gold gmusiert,

1^l – rotgrün sidin casel mit Nithart¹²⁹ wapen,

1^m – schwartz damastine casel mit Muntpraten zaichen unnd ainem schwartzen adler,

1 – alte prune samatini casel mit ainem roten crütz,

1 – böße plawe casel.

|| 3ⁿ – ain ornat von 3 stucken, schwartz samat gmusiert,

fol. 15v

1 – schwartz samatini casel gmusiert mit Muntpraten wapen,

1 – schwartzer samatiner gmusierter mantel mit guldin listen,

^a Davor von anderer Hand: Stauff. ^b Am rechten Seitenrand von anderer Hand: der Stefan zu Barfüß abtreten. ^c Davor von anderer Hand: Stauff. ^d Davor von anderer Hand: Stauff. ^e Davor von anderer Hand: Stauff. ^f Am rechten Seitenrand von anderer Hand: crutz zu Barfüß abtreten. ^g Davor von anderer Hand: Stauff. ^h Davor von anderer Hand: Stauff. ⁱ Davor von anderer Hand: Stauff. ^j Davor von anderer Hand: Stauff. ^k Davor von anderer Hand: Stauff. ^l Davor von anderer Hand: Stauff. ^m Davor von anderer Hand: Stauff. ⁿ Davor von anderer Hand: Stauff.

¹²⁴ Im Sinne von Weberspule.

¹²⁵ Die Kasel war demnach mit einem Stephanusbild aus Schmucksteinen und Perlen bestickt, das zu einem unbestimmten Zeitpunkt von der Kasel abgetrennt und in das Franziskanerkloster überführt wurde.

¹²⁶ Babenberger, Konstanzer Bürgerfamilie. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 25.

¹²⁷ Der Kaplan Johannes Brisacher wurde im Dominventar von 1500 erwähnt (siehe Teil II, Kapitel 2).

¹²⁸ Das Mäßli ist eine Kopfbedeckung in der Form eines nach oben breiter werdenden Zylinders ohne Krempe.

¹²⁹ Die Kasel könnte von Heinrich Nithart (Archidiakon 1437–1439; vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 869 (Rudolf REINHARDT)), Heinrich Nithart (Domdekan 1475–1479, Domkustos 1479–1500; vgl. *ebd.*, S. 819f. u. 834 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT)), Heinrich Nithart (Kanoniker; vgl. *ebd.*, S. 542 (Bernd OTTNAD)) oder Ludwig Nithart (Offizial und Generalvikar 1424–1434, 1436–1437; vgl. *ebd.*, S. 542, 591 (Bernd OTTNAD) u. 833 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT)). – MAIER 1990, S. 36, Anm. 140 gestiftet worden sein.

- 1 – prune samatini casell,
1 – schwarzer samatiner mantel mit prunen samtinen listen.

fol. 16r || Meßgwender^d.

Zu Sant Johannis:

- 1 – alte casel vonn grünem samat,
1 – casell von^b grüner unnd geler sidin mit Brendli¹³⁰ wapen.^c

Zu S. Paul:

Nihil^d.

fol. 16v || Meßgwender^e.

Zun Parfussen:^f

- 3 – ain ornat vonn 3^g stucken, schwarz schamlot mit Plarer¹³¹ und Ulmer wapen,
20 – gulden gmusiert caseln unnd leviten röck vast ainer gattung,
3 – ain schwarzer samatiner ornat von 3 stucken mit plawen under zogen unnd mit schilter und Hartzer¹³² zaichen,
3 – ain ornat von 3 stucken, schwarz samati mit Gayßberger¹³³ schilt,
3 – ain ornat von 3 stucken, wyß damast mit Gayßberger schilt,
1 – alte gotesamatini casel.

fol. 17r || 1 – alte plawe samatini casel mit ainem crutz,

1 – grüne samatini casel mit ainem crutz, ist alt,

3 – ain ornat von 3 stucken, grün geplümp mit schilter und Passer wapen,

3 – ain ornat vonn 3 stucken grün samati,

1 – schwarze damastini casel mit ainem gulden crütz,

5 – chormanteli für die jungen knaben gar böß,

schwarzer bößer samatini casel mit ainem crütz und Plarer wapen.

fol. 17v || 5 – böße sidini unnd wulli caseln fast zerrissen,

4 – ain ornat vonn 4 stucken, grün glatt sammat,

^a Am rechten Seitenrand auf Höher der Überschrift Zu Sant Johannis. ^b Über durchgestrichen mit. ^c Folgt ein größerer Absatz. ^d nihil am linken Seitenrand unter den vorangehenden Ziffern. ^e Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zun Parfussen. ^f Von fol. 16v bis fol. 17v wird die Überschrift Meßgwender. Zun Parfussen bzw. Barfussen wiederholt. ^g Über der Zeile in römischen Ziffern wiederholt: iii.

¹³⁰ Brendlin (Brendel), Konstanzer Patrizierfamilie. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 157f.

¹³¹ Die Patrizierfamilie Blarer stammte aus St. Gallen und erwarb durch den Leinenhandel in Konstanz große Reichtümer. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 96–102. – MAURER 1996, Bd. 2, S. 130. Aus diesem Grund traten sie vielfach als Stifter auf.

¹³² Harzer, Konstanzer Adelsgeschlecht. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 540f. – KRAMML 1985, S. 538.

¹³³ Die Gaisberg (Gaisberg) waren ein angeblich nach dem Gaisberg oberhalb von Kreuzlingen benanntens Geschlecht der Stadt Konstanz. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 418f.

- 3 – ain ornat von grünem samat gemusiert 3 stuck,
 4 – ain ornat von 4 stücken, plawe samati mit roter sidin underzogen,
 1 – rote samatini casell mit plawem futer,
 3 – ain ornat von 3 stucken von rotem samat gmusiert.

^aZun Predigernn: Nihil, nichts.

Zu S. Paul: Nihil, nichts.^a

|| ^bAlbenn, humeral¹³⁴, stolenn, manipel.^b

fol. 18r

Im Munster:

88 – alben,

138 – humeral,

207 – stolenn, 2 gantz guldin, 13 guldin gmusiert unnd sunst allerlay stolenn (dar-
 under 4 guldine mit roter siden gmusiert) 192 sammati.

271 – manipel, 3 gantz guldin, 3 guldi gmusiert, mer 16 mit gold gmusiert unnd
 sunst allerlay.

|| ^cAlbenn, humeral, stolenn, manipel.^c

fol. 18v

Zu S. Steffan:

10 – albenn^d,

25 – humeral,

42 – stolenn,

52 – manipel.^e

^fZu S. Johans: Nihil, nichts.

Zu S. Paul: Nihil, nichts.^f

|| ^gAlbenn, humeral, stolenn, manipel.^g

fol. 19r

Zun Barfussen:

3 – albenn,

^a Anm. a–a: Links und rechts jeweils von einer Klammer zusammengefasst. Vor der linken Klammer steht nihil, vor der rechten nichts. ^b Anm. b–b: Unterstrichen und untereinander am rechten Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Im Munster. ^c Anm. c–c: Untereinander am linken Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zu S. Steffan. ^d Am rechten Seitenrand von anderer Hand: den armen geben. ^e Folgt ein größerer Absatz. ^f Anm. f–f: Links und rechts jeweils von einer Klammer zusammengefasst. Vor der linken Klammer steht nihil, vor der rechten nichts. ^g Anm. g–g: Untereinander am rechten Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zun Barfussen.

¹³⁴ Das Humerale oder der Amikt ist ein rechteckiges Ornatstück, das mit Bändern um Nacken, Schultern und Brust befestigt wird und den Halsabschluss der Albe bildet. Vgl. Art. „Humerale (Amikt, Schultertuch)“, in: LThK, Bd. 5 (1996), Sp. 332.

humeral, nichts,

36 – stolenn,

53 – manipel.^a

Zun Prediger:

Nichts^b.

fol. 19v || Für altertücher, teppich, clainotli.^c

Für altertüch im Munster:^d

1 – plawes sidis für altertuch,

1 – lini für altertuch mit schwartzen damastinen fasenn,

1 – plaw sidin für altertuch mit guldin strommen,

1 – für altertuch, taitl grün unnd leberfarb sammat,

1 – schwartz sidin für altertuch mit guldin vögelin,

1 – alts böß für altertuch, hat ain roten pletz in mitten,

1 – böß sidin gmusiert für altertuch,

1 – langs für altertuch lini mit wyssen faden gesprengt.

fol. 20r || 3 – plawe sidini für altertücher mit guldin strommen und sternlin^e,

1 – lini wyß gesprengt altertuch,

1 – groß wyß lini für alter tuch mit grüner plegi,

1 – wyß gesprengts lini alter tuch,

1 – sidin alter tuch mit guldin thieren,

1 – wyß sidin für alter tuch,

1 – rot sidin für alter tuch,

1 – alter tuch grüns mit gold gmusiert,

1 – schwartz wulli für alter tuch mit pilden,

1 – bruns für altertuch mit pildern,

3 – wysse lini für altertücher groß.

fol. 20v || 1 – schwartz wullis für altertuch mit pildern^f,

1 – groß wyß zwilchis altertuch mit faßen,

1 – alt altertuch, alt samati gethailt prun unnd rot,

1 – alts bruns samatis für altertuch,

1 – lini für altertuch mit leder besetzt^g,

1 – lini gesprengts für altertuch,

1 – wyß lini für altertuch mit pildernn auch mit Plarer und Ulmer zaichen zun orten,

^a Folgt ein größerer Absatz ^b Nichts am linken Seitenrand unter den vorangehenden Ziffern. ^c Anm. c–c: Untereinander am linken Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Für altertüch im Munster. ^d Von fol. 19v bis fol. 26v wird die Überschrift Für altertücher, teppich, clainotli bzw. clainoter / clainotd / clainoted (Für altertüch) im Munster wiederholt. ^e Hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein waagrechter Strich. ^f Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^g Am rechten Seitenrand von anderer Hand: pulpet tuch.

1 – rots gmusierts für alter tuch,
 1 – lini gesprengts für altertuch,
 1 – alt sidin für alter tuch mit Clingenberg¹³⁵ schilt.
 || 1 – rots mit gold gesprengt alter tuch^a,
 1 – wyß damastis tuchlin mit roten faßen,
 1 – geler Unnser Frowen mantel mit roten lystenn¹³⁶,

fol. 21r

1 – tuch mit ainem roten krutz,
 1 – rots sidis tuchli mit plawem futer,
 1 – sidis gmusierts tuchli mit grünen listen,
 1 – rots sidis tuchli mit faßen,
 1 – alts wyß sidis tuchli mit guldin rößlin,
 1 – wyß tuchlin mit ainem rosin farben pletzli,
 1 – schwartz samati gmüsierts teckli,
 1 – grün samatis für alter tuch mit pilden.

|| 1 – guldin stuckli gmusiert mit rotem samat^b,
 4 – wyß lini umbheng mit samatin und sidin lystenn,
 1 – wyß damastis tuchli mit dem nammen Igetus^c,

fol. 21v

1 – plaw samatis tuchli mit guldin flammen,
 1 – hupsch tuchli der engelisch groß¹³⁷,
 1 – lini gesprengter für hang, grün und rot,
 1 – sammatis tuchli in crutz wyß gmachet, rot unnd grün mit perlen gestickt,
 1 – rots guldin gmusierts tuchli in crutz weyß gemacht,
 1 – schwartz sidis tuchli mit guldin plumen,
 1 – alter wysser damastiner furhang mit ringlin.¹³⁸

|| 1 – gmusierts tuchli oder fürhengli^d,

fol. 22r

1 – wysser damastiner fürhang,
 1 – rots atlassi pulpettuch mit leder besetzt,

^a Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^b Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: ist abtret. ^d Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich.

¹³⁵ Das Ministerialengeschlecht derer von Klingenberg und von Castel bestimmte um 1300 sowohl die Geschicke der Bischofskirche, der wichtigen städtischen Stifte und Klöster als auch der Stadt. Vgl. OGB, Bd. 2, S. 299–306. – MAURER 1996, Bd. 1, S. 162. Aus der Familie stammte Bischof Heinrich II. von Klingenberg (Bf. 1293–1306), der zugleich Gubernator des Klosters Reichenau war und der ein bedeutender Mäzen war. Unter anderem stiftete er dem Reichenauer Kloster den Markusschrein – den größten erhaltenen Reliquien-schrein im Bodenseeraum. Zu Heinrich von Klingenberg siehe auch CARTELLIERI 1925. – WEIDHASE 1988. – *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 285–289 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT).

¹³⁶ Unter dem Mantel ist eine Bekleidung für eine Madonnenskulptur zu verstehen.

¹³⁷ engelisch groß = Darstellung der Verkündigung an Maria.

¹³⁸ Die im Inventar mehrfach aufgeführten Vorhänge dienten wohl dem Verbergen von Altären, Kreuzen oder Reliquiaren, die im Verlauf einer Zeremonie feierlich enthüllt wurden.

- 1 – plaws samatis pulpret tuch mit leder besetzt,
 1 – alts rots samatis tuch gmusiert,
 1 – rot schamloti tuch^a,
 1 – rot schamloti tuch mit grüner siden besetzt^b,
 1 – roter schamlotiner fürhang^c,
 1 – alter rotter gmusiert fürhang,
 1 – wysser damastiner fürhang,
 1 – wyß damastis pulpret tuch mit leder besetzt,
 1 – wyß damasti pulpret tuch mit leberfarwen plümen unnd leder besetzt.
- fol. 22v || 1 – wysser damastiner fürhang^d,
 1 – prunner samatiner fürhang,
 1 – roter schamlotiner fürhang,
 7 – rote schamlotini fürhengli,
 1 – grüns samatis gemusierts tüchli mit ainem perlin Agnus Dei,
 1 – roter samatiner fürhang,
 1 – schwarzer damastiner fürhang,
 1 – pruner samatiner fürhang,
 1 – roter samatiner fürhang, ist gepützt word,
 1 – clains rots samatis tüchli, das man uff der cantzlen prucht hat.
- fol. 23r || 1 – genaigter teppich mit Plarer zaichen^e,
 1 – schwarzer wulliner teppich mit plümen,
 1 – roter teppich mit pildern,
 2^f – rote claine töppich mit Sant Dominicus pild,
 1 – grüner niderlendescher teppich,¹³⁹
 1 – clains gemusierts teppich mit plawe underzogen,
 1 – langer grosser teppich mit den kunigen deß Alten Testaments,
 1 – grosser teppich daruff die arch deß alten testaments,
 1 – grosser teppich mit langen pildern und rymen daruff,¹⁴⁰
 1 – grosser teppich daruff Christus inryten am Palmtag.¹⁴¹
- fol. 23v || 1 – grosse teppich mit vil wilden thieren^g,

^a Am rechten Seitenrand von anderer Hand: vermerkt. ^b Am rechten Seitenrand von anderer Hand: vermerkt. ^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: vermerkt. ^d Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^e Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^f Davor durchgetrichen: 1. ^g Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich.

¹³⁹ Da bei diesem Teppich die ausländische Herkunft explizit erwähnt wird, ist davon auszugehen, dass die anderen Bildteppiche Konstanzer Produkte waren. Siehe Teil I, Kapitel 3.3.

¹⁴⁰ Hier handelte es sich sehr wahrscheinlich um einen Behang mit Bilderfries und einem darüber oder darunter verlaufenden Textzug.

¹⁴¹ Ein Bildteppich mit der Darstellung des Palmtages wird auch im Dominventar von 1555 auf fol. 3r genannt. Offensichtlich war dieser Teppich in der Reformationszeit also nicht verkauft worden und gehörte auch später noch zum Münsterinventar.

- 1 – teppich daruff Infantia Christi,
 1 – teppich mit bildern, gryffen und andid grusamen thieren¹⁴²,
 1 – grosser langer teppich mit Kungsecker¹⁴³ wapen,
 1 – clains teppich mit bildern,
 2 – schlechte teppich,
 1 – großs wyß lini hunger tuch¹⁴⁴ one nat,
 1 – guldiner kelch mit ainer paten, der fuß ist kupfri unnd vergult^a.
 || 5 – grosse rote samatine kusse^b,
 3 – claine rote samatine kusse,
 1 – groß schwartz samati kusse,
 1 – alts sisi kusse mit plumen,
 5 – grüne sidini claine kusseli,
 1 – rots gmusiert sisi kusseli,
 3 – wysse attlasse ziechli zu kusselin,
 4 – lidri lanng panck pfuliren,
 2 – banck kussi^c,
 1 – schilt mit lystenn zu ainem langen mantel, hat ain perlin knopff, sind der schilt
 unnd listenn vonn gold gestickt.
 || 4 – damasti schilt ab meßgwand,
 1 – wysse damastine listen von ainem für altertuch mit roten faßen,
 1 – schwartz crutz ab ainem meßgwand mit silbrin löblin^d,
 2 – guldini mit perlen gestickte pilder unser frow unnd sannt Johans hüpsch^e,
 1 – guldi mit perli gestickte niderwat ist umb ain crucifix gwest^f,
 1 – perlin crönli^g,
 1 – perli tittel ubers crutz^b,
 1 – perlis Agnus Dei^t,
 1 – perlis kayser krönli^j,

fol. 24r

fol. 24v

^a Am rechten Seitenrand von anderer Hand: gen Barfüsser khomen und verkauff. ^b Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: ains gethan und ain genom. ^d Am rechten Seitenrand von anderer Hand: sind nür kupfer. Unter dem Eintrag ein horizontaler Strich. ^e Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^f Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^g Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^h Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ⁱ Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^j Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser.

¹⁴² Bei diesem Teppich sowie bei jenem, der zwei Zeilen zuvor erwähnt wird, könnte es sich um ursprünglich profane Wandbehänge gehandelt haben.

¹⁴³ Kungseck (Königsegg, Königseck), Grafen von. Die Grafen von Königsegg (Saulgau) waren ein altes schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem Stamm der Herren von Fronhofen. Mitglieder der von Königsegg können seit dem 14. Jahrhundert im Konstanzer Domkapitel nachgewiesen werden. Vgl. OGB, Bd. 2, S. 337–346.

¹⁴⁴ hunger tuch = Fastentuch.

- 1 – guldis Jessusli mit perlin gestickt^a.
- fol. 25r* || 1 – corporal tesch mit rotem samat gmusiert und perlin knöpffen^b,
 1 – guldi sacrament mentely mit rotem samat gmusiert,
 7 – schwartz samatin corporal teschen,
 1 – grosse samatini rote corporal teschen, unnsfer frow daruff von perlin gestickt^c,
 3 – rote samatini corporal teschen,
 1 – grüns samatis menteli mit perlen gestickt,
 3 – sacrament menteli, ain rots samatis, ain schwartz gmusiert samatis mit etlichen perlin gestickt und 1 wiß damast,
 1 – schwartze samatini corporal teschen,
 1 – corporal teschen mit 4 perlin knöpff.
- fol. 25v* || 1 – rot koralli hirßghörn, der ain zink ist abbrochen,
 3 – schlechte angstaini pater noster¹⁴⁵,
 2 – lange rote coralle pater noster von clainen korallin,
 1 – pater noster halb koralli, halb cacedoni¹⁴⁶,
 2 – claine coralle pater noster,
 8 – schlechte pater noster,
 1 – coralli schnür oder halßband,
 1 – schindellädli mit allerlay stainen,
 4 – krentzli mit guldin löblin,
 1 – hauptstuckeli mit guldin listen.
- fol. 26r* || 9 – hulze luchter, clain unnd groß versilbert^d,
 1 – zini groß faß,
 1 – kupfferi handbecki^e,
 2 – böß corporal teschen,
 1 – crutz ab ainem meßgwand mit etlichen hüpschen pildlin,
 1 – wyß damastis^f stuckli by 2 elen,
 1 – grüner samatiner strich,
 2 – gemalet fanen¹⁴⁷,
 2 – hoch messi luchter^g,
 85 – groß unnd mittelmessig messi luchter.
- fol. 26v* || 1 – hohe messine monstrantz^b,

^a Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^b Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^d Fast hinter jeder Zeile dieser Seite folgt ein horizontaler Strich. ^e Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Stauß. ^f Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort, evtl. lebfarb (?).

^g Zwischen diesem und dem folgenden Eintrag von anderer Hand: verkoufft a 40 [...] a 39.

^b Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Von kupfer.

¹⁴⁵ pater noster = Rosenkranz.

¹⁴⁶ cacedoni = calcedon, calcidon [?] = achates chalcedonias [Edelstein]. Vgl. LEXER 1872–1878, Bd. 1, Sp. 1495.

¹⁴⁷ gemalet fanen = bemalte, evtl. aus Leder bestehende Prozessionsfahnen.

1 – hangender messiner leuchter mit vil roren hupsch^a,
 1 – grosser spiegel^b,
 1 – ysiner sessel, das ubertail messing^c,
 1 – zini schenkfaßs,
 2 – massen,
 2 – quärtig kanten,
 2 – mässige kanten,
 2 – halb messig kanten.
 Diße 5 nechstgemelte stuck ligen in ainem hohenn kasten im Stauff.

|| ^dFür altertücher, teppich, clainoter.^d

fol. 27r

Zu S. Steffan:

1 – wysser damastiner umbhang^e,
 1 – pulpret tuch wyß damasti^f,
 1 – alts pulpret tuch vergettert^g samati mit roten schamloten listen^b,
 1 – sidis für altertuch mit gold gmusiert,
 1 – alts grüns samatis vergettert füraltertuch,
 5 – silbrin vergult kelch, pruchent die ministri 2, zu S. Lenhart ainer, zwen sind im Munsterⁱ.

Teppich: Nichts.

Sunst:

2 groß messi luchter^j,
 8 – gmain zimlich groß messi luchter^k,
 2 – ronde kussi^l,
 etlich groß unnd klain orgel pfffen.

|| ^mFür altertuch, teppich, clainot.^m

fol. 27v

Zu Sannt Johans:

1 – alter tuch plaw samati mit guld flammen.ⁿ

Teppich: Nichts.

^a Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Zun Parfüßer. ^b Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Im Stauff. ^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Im Stauff. ^d Anm. d–d: Untereinander am rechten Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zu S. Steffan. ^e Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Stauff. ^f Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Stauff. ^g Davor durchgestrichen: damasti. ^h Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Stauff. ⁱ Vor diesem Eintrag am linken Seitenrand der von anderer Hand ausgeführte Nachtrag: anno [15]39 uff 29 octob[ris] dep. 2 kelch geta[n]. Unter dem Eintrag fährt der Nachtrag fort: gen Barfüßen mit samts 3 patinni. ^j Am rechten Seitenrand von anderer Hand: vekouff anno [15]40. ^k Am rechten Seitenrand von anderer Hand: vekouff anno [15]39 ins munster than. ^l Am rechten Seitenrand von anderer Hand: sind der Rat. ^m Anm. m–m: Untereinander am linken Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zu Sannt Johans. ⁿ Am rechten Seitenrand von anderer Hand: ist jetz im Munster.

Clainoter: Nichts.

fol. 28r || ^aFür altertücher, teppich, clainoter.^a

Zu S. Paul:

Für altertücher: Nichts.

Teppich: Nichts.

Clainoter:^b

3 – kupfri vergulti buchsli zur ölung gehörig^c,

1 – silbers büchsli zu der ölung gehörig^d,

1 – clains silbris löffeli oder schusseli, das man by krancken geprucht hat^e,

1 – silbris Agnus Dei^f,

1 – hupsch lanng coralli pater noster^g,

2 – claine coralle pater noster^b.

fol. 28v || 1 – schnur, daran ettlich vergult spangen unnd hefftliⁱ,

1 – angstaini pater noster mit 4 silbrin bollenn unnd ainer silbrin Unnßer Frowen^j,

1 – wyß gläsi pater noster,

1 – silbri vergulte kettin, wie ain ruden band gemacht,

1 – schwartz trägts pater noster mit ainem hertzlin,

2 – silbrin schilt engeli unnd schatz^k,

1 – wyß cacedoni schlecht pater noster mit ainem zaichen^l,

1 – schlechter jungfrowen porten^{148m},

3 – silbri vergult kelch mit 3 patenen, der pfarrer hat den ainenⁿ.

fol. 29r || 3 – corporal teschenn,

2 – schlechte crutz mit corallen gemacht^o,

1 – silbris vergult sacrament husli^p,

ettlich kupfrin monstrantzen vergult,

1 – serchli ist kupfferi und vergult mit etlichen stainen^q,

2 – hoch messi luchter^r,

^a Anm. a–a: Untereinander am rechten Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zu S. Paul. ^b Von fol. 28v bis fol. 29r wird die Überschrift Clainoted bzw. Clainoter. Zu S. Paul wiederholt.

^c Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^d Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

^e Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^f Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^g Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

^h Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ⁱ Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^j Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

^k Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^l Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^m Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

ⁿ Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^o Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer. ^p Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

^q Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

^r Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüßer.

¹⁴⁸ Sehr wahrscheinlich handelte es sich bei dem jungfrowen porten um ein Paradiesgärtlein.

8 – mittelmessig messin lucher^a,
 1 – kupfri kessel mit hohen isin faßen zum weihwasser ghörig,
 1 – clainis glöckli,
 1 – grosser alterstain.

|| ^bFür altertücher, teppich, clainoter.^b

fol. 29v

Zun Predigern:

Nichtz dann ain orglen mit aller zu gehörd,
 1 – grosser alterstain.^c

Zun Parfussen:

1 – sidin gmusiert tuch uber ain par,
 3 – lini für alter tücher,
 11 – alter tüchlin oder zwechlin,
 14 – für altertücher wully und lini,
 1 – wyß lini tuch mit ainem schwartzen crutz,
 4 – silbrin becher, haltent 2 marck silber.

|| ^dFür altertücher, teppich, clainoter.^d

fol. 30r

Zun Barfüssenn:

1 – silbrin becher unnd etlich beschlagen löffel hat H. vonn Schwartzach¹⁴⁹,
 1 – tischglogenn,
 5 – corporal teschenn, darunder aine mit ainem perlin bildli,
 5 – beschlagenn löffel,
 5 – messin schilt ab den greberin,
 3 – teppich.

|| Hußrat^e.

fol. 30v

Im Munster:

13 – hoch unnd lang kasten unnd trög,
 2 – lär bettstattenn^f,
 1 – layter,
 3 – lang sidlen,
 4 – zimlichtrucken,
 1 – tisch,
 1 – langer zweyfach zusammen gelegter tisch^g,

^a Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Barfüsser. ^b Anm. b–b: Untereinander am linken Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zun Predigern. ^c Folgt ein großer Absatz. ^d Anm. d–d: Untereinander am rechten Seitenrand; das erste Wort auf Höhe der Überschrift Zun Barfüssenn. ^e Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift Im Munster. ^f Am rechten Seitenrand von anderer Hand: stand im Stauff ob der stuben. ^g Am rechten Seitenrand von anderer Hand: Im Stauff.

¹⁴⁹ Schwarzach, Konstanzer Patrizierfamilie. Vgl. ZIMMERMANN 1994, S. 325.

- 1 – isen anboß hat jetz Maren Schlosser an S. Pauls gassenn,
- 1 – lidrin wintuchel mit sampt der standen,
- 2 – orglen mit aller zugehörd.

fol. 31r || Husrat^a.

Zu S. Steffan:

- 3 – kästenn,
- 7 – kisten unnd trögli.^b

Hußrat^c.

Zu Sant Johannis:

- 2 – hupsch hoch kästenn,
- 2 – nider kästenn,
- 1 – beschlagne kisten,
- 1 – layter^d.

Hußrat^e.

Zu S. Paul:

- 4 – hoch kastenn,
- 8 – trög unnd trögli, darunder etlich hüpsch.

fol. 31v || Husrat^f.

Zu den Predigernn:^g

- 37 – larer bettstaten, groß unnd klain hupschs unnd schlecht durch ain andid,
- 42 – kästen, trög unnd kisten, hupsch unnd schlecht, klain unnd groß durch ain andid,
- 15 – spißhuslin oder almargen,
- 7 – kopff oder glaßhusli, darunder etlich gar hupsch,
- 6 – lobseck,
- 6 – gutschen betstadli lär,
- 3 – lanng tisch,
- 22 – tisch, darunder ain runder mit ainem hupschen blat,
- 19 – sessel unnd schemel.

fol. 32r || 3 – banckkusse,

- 1 – zini groß faßs mit ainem lid,
- 1 – zini bunnen kessi,
- 1 – kupfris wasserfengli,

^a Am rechten Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zu S. Steffan. ^b Folgt ein größerer Absatz. ^c Am rechten Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zu Sant Johannis. ^d Am rechten Seitenrand von anderer Hand: jetz im Münster. ^e Am rechten Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zu S. Paul. ^f Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zu den Predigernn. ^g Von fol. 31v bis fol. 32v wird die Überschrift Husrat bzw. Hußrat. Zu den Predigernn bzw. Predigern wiederholt.

1 – isin esel,
 1 – häl,
 1 – loffender bratspießs,
 1 – schliffstain,
 1 – aimer,
 1 – grosser alterstain,
 2 – groß melkasten.
 || 1 – grosser hackbanck,
 1 – clainer hackbanck,
 3 – layternn,
 2 – füß zu ainem tisch,
 1 – lidri fleschenn gmacht wie ain horn,
 3 – stangen zun fanen,
 etlich gemalet tafflen,
 1 – gmach stul,
 1 – orgel mit aller braitschafft.

fol. 32v

|| Hußrat^a.

fol. 33r

Zun Barfüßen:^b

12 – lär betstatten,
 4 – unnderbett,
 3 – deckbett,
 21 – pfulwen und kussi,
 9 – lobseck,
 5 – deckinen,
 2 – groß faß zini,
 1 – brunnen kessi, zini,
 7 – win hafen, groß unnd klain,
 1 – kupffer hafa.
 || 2 – groß kessel, habent die schmaltz weger,
 1 – kupfriner ingemurter kessel,
 5 – fisch kessi,
 1 – grosser kupfriner flaischteller,
 2 – isin leffel,
 1 – häl,
 1 – hultziner käsnapff,
 1 – hackbanck,
 13 – pffannen, böß unnd gut, groß und klain,
 2 – hackmesser.

fol. 33v

^a Am rechten Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zun Barfüßen. ^b Von fol. 33r bis fol. 36v wird die Überschrift Hußrat bzw. Husrat. Zun Barfüßen bzw. Barfussenn / Parfussen wiederholt.

- fol. 34r* || 5 – bratspißs,
 1 – louffender,
 1 – rost,
 4 – groß erin häfen, der gröst uber 50 lb, der klainst by 20 lb,
 1 – isiner esel,
 1 – howmesser,
 2 – trög zum gmüß,
 2 – groß zini täller,
 1 – klainer zini teller,
 4 – groß zini platten,
 9 – groß unnd mittel zini blaten.
- fol. 34v* || 1 – groß messi beckin,
 1 – klains messi becki,
 1 – messi wasser stintzen,
 1 – messi groß faßs,
 1 – groß kupfri handbecki,
 2 – axten,
 1 – brotmesser,
 1 – schusel,
 1 – howen,
 8 – tischlachen,
 9 – zwhelen,
 2 – wurm isen.
- fol. 35r* || 1 – lange segen zum holtz,
 10 – stulkussi,
 5 – parlinlachen,
 1 – orlay mit 8 simbelen,
 4 – alter stain,
 1 – gmach stul,
 2 – nepper,
 6 – aymer,
 1 – grosse schiterbig^a,
 5 – hultzi fleschen.
- fol. 35v* || 3 – halb fertlig kanten,
 1 – drymessige kanten,
 3 – quärtig kanten,
 6 – halbmessig stintzen,
 1 – messige stintzen,
 1 – zini fleschen by 4 maß groß,
 4 – zini becher,
 1 – gantze schanckmaß,

^a *Am rechten Seitenrand von anderer Hand: hand min herr dem Schaffner geschenckt.*

4 – schanckmaß,
 1 – saltzfessli,
 1 – messi lucher.
 || 5 – neue gelten oder kubel,
 2 – groß hultzi trachter,
 2 – aychin schmaltz kubel,
 1 – zuber,
 1 – melkasten,
 1 – mult,
 4 – korn viertel,
 item allerlay alter tafflen in der kirchenn,
 1 – hupsch kopffhusli mit zin beschlagen,
 1 – gutschen mit 3 schublad,
 3 – schlechte gutschli.
 || 10 – tisch, gut unnd böß,
 12 – trög unnd trögli, klain unnd großs,
 5 – stül unnd sessel,
 1 – glaß oder kopffhusli in der convent stuben,
 1 – husli mit 2 schlossen,
 1 – grossen prot kastenn,
 15 – lot pärlin.

fol. 36r

fol. 36v

|| Winfaßs^a.
 Im Munster:
 3 – grosse faßs, sind zway füdrig,
 4 – grosse faß, sind by 50 aimrig oder darob,
 4 – grosse faßs, sind by 40 aimirig oder 1½ füdrig,
 5 – grosse füdrige faß unnd darob,
 4 – furfass,
 11 – lagelen.^b

fol. 37r

Zu S. Steffan:
 Nichtz.

Zu S. Johannis:
 Nichts.

Zu S. Paul:
 Nichtz.

^a Am rechten Seitenrand auf Höhe der Überschrift Im Munster.

^b Folgt ein größerer Absatz.

fol. 37v || Winfaßs^a.

Zun Predigern:

14 – grosse winfaßs, 2^b füdrige und ains darunder 80 aimrig,

3 – fäßli zu gfangnen winen.

fol. 38r || Zun Barfussen:

24 – grosse faßs füdrige, 2 fudrige und der glichenn,

23 – furfaßs.^c

fol. 39v || Bucher im Munster.^d

Einlage,

fol. 1r || Alben umb gotzwillen ußgeben im Münster.

Alben^e:

Item doctor Hansen geben 4 alben, hat er geben zwen armen frömbden münchen zu hemptern anno [15]38^f.

Item mer 3 alben, deß ainen Messerschmids frowen genant Huldi alß ain kindt bet-
terin waß.

Item mer in dem jar zwo böß alben zu Stauff gnomen zun schop fätzen.

Item ainem schuchmacher in der Niderburg¹⁵⁰ alß er wassersüchtig waß zu trück-
nen 3 alben.

Item der pfarrerin von Sant Johans als ire kind kranck lagen 3 alben.

Item ußgeben armen bürgern 8 alben umb schopfätzen im ablaß.

Item mer zunfftmaister Hirtlins frawen 12 alben den armen an gemacht.

Item dem Bari geben 10 alben uß dem Münster den armen an gemacht.

Item mer Junckher Conrats frowen ain alb ainem armen verschafft anno [15]41.

Item unserm Clausen 2 alben umb schop fätzen.

Mer 2 alben umb schop fätzen in Stauff anno [15]40.

Einlage,

fol. 1v || Item am 2. Augusti anno [15]41 doctor Hansen 3 alben den armen geben.^g

Item der harnasch fegerin 3 alben.

Item Pauli Kaders knaben der daß glöckli lüt 2 alben und ain alter tuch.

Item unseren Buran in die Ow 4 alben.

Item Junckher Conrad ain alb sin frow verschafft.

Item der Brunnerin 3 alben den armen ußtalt.

Item 6 alben umb schop fätzen den armen geben hat min frow ußtalt.

^a Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift Zun Predigern. ^b Nachträglicher Einschub. ^c Fol. 38v – fol. 39r unbeschrieben. ^d Fol. 40r – fol. 42v unbeschrieben.

^e Am rechten Seitenrand zwischen der Überschrift und der nachfolgenden Aufzählung.

^f Sämtliche Zahlenangaben dieser Seite werden nach den Einträgen und einem horizontalen Strich wiederholt. ^g Sämtliche Zahlenangaben dieser Seite werden nach den Einträgen und einem horizontalen Strich wiederholt.

¹⁵⁰ Zur Niederburg, dem ältesten Stadtteil von Konstanz, siehe MAURER 1983. – zusammenfassend MAURER 1996, Bd. 1, S. 44f.

Item der appell setzerin lern metlin 4 alben umb gotzwillen.^a

Item der andern alben, waß noch vorhanden solte sin, ist mier vergessen und habß nit uff geschriben, wo eß mine herren nit wend nachlassen, wyll ichß bezallen.

*3.3 Das Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster,
St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt,
verarbeitet und verkauft bzw. verschenkt wurden. Einlage:
Brief des Juden Jacob aus Frankfurt an Peter Cuntzler*

Verfasser unbekannt,

Konstanz, 1543–1544

Konstanz, Stadtarchiv, G II 109, I¹⁵¹

|| Uffzeichnung alles kirchen blunders so uff dem Stouff vermacht, ains tails ver- *Deckblatt¹⁵²*
koufft und durch gottswillen geben ist.^b

|| Verzeichnung der meßwender und ornat so vom Barfusser closter und von Sant *fol. 1r*
Steffan in daz Munster khomen ist und verwerckt.^c

|| Barfusser blunder und ornat uß dem Münster uff den Stouff gnomen und *fol. 2r*
verwerckt, 18. Nouember [15]43:

4 – zwen grien samati leviten rock, darzu den mantel und die chasel,

1 – mer ain leviten rock, samati mit gold getterlet,

1 – mer ain chasel, alt rot samat, ist daz crütz abtrent,

1 – mer ain blauwen alten samatin leviten rock,

3 – mer 3 stuck wyß, dammasti,

1 – mer ain blauw alt samati leviten rock.

|| Barfusser:^d

fol. 2v

3 – mer 3 stuck schwarz schamlott,

1 – mer ain grienen leviten rock, pluembt,

1 – mer ain alte goldgel alti samatini chasel,

3 – mer 3 stuck rot sidi mit gold gmusiert und blawem futer,

3 – mer 3 stuck schlecht guldi mit blawem futer,

^a *Unter den am Seitenrand wiederholten Zahlen ein Strich, darunter die Summe: 76 alben.*

^b *Unter dem Titel der moderne, mit Bleistift ausgeführte Nachtrag: 1543/44. Am unteren Rand der Seite der Stempel des Konstanzer Stadtarchivs und die in Bleistift notierte Signatur GII, Band 109, Teil I.* ^c *Fol 1v unbeschriftet.* ^d *Die Überschrift Barfusser wird von fol. 2v bis 5v wiederholt.*

¹⁵¹ *Das Findbuch des Konstanzer Stadtarchivs führt die Hs. unter der Signatur, G II 109, II auf.*

¹⁵² *Siehe Abb. 12.*

- 1 – mer ain rot mit gold gemussierte chasel,
 3 – mer 3 guldin schlecht chasel mit blauwem futer,
 1 – mer ain grien, mit gold gemussierte chasel mit blauwem underzogen.
- fol. 3r* || 1 – mer ain rotter gemussierter samatiner leviten rock und grien gfüttert,
 1 – mer ain schwartz wulli füralter thuch mit ringen,
 1 – mer ain schwartz und blauws für alter tuch mit guldin lobwerch,
 1 – mer ain für alter tuch, lini, daran Sant Anthoni und Sant Jacob,
 1 – mer ain gar alts chormenteli, schwartz,
 1 – mer ain gar zerrissen chormenteli, grien mit gold gemussiert,
 1 – mer ain sollich menteli,
 1 – mer ain schwartz dammasti chasel, alt zerbrochen mit ainem crütz zerrissen.
- fol. 3v* || 1 – mer ain schwartz samati gemusierete chasel,
 1 – mer ain rot samati gmusierter chasel,
 1 – mer ain schwartzer samatiner gmusierter leviten rock,
 1 – mer ain schlechte chasel mit guldinen plumen,
 3 – mer 3 chasel, rot mit guldin plumen,
 2 – mer 2 alt blauw samati leviten rock mit roter sidin gefüttert,
 1 – mer ain chasel mit gold gmusiert,
 3 – mer 3 schwartz alt sammati gmusierete leviten rök,
 2 – mer ain leviten rock und ain chasel, grien samatt gmussiert.
- fol. 4r* || 2 – mer ain chasel und ain leviten, alt samat grien,
 1 – mer ain alter gwirckter mantel mit gold,
 1 – mer ain alter leviten rock, gmalet mit gold,
 1 – mer ain schwartzen manippel uß dem Münster zu wülstli gnomen, samati,
 1 – mer ain rote sidini chasel,
 1 – mer ain alte arrasini chasel,
 3 – mer 3 stuck, ain ornat, alt sidin mit vöglen gsprengt,
 1 – mer ain alte blawe samati chasel,
 1 – mer ain grien sidin chor käpli,
 1 – mer ain käpli.
- fol. 4v* || 1 – mer ain alt blauw samati chasel,
 1 – mer ain schwartz zerrissen samati chasel mit ainem crütz,
 1 – mer ain grieni sidini chasel mit vöglen,
 1 – mer ain wyser sidiner leviten rock, alt plumbt,
 1 – mer ain griener samatiner leviten rock,
 1 – mer ain alt schwartz samati chasel mit ainem ast,
 1 – mer ain schwartz alt samati chasel mit ainem crutz,
 1 – mer ain grienen sidin leviten rock mit vöglen,
 1 – mer ain wysen leviten rock, gar böß.
- fol. 5r* || 1 – mer ain wyssi chasel, schäfli dran,
 1 – mer ain alter blauwer samatini leviten rock,
 1 – mer ain leviten rock, gäl daruff druck,
 1 – mer ain solliche chasel,

1 – mer ain alte samatini griene chasel,
 1 – mer ain alter blauwer leviten rock, sidi,
 1 – mer ain grieni chasel mit ainem schmalen crütz,
 1 – mer ain plümbte, sidi kor kap,
 1 – mer ain samatin chasel, getterlet grien und brun,
 1 – mer ain samati chasel, getterlet rot, grien und brun.
 || 1 – mer ain chasel, grien getterlet,
 1 – mer ain schwartzzi chasel mit vöglen,
 1 – mer ain lybfarber leviten rock, samat plumbt,
 1 – mer ain alten leviten rock mit vöglen und lowen,
 1 – mer ain chasel, alt samat getterlett,
 1 – mer ain sidi alts für alter tuch.^a

fol. 5v

|| Volgend stuck so der Kugelman¹⁵³, schnider, uß dem obgemelten blunder gemacht fol. 6v
 hatt:

7 – Item 7 grieni samatini wammas mit nüwen barchat gfütet,
 4 – mer 4 schwartzzi plümbt samati wammas,
 6 – mer 6 blauwe samati wamaß,
 1 – mer 1 rot samati wamaß,
 2 – mer 2 schwartzzi schamlottini wamaß,
 2 – mer 2 plümbti schwartz samati wamaß,
 5 – mer 5 mit gold gmusiert kuß ziechen,
 4 – mer 4 schwartzzi wullini banck küssi,
 3 – mer 3 grünen plüembt samati wamaß.

|| Barfusser:^b

fol. 7r

2 – mer 2 manß schöpli¹⁵⁴, grünen samat plüembt,
 1 – mer ain rot samati wamaß, plumbt,
 3 – mer 3 schamlottini wyber wamaßli, schwartz,
 3 – mer 3 grüeni alt samati wamaß,
 2 – mer 2 manß schöpli, alt grünen samat,
 1 – mer 1 libfarb letz samati wamaß,
 115 – mer 115 mit gold gmusiert banck küssi
 11 – mer 11 kinds deckini, sidi und gätterlet,
 3 – mer 3 wyssi damastini wamaß,
 1 – mer 1 lybfarb letz samati wamaß,
 2 – mer 2 grieni alte samatini wamaß,
 1 – mer 1 grien letz samati wamaß.
 || 1 – mer ain alt brun samati wamaß,

fol. 7v

^a Fol. 6r unbeschriftet. ^b Die Überschrift Barfusser wird von fol. 7r bis 7v wiederholt.

¹⁵³ Konrad Kugelman, *Konstanzer Schneider* (siehe Teil I, Kapitel 3.1.3 und 3.2).

¹⁵⁴ Schöpli = Schoppe (kurzes Oberkleid). Vgl. DWB, Bd. 15 (1899), Sp. 1564.

- 1 – mer ain alt böß grien samati wamaß,
- 2 – mer 2 schwartzi wiber wamaßli, ain schamlotiße, 1 letz samatiße,
- 3 – mer 3 schwartzi alte damastini goller¹⁵⁵.^a

fol. 9r || S. Steffan.^b

Meßgwender und ornat uff den Stouff gnomen, so von Sant Steffan in daz Münster khomen ist und verwerckt:

- 2 – Item 2 rot atlisse leviten röck mit wyssen strychen,
- 1 – mer ain schwartzen samatin chormantel mit brunen samatin listen,
- 2 – mer 2 schwartz samati chasel,
- 2 – mer 1 chasel und 1 leviten rock, brun samati mit guldin stromen oder flamen,
- 1 – mer 1 schwartzi damasti chasel,
- 1 – mer ain brunen samatiner mantel mit guldin stromen,
- 1 – mer 1 leviten rock, brun samati mit guldin stromen,
- 1 – mer 1 brüni samati chasel.

fol. 9v || 1 – mer 1 rott attlaßi chasel,

- 2 – mer 2 schwartz samatin plümbt chasel,
- 1 – mer 1 schwartzen samatin gmusierter mantel,
- 2 – mer 2 schwartz samatin leviten rock,
- 1 – mer ain alter fürhang, wyß damastin mit 3 perlin pilden,
- 1 – mer 1 wyß damasti alt kasel,
- 1 – mer 1 grienß samati plüembte chasel,
- 1 – mer 1 wyssi schamlottini chasel,
- 2 – mer 1 chasel und 1 leviten rock am letzen art, rot sydi gfüttert ußwendig wie guldi,
- 1 – mer 1 pultpret tuch, wyß damasti,
- 1 – mer 1 alter, samatiner für alter gettert.

fol. 10r || 4 – mer 4 stuck samat mit plumen gäl, grünen brun und rot, hüpsch,

- 1 – mer 1 alte rote samatini chasel,
- 1 – mer 1 schiler daffat¹⁵⁶ grien chasel,
- 1 – mer 1 schwartzen sidinen leviten rock,
- 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldin plumen,
- 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldin plumen,
- 1 – mer 1 sisi rot füralther tuch mit guldini piddli,

^a Fol. 8r – fol. 8v unbeschriftet. ^b Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift. Die folgenden Seiten bis fol. 11v sind ebenfalls mit S. Steffan betitelt.

¹⁵⁵ Ein Goller (regional oberdeutsch), sonst Koller (von lat. collare, Halsband), ist ein Kleidungsstück, das als eine Art loses Überwams (Kragen) um den Hals und über den Schultern getragen wurde. Er wurde häufig durch eine Gollerkette unter den Achseln befestigt. Der Goller gehörte vom 15. bis 18. Jahrhundert zu vielen Frauentrachten z. B. in den Niederlanden, Deutschland und in der Schweiz. Vgl. THIEL 1987, S. 174 u. 184ff.

¹⁵⁶ Höchstwahrscheinlich Ableitung von daffet, adj. stark, kräftig. Vgl. DWB, Bd. 2 (1860), Sp. 674.

1 – mer 1 chasel, rot sisi mit rot gmusiert,
 1 – mer 1 sollich chasel,
 1 – mer 1 sollichen chormantel,
 1 – mer 1 blauw sisi chasel mit guldin vöglen,
 4 – mer 4 brun hüpsch samati stolen.

|| 5 – mer 5 prun, samati manipell,

fol. 10v

1 – mer ain alte sidine chasel, brun mit guldin thieren,
 1 – mer ain solliche chasel mit guldin thieren,
 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldi blumen,
 2 – mer 2 leviten röck, alt gold gälen¹⁵⁷ samat,
 1 – mer 1 chasel mit mangerlay farben und thieren,
 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldi plumen,
 1 – mer 1 solliche alte chasel,
 1 – mer 1 rote sidini chasel mit guldi plumen,
 1 – mer 1 alte blauwe chasel mit seltzamen vöglen,
 1 – mer 1 chasel, rot sisi mit guldi föglen.

|| 1 – mer 1 brun sisi chasel mit vöglen,

fol. 11r

4 – mer 4 rot, sisi chaßlen mit guldin föglen und thieren,
 3 – mer 2 leviten rock und 1 chasel, grien sisi mit guldi plumen,
 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldi blumen,
 2 – mer 2 brun chasel mit guldin thierlin und plumen,
 2 – mer 2 rot sisi chasel mit guldi blumen,
 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldini scheffen¹⁵⁸ und schlösser,
 1 – mer 1 rot sisi chasel mit guldinen blumen,
 1 – mer 1 alte brune samati chasel mit ainem crütz,
 1 – mer 1 blauwer daffatinen leviten rock mit ainem plümbten strich.

|| 1 – mer 1 wyß sisi chasel mit guldin plumen,

fol. 11v

1 – mer 1 pultprettuch mit rotten schamlotten lysten und sunst getterlet altm samat,

1 – mer 1 füraltar mit pildern.^a

|| Volgen stuck so uß dem vorgemelten blunder von Sant Steffan gemacht worden: fol. 12v

4 – Item 4 hüpsche schwartze samatini wamaß,
 4 – mer 4 schwartzi plümbt samati wamaß,
 1 – mer 1 schwartz plümbt samati wamaß,
 3 – mer 3 plümbt schwartze samati manß lybröckli,
 3 – mer 3 wysi damastini wamaß,
 1 – mer 1 wyß schamlotti wamaß,

^a Fol. 12r unbeschriftet.

¹⁵⁷ gälen = *gelb*.

¹⁵⁸ scheffen = *Mittelhochdeutsch für Netz*. Vgl. *LEXER 1872–1878, Bd. 2, Sp. 679–680*.

- 1 – mer 1 schwartz samati goller,
 1 – mer 1 schwartz damasti goller,
 1 – mer 1 grien samati plümbt wamaß.
- fol. 13r* || S. Steffan:^a
 1 – mer 1 schwartz damasti wamaß,
 158 – mer 158 banckküssi uß allerlay blunder von Sant Steffan,
 11 – mer 11 kinds deckeli und gutschen deckinen,
 1 – mer 1 gold gäl alts samatis manß schöpli,
 2 – mer 2 groß deckinen, hüpsch plümbt, uß deß gloggners 4 stucken,
 1 – mer 1 blauw daffati wamaß, alt,
 1 – mer 1 brun letz samati wamaß,
 1 – mer 1 grien schiller daffati libschöpli,
 2 – mer 2 rot letz samati wamaß,
 1 – mer 1 alt rot samati lipschöpli.
- fol. 13v* || 1 – mer 1 schwartz geferbts atlaßi wybs wamaßali,
 1 – mer uß dem prunen ornat mit denn guldin stromen 1wamaß.^b
- fol. 17r* || Volgen die stuck und blunder so man uß dem Münster uff den Stouff gnomen und
 waß man daruß gemacht hat:
 Item ain rot samatiß meßgwand mit ainem berlin crütz mit fünff hüpschen bildlin,
 1 – daruß gmacht ain wamaß.
 Mer 1 wysser damastiner ornat von 3 stucken mit guldin plumen,
 mer 1 wysser damastiner mantel mit guldin plumen,
 2 – uß dysen vorgemelten stucken gemacht 2 groß deckin.
 Mer ain ornat von 3 stucken von plawem samat gmusiert,
 4 – daruß gmacht 2 wamaß und 2 manß schöpli.
- fol. 17v* || Münster:^c
 Ain meßgwand und ain leviten rock, rot karmasin atlaß
 3 – daruß gemacht 3 wamaß.
 Ain ornat von 3 stucken brun karmasin atlaß,
 4 – daruß gemacht 4 wamaß.
 Ain ornat von 3 stucken, ist von brunem samat,
 ain mantel von brunem samat,
 ain meßgwand von brunem samat,
 9 – von dysen vorgemelten 5 stucken gemacht 6 wamas, 2 manßschöpli und 1 wiber
 goller.
- fol. 18r* || Ain ornat von 3 stucken, ist von schwartzem gmusiertem samat,
 7 – daruß gmacht 1 wamaß und 4 manßschöpli und 2 letz wyber wamaßli.
 Mer 3 lang wyß damasti mentel,

^a Auf fol. 13v wird die Überschrift S. Steffan wiederholt. ^b Fol. 14r – fol. 16v unbeschriftet. ^c Die Überschrift Münster bzw. Im Münster wird auf den folgenden Seiten bis fol. 26r wiederholt.

mer 2 flügel von wyssem damast,
 mer 5 chaseln von wyssem damast,
 mer 1 wysser damastiner leviten rock,
 11 – uß dysen vorgemelten stücken gemacht 11 wamaß und ist 1 chasel uberpliben,
 die soll nichtz.

|| Ain ornat von 3 stucken sampt ainem mantel, ist alles von wysem damast mit gul- fol. 18v
 din lilien, daß gold hat man abtrent, daß ander hatt nichtz geben.

Ain ornat von 5 stucken, namlich 3 chasel, 2 leviten röck von rotem damast,
 6 – daruß gemacht 4 wamaß, 2 lipschöppli.

Ain ornat, rot samat, gmusiert, von 3 stucken,
 4 – daruß gmacht 4 wamaß.

Ain roter samatiner mantel, gmusiert vorgemelter gattung,
 2 – daruß gmacht 2 wamaß.

|| Ain roter samatiner leviten rock, fol. 19r
 2 – daruß gmacht 2 wamaß.

Ain rotter samatiner mantel,
 2 – daruß gmacht 2 wamaß.

2 samatin leviten röck von rotem samat mit vyl knöpfen,
 10 – daruß gemacht 2 wamaß und 8 bankküssi.

Ain rotte samatini chasel mit ainem gestickten crütz,
 1 – daruß gmacht 1 wamaß.

Ain langer mantel von plawem samat gmusiert,
 3 – daruß gmacht 3 manß schöpli.

Ain langer mantel von wyssin atlaß mit guldinen plumen, daruß gmacht nichtz.

|| Ain rote, samatini chasel mit ainem gestickten crütz, fol. 19v
 1 – daruß gmacht 1 wamaß.

Ain rote samatini chasel mit ainem hüpschen crütz gestickt mit perlen,
 2 – daruß gmacht 2 manßschöppli.

Ain ornat Papst Martini, sind 3 stuck von grüener sidin mit guldinen plumen gmusiert, daruß gmacht nichtz.¹⁵⁹

Ain grüener, samatiner mantel gmusiert,
 2 – daruß gmacht 2 wamaß.

Ain schwartzer damastiner ornat von 3 stucken mit roten wysen gälen und brunen vassen,

7 – daruß gmacht 3 wamaß und 4 wiber goller.

|| Ain grüner sidiner ornat mit guldin plumen und blauwer linwat gefüttert, sind 3 fol. 20r
 stuck, daruß gmacht nichtz,

2 chaseln von grüener sidin, gmusiert mit guldin plumen,

11 – daruß gmacht 11 küssi.

1 chasel, schwartz damast,

¹⁵⁹ Der Ornat Papst Martins V. wird auch in den Quellen G I 34, V, fol. 3r und G II 109, II, fol. 3v, 20r erwähnt.

- 1 – daruß gmacht 1 wamaß.
 2 lang mentel, schwarz damast mit schwarzen fasen,
 4 – daruß gmacht 4 wamaß.
 2 rot samatin gmusiert leviten röck mit plauwem tuch underzogen,
 3 – daruß gmacht 3 wamaß.
- fol. 20v* || 2 rot samatin chaseln, gantz schlecht,
 3 – daruß gmacht 1 wamaß, 2 manß schöpli.
 1 langer schwarzer samatiner mantel, gmusiert,
 7 – daruß gmacht 7 küßi ziechen.
 2 schwarz samati mentel,
 5 – daruß gmacht 2 wamaß, 1 manß schöpli, 2 wyber goller.
 Ain ornat mit 3 stuck sampt dem mantel von plauwem samat mit guldin stromen,
 2 mentel von plawem sammat mit guldin stromen nechst gemelter gattung, daß gold
 abtrent ab dyßen stucken, daß ander hat nichtz geben.
 1 plauws samatis meßgwand, gmusiert,
 2 – daruß gmacht 2 manß schöpli.
- fol. 21r* || Zwen schwarz samatin leviten röck mit schwarzen fasen und schwarzen linen
 tuch underzogen sampt ainer chasel mit ainem hüpschen crütz,
 4 – daruß gmacht 2 wamaß und 2 manß schöpli.
 2 samati grüne leviten röck mit rotem tuch underzogen,
 5 – daruß gmacht 3 wamaß, 2 manß schöpli.
 Ain wysser damastiner ornat von 3 stucken, die leviten röck hand rot sidi pletz, dass
 ain stuck hat deß^a landvogts fründ gebe,
 1 – uß den andern gmacht 1 wamaß.
 Ain bruner samatiner gmusierter mantel,
 3 – daruß gmacht 3 manß schöpli.
 Ain langen sidinen wyssen mantel, ist alt,
 2 – daruß gmacht 1 wamaß, 1 lipschöpli.
- fol. 21v* || Ain rotter sidiner atlissiner mantel, ist alt,
 2 – daruß gmacht 1 wamaß, 1 manß schöpli.
 Ain ornat von 3 stucken, schwarz sidin mit guldin plumen und vögelin,
 13 – daruß gmacht 13 küssi ziechen.
 2 alt prun samatin leviten röck,
 3 – daruß gmacht 3 letzi wamaß.
 1 alter guldiner leviten rock,
 1 alte mit gold gmusierte chasel,
 4 – daruß gmacht 4 küssi ziechen.
 1 alte guldine.
- fol. 22r* || Ain wysser alter damastiner leviten rock,
 1 – daruß gmacht 1 wamaß.
 1 alte zergengkte rote samatini chasel, daruß gmacht nichtz.

^a Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wort.

- 1 brune samatini chasel, ist alt, daruß gmacht nichtz.
 1 brune samtini kappen, ist alt,
 4 – daruß gmacht 4 küssi ziechen,
 1 alts gebüetzts samatiß grienß meßgwand, die pletz sind von arras, daruß gmacht nichtz.
 1 chasel von pruner siden mit gold gmusiert,
 4 – daruß gmacht 4 küssi ziechen.
 || Deß von heren meßgwand und leviten rock, fol. 22v
 1 – daruß gmacht 1 wamaß 1 goller und 5 banck küssi.
 1 schwartzer damastiner mantel mit plawen lysten gmusiert,
 3 – daruß gmacht 3 wyber goller.
 1 alter gmusierter leviten rock mit gold,
 4 – daruß gmacht 4 küssi ziechen.
 1 plauwer mantel mit guldin thierlin gemusiert,
 6 – daruß gmacht 6 küssi ziechen.
 1 schwartze samatini chasel, gmusiert,
 1 – daruß gmacht 1 wybs wamaßli.
 1 alte rote schamlottini chasel, daruß gmacht nichtz.
 || 2 alt guldini mentel mit roten damastini lysten, fol. 23r
 1 blauwer schamlottiner leviten rock mit roten schamlotten schilten unden,
 1 bruner sidiner leviten rock mit gold gmusiert und grüener syden underzogen,
 1 mantel von bruner syden mit gold gmusiert und grünen tuch underzogen,
 1 rote^a sidine chasel,
 1 plauwe samatini chasel vergettert, ist nit fast gut,
 1 alte rote samatini chasel mit blauwem underzogen,
 1 lybfarbe samatini chasel, gmusiert.
 || 1 wysse damastini chasel, fol. 23v
 2 alt wyß damasti kappen mit guldin lylien,
 1 grüne chasel mit guldin lowen,
 1 prune samatini chasel, gar böß,
 1 rotte sidini chasel gmusiert, hat kainen underzueg,
 1 grieni samatini chasel,
 1 plauwe chasel mit guldin löwen,
 1 schwartzi schamlottini chasel,
 1 rot sidini chasel,
 1 wysse samatin chasel mit ainem roten crütz und 2 schiltlin Muntprat¹⁶⁰ und Rogg-
 wil¹⁶¹.
 || 1 plauwe samati chasel mit guldin blumen, fol. 24r
 1 leviten rock mit gold gmusiert,

^a Davor ein durchgestrichenes Wort (evtl. alte?).

¹⁶⁰ Zur Familie Muntprat siehe Teil II, Kapitel 3.2.

¹⁶¹ Zur Familie Roggwil siehe Teil II, Kapitel 3.2.

1 plauwer sidiner leviten rock mit guldin löwen und gruenen blumen,
 1 chasel von blauwer siden mit guldin löwen und gruenen blumen,
 1 alter roter samatiner leviten rock,
 1 wysser samatiner leviten rock,
 1 schwartzi schamlottini chasel,
 1 leviten rock mit gold gmusiert,
 1 plauwe samatini chasel,
 2 alt guldin gmusiert chaseln.

fol. 24v || 1 wysse damastini chasel,
 1 plauwe samatini chasel, daß crütz mit guldin spangen,
 2 alt guldi gmusiert chaseln,
 1 rote samatini chasel mit guldin plumen mit blauwem underzogen.

Uß dysen obgeschribnen 36 stucken hat der schnieder gemacht wie volgt:

1 – ain rot samatin wamaß,
 3 – rot letz samati wamaß, schlecht,
 1 – grien samati wamaß,
 1 – grien letz samatin wamaß,
 2 – wysse damastni wamaß.

fol. 25r || 1 – blauw samati wamaß, schlecht,
 1 – schwartz schamlotti wamaß,
 1 – blauw schamlotti wamaß,
 2 – blauw sidini wamaß,
 1 – wyß samati wamaß,
 1 – blauw letz samati wamaß, schlecht,
 3 – rot sidini wamaß,
 2 – rot sidini manß schöpli,
 2 – wyß letz samati manß schöpli,
 1 – wyß samati manß schöpli,
 1 – rot schamlotti wybs goller,
 3 – schwartze schamlottini wiber goller,
 80 – küssiziechen.

fol. 25v || Volgt wytter blunder, so man verwerckt hatt:
 1 plauwe, sidini chasel mit gold gmusiert,
 1 schwartzer,
 1 schwartzi schamlottini chasel mit ainem crütz,
 1 guldiner gmusierter leviten rock,
 1 schwartzer schamlottiner leviten rock,
 1 leberfarber schamlottiner leviten rock,
 1 roter samatiner mantel mit grienen fasen,
 1 rotter guldiner gmusierter leviten rock,
 1 rote guldine gmusierte chasel.

|| 1 alter sidiner gmusierter mantel,
 1 schwartze,
 1 böße schwartze chasel,
 1 schlechte guldine gmusierte chasel,
 1 plauwer samatiner leviten rock,
 3 alt guldi gmusiert leviten rök,
 1 alte schwartze samatini chasel mit Ulmer¹⁶² wapen,
 2 schwartz wulli leviten rök mit guldin vesten,
 1 alter leviten rock von grienem und rotem samat getailt,
 1 schwartze wullini chasel mit guldinen vesten.

fol. 26r

|| Uß dysen vorgemelten stucken ist gemacht worden wie volgt:
 2 hüpsch rotte samati wamaß,
 1 schwartz schamlotti wamaß,
 1 blauw letz samati wamaß,
 2 schwartze schamlottini wiber wamaßli,
 50 küssi ziechen.

fol. 26v

|| Münster:^a

fol. 27r

Volgt wyther blunder, so man verwerckt hat:

1 plauwe sidini chasel,
 1 plauwe samatin chasel mit ainem guldin crütz,
 1 schwartzer samatiner leviten rock gmusiert mit Honburger¹⁶³ zaichen,
 1 alte plawe samatini chasel,
 2 plauwe samatin leviten rock,
 1 alter plauwer samatiner mantel mit guldin spangen an orten,
 1 alt böß meßgwand mit 2 häfen,
 1 alter roter sidiner leviten rock mit sylbrin spangen,
 1 eschenfarben damastiner leviten rock.

|| 1 alte plauwe chasel mit gold gmusiert,
 1 alter roter samatiner leviten rock,
 1 alte chasel mit vyl pilden von allerlay farben,
 1 alte rote samatini gmusierte chasel,
 1 rotter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 alte guldine gmusierte chasel,
 1 alte rote samatin chasel,
 3 sidin chaseln mit guldin plumen gmusiert,
 1 guldiner gmusierter mantel,
 1 guldine gmusierte chasel,

fol. 27v

^a Die Überschrift Münster wird auf den folgenden Seiten bis fol. 28v wiederholt.

¹⁶² Zur Familie der von Ulm siehe Teil II, Kapitel 3.2.

¹⁶³ Zur Familie Honburg (Homburg) siehe Teil II, Kapitel 3.2.

2 rot wulli leviten rock mit schwartzen damastinen lysten zun ortten,
 1 schwartze sidini chasel mit rotem gmusiert und ainem hüpschen gestickten crütz.

fol. 28r || 1 alte rote samatini chasel,
 1 alte samatini chasel, vergattert,
 1 alte guldine gmusierte chasel mit plauwem underzogen,
 1 eschenfarber dammastiner leviten rock,
 1 alter bruner sidiner leviten rock,
 1 alte verschlissne grüne samatin chasel mit Honburger schilt,
 1 wysser samatiner leviten rock mit Roggwiler zaichen,
 1 guldine gmusierte chasel,
 1 roter sidiner mantel mit guldin listen,
 1 griener sidiner leviten rock,
 1 alter roter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 alte guldine gmusierte chasel,
 1 guldine gmusierte chasel.

fol. 28v || 1 prune sidine chasel mit ainem crütz,
 1 alte gruene damastini chasel,
 1 alte samatini chasel, undan mit barchat versetzt,
 1 schwartze,
 1 alter plauwer samatiner leviten rock,
 1 wysse damastini chasel mit ainem crütz,
 1 wysse sidini chasel mit guldin löblin,
 1 guldiner gmusierter leviten rock mit siden underfüttert,
 1 plauwe damastini chasel,
 1 schwartze sidini mit gold gmusierte chasel,
 1 schwartze samatini gmusierte chasel mit Muntpraten schilt,
 1 alte guldine gmusierte chasel,
 1 alte rote sidini mit gold gmusierte chasel.

fol. 29r || Uß dysen vorgeschribnen 51 stucken ist gemacht worden:
 1 – wyß damasti wamaß,
 1 – blauw damasti wamaß,
 1 – alt grien damasti wamaß,
 2 – rot sattini wamaß,
 1 – blauw gmusiert samati wamaß,
 4 – blauw letz samati wamaß,
 4 – rot letz samati wamaß,
 2 – rot sidi manßschöppli,
 1 – blauw gmusiert samati manß schöpli,
 1 – rot letz samati manß schöpli,
 2 – leber farbe schamlotti wiber wamaßli,
 3 – brun sidi wyber wamaßli,
 1 – grien letz samati wiber wamaßli,
 4 – eschenfarbi damastini goller,

2 – schwartzi schamlottini goller,
 1 – leberfarb schamlotti goller,
 90 – küssi ziechen.

|| Münster:^a

fol. 29v

1 alte sidini chasel mit ainem guldin gwechs,
 1 guldine gmusierte chasel mit plawer linwat underzogen,
 2 schwartz samati gmusiert leviten rock,
 1 pruner sidiner leviten rock,
 1 alts rots samatis meßgwand,
 1 wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 alts rots samatis meßgwand,
 1 wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 rote samatini chasel, alt,
 1 leviten rock, getailt von rotem und blauwem samat,
 1 blauw mit gold gmusierte chasel,
 1 alter leviten rock mit gold gmusiert,
 1 alter rotter samatiner leviten rock.

|| 1 rotter sidiner leviten rock,

fol. 30r

1 eschenfarbe damastini chasel,
 1 schwartzer samatiner gmusierter leviten rock mit Honburger schilt,
 1 alte guldine gmusierte chasel,
 1 alte guldine chasel mit strycken durch ain ander,
 1 griene sidini chasel mit wyssem gmusiert,
 1 plauwe schamlottini chasel,
 1 griener alter sidiner leviten rock,
 1 schwartzer,
 1 wysse schamlottini chasel mit ainem crütz,
 1 alter wysser damastiner leviten rock mit 2 schiltlin,
 1 alter samatiner leviten rock, getailt grien und rot.

|| 1 wysse damastini chasel,

fol. 30v

1 alte sidini gmusierte chasel,
 1 plauwer sidiner leviten rock mit gulden loblin,
 1 roter samatiner gmusierter kormantel.

Uß dysen vorgemelten 30 stucken ist gemacht worden:

1 – wyß schamlotti wamaß,
 1 – blauw letz samati wamaß,
 2 – rot letz samati wamaß,
 1 – wyß damasti manß schöpli,
 1 – eschenfarb damasti manß schöpli,
 3 – letz schwartz samati wiber wamaßli,

^a Die Überschrift Münster bzw. Im Münster wird auf den folgenden Seiten bis fol. 31v wiederholt.

1 – brun sisi wyber wamaßli,
 2 – blauw schamlotti wiber wamaßli,
 64 – küssi ziechen.

fol. 31r || Item ain grien, samati füraltar tuch mit ainem crucifix,

1 schwartz samati gmusiert und gold dran,
 1 rot mit gold gmusiert Ulmer tiechli¹⁶⁴,
 1 Ulmer gmusiert fürhengli,
 1 rot attlißi tiechli,
 1 tuch gmusiert mit ainem rotten crütz,
 1 rot gmusiert füraltar tuch,
 1 fürhang schwartz gmusiert mit thieren,
 1 fürhang samati grien und rot tailt,
 1 blauwer fürhang sidin mit sternlin,
 2 rotte schamlottini tucher,
 1 schwartz damasti tuch.

Uß dysen 13 stucken ist gmacht worden wie volgt:^a

fol. 31v || 4 – schwartz damastini wamaß,

3 – plauwe letz samati wamaß,
 1 – letz grien samati wamaß,
 1 – rot attlaßi manß schöpli,
 4 – sidin manß schöplin,
 66 – küssi ziechen,
 3 – rot schamlottini wamaß,
 1 – grien letz samati wamaß,
 1 – plauw letz samatis wamaß,
 4 – rote schamlottini wiber goller,
 17 – küssi ziechen.^b

fol. 37r || Volgen stuck so man von dem vermachten blunder gen Franckfurt geschickt hatt:

272 – küssi ziechen,
 2 – schwartzi samati wamaß,
 6 – grien, samati wammes,
 4 – grien plümbte samati wamas,
 11 – schwartze plumbte samati wamas,
 6 – wysse damastini wmmas,
 1 – rot samati wamaß,
 1 – rot plumbt samati wamaß,
 1 – schwartz samati wibs goller,
 1 – brun, samati wibs goller,

^a Am Seitenende: Verte [?] ^b Fol. 32r – fol. 36v unbeschriftet.

¹⁶⁴ Ulmer tiechli = *Barchent* (ein Mischgewebe aus Leinen und Baumwolle). Vgl. HLS, Bd. 1, S. 719f. (Katharina SIMON-MUSCHEID). – LMA, Bd. 1, Sp. 1454f. (Hans C. PEYER).

- 1 – blauwe samati wamas,
 2 – letz blauw samati wammas,
 5 – grien alt samati wammas,
 || 2 – brun samati wamaß,
 1 – wyß schamlottin wamaß,
 3 – roti letz samati wamaß,
 1 – hüpsch rot samati wamaß,
 2 – rot karmasin attlaßi wamaß,
 3 – brun karmasin atlissi wamaß,
 6 – brun samati wamaß,
 2 – brun samati lipschöppli,
 2 – plauw samati plumbti wamaß,
 1 – schwartz, plümbt, samati wamaß,
 2 – plauw plumbt samati lipschöppli,
 4 – schwartz plümbt samti lipschöppli,
 || 2 – grieni plümbt samati lipschöppli,
 2 – grien schlecht samati lipschöppli,
 1 – rot schiler daffatti lipschöppli,
 2 – alt rot samati lipschöppli,
 2 – damastini wyß deckinen,
 2 – plumbt samati deckinen allerlay farben,
 3 – wysse damastini wamaß,
 8 – kinds deckli getterleten samat.

fol. 37v

fol. 38r

|| ^aVolgt her nach was zu Franckfurt von dißen obschribin plunder verkoufft ist [...] fol. 38v
 im 44 jar hat lut des zetels.^a

|| Ingnoten von verkoufftem blunder, so man alhir zu Costanz verkoufft hatt: fol. 39^r^b

- 1 – Item 10. Februarii hat der Kugelman verkoufft 1 schwartz samati wamaß umb
 – 3 lb,
 2 – küssi ziechen umb – 7 ß,
 2 – damasti wyber goller umb – 12 ß,
 1 – schwartz plümbt samatin lybröcklin – 10 ß,
 1 – schwartz samatin wamaß umb – 3 lb, 15 ß,
 1 – schwartz damasti wamas umb – 2 lb, 5 ß,
 1 – grien samati wamaß umb – 3 lb,
 1 – letz samatis wybs wamaßli umb – 4 ß,
 4 – küssi ziechen umb – 8 ß.^c

Summa – 14 lb.¹⁶⁵

^a Anm. a–a: Von anderer Hand. ^b Auf dieser und den folgenden Seiten sind am rechten Seitenrand drei Spalten eingezeichnet, in denen der Ertrag der Textilien in Pfund, Schilling und Pfennig eingetragen ist. Die Abkürzungen für die Währungen stehen am Anfang der Spalten. ^c Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

¹⁶⁵ Die korrekte Summe wäre 14 lb, 1 ß.

fol. 39v || Verkoufft blunder:
 2 – dem Ulrich, stattknecht, 2 schwartzi samatin gmusierte manß schöpli umb – 15 ß,
 1 – mer ain schlecht schiler daffati wamaß – 7 ß, 6 d,
 2 – mer umb 2 küssi ziechen – 4 ß,
 mer verkoufft 16 stuck stolen und hand fanen Anthoni Vogts frowen umb – 7 ß, 6 d,
^amer geben Gebhart, buwmaister, 1 füraltar tüchli böß umb – 3 ß,
 4 – mer 4 küssi ziechen umb – 8 ß,
 2 – mer ime Gebharten geben 2 kinds dekeli, hat er bym schnider gnomen umb – 5 ß,^a
 1 – mer verkoufft 1 schwartz gferbts attlissi wyber wamaßli umb – 4 ß,
 1 – mer verkoufft 1 schwartz schamlotti wamaß umb – 1 lb, 3 ß.^b

Summa – 3 lb, 17 ß.

fol. 40r || Blunder verkoufft:^c
 1 – mer 1 schwartz geferbts attlissi wybs wammaßli umb – 7 ß,
 2 – mer 2 alte schamlottini wiber wamaßli per – 6 ß,
 1 – mer dem Gebhart von Ow ain geltterlin – 3 ß,
 1 – mer dem Clausen ain gölterlin umb – 2 ß,
 1 – mer 1 letz samati wamas, rot, umb – 14 ß,
 1 – mer 1 gölterlin – 5 ß,
 1 – item verkoufft 1 rott attlassi wamas umb – 3 lb, 3 ß, 9 d,
 1 – mer geben dem Herman, zunfftmaister, 1 schwartz damasti wamaß umb – 2 lb, 5 ß,
 mer Anthoni Vogt geben abschnitz umb – 7 ß, 6 d,
 den frowen zu Sant Petter¹⁶⁶ abschnitz umb – 19 ß,
 deß Schaffners von Tobels frow abschnitz umb – 4 ß,
 Dorothea Ehingeri abschnitz umb – 5 ß.^d

Summa – 9 lb, 1 ß, 3 d.

fol. 40v || 3 – mer verkoufft 1 schwartz damasti wamaß und 2 wyber goller umb – 1 lb, 10 ß,
 1 – mer verkoufft 1 brun attlassi wamaß per – 1 lb, 10 ß,

^a Anm. a–a: Am linken Seitenrand von einer Klammer zusammengefasst. ^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^c Die Überschrift Blunder verkoufft wird auf den folgenden Seiten bis fol. 43r wiederholt. ^d Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

¹⁶⁶ Wahrscheinlich ist hier das Frauenkloster St. Peter an der Fahr gemeint. Das Kloster war 1265 gegründet worden, wobei die Frauen erst nach der Augustiner-, später nach der Dominikanerregel lebten. Der Beinamen „an der Fahr“ bezog sich auf die alte Fährstelle unweit der Rheinbrücke. Vgl. MAURER 1996, Bd. 1, S. 140.

1 – mer dem Clausen 1 wyß damasti wamaß,
 2 – mer ain grien letz samati wamaß und 1 rot damasti lybschöppli umb – 15 ß,
 mer dem schnider geben wyssen damast, daran die guldin lilien gstanden sind umb
 – 8 ß,
 1 – mer geben dem Jörgen, der statt karrar, 1 wammaß, wyß damasti, ist ongar by
 2 gulden werdt,
 mer den frowen zů Sant Peter abschnitz per – 5 ß,
 1 – mer dem Ulrich im rathus ain blauw letz samati wamaß umb – 10 ß,
 1 – mer verkoufft 1 grien letz samati buben wamaßli umb – 5 ß,
 4 – mer verkoufft 4 küssi ziechl umb – 16 ß.^a

Summa – 5 lb, 19 ß.

|| 1 – mer der Kugelman selb 1 rot damasti wamaß,
 1 – mer verkoufft 1 blauw schamlotti wamaß per – 1 lb, 2 ß, 6 d,
 1 – mer verkoufft 1 schwartz schamlotti wamaß per – 1 lb, 2 ß, 6 d,
 1 – mer 1 schwartz letz samati wybs wamaßli – 4 ß,
 1 – mer dem Clausen ain rot damasti schöpli – 10 ß,
 1 – mer 1 letz grien samati wamaß umb – 10 ß,
 1 – mer ain alt rot attlissi wamaß umb – 15 ß,
 2 – mer verkoufft 2 schwartz damastini goller – 1 lb, 2 ß,
 1 – mer ain rot letz samati wamaß per – 10 ß,
 2 – mer dem Caspar Glaser 2 alte damastini wamaß umb – 3 lb,
 1 – mer dem helffer geben ain schwartz schamlottin wamaß,
 1 – mer 1 schwartz damasti goller umb – 9 ß,
 1 – mer 1 goller, gar schlechten damast umb – 6 ß.^b

Summa – 9 lb, 11 ß.

fol. 41r

|| 1 – mer verkoufft dem Conrat Spelti ain rot samatin wamaß umb – 12 ß,
 1 – mer ain brun samatin wamaß, plumbt, umb – 2 lb, 5 ß,
 2 – mer 2 alte wamaß, daß ain rot damasti, daß ander grünen sidi plümbt umb – 2 lb,
 5 ß,
 1 – mer 1 grien letz samati buben schöplin – 5 ß,
 1 – mer dem schnider knecht ain brun sidi schöpli umb – 4 ß,
 1 – mer ainem andren deß Kugelmans knecht 1 rot sidi schöplin, alt, umb – 4 ß,
 2 – mer 2 schwartz wybs wamaßli umb – 9 ß,
 1 – mer dem Müntzmaister geben ain schwartz damasti wamaß umb – 2 lb, 5 ß,
 1 – mer verkoufft 1 rot samatin wamas umb – 1 lb, 17 ß, 6 d,
 2 – mer verkoufft 2 rote samatini wamaß umb 7 gulden – 5 lb, 5 ß.^c

Summa – 15 lb, 11 ß, 6 d.

fol. 41v

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.^c Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

fol. 42r || 1 – mer ain wybs wamaßli, schlecht, umb – 4 fl,
 5 – mer verkoufft 1 schwartz schlecht samati wamaß und 1 schwartz damasti wamaß umb 7 gulden und 3 manßschöppli, ist daz ain schwartz samati, ain eschefarbs und ain rot alt attlissi schöpli umb 2 gulden.
 Summa glöst 9 gulden, facit – 6 lb, 15 fl,
 1 – mer verkoufft 1 schwartz letz samatis wybs wamaßli umb – 4 fl,
 2 – mer dem Zimmer knechten 2 alte blauwe samati wamaß, letz gar alt, umb – 16 fl,
 1 – mer ain rot sidin wamaß – 10 fl,
 1 – mer dem Mathis Decker 1 wamaß, letz samti blauw, umb – 13 fl,
 mer ingenomen umb ettlich silbrin spangen, uff den alten meßgwender gstanden 14 lot, daz lot umb ½ gulden – 5 lb, 5 fl,
 mer der Ulrich Kündigman hat gnommen 1 rot, schamlottin lybschöppli umb ½ gulden.^a

Summa – 14 lb, 7 fl.

fol. 42v || Item geben 15 blöd kussy ziechen umb – 1 lb, 2 fl, 6 d.
 Item am 24. Decemb[ris] anno [15]44 hat mir geben Peter Kuntzler¹⁶⁷, gnenndt Hatzenberg, 50 gulden glost uß dem plunder (lut mins zetels), so dann zu Franckfurt verkoufft wurde.

Facit – 37 lb, 10 fl.

Item am 12. January anno [15]45 hab ich geben dem Ulrich Statknecht uff dem Nuwen Huß 6 wamaß als darunder 4 damastin und zwo sidin umb 9 gulden, hat nit zalt und 1 letz schwartz samati libröckli driy glasse – 6 lb, 13 fl.^b

Summa – 45 lb, 7 fl, 6 d.

fol. 43r || Blunder verkoufft:

Item 14 January hat Kugelman verkoufft:

item 4 banck kussi und 1 kindts teckili glost^c – 16 fl,

mer 1 letz, samati wamas – 9 fl,

mer 1 kussi ziech – 2 fl, 6 d,

mer 1 rot, damasti wamas – 1 lb, 10 fl,

mer 2 banck kussi und 1 teckeli – 8 fl,

mer 1 brun, letz, samati wamas – 9 fl, 6 d,

mer 4 banck kissi – 10 fl,^d

mer 9 kussi und 1 kindts teckili – 1 lb, 10 fl.^e

Summa 5 lb, 15 fl.^f

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

^c Fast hinter jedem Eintrag der Seite folgen ein oder mehrere Striche bis zur Wertangabe.

^d Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^e Folgt ein größerer Absatz. ^f Unter der Zeile ein horizontaler Strich. In der linken, unteren Ecke von gleicher Hand: 123 lb, 9 fl, 3 d. In der rechten, unteren Ecke von gleicher Hand: Verkoufft 84 lb, 19 fl, 3 d.

¹⁶⁷ Zum Händler Peter Cuntzler siehe Teil I, Kapitel 3.1.3, 3.1.4 und 3.2.

|| Blunder gen Franckfurt gschickt zu der fasten meß bey Peter Kuntzi anno fol. 43v
[15]45.

Wamas:^a

4 – roti samatin wamas,
6 – roti samatin,
2 – roti oder wechselbrun samat,
6 – roti samatini,
2 – grien gmusiert samat,
1 – grien samat,
2 – schwartz samatini,
1 – schwartz gmusiert,
4 – schwartz damasti,
8 – damasti wiß,
1 – wiß schamelottin,

37.^b

|| Franckfurt gschickt.

fol. 44r

Wamas:^c

2 – rot, schamloti,
1 – rot, sidin,
4 – brun, letz, samat,
3 – blaw, letz, samt,
1 – blaw, samati,
1 – wiß, samati,
4 – grien, letz, samati,
4 – rot, letz, samati,^d

20.

Gat ab 1 wamas.

Summ wamas 56.

|| Franckfurt.

fol. 44v

Manß schopli:

4 – rot plumbti samati,
2 – schwartz samati,
3 – blow samati gmusiert,
3 – prun samati gmusiert,
3 – blow samati gmusiert,
5 – rot samati
2 – schwartz plumbt samati,
3 – wiß letz samati,
1 – wiß damasti,

^a Am linken Seitenrand auf Höhe der Üb erschrift. ^b Am unteren Blattrand von gleicher Hand: 123 lb 9 ß 3 d. ^c Am linken Seitenrand auf Höhe der Überschrift. ^d Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

1 – rot samati,
 1 – grieni plumbt samati,
 1 – rot sidin,
 2 – letz samati ziegel farb,
 1 – wiß sidi.^a

33^b – gat 1 zû.

fol. 45r || Bankkussi:
 342 – bankkussi,
 8 – gutschen deckin,
 1 – lang damasti pulpret,
 1 – deckin gmusiert mit gold,
 16 – banckkussi,
 6 – f[...] schopli.^c

fol. 47^d || Verkouff allerlay uß dem inventario der meßgwander:
 Item 15. Octobris anno [15]44 habend wir geben dem Thoman Ärnlin¹⁶⁸, goldschmid, allerlay abtrent strich uff den meßgwanden gstanden, och ander ding als stolen, schilit, hand fani etc.^e
 Verbrent hat silber geben ^f5 marck, 6 lot, facit das marck umb 8 gulden – 32 lb, 5 ß.^f
 Item mer 16. Nov[embris] ime wider gebe allerlay stolen, handfanen, schilt und ettlich spengle, crutz etc. 34 lot, thut 17 fl^g – 12 lb, 15 ß.^b

Summa – 45 lb.ⁱ

fol. 47v || Item wider hab ich geben zu schmelzen die meßgwender, so man nembt guldine stuck (uß befelch), als am ersten vorhanden gnomen die vier stuck guldin mit rotem samat gmusiert mit samatin bodin^j, als 2 leviten rock, 1 kasel und mantel. Also ußtailt dem Ernly und Jorg Nagel¹⁶⁹ geben 1 leviten rock, glich zertrent durch den Kugelmann¹⁷⁰ und hat geben der Ernlin vom halben rock – 6 lot [...].
 Der Nagel – 9 lot [...].
 Item witer geben dem muntzmaister zu leviten rock derglichen, hat uns geben – 10 ½ lot.
 Item den andern tail dem Nagel geben, hat uns geben – 7 lot.

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^b Korrigiert aus 32. Die korrekte Summe der auf dieser Seite aufgelisteten schopli wäre 32, nach der nebenstehenden Bemerkung gat 1 zû, war ein weiteres hinzuzuzählen. ^c Fol. 45v – fol. 46v unbeschriftet. ^d Diese und die folgenden zweieinhalb Seiten der Auflistung wurden von Philipp RUPPERT 1896, S. 265f. ediert. ^e Am linken Seitenrand der Zusatz: on zal. ^f Anm. f–f: Bei RUPPERT 1896, S. 265: 5 mark 6 lot macht 32 Pfd. 5 ß. ^g RUPPERT 1896, S. 265: 17 fl ausgelassen. ^h Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ⁱ RUPPERT 1896, S. 265: Summa 45 lb ausgelassen. ^j RUPPERT 1896, S. 266: mit samatin bodin ausgelassen.

¹⁶⁸ Thoman Ärnlin, Konstanzer Goldschmied.

¹⁶⁹ Zu Jörg Nagel siehe Teil II, Kapitel 3.1.

¹⁷⁰ Zu Konrad Kugelmann siehe Teil I, Kapitel 3.1.3 und 3.2.

|| Item weiter geben dem muntzmaister die^a kasel und mentel der vorgemelten levi- *fol. 48r*
ten rock, hat mir geben wider^b geben – 2 marck, 11 lot.

Item mer geben dem muntzmaister ain crutz ist gstanden uff dem roten samaten
kaßel mit 5 bildern – 7 lot.

Item mer geben dem muntzmaister die kaßel und die 2 leviten rock guldin, hend
geben silber – 6 mark, 3 lot, 1 q.

Item mer geben dem Nagel allerlay alten plunder, hat mir geben 9 lot doch sini lon
dar von zogen.

Summari 12 mark, 2 q, das mark gnomen umb 9 fl, thut – 108 fl, 8 ß.

Dem muntzmaister sein lon ist dar von zogen 5 fl, 5 ß.

Thut also – 81 lb, 8 ß.^c

|| Item am 17. Februari anno [15]45 hab ich geben uß befelch juncker Conraten, dem *fol. 48v^d*
sidensticker, die perlin^e, so von Barfüßern und Münster kommen sind, wogen 52
lot. Darvon hab ich geben dem sidensticker uß pitt^f 2 lot wylß also nach und nach
zalen, pliben^g noch 50 lot, hats gschetzt^b durch ain ander groß und klain umb 2
gulden daz lot. Disse perle hab ich geben uß bevelch Petter Krutzen, sols also ver-
kouffen.ⁱ

Item mer hab ich uß befelch^j lassen zertrennen ain guldin mantel im Münster, Mar-
xen, sydensticker, und hat darab trennt perlen, namlich 21 lot ain halbs quintli^k also
angschlagen, darunder 5 lot minder ½ quintli groß^l, das lot umb 3 ½ fl, der mitlen^m
13 lot, 1 quintli, das lot umb 2 ½ gulden, der klainen 3 ½ lot umb 1 ½ flⁿ hat min
handschriftt.

|| Ußgeben dem schnider fur lon und umb futer barchat und anders von ainer woche *fol. 49^r*
zu der andern:

20. Januari:

Maister Conrat Kugelman – 5 tag – 10 ß,

Hans, sin knecht – 5 tag – 8 ß, 9 d,

Andres – 5 tag – 8 ß, 9 d,

Tochter – 5 tag – 7 ß, 6 d.

27. Januari:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,

Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,

^a *Davor durchgestrichen:* von. ^b RUPPERT 1896, S. 266: wider *ausgelassen*. ^c *Über der Summe 81 lb, 8 ß zwei kurze, horizontale Striche.* ^d RUPPERT 1896, S. 266 *nahm die Seite fol. 48v in seine Edition auf.* ^e Bei RUPPERT 1896, S. 266 *immer:* berlin. ^f RUPPERT 1896, S. 266: bitt. ^g RUPPERT 1896, S. 266: bliben. ^h RUPPERT 1896, S. 266: gschätzt.

ⁱ *Folgt ein kleiner Absatz.* ^j RUPPERT 1896, S. 266: bevelch. ^k RUPPERT 1896, S. 266: 21 lot ½ qu. ^l RUPPERT 1896, S. 266: 5 lot große. ^m RUPPERT 1896, S. 266: mittleren.

ⁿ RUPPERT 1896, S. 266: 3 ½ lot, das lot umb 1 ½ fl. ^o *Auf dieser und den folgenden Seiten befinden sich zwischen den Personennamen, den Arbeitstagen und dem Lohn jeweils mehrere horizontale Striche.*

Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Tochter – 6 tag – 9 ß.

1. Februari:

Kugelman – 5 tag – 10 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Tochter – 6 tag – 9 ß.^a

Summa – 5 lb, 7 ß.

fol. 49v || Schniderlon:

8. Februari:

Kugelman – 5 tag – 10 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Salome – 6 tag – 9 ß.
An dem tag geben dem schnider umb faden – 7 ß,
umb neesyden – 3 ß, 9 d.

15. Feb:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Salome – 6 tag – 9 ß.
Dyse wochen 16 lot faden – 4 ß.
In dysser wochen hab ich halt 4 barchat stuck zerfuetteren kostent – 4 lb, 16 ß, 6 d.
Item mer im geben umb neesiden und faden – 17 ß, 6 d.^b

Summa – 10^c lb, 10 ß, 9 d.

fol. 50r || 24. Februari:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Salome – 6 tag – 9 ß.
Dysse wochen umb faden – 4 ß, 6 d.

2. Marcii:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.
^c Ziffer 0 der Zahl 10 durchgestrichen, unter der Zeile jedoch wiederholt.

Salome – 6 tag – 9 ß,
 umb nee siden – 3 ß,
 umb 16 lot faden – 4 ß.

9. Marcii:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
 Hans – 5 tag – 8 ß, 9 d,
 Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Salome – 6 tag – 9 ß,
 umb faden – 3 ß.^a

Summa – 6 lb, 18 ß, 9 d.

|| Schniderlon

16. Marcii:

Kugelman – 3 tag – 6 ß,
 Hans – 2 tag – 3 ß, 6 d,
 Andres – 1 tag – 1 ß, 9 d,
 Salome – 3 tag – 4 ß, 6 d,

fol. 50v

23. Marcii:

Kugelman – 5 tag – 10 ß,
 Hans – 5 tag – 8 ß, 9 d,
 Andres – 5 tag – 8 ß, 9 d,
 Salome – 5 tag – 7 ß, 6 d.
 Dyse zwo wochen umb faden – 6 ß.

30. Marcii:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
 Hans – 4 tag – 7 ß,
 Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Salome – 6 tag – 9 ß,
 umb faden – 3 ß, 3 d.^b

Summa – 4 lb, 18 ß, 6 d.

|| 13. Aprillis:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
 Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Salome – 6 tag – 9 ß,
 Wolff – 4 tag – 7 ß,
 Caspar – 5 tag – 8 ß, 9 d,

fol. 51r

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

umb nee siden – 3 ß,
mer umb faden – 4 ß, 6 d.

20. Aprillis:

Kugelman – 5 tag – 10 ß,
Hans – 5 tag – 8 ß, 9 d,
Andres – 5 tag – 8 ß, 9 d,
Salome – 5 tag – 7 ß, 6 d,
Wolff – 5 tag – 8 ß, 9 d,
Caspar – 5 tag – 8 ß, 9 d,
umb faden – 4 ß, 9 d.^a

Summa – 6 lb, 2 ß, 6 d.

fol. 51v || 27. Aprillis:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Wolff – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Salome – 6 tag – 9 ß,
umb faden 4 ß, 3 d.

4. Maii:

Kugelman – 5 tag – 10 ß,
Hans – 5 tag – 8 ß, 9 d,
Andres – 5 tag – 8 ß, 9 d,
Wolff – 5 tag – 8 ß, 9 d,
Salome – 5 tag – 7 ß, 6 d,
umb faden 20 lott – 5 ß,
dem hutmacher von ferben – 16 ß.^b

Summa – 6 lb, 1 ß, 6 d.

fol. 52r || 11. Maii:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Wolff – 6 tag – 10 ß, 6 d,
Salome – 6 tag – 9 ß,
umb faden – 6 ß.

18. Maii:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

Hans – 6 tag – 10 ß,
 Andres – 6 tag – 10 ß,
 Wolff – 6 tag – 10 ß,
 Salome – 6 tag – 9 ß,
 umb faden – 4 ß.^a

Summa – 5 lb, 13 ß.

|| 25. Maii:

Kugelman – 2 tag – 4 ß,
 Hans – 2 tag – 3 ß, 6 d,
 Andres – 2 tag – 3 ß, 6 d,
 Wolff – 2 tag – 3 ß, 6 d,
 Salome – 2 tag – 3 ß,
 umb faden – 2 ß.

fol. 52v

1. Juni:

Kugelman – 6 tag – 12 ß,
 Hans – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Andres – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Wolff – 6 tag – 10 ß, 6 d,
 Salome – 6 tag – 9 ß,
 umb faden und siden – 6 ß, 6 d.^b

Summa – 3 lb, 18 ß, 6 d.

|| 8. Juni:

Kugelman – 3 tag – 6 ß,
 Hans – 3 tag – 5 ß, 3 d,
 Andres – 3 tag – 5 ß, 3 d,
 Wolff – 3 tag – 5 ß, 3 d,
 Salome – 3 tag – 4 ß, 6 d,
 umb faden – 2 ß.

fol. 53r

Item geben dem Kugelman umb 10 stück barchat, namlich 8 stück, cost 1 stuck 1 lb
 4 ß mer ains 1 lb, daz ledst 1 lb, 6 ß von Lorentz Walchen thut – 11 lb, 18 ß.^c

Summa – 13 lb, 6 ß, 3 d.

|| Ußgeben von wegen des kirchen blunder:

Item am 29. December anno [15]44 geben dem Peter Cuntzler oder Hatzenberg vom
 blunder gen Frankfurt zu faren, facit 6 gulden, 3 ß – 4 lb, 13 ß.

fol. 53v^d

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

^c Unter der Zeile ein horizontaler Strich.
 ediert.

^d Fol. 53v wurde von RUPPERT 1896, S. 266

Item 17. Februarii anno [15]45 geben dem Kugelmann von ainer deckin grien, sidin mit gold gmusiert und 3 bank küssi, facit – 3 fl.^a

Summa – 4 lb, 18 fl.

fol. 54r || Ußgeben:

Item 15. July geben dem Peter Kuntzler burger costen und allenthalben zöll vom blunder gen Franckfurt gfürt am 12. Februarii anno [15]45 V gulden, 8 fl, facit – 4 lb, 3 fl.^b

Summari ußgeben:^c

Facit – 71 lb, 17 fl, 9 d.^d

Einlage,

fol. 1r ||

Laus deo semper anno domini 1545 sonstags nach Nativitatis Marie.

Mein früntlichen willigen gruß und dienst als meinem besondern gutten frundt, lieber Petter Euwer schriben mir behendigt vom Jacob dere Innhalt auch verlesen, so füge ich euch zu wissen, das ich mich in eurer sachen fast sehr bemühet und noch uff disen tag für das erst empfangen von obgemelten Jacob nemlich 1 eln grune gulden stuck, item 1 gulden ringlein mit zwein steinlin, item 7 gulden minus 3 batzen, darfür ich von eurer wahr geben hab wie nachvolgt:

Item 2 schwartz samete wammes,

item 3 rote samete wamas,

item 3 grüne wamas,

item 3 weyß dammasti,

item 2 schwartz dammasti,

item 1 blauws,

item 4 letzen wammes,

item 1 gulden deck,

item 3 leibschöplin,

item 4 dutzet ziechen und ½,

Item weyther verstackirt von obgemelter wahr, nemlich:

Item 2 rot samat wammes,

item 5 letz samat wamas,

item 2 weyß damasti wamas,

item 1 rot seidin wamas,

item 2 schwartz damasti wamas,

item 1 schwartz samati wamas,

item 2 grune wamas,

item 4 leybschöplin,

item 3 dutzet ziechen und ½,

item 1 weyß damasti alter duch.

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

^c Summari ußgeben deutlich größer geschrieben als der restliche Text der Seite. Darunter ein horizontaler Strich. ^d In der linken unteren Ecke der Seite wird die Summe wiederholt.

Fol. 54v – fol. 62v unbeschriftet.

Darfür ich empfangen ain gürtel, hat ain guldin barten, vergult senckel und ricken, sampt dreyen gurt spangen, wigt 15 lot und 5 gulden.

|| Item weithers verstackirt, nemlich:

item 2 plauw, samati wammes,

item 6 letz samat wamas,

item 3 weyß damasti wamas,

item 2 brun samat wamas,

item 3 grüne,

item 1 weyß, samat wamas,

item 5 leyb schöplin,

item 3 frowen leyblin,

item 3 dutzet ziechen und ½.

Darfür ich empfangen ain pater noster mit 33 karetnn, 6 silberin knöpff, ein Agnus Dei, wigt alles zuhauff zwölff lot.

Item 1 guldin hertzlein mit 18 perlich,

item 6 gulden und ½.

Item weyther verstackirt 18 ziechen für ain byssem knopff.

Item weythers verkoufft 2 rot, schamlottin wammes für 4 gulden,

item 2 dutzet ziechen für 2 gulden.

Solche verstackirte wahr empfängt sampt seinem zugehörigem und geloßtem gelt von obgemelten Jacoben. Sunst weythers in ernstlicher mainunge das euwer nutz wer und doch zu zeith solt hir sein und hören, was schmehe wort ich teglich hören muß und ander gfar, die ich teglich warten muß, den wär mir hüt abkoufft, der ist morgen min dort find und mir recht thut, denn alles das ich verkoufft oder verstackir, wann mans ain tag dregt, den andern ists eytel lumpen und falt hin wie mist, last die har gen one gezopft derohalber ich ver gut angesehen und solche obgemelte blonder nach der leychste und schedlichste gattung hine hab geben wie obstat, den möget ir fragen Jacoben, wie das ich solche blundern, die aber lenge nach zeitlich und oft in lufft hencken muß sunst zu besorgen das es mite stuck auß fiel alß euch on zwiffel Jacob wol sagen wirt.

|| Derhalber lieber Petter besunder guter frundt das sach wäre daß euch bedünckte solche stuck irunge zu wolffail sin und hin und für nümher thun, so schribet mirs her Abher 1 hie zwüschen Sanct Martini wyl ich ain weyl stil stan mit stackieren. Aber wo ir mir nit schribet in obgemelter zeit, alß dann ich mein schreiben für gut angesähen wyll haben, alß das ich im recht gethan hab von Euwert wegen und hin und für mer dhun will was mir vorkumpt und fügelich ist anzenemme ir schreibent mir dann anders darnach habent euch zurichten, dann ich eracht in meinem sinne silber und golt sey bequemlich & solchs hab ich euch nit wollen bergen, dann es ist hinfürter zu besorgen ihe lenger die wahr ligt sy desto schedlicher werde & alß ir dann selbert wißt besser dann ichs euch schriben kann. Darmit seit gutt bevolhen allzeit, datum Franckfurt in der herpstmeß anno XVC XLV.

Von mir Schlam Jude zu Franckfurt.

*Einlage,
fol. 1v*

*Einlage,
fol. 2r*

3.4 *Das Inventar der Messgewänder aus dem Münster,
die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden*

Verfasser unbekannt,
Konstanz, 1544,
Konstanz, Stadtarchiv, G II 109, II¹⁷¹

Deckblatt¹⁷² || Inventarium aller mesgwender so uß dem Münster uff den Stouf kommen und vermacht worden.
Anno 1544.^a

fol. 2r || ^bItem uff den 25. tag Februari im 1544 jar habent wir empfangen die meßgwender und ornaten etc. so im Münster inventiert sind worden im [15]38 Jahr durch ain ersamen Rat, herab uff den Stouff genommen und lassen verwerken.^b
Angefangen nach ordnung deß inventariums:
1 – rot samatiß meßgwand mit ainem berlin crütz mit fünff hüpschen bildlin,¹⁷³
3 – ain wysser damastiner ornat von 3 stucken mit guldin plumen,
1 – ain wysser damastiner mantel mit guldin plumen,
3 – ain ornat von 3 stucken von plawem samat gemusiert.

fol. 2v || Im Münster.
28. Februari:
2 – ain meßgwand und ain leviten rock, rot karmesin atlaß,¹⁷⁴
3 – ain ornat von 3 stucken, brun^c karmesin atlaß,
3 – ain ornat von 3 stucken, ist von brunem samat,
1 – ain mantel von brunem samat,
1 – ain meßgwand von brunem samat.
6. Marcii:
3 – ain ornat von 3 stucken, ist von schwartzen gmusierten samat,¹⁷⁵
3 – lang wyß damasti mantel,
2 – flügel von wyssem dammast,
5 – casel von wyssem dammast,
1 – wysser damastiner leviten rock,

^a Über dem Titel der Zusatz: No. 34. Fol. 1r–1v unbeschriftet. ^b Anm. b–b: Die Worte dieses Textabschnittes sind so angeordnet, dass der Absatz eine nach unten spitz zulaufende Keilform besitzt. ^c brun über durchgestrichenem plaw.

¹⁷¹ Das Findbuch des Konstanzer Stadtarchivs führt die Hs. unter der Signatur, G II 109, I auf.

¹⁷² Siehe Abb. 13.

¹⁷³ Die Auflistung der folgenden Gewänder entspricht fol. 17r in G II 109, I.

¹⁷⁴ Die folgende Auflistung entspricht fol. 17v in G II 109, I.

¹⁷⁵ Die folgende Auflistung entspricht fol. 18r in G II 109, I.

|| 4 – ain ornat von 3 stucken sampt ainem mantel, ist alles von wyssem damast mit guldin lilien, daß guld ist abtrent, daß ander dem schnider geben.¹⁷⁶ fol. 3r

17. Marcii:

5 – ain roter damastiner ornat von 5 stucken, namlich 3 caseln und 2 leviten röck,
3 – ain ornat, rot samat gmusiert von 3 stucken.

21. Marcii:

1 – ain rotter samatiner mantel, gmusiert vorgemelter gattung,
2 – samati leviten röck, rot, ist nur der ain da gsin,
1 – rotter samatiner mantel¹⁷⁷
2 – samatin leviten rock von rottem samat mit vil knöpfen.

|| 25. Marcy:

1 – ain rote samati casell mit ainem gestickten crütz,
1 – ain langer mantel von plawem samat gmusiert,
1 – ain langer mantel von wyssem atlaß mit guldinen plumen,
1 – ain rote samati casel mit ainem gestickten crütz,¹⁷⁸
1 – ain rote samatini casel mit ainem hüpschen crütz gestickt mit perlen,
3 – ain ornat Papst Martini, sind 3 stuck von grüner siden mit guldinen plumen gmusiert,¹⁷⁹

1 – ain grüner samatiner mantel gmusiert,

|| 3 – ain schwartzer damastiner ornat von 3 stucken mit roten wyßen gälen und brunen vaßen, fol. 4r

3 – ain grüner sidner ornat mit guldin plumen und blawer linwat gefüttert, sind 3 stuck,¹⁸⁰

2 – caseln von grüner sidin, gmusiert mit guldin plumen,

1 – casel, schwartz damast,

2 – lang mentel, schwartz damast mit schwartzen faßen,

2 – rot samatin gmusiert leviten röck mit plawem tuch underzogen,

|| 2 – rot samatin chaseln, gantz schlecht,¹⁸¹

1 – langer schwartzer samatiner mantel, gmusiert,

2 – schwartz samati mantel,

4 – ain ornat mit 3 stucken sampt dem mantel von plawem sammat mit guldin stromen,

2 – mantel von plawem sammat mit guldin stromen von nechstgemelter gattung,

fol. 3v

fol. 4v

¹⁷⁶ Die folgende Auflistung entspricht fol. 18v in G II 109, I.

¹⁷⁷ Die folgende Auflistung entspricht fol. 19r in G II 109, I.

¹⁷⁸ Die folgende Auflistung entspricht fol. 19v in G II 109, I.

¹⁷⁹ Der Ornat Papst Martins V. wird auch auf fol. 20r sowie in den Quellen G I 34, V, fol. 3r und G II 109, I, fol. 19v erwähnt.

¹⁸⁰ Die folgende Auflistung entspricht fol. 20r in G II 109, I.

¹⁸¹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 20v in G II 109, I.

- 1 – plaws samatis meßgwand, gmusiert,
 3 – zwen schwartz samatin leviten röck mit schwartzen faßen und schwartzem linen
 tuch underzogen sampt ainer chasel mit ainem hüpschen crütz,¹⁸²
- fol. 5r* || 2 – samati grüne leviten röck mit rotem tuch underfütert,
 3 – ain wysser damastiner ornat von 3 stucken, die leviten röck hend rot sydi pletz,
 daz ain stuck hat der Hütli deß landvogts fründ geben,
 1 – ain bruner samatiner gmusierter mantel,
 1 – langen sidinen wyßen mantel, ist alt,
 1 – roter atlissiner sidiner mantel, ist alt,¹⁸³
 3 – ain ornat von 3 stucken, schwartz sidin mit guldin plumen und vögelin,
 2 – alt brun samatin leviten rock,
- fol. 5v* || 1 – alter guldiner,
 1 – alte mit gold gmusierte chasel,
 1 – alte guldine,
 1 – wysser alter damastiner leviten rock,¹⁸⁴
 1 – alte zergengckte rote samatine chasel,
 1 – prune samatini chasel, ist alt,
 1 – brune samatini cappen, ist alt,
 1 – alts gebüts samatiß grienß meßgwand, die pletz sind von arras,
 1 – chasel von pruner sidin mit gold gmusiert,
- fol. 6r* || 2 – deß von Hören meßgwand und leviten rock,¹⁸⁵
 1 – schwartzer damastiner mantel mit plawen samatin listen gmusiert,
 1 – alter gmusierter leviten rock mit gold,
 1 – plauwer mantel mit guldinen thierlin gmusiert,
 1 – schwartze samatini chasel^a, gmusiert mit Muntpratzen¹⁸⁶ und Helmstorff¹⁸⁷ wap-
 pen,
 1 – alte rote schamlotte gepuetzte chasel, ist nichtz wert,^b
 2 – alt, guldini mentel mit roten, damastinen lysten,¹⁸⁸
- fol. 6v* || 1 – blauer schamlottiner leviten rock mit rotten schamlottin schilten unden,
 1 – bruner sidiner leviten rock mit gold gmusiert und grüner sidin underfütert,
 1 – mantel von bruner syden, mit gold gmusiert und grunem tuch underfütert,
 1 – alte rote sidini chasel,
 1 – plawer samatini chasel, vergattert, ist nit vast gut,
 1 – alte rote samatini chasel mit blawem underfütert,

^a Hs: chasel chasel. ^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

¹⁸² Die folgende Auflistung entspricht fol. 21r in G II 109, I.

¹⁸³ Die folgende Auflistung entspricht fol. 21v in G II 109, I.

¹⁸⁴ Die folgende Auflistung entspricht fol. 22r in G II 109, I.

¹⁸⁵ Die folgende Auflistung entspricht fol. 22v in G II 109, I.

¹⁸⁶ Zur Familie Muntprat siehe Teil II, Kapitel 3.2.

¹⁸⁷ Zur Familie von Helmsdorf siehe Teil II, Kapitel 2.

¹⁸⁸ Die folgende Auflistung entspricht fol. 23r in G II 109, I.

- 1 – libfarbe samatin chasel, gmusiert,
 || 1 – wysse damastini chasel,¹⁸⁹ fol. 7r
 2 – alt wysse damasti cappen mit guldin lilien,
 1 – griene chasel mit guldin löwen,
 1 – prune samati chasel, gar böß,
 1 – rote sidini chasel, gmusiert^a, hat keinen underzug,
 1 – grieni samatini chasel,
 1 – plauwe chasel mit gulden lowen,
 1 – schwartzi schamlottini chasel,
 1 – rot sidin chasel,
 || 1 – wyssi samatin chasel mit ainem roten crütz und 2 schiltlin Muntprat und Roggwil¹⁹⁰, fol. 7v
 1 – plawe samatini chasel mit guldin blumen,¹⁹¹
 1 – leviten rock mit gold gmusiert,
 1 – plauwer sidiner leviten rock mit guldin lowen und grunen blumen,
 1 – chasel vonn blawer sidin mit guldin löwlin und grunen blumen,
 1 – alter rotter samatiner leviten rock,
 1 – wysser samatiner leviten rock,
 1 – schwartzi schamlottini chasel,
 || 1 – leviten rock mit gold gmusiert, fol. 8r
 1 – plawe samatini chasel,
 2 – alt guldin gmusierte chasel,
 1 – wysse damastine chasel,¹⁹²
 1 – plawe samatini chasel, daß crutz mit guldin spangen,
 2 – alt guldin gmusierte chaseln,
 1 – rote samatini chasel mit guldin plumen mit blawem underzogen,^b
 1 – plawen sidini chasel mit gold gmusiert,¹⁹³
 1 – schwartzer,
 || 1 – schwartz schamlottin chasel mit ainem crutz, fol. 8v
 1 – guldiner gmusierter leviten rock,
 1 – schwartzer schamlottiner leviten rock,
 1 – leberfarber schamlottiner leviten rock,
 1 – rotter samatiner mantel mit grunen faßen,
 1 – rotter guldiner gmusierter leviten rock,
 1 – rote guldine gmusierte chasel,

^a Davor durchgestrichen: mit ainem. ^b Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

¹⁸⁹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 23v in G II 109, I.

¹⁹⁰ Zur Familie Roggwil siehe Teil II, Kapitel 3.2.

¹⁹¹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 24r in G II 109, I.

¹⁹² Die folgende Auflistung entspricht fol. 24v in G II 109, I.

¹⁹³ Die folgende Auflistung entspricht fol. 25v in G II 109, I.

- 1 – alter sidiner gmusierter mantel,¹⁹⁴
 1 – schwartze,
 1 – bößy schwartze chasel,
 1 – schlechte guldine gmusierte chasel,
fol. 9r || 1 – plawer samatiner leviten rock,
 3 – alt guldi gmusiert leviten rock,
 1 – alte schwartze samatini chasel mit Ulmer¹⁹⁵ wapen,
 2 – schwartz wulli leviten röck mit guldin vesten,
 1 – alter leviten rock von grünem und rottem sammat getailt,
 1 – schwartze wulli chasel mit guldin vesten,^a
 1 – plawe sidini chasel,¹⁹⁶
 1 – plawe samatini chasel mit ainem guldi crutz,
 1 – schwartzer samatiner leviten rock, gmusiert mit Honburger¹⁹⁷ zaichen,
 1 – alte plawe samatini chasel,
 2 – plaw samatin leviten röck,
 1 – alter plawer samatiner mantel mit guldin spangen an orten,
fol. 9v || 1 – alts boß meßgwand mit 2 häfen,
 1 – alter roter sidiner leviten rock mit silbrin spangen,
 1 – eschenfarber damastiner leviten rock,
 1 – alte plawe chasel mit gold gmusiert,¹⁹⁸
 1 – alter roter samatiner leviten rock,
 1 – alte chasel mit vil pildern von allerlay farben, ist nyt daßgsin,
 1 – alte rote samatini gmusierte chasel,
 1 – roter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 – alte guldine gmusierte chasel,
 1 – alte rotin samatin chasel,
 3 – sidin chaseln mit guldin plumen gmusiert,
 1 – guldiner gmusierter mantel,
 1 – guldine gmusierte chasel,
fol. 10r || 2 – rot wulli leviten röck mit schwartzen damastinen listen zun orten,
 1 – alte rote samatini chasel,¹⁹⁹
 1 – alte samatin chasel, vergattert,
 1 – alte guldine gmusierte chasel mit plawem gefütterrt,
 1 – eschenfarber damastiner leviten rock,
 1 – alter bruner sidiner leviten rock,

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

¹⁹⁴ Die folgende Auflistung entspricht fol. 26r in G II 109, I.

¹⁹⁵ Zur Familie der von Ulm siehe Teil II, Kapitel 3.2.

¹⁹⁶ Die folgende Auflistung entspricht fol. 27r in G II 109, I.

¹⁹⁷ Zur Familie Honburg (Homburg) siehe Teil II, Kapitel 3.2.

¹⁹⁸ Die folgende Auflistung entspricht fol. 27v in G II 109, I.

¹⁹⁹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 28r in G II 109, I.

- 1 – alte verschlissene grüne samatin chasel mit Honburger schilt,
 1 – wysser samatiner leviten rock mit Roggwiler zaichen,
 1 – guldine gmusierte chasel,
 1 – rotter sidiner mantel mit guldin listen,
 1 – griener sidiner leviten rock,
 1 – alter roter samatiner gmusierter leviten rock,
 || 1 – guldine gmusierte chasel, fol. 10v
 1 – guldine gmusiert chasel,
 1 – brüne sidini chasel mit ainem crütz,²⁰⁰
 1 – alte grüne damastini chasel,
 1 – alte samatini chasel, undan mit barchat versetzt,
 1 – schwartzi,
 1 – alter plauwer samatiner leviten rock,
 1 – wysse damastini chasel mit ainem crütz,
 1 – wysse sidini chasel mit guldin löblin,
 1 – guldiner gmusierter leviten rock mit siden underfütert,
 1 – plawe damastini chasel,
 1 – schwartzi sidini mit gold gmusierte chasel,
 1 – schwartze samatini gmusierte chasel mit Muntpratten schilt,
 || 1 – alte guldini gmusierte chasel, fol. 11r
 1 – alte rote sidine mit gold gmusierte chasel,^a
 1 – alte sidine chasel mit ainem guldin gwechs,²⁰¹
 1 – guldine gmusierte chasel mit plawer linwat underzogen,
 2 – schwartz samati gmusiert leviten rock,
 1 – pruner sidiner leviten rock,
 1 – alts rots samatins meßgwand,
 1 – wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 – alts rots samatiß meßgwand,
 1 – wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 – rote samatini chasel, alt,
 1 – leviten rock, getailt von rotem und blawem samat,
 1 – blaw mit gold gmusierte chasel,
 1 – alter leviten rock mit gold gmusiert,
 1 – alter rotter samatiner leviten rock,
 || 1 – roter sidin leviten rock,²⁰² fol. 11v
 1 – eschenfarbe damastin chasel,
 1 – schwartzer samatiner gmusierter leviten rock mit Honburger schilt,

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.

²⁰⁰ Die folgende Auflistung entspricht fol. 28v in G II 109, I.

²⁰¹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 29v in G II 109, I.

²⁰² Die folgende Auflistung entspricht fol. 30r in G II 109, I.

- 1 – alte guldine gmusierte chasel,
 1 – alte guldine chasel mit strichen durch ain ander,
 1 – grüni sidini chasel mit wyssem gmusiert,
 1 – plawe schamlotini chasel,
 1 – grüner alter sidiner leviten rock,
 1 – schwartzen,
 1 – wysse schamlottini chasel mit ainem crütz,
 1 – alter wysser damastiner leviten rock,
 1 – alter samatiner leviten rock, getailt grien und rot,
 1 – wysse damastini chasel,²⁰³
 1 – alte sidini gmusierti chasel,
 1 – plawer sidiner leviten rock mit guldin löblin,^a
fol. 14r || 1 – alter roter sidiner leviten rock mit silbrin spangen,
 1 – eschenfarber damastiner leviten rock,
 1 – alte plawe chasel mit gold gmusiert,²⁰⁴
 1 – alter roter samatiner leviten rock,
 1 – alte chasel mit vil pilden von allerlay farben,
 1 – alte rote samatini gmusierte chasel,
 1 – roter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 – alte guldine gmusierte chasel,
 1 – alte rotin samatin chasel,
 3 – sidin chaseln mit guldin plumen gmusiert,
 1 – guldiner gmusierter mantel,
 1 – guldine gmusierte chasel,
 2 – rot wulli leviten rock mit schwartzen damastin listen zun ortten,
 1 – schwartze sidini chasel mit rotem gmusiert und ainem hüpschen gestickten
 crütz,
 1 – alte rote samatini chasel,²⁰⁵
 1 – alte samatin chasel, vergattert,
fol. 14v || 1 – alte guldine gmusierte chasel mit plawem gefutert,
 1 – eschefarber damastiner leviten rock,
 1 – alter bruner sidiner leviten rock,
 1 – alte verschlissene grüne samatini chasel mit Honburger schilt,
 1 – wysser samatiner leviten rock mit Roggwiler zaichen,
 1 – guldine gmusierte chasel,
 1 – roter sidiner mantel mit guldin listen,

^a Fol. 12r–fol. 13v unbeschriftet.

²⁰³ Die folgende Auflistung entspricht fol. 30v in G II 109, I.

²⁰⁴ Nach den leeren Seiten erfolgt ein Sprung in der Abfolge, denn die folgenden Seiten listen jene Gewänder auf, die bereits weiter vorne (fol. 9v–11v) genannt wurden. Die folgende Reihenfolge von Kleidungsstücken entspricht wieder fol. 27v in G II 109, I.

²⁰⁵ Die folgende Auflistung entspricht fol. 28r in G II 109, I.

- 1 – grüner sidiner leviten rock,
 1 – alter rotter samatiner gmusierter leviten rock,
 1 – guldine gmusierte chasel,
 1 – guldine gmusierte chasel,
 1 – prune sidine chasel mit ainem crütz,²⁰⁶
 1 – alte grüne damastine chasel,
 1 – alte samatini chasel, undan mit barchat versetzt,
 1 – schwartze,
 || 1 – alter plawer samatiner leviten rock,
 1 – wyssi damastini chasel mit ainem crütz,
 1 – wysse sidini chasel mit guldin löblin,
 1 – guldiner gmusierter leviten rock mit sidin underfüert,
 1 – plawe damastin chasel,
 1 – schwartze sidin mit gold gmusierte chasel,
 1 – schwartzi samatini gmusierte chasel mit Muntpratten schilt,
 1 – alte guldine gmusiert chasel,
 1 – alte rote sidine mit gold gmusierte chasel.^a

fol. 15r

Auß disem blunder von dem 12. tag May gemacht:²⁰⁷

- 1 – wyß damasti wamaß,
 1 – blauw damasti wamaß,
 1 – alt grien damasti wamaß,
 1 – rot sattini wamaß,
 1 – blauw gmusiert samati wamaß,
 4 – blauw letz samati wamaß,
 4 – rot letz samati wamaß,
 2 – rot sisi manß schöpli,
 1 – blaw gmusiert samati manß schöpli,
 1 – rot letz samati manßschöpli,
 2 – leber farbe schamlotti wiber wamaßli,
 3 – brun sisi wiber wamaßli,
 1 – grien letz samati wiber wamaßli,
 4 – eschenfarbi damasti goller,
 1 – schwartzi schamlotti goller,
 1 – leberfarb schamlotti goller,
 90 – bankküssi.

^a *Unter der Zeile ein horizontaler Strich.*

²⁰⁶ *Die folgende Auflistung entspricht fol. 28v in G II 109, I.*

²⁰⁷ *Die folgende Auflistung entspricht fol. 29r in G II 109, I.*

- fol. 15v* || 20. May:
 1 – ain alte sidine chasel mit ainem gulden gwechs,²⁰⁸
 1 – gulde gmusierte chasel mit plawer linwat underzogen,
 2 – schwartz samati gmusiert leviten rök,
 1 – pruner sidiner leviten rock,
 1 – alts rots samatis meßgwand,
 1 – wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 – alts rots samatiß meßgwand,
 1 – wysser sidiner gmusierter leviten rock,
 1 – rote samatini chasel, alt,
 1 – leviten rock, getailt von rotem und blawem samat,
 1 – blaw mit gold gmusierte chasel,
 1 – alter leviten rock mit gold gmusiert,
fol. 16r || 1 – alter rotter samatiner leviten rock,
 1 – rot sidin leviten rock,²⁰⁹
 1 – eschenfarbe damastini chasel,
 1 – schwartzer samatiner gmusierter leviten rock mit Honburger schilt,
 1 – alte guldine gmusierte chasel,
 1 – alte guldine chasel mit strichen durch ain ander,
 1 – grüeni sidini chasel mit wyssem gmusiert,
 1 – plawe schamlottini chasel,
 1 – grüener alter sidiner leviten rock,
 1 – schwartzer,
 1 – wysse schamlottini chasel mit ainem crütz,
 1 – alter wysser damastiner leviten rock mit 2 schiltlin,
fol. 16v || 1 – alter samatiner leviten rock, getailt grünen und rot
 1 – wyssi damastini chasel,²¹⁰
 1 – alte sidini gmusierte chasel,
 1 – plawer sidiner leviten rock mit gulden löblin,
 1 – roter samatiner gmusierter kormantel.

Uß disem blunder von dem 20. tag Maii gemacht wie volgt:

- 1 – wyß schamlotti^a wamaß,
 1 – blaw letz samati wamaß,
 2 – rot letz samati wamaß,
 1 – wyß damasti manß schöpli,
 1 – eschenfarb damasti manß schöpli,
 3 – letz schwartz samati wiber wamaßli,

^a *Davor durchgestrichen: s.*

²⁰⁸ Die folgende Auflistung entspricht fol. 29v in G II 109, I.

²⁰⁹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 30r in G II 109, I.

²¹⁰ Die folgende Auflistung entspricht fol. 30v in G II 109, I.

1 – brun sisi wiber wamaßli,
 2 – blaw schamlotti wiber wamaßli,
 64 – bankküssi.

|| 1 Juni:

1 – grien samati^a füraltartuch mit ainem crucifix,²¹¹
 1 – schwartz samati gmusiert und gold dran,
 1 – rot mit gold gmusiert Ulmer tiechli,
 1 – Ulmer gmusiert fürhengli,
 1 – rot attlaßi tiechli,
 1 – tuch gmusiert mit ainem roten crütz,
 1 – rot gmusiert für alter tuch,
 1 – fürhang, schwartz gmusiert mit thieren,
 1 – fürhang samati, grien und rot tailt,
 1 – blawer fürhang, sidin mit sternlin,
 2 – rote schamlottini tucher,
 1 – schwartz damasti tuch.

fol. 17r

Uß dißem blunder gemacht:

4 – schwartz damasti wammas,²¹²
 3 – plawe letz samati wamaß,
 1 – letz grien samati wamaß,
 1 – rot attlaßi manß schöpli,
 4 – sidin manß schöpli,
 66 – bankküssi.

|| Mer 3 rot schamlottini wamaß,
 1 – grien letz samati wamaß,
 1 – plaw letz samatis wamaß,
 1 – roti schamlottini wiber^b goller,
 17^c – bankküssi.

fol. 17v

|| ^eVolgt, waß man uß den ornat und plunder, so im Münster gsin ist, gmacht hat:^e fol. 18r^d
 Item uß dem rotten samati meßgwand mit dem berlin crütz,²¹³

^a Davor ein durchgestrichenes, unleserliches Wortfragment. ^b Davor durchgestrichen: wamaß. ^c Davor durchgestrichen: 7 ba[...]. ^d Fol. 18r wurde von Philipp RUPPERT 1896, S. 265 ediert. ^e Anm. e–e: Die Worte dieses Textabschnittes sind so angeordnet, dass der Absatz eine nach unten spitz zulaufende Keilform besitzt.

²¹¹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 31r in G II 109, I.

²¹² Die folgende Auflistung entspricht fol. 31v in G II 109, I.

²¹³ Hier erfolgt ein Sprung in der Abfolge, denn die folgenden Seiten listen wieder jene Gewänder auf, die bereits weiter vorne (fol. 2r–9r) genannt wurden. Danach entspricht die Abfolge wieder fol. 17r in G II 109, I.

- 1 – ain wamaß gemacht.^a
 Item uß dem wysen damastin ornat von 4 stucken mit gulden plumen,
 2 – zwo groß deckine.^b
 Item uß den 3 stucken von plawem samat gmusiert,
 4 – gmacht 2 wamaß und 2 manßschöpli.^c
 Ain meßgwand und ain leviten rock, rot karmesin atlaß hüpsch,²¹⁴
 3 – daruß gmacht 3 wamaß.^d
 Ain ornat von 3 stucken, brun karmesin attlaß,
 4 – daruß gmacht 4 wamaß.^e

- fol. 18v* || Hender so gmacht ist uß dem Münster:
 Ain ornat von 3 stücken, brun samat,
 mer ain mantel von brunem samat,
 mer ain meßgwand von brunem samat,
 9 – uß difsen 5 stucken gmacht 6 wamaß, 2 manßschöpli und 1 wiber goller.^f
 Ain ornat von 3 stucken, ist von schwarzem gmusiertem samat,²¹⁵
 7 – daruß gmacht 1 wamaß und 4 manßschöpli und 2 letz wiber wamaßli.^g
 Item 3 lang wyß damasti mentel, 2 flügel von wysem damast, 5 chasel, 1 leviten
 rock
 von wyssem damast,
 11 – daruß gmacht 11 wamaßen, und ist 1 chasel überpliben, die soll nichtz.^b
- fol. 19r* || Item ain ornat von 5 stucken, namlich 3 chasel, 2 leviten rök von rotem da-
 mast,²¹⁶
 6 – daruß gmacht 4 wamaß, 2 libschoeppli.
 Ain ornat von 3 stucken, roter gemusierter samat,
 4 – daruß gmacht 4 wamaß.
 1 – ain roter samatiner mantel, gmusiert, vorgemelter gattung,
 daruß gmacht 2 wamaß.
 2 samati leviten rök, ist nur ainer da gsin,²¹⁷
 daruß gmacht 2 wamaß.
 1 roter samatiner mantel,
 daruß gmacht 2 wamaß.
- fol. 19v* || 2 rot samati leviten rök mit wyß knöpffen,

^a Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: Frankfurt. ^b Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: Frankfurt. ^c Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: gen Frankfurt.

^d Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: 2 gen Frankfurt. ^e Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: 3 gen Frankfurt. ^f Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: gen Frankfurt. ^g Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: aleß gen Frankfurt byß an die 2 wiber wamaßli. ^b Am rechten Seitenrand von gleicher Hand: 3 gen Frankfurt.

²¹⁴ Die folgende Auflistung entspricht fol. 17v in G II 109, I.

²¹⁵ Die folgende Auflistung entspricht fol. 18r in G II 109, I.

²¹⁶ Die folgende Auflistung entspricht fol. 18v in G II 109, I.

²¹⁷ Die folgende Auflistung entspricht fol. 19r in G II 109, I.

daruß gmacht 2 wamaß und 8 bankküssi.

1 – ain rote samatini chasel mit ainem gestickten crütz,

daruß gmacht ain wamaß.

1 – ain langer mantell von plawem samat gmusiert,

daruß gmacht 3 manß schöpli.

1 langer mantel von wyssem attlaß mit guldinen plumen,

daruß gmacht nichtz.

1 rote samatini chasel mit ainem gestickten crutz,²¹⁸

daruß gmacht 1 wamaß.

1 – ain rote samati chassel mit ainem hüpschen crütz gestickt mit perlen,

daruß gmacht 2^a manß schöpli.

|| 3 – ain ornat Papst Martini, sind 3 stuck, von grüener sidin mit guldinen plumen *fol. 20r*
gmusiert,

daruß gmacht nichtz.²¹⁹

1 ain griener samatiner mantel gmusiert,

daruß gmacht 2 wamaß.

3 – ain schwarzer damastiner ornat von 3 stucken mit roten wyßen gelen und brunen vaßen,

daruß gmacht 3 wamaß und 4 wyber goller.

3 – ain grüner sydiner ornat mit guldin plumen,²²⁰

daruß gmacht nichtz.

2 chaseln von gruner sidin, gmusiert mit guldin plumen,

daruß gmacht 11 küssi.

1 chasel, schwarz damast,

daruß gmacht 1 wamaß.

|| 2 lang schwarz damasti mentel mit schwatzen faßen, *fol. 20v*

daruß gmacht 4 wamaß.

2 rot samati leviten röck gmusiert mit plawem tuch underzogen,

daruß gmacht 3 wamaß.

2 rot samatin chasel, gantz schlecht,²²¹

daruß gmacht 1 wamaß und 2 manß schöpli.

1 langer schwarzer samatiner mantel, gmusiert,

daruß gmacht 7 bank küssi.

2 schwarz samati mantel,

daruß gmacht 2 wamaß, 1 manßschöpli, 2 wiber goller.^b

^a *Davor durchgestrichen:* ain wamaß. ^b *Unten in der linken Ecke von gleicher Hand:*
Item 1 roter samatiner mantel, daruß gemacht 2 wamaß. 1 schwarzer samatiner plümter leviten rock, daruß gemacht 2 manß schöpli und 1 wiber goller.

²¹⁸ *Die folgende Auflistung entspricht fol. 19v in G II 109, I.*

²¹⁹ *Der Ornat Papst Martins V. wird auch auf fol. 3v sowie in den Quellen G I 34, V, fol. 3r und G II 109, I, fol. 19v erwähnt.*

²²⁰ *Die folgende Auflistung entspricht fol. 20r in G II 109, I.*

²²¹ *Die folgende Auflistung entspricht fol. 20v in G II 109, I.*

- fol. 21r* || 4 – ain ornat.
 2 mantel von.
 1 plaws samatiß meßgwand gmusiert,
 daruß gmacht 2 manß schöpli.
 3 – zwen schwartz samati leviten röck mit schwartz faßen und schwartzem linen
 tuch underzogen sampt ainer chasel mit ainem hüpschen crütz,²²²
 daruß gmacht 2 wamaß und 2 manßschöpli.
 2 samati grune leviten röck mit rotem tuch underzogen,
 daruß gmacht 3 wamaß, 2 manßschöpli.
- fol. 21v* || 3 – ain wysser damastiner ornat von 3 stucken, die leviten röck hend rot sisi bletz,
 daß ain stuck hat der Hütli deß landvogts fründ geben,
 daruß gmacht uß den zwayen 1 wamaß.
 1 bruner samatin mantel, gmusiert,
 daruß gmacht 3 manßschöpli.
 1 langer sidiner wysser mantel, ist alt,
 daruß gmacht 1 wamaß, 1 libschoeppli.
 1 roter sidiner attlaßiner mantel, ist alt,²²³
 daruß gmacht 1 wamaß, 1 manß schöpli.
 3 – ain ornat von 3 stucken, schwartz sidin mit guldin plumen und vögeln,
 daruß gmacht 13 küssi.
 2 alt prun samatin leviten röck,
 daruß gmacht 3 letzi wamaß.
- fol. 22r* || 1 alter.
 1 alte mit gold gmusierti chasel,
 daruß gmacht 4 küssi.
 1 alte.
 1 wysser alter damastiner leviten rock,²²⁴
 daruß gmacht 1 wamaß.
 1 alte zergengte rote samati chasel, ist alt,
 daruß gmacht nichtz.
 1 brune samati chasel, ist alt,
 daruß gmacht nichtz.
 1 bruner samati chappen, ist alt,
 daruß gmacht 4 küssi.
- fol. 22v* || 1 alts gebüts samatiß grienß meßgwand, die pletz sind von arraß,
 daruß gmacht nichtz.
 1 chasel von bruner sidin,
 daruß gmacht 4 küssi.
 2 – das von Hörren meßgwand und leviten rock,²²⁵

²²² Die folgende Auflistung entspricht fol. 21r in G II 109, I.

²²³ Die folgende Auflistung entspricht fol. 21v in G II 109, I.

²²⁴ Die folgende Auflistung entspricht fol. 22r in G II 109, I.

²²⁵ Die folgende Auflistung entspricht fol. 22v in G II 109, I.

daruß gmacht 1 wamaß, 1 goller und 5 bankküssi.
 1 schwarzer damastiner mantel mit plawen samatin lysten gmusiert,
 daruß gmacht 3 wibs goller.
 1 alter gmusierter leviten rock mit gold,
 daruß gmacht 4 kissi.
 1 plauer mantel mit guldin thierlin gmusiert,
 daruß gmacht 6 küssi.
 || 1 schwarze samatini chasel, gmusiert mit Muntpratzen und Helmstorffer wap- fol. 23r
 pen,
 daruß gmacht 1 wibs wamaßli.
 1 rote schamlottini gebüetzte chasel,
 ist nichtz wert.

21. Aprillen:^a

2 – Item 2 alt guldin mentel mit roten damastinen listen,²²⁶
 1 – blawer schamlottiner leviten rock mit rotten schamlottinen schiltlen unden,
 1 – bruner sidiner leviten rock mit gold gemusiert und gruner sidin underfütert,
 1 – mantel von bruner sidin mit gold gemusiert und grunem tuch underfütert,
 1 – alte rote sidini chasel,
 1 – plawe samatini chasel vergattert, ist nit vast gut,
 1 – alte rote samatini chasel mit blauwem underfütert,
 1 – lybfarbe samatini chasel, gmusiert,
 || 1 – wysse damastini chasel,²²⁷ fol. 23v
 2 – wyß alt damasti cappen mit guldin lilien,
 1 – griene chasel mit guldin lowen,
 1 – brune samatini chasel, gar böß,
 1 – rote sidini chassel, gmusiert, hat keinen underzug,
 1 – grieni samatini chasel,
 1 – plawe chasel mit guldin lowen,
 1 – schwartzi schamlottini chasel,
 1 – rot sidini chasel,
 1 – wyssi samatini chasel mit ainem roten crütz und 2 schiltlin Muntprat und Rogg-
 wil,
 1 – plawe samati chasel mit guldin blumen,²²⁸
 1 – leviten rock mit gold gmusiert,
 1 – plawer sidiner leviten rock mit guldin lowen und gruenen blumen,
 || 1 – chasel von blawer sidin mit guldin lowlin und grunen blumen, fol. 24r

^a Am linken Seitenrand. Darunter ein horizontaler Strich.

²²⁶ Die folgende Auflistung entspricht fol. 23r in G II 109, I.

²²⁷ Die folgende Auflistung entspricht fol. 23v in G II 109, I.

²²⁸ Die folgende Auflistung entspricht fol. 24r in G II 109, I.

- 1 – alter rotter samatiner leviten rock,
- 1 – wysser samatiner leviten rock,
- 1 – schwartzi schamlottini chassel,
- 1 – leviten rock mit gold gmusiert,
- 1 – plawe samatini chasel,
- 2 – alt guldi gmusiert chasel,
- 1 – wysse damastini chasel,²²⁹
- 1 – plawe samatini chasel, daß crütz mit guldin spangen,
- 2 – alt guldi gmusierte chaseln,
- 1 – rote samatini chasel mit guldin plumen mit blawem underzogen.

Uß dißen stucken allen so vom 21. tag Aprillen hernach stond bysher, hat man gmacht wie folgt:

- Ain rot samatin wamaß,
- 3 – roti letz samati wamaß, schlecht,
- 1 – grien samati wamaß,
- 1 – grien letz samati wamaß,
- 1 – wyssi damastini wamaß,
- 1 – blaw samati wamaß, schlecht,²³⁰
- fol. 24v || 1 – schwartz schamlottini^a wamaß,
- 1 – blaw schamlotti wamaß,
- 2 – blaw sisi wamaß,
- 1 – wyß samati wamaß,
- 1 – blaw letz samati wamaß, schlecht,
- 3 – rot sidini wamaß,
- 2 – rot sidini manß schöpli,
- 2 – wyß letz samati manßschöpli,
- 1 – wyß samati manß schöpli,
- 1 – rot schamloti wibs goller,
- 3 – schwartzi schamlottini wibs goller,
- 80 – bankküssi.

28. Aprillis:

- 1 – plawe sidini chasel mit gold gmusiert,²³¹
- 1 – schwartzer,
- 1 – schwartz schamlottin chasel mit ainem crütz,
- 1 – guldiner gmusierter leviten rock,
- 1 – schwartzer schamlottiner leviten rock,

^a Davor durchgestrichen: samati.

²²⁹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 24v in G II 109, I.

²³⁰ Die folgende Auflistung entspricht fol. 25r in G II 109, I.

²³¹ Die folgende Auflistung entspricht fol. 25v in G II 109, I.

- 1 – leberfarber schamlottiner leviten rock,
 || 1 – rotter samatiner mantel mit grienen faßen,
 1 – rotter guldiner gmusierter leviten rock,
 1 – rote guldine gmusierte chasel,
 1 – alter sidiner gmusierter mantel,²³²
 1 – schwartze,
 1 – boße schwartze chasel,
 1 – schlechte guldine gmusierte chasel,
 1 – plawer samatiner leviten rock,
 3 – alt guldi gmusierte leviten röck,
 1 – alte schwartze samatini chasel mit Ulmer wapen,
 2 – schwartz wulli leviten röck mit guldin vesten,
 1 – alter leviten rock, von grienem und rotem samatt getailt,
 1 – schwartze wullini chasel mit guldi vesten.

fol. 25r

- || Ußdißen stucken vom 28. tag Aprillen gemacht:
 2 – hüpsch rotte samatini wamaß,²³³
 1 – schwartz schamlotti wamaß,
 1 – blaw letz samati wamaß,
 2 – schwartzi schamlottini wiber wamaß,
 50 – bankküssi.^a

fol. 25v

12. May:
 1 – plawe sidini chasel,²³⁴
 1 – plawe samatini chasel mit ainem guldin crütz,
 1 – schwartzer samatiner leviten rock gmusiert mit Honburger zaichen,
 1 – alte plawe samatini chasel,
 2 – plaw samatin leviten röck,
 1 – alter plawer samatiner mantel mit guldin spangen an orten,
 1 – alts böß meßgwand mit 2 häfen.

|| Wibs wamaße:

- 2 – schwartze letz samat^c – 7 ß,
 2 – bruni sisi – 7 ß,
 2 – blauwe schamlottini – 7 ß,
 1 – klain gruni samat – 2 ß,
 1 – rot letz samati – 3 ß,

fol. 26r^b

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich. ^b Diese und die folgenden Seiten in anderer, wesentlich flüchtigerer Hand. ^c Folgen ein oder mehrere Striche bis zur Zahl.

²³² Die folgende Auflistung entspricht fol. 26r in G II 109, I.

²³³ Die folgende Auflistung entspricht fol. 26v in G II 109, I.

²³⁴ Die folgende Auflistung entspricht fol. 27r in G II 109, I.

1 – leberfarben schamlotti – 4 fl^a.

Summa 2 gulden.

Goller:

4 – klaine schamlotti – 10 fl

5 – eschenfarbe damastine – 10 fl,

1 – rot schamlot – 3 fl,

2 – schwartz samat gmusiert – 6 fl,

4 – schwartz schamlotti – 16 fl,

1 – brun schamlotti – 4 fl,

2 – schwartz samatini – 1 lb d,

1 – klain damasti – 3 fl

Summa 3 lb 12 fl.

Item banckkyssi 412 jedes per 2 fl d, thut 41 lb, 4fl.

Summaeri 200 gulden 10 fl 6 d, darvon nichts verkoufft ist.^b

fol. 27r || Noch im stouff gemachts blunder:

1 – rot samati per^c – 4 fl,

1 – rot samati – 4 fl,

1 – rot samati – 4 fl,

1 – rot samati – 3 fl,

1 – rot gmusiert samati – 3 fl,

1 – rot gmusiert samati wamas – 3 fl,

1 – rot gmusiert samati wamas – 4 fl,

1 – rot gmusiert samati wamas – 3 fl,

1 – rot gmusiert samati wamas – 3 fl,

1 – grien samati wamas – 3 fl,

1 – wechsel bruni gmusiert samati – 3 fl

1 – wechsel bruni gmusiert samati – 3 fl

1 – rot samati wamas – 2 ½ fl,

1 – rot alt samati wamas – 1 fl,

1 – rot alti samati wamas – 2 fl,

2 – rot damasti wamas – 3 fl,

2 – wysse damastini – 4 fl,

7 – damasti wyssen wamas – 10 ½ fl

1 – wyß sidis gmusiert wamas – 1 fl,

2 – schwartz samati wamas – 4 fl,

1 – schwartz gmusiert samati – 3 fl,

1 – grini samat gmusiert wams – 2 fl,

2 – schwartz damasti wamas – 9 fl,

3 – schwartz damasti – 6 fl.

Summa 87 fl, 7 fl, 6.

^a Unter der Zeile ein horizontaler Strich.
mehrere Striche bis zur Zahl.

^b Fol. 26v unbeschriftet.

^c Folgen ein oder

|| 1 – grini blumptps samati^a – 2 fl,
 1 – blau damast wamas – 2 fl,
 1 – rot letz samati – 12 fl,
 1 – rot letz samati – 10 fl,
 1 – rot letz samati – 1 fl,
 1 – rot letz samati – 6 fl,
 1 – rot letz samati – 10 fl,
 1 – rot letz samati – 12 fl,
 1 – brun letz samati – 12 fl,
 1 – brun letz samati – 1 fl,
 1 – brun letz samati – 10 fl,
 1 – brun letz samati – 12 fl,
 1 – brun letz samati – 12 fl,
 1 – brun letz samati – 10 fl,
 1 – brun letz samati – 10 fl,
 1 – brun letz samati – 10 fl,
 1 – brun letz samati – 12 fl,
 1 – blaue letz samati – 12 fl,
 1 – blaue letz samati – 10 fl,
 1 – blaue letz samati – 6 fl,
 1 – blaue samati^b – 12 fl,
 1 – grieni letz samati – 10 fl,
 2 – grieni letz samati – 1 lb d,
 1 – wiß tobin²³⁵ wamas – 1 fl.

fol. 27v

Summa 20 fl.

|| 1 – rot alti samati wamas^c – 2 fl,
 1 – rot samati – 1 fl,
 1 – rot alte samati – 12 fl,
 1 – rot sidin – 2 fl,
 1 – rot sidin – 2 fl,
 1 – rot sidin – 12 fl,
 1 – rot schamlotti – 2 fl,
 1 – rot schamlotti – 2 fl,
 1 – brun letz schamlotti – 1 fl,
 1 – grien letz schamlotti – 10 fl,
 1 – wyß damasti – 1 fl,
 1 – wyß samati – 10 fl.

fol. 28r

Summa 13 fl, 6 fl, 6 d.

^a Auf dieser Seite folgen nach jeder Auflistung ein oder mehrere Striche bis zur Zahl.

^b Davor durchgestrichen: letz. ^c Folgen ein oder mehrere Striche bis zur Zahl.

²³⁵ tobin = schweres, gewässertes Seidenzeug. Vgl. DWB, Bd. 21 (1935), Sp. 531.

fol. 28v || Maßschöpli:
 3 – plauwe samati gmusiert^a – 2 fl,
 1 – schwartze plumte samati – 10 fl,
 2 – plauwe gmusierte – 1 lb d,
 3 – brune gmusierte – 2 fl,
 2 – rot gmusierte samati – 1 lb d,
 1 – schwartz gmusierte samati – 10 fl,
 2 – rot blumte samati – 1 lb d,
 2 – wiß letz samati – 1 fl,
 1 – wiß samati – 5 fl,
 1 – wiß damasti – 6 fl,
 1 – wiß sidi gmusiert – 1 fl,
 1 – rot sidi – 1 fl,
 2 – rot sidi – 1 fl,
 1 – plauwe blumde samati – 10 fl,
 1 – rot samati alti – 1 fl,
 2 – rot sidini – 1 fl,
 2 – zigel farbe letz samati – 10 fl,
 1 – grieni letzi samati – 4 fl,
 1 – grieni alte samati klaini – 4 fl,
 1 – rot schamlotti – 1 fl,
 1 – rot sidi – 4 fl.

Summa 16 fl, 10 fl, 6 d.

^a Folgen ein oder mehrere Striche bis zur Zahl.

4 Das Schatz-, Textilien- und Bücherinventar des Konstanzer Münsters von 1555

Domschatzinventar und Notariatsinstrument vom 2. Oktober 1555,
Matthäus Reiner,
Konstanz, 2. Oktober 1555,
Karlsruhe, GLAK, 5/8660.

|| Inventarium ornamentorum ecclesiae Constantiensis. II.^a

fol. 1r¹

|| ^bOrnamenta sive clinodia ad ecclesiam cathedralem Constantiensem spectantia; quae coram me notario et testibus infrascriptis per reverendum et nobilem dominum Joannem Melchiorum a Bubenhoven², eiusdem Constantiensis ecclesiae custodem et canonicum, ac S. Stephani civitatis Constantiensis praepositum etc. honorabili domino Joanni Pfäuser³, subcustodi eiusdem ecclesiae fuerunt praesentata, in binisque pergameneis similibus rotulis conscripta, die secunda mensis octobris, anno domini millesimo, quingentesimo quinquagesimo quinto.^b
Item ain zimlich groß silberin creutz, kosstet 13 lb, 2 ß d, haltt 1 marckh minder 3 lot.

^a ‚Verzeichnis der Schmuckstücke der Konstanzer Kirche. II.‘ Über dem Titel befinden sich drei etwa s-förmige Ornamentformen, von denen die rechte einen senkrechten Riss umschließt, welcher wiederum von kleinen Löchern umfasst wird. Die Zahl II wird von drei horizontalen, unterschiedlich geschwungenen Strichen gerahmt. Im unteren Drittel des Blattes steht in Tinte A6N, daneben in Bleistift die Zahl 37. Der am unteren Rand aufgebrachte Stempel des Generallandesarchivs (Generallandesarchiv Karlsruhe 5/343) wurde mit Bleistift um den Zusatz 1555 Oktober 2 ergänzt. Unter dem Stempel steht die aktuelle Signatur der Handschrift. In die rechte, untere Blattecke wurde die Seitenzahl eingefügt, darunter steht in Bleistift 1555 No. 4. Fol. 1v ist unbeschriftet. ^b Anm. b–b: ‚Die Schmuckstücke oder Kleinodien, die zur Konstanzer Domkirche gehören, wurden vor mir, dem Notar, und den unten genannten Zeugen durch den ehrwürdigen und edlen Herrn Johann Melchior von Bubenhoven, Kustos und Kanoniker derselben Konstanzer Kirche und Propst der Konstanzer Pfarrkirche St. Stephan etc., dem ehrenwerten Herrn Johannes Pfäuser, Unterkustos derselben Kirche, präsentiert und in zwei gleichlautende pergamentene Rodel eingetragen, den 2. Oktober des Jahres 1555.‘

¹ Siehe Abb. 14.

² Johann Melchior Bubenhoven ist ab 1515 als Kanoniker am Konstanzer Domstift belegt. 1518 wird er als Subdiakon bezeichnet. 1549 ist er als Domkantor und Propst von St. Stephan bezeugt. Nach dem 12.02.1552 wurde er zum Kustos ernannt. Seine Kurie befand sich in der Inselgasse 5. Er starb im Jahr 1559. Vgl. MAURER 1981, S. 264f. – ZIMMERMANN 1994, S. 27, Anm. 45. – BAUER 1995, S. 24. – Helvetia Sacra, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 835 u. 844 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT). Die von Bubenhoven waren ein schwäbisches Geschlecht, dessen Stammsitz die abgegangene Burg Bubenhoven bei Binsdorf (Zollernalbkreis) war. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 173.

³ Johannes Pfäuser, Unterkustos des Konstanzer Münsters.

Item inn ainer mössin monstranzen ain silberin vergüllts pacem mit haylthumb, so mein g[nädiger] herr Johann Melchior von Bubenhofen etc. geben hatt.

Item ain cristallin creutz, so auch mein g[nädiger] herr von Bubenhofen mitt seinem wapen gegeben hat.

Item sannt Verrena silberin brusstbildt.⁴

Item ain Agnus Dei, ist silberi vergüllt unnd mitt dreyzehen berlin injgefasst.

fol. 2v || Item ain grosser corallin zinck mit sechs stangen.

Item ain gross mössi beckin.

Item ain silberin sächli mit edelm gstain unnd berlin, kosstet ongevarlich 150 lb d, haltet 9 marck, minder ain lot.⁵

Item ain grosser kelch, den wylundt doctor Johann Lyb⁶ sälig geben hatt.

Item ain kelch, den wylundt herr Melchior Fätli⁷, suffragani unnd thumbherr, ze geben hatt, darauf sein wapen geschmelzt ist.

Meer ain kelch, so wylundt Doctor Vergenhans⁸ sälig mit seinem wapen, namlich mit ainem mörschiff geben hatt.

Item meer ain kelch, so von Strassburg khomptt unnd der fabric verkaufft worden ist.⁹

Item ain kelch, gehört an die pfrundt S. Thome.

fol. 3r || Item meer ain kelch, gehört an die pfrundt Sancti Elogii, die syen all silberi unnd vergültdt.

Item ain klain kupfferin vergültdts sächli, so die senger unnd caplön brauchen.

Meer ain silberi beckeli, so doctor Lyb sälig mitt seinem wapen bezeichnet, geben hatt.

Meer ain silberin schalen innwendig mit ainer vergüllten sonnen.

Item sechs silberi opfferkentli.

Item ain silberi rouchfass.

⁴ Zum Kult der heiligen Verena siehe REINLE 1948, S. 15–151. – LETSCH-BRUNNER 2003.

⁵ Da das Inventar einen Silberbeschlag und einen Edelsteinbesatz nennt, könnte es sich bei diesem kostbaren Schrein um das um 1530/40 in Überlingen entstandene Reliquiar des heiligen Pelagius und des heiligen Konrad gehandelt haben, das in der Einleitung erwähnt wurde (siehe Teil I, Kapitel 4.3).

⁶ Johann Lyb, Domkantor 1549–1553. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 844 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT).

⁷ Melchior Fätlin (geb. 1490) war 1518–1548 Weibbischof von Konstanz, 1532–1542 Domdekan. Er starb am 23.10.1548. Vgl. OGB, Bd. 1, S. 338. – RUBLACK 1971, S. 218f., Anm. 4. – ZIMMERMANN 1994, S. 35, Anm. 89. – *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 515ff. (Hermann TÜCHLE).

⁸ Wahrscheinlich Georg Vergenhans: 1506 Kapitular, 1509–1511 Generalvikar unter Bischof von Hohenlandenburg, 1520 Administrator der Dompropstei, gest. 28.01.1531. Vgl. *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 2, S. 557 (Bernd OTTNAD), S. 821f. (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT). Siehe auch RUBLACK 1971, S. 404. Die Kurie von Georg Vergenhans befand sich am Münsterplatz 11/11a. Vgl. BAUER 1995, S. 24.

⁹ Der Erwerb des Kelches in Straßburg spricht dafür, dass Konstanz seine einstige Stellung als Goldschmiedemetropole verloren hatte (siehe Teil I, Kapitel 4.3).

Item ain crütz, hallt 12 marckh unnd 6 lot silber, der Salvator sambt dem kassten von lauterm goldt, hallt 100 kronen, hatt vil schönes edlen gstains, so wylundt herr Johann Grafe zu Lypffen¹⁰ dem stiftt vermacht hatt, werckerlon kosset 194 lb, 14 ß, 8 d unnd isst zu trinckgellt geben worden 4 taler und würdt also das ganntz creutz ob den tausent guldin wärdt geachtet und geschätzt.^{11a}

|| Hernach volgen die ornatn:

fol. 4r

Item ain roter sammatin ornat mittsampt aller zugehördt.

Meer ain gruener sammatin ornat mit aller zugehördt, mitt wylundt herr Eberhar- ten von Landow¹² säligen wapen.

Item dry schwarz sammatin ornat mittsampt iren alben.

Item ain brauner sammat mittsampt der alb.

Item zwen rot dammastin ornat.

Item ain negeli farber dammasti ornat.

Item ain gruener dammasti ornat.

Item ain schwartzer dammasti ornat.

Item ain blauwer dammasti ornat.

Item zwen wyßs dammastin ornat, darunter ist der ain gebluemdt.

Item ain gelber dammastin ornat.

|| Item allerlay farben sammati chorkappen, syen vier.

fol. 4v

Item allerlay farben damasti chorkappen, syen süben.

Item sechs sammati küssi allerlay farben.

Item zwölf klaine gemusierte bubensammati küssi.

Item ain wyßser schamlotti ornat.

^a Fol. 3v unbeschriftet.

¹⁰ Johann Graf von Lupfen war seit 1503 Chorherr am Konstanzer Domstift, ab 1522 Domkustos. 1528 ist er als Propst von St. Stephan belegt, 1532 wurde er zum Bischof von Konstanz gewählt. Er resignierte 1537, da er sich weigerte, die höheren Weihen zu empfangen. Seine Kurie befand sich in der Wessenbergstraße 41. 1551 starb er in Engen. Vgl. MAURER 1981, S. 264. – ZIMMERMANN 1994, S. 27. – BAUER 1995, S. 24. – *Helvetia Sacra*, Abt. 1, 2/II, Teil 1, S. 389–392 (Franz Xaver BISCHOF, Brigitte DEGLER-SPENGLER, Helmut MAURER, Rudolf REINHARDT), Teil 2, S. 835 u. 863 (Brigitte DEGLER-SPENGLER, Werner KUNDERT).

¹¹ Da in diesem Zusammenhang ein vergoldeter Kasten erwähnt wird, handelte es sich bei dem Schatzstück möglicherweise um ein Kreuzreliquiar in der Form des Hallwyl-Reliquiars (vor 1470) aus dem Basler Münsterschatz (heute Basel, Historisches Museum, Inv. Nr. 1882.83). Vgl. Kat. Basel 2001, Kat. Nr. 25, S. 100–105 (Sabine HÄBERLI).

¹² Zu Eberhard von Landau siehe RUBLACK 1971, S. 400. Die Grafen von Landau (Burg Landau bei Riedlingen-Grüningen) waren Stammes- und Wappengenossen der Grafen von Württemberg. Vgl. OGB, Bd. 2, S. 421–427.

Fürheng unnd deppich auch anders:

Item drü sammati fürheng.

Item vier dammasti fürheng.

Item ain lyssten für den fronaltar auff ain roten sammat mit goldt gestickt.

Item ain deppich mitt dem stammen Yesse gebildet.¹³

Item ain deppich mitt den süben tochtsünden gebildet.

Item ain deppich isst der Palmtag daran gebildet.¹⁴

Item ain deppich mit allerley bildtwerck der jung khinder.

Item ain deppich mit vier wapen, isst das ein darunder Künigseckissch¹⁵.

fol. 5r || Item ain deppich isst gebildet, wie die Juden die arch¹⁶ umb Yericho getragen haben.¹⁷

Item dry fürheng für die dry altar im chor, syenn halben guldin.

Item ain deppich mit frowen bilder und thierenn gemacht.

Item ain deppich, isst auch mit den süben tochtsünden gebildet, mit etwas geschrift daby.

Item ain grosser und ain klainer deppich, so man für den altar legt, wann die herren ministrieren.

Item ain schön groß hunger tuch on nädt.

Item sechs mössi leuchter, uf den fron altar gehören, die zwen herr Erasmus Tillmans¹⁸ pfrundt.

Item vier gar groß mössi leuchter, so am gewicht haben namlich [...] centner, standen vor dem altar, kosten 159 lb, 11 ß, 5 d.

Item ain hültzi gar vergülts sacrament heusli mit sampt ainem kindli Jesus, zwayen engelin, auch Sant Pelagius und Sant Conrats bildern, geschnitzt, kostet 41 lb, 12 ß, 4 d.

^a Folgt eine größere Textlücke.

¹³ stammen Yesse = Wurzel Jesse (Stammbaum Christi in Gestalt eines Baumes; vgl. LCI, Bd. 4, Sp. 549–558 (Alois THOMAS)).

¹⁴ Ein Teppich mit Christus auf dem Palmesel wurde bereits im Inventar der Textilien von 1538 auf fol. 23r aufgelistet. Wahrscheinlich handelte es sich bei dem hier erwähnten Behang um jenes Objekt.

¹⁵ Im Inventar der Textilien von 1538 war auf fol. 23v ebenfalls ein Teppich mit Königsegger Wappen aufgeführt. Der Behang gehörte damit zu den wenigen Objekten, die in der Reformationszeit nicht verkauft worden waren.

¹⁶ arch = Bundeslade.

¹⁷ Wahrscheinlich handelte es sich hier um eine Darstellung des Kampfes um Jericho. Vgl. LCI, Bd. 2, Sp. 392f. (RED).

¹⁸ Zu Erasmus Tillmann, Münsterkaplan, siehe HUNDSNURSCHER/KRAUS 2008–2010, Bd. 2, S. 1025, 1032 u. Bd. 3, S. 1819. Für Erasmus Tillmann sind mehrere Verfehlungen im öffentlichen Auftreten nachgewiesen. Vgl. ZIMMERMANN 1994, S. 114, Anm. 65 u. S. 116, Anm. 75.

||An gsang unnd andern buechern¹⁹ im capitelhauss und chor:

fol. 5v

Item ain groß bermentin buch, darinn isst ain calendarius unnd syen dahin die statuten der presentz beschriben.

Item Josephus de bello Judaico.

Item ain buch, syen die parabole Salomonis darinn, wie beatus Jeronimus presbiter darüber geschriben.

Item dictionarius juris.

Item das jus canonicum, isst aber davornen zerrissen.

Item noch ain bermentin buch, darinnen ain calendarius beschriben isst.

Item secunda pars repertorii iuris.

Item antiphonarius Andree.

Antiphonarius de tempore adventus Domini.

Antiphonarius de sanctes.

Antiphonarius de tempore esstivali.

Antiphonarius in capite ieiunii.

Antiphonarius de adventu Domini.

Antiphonarius ab octava epiphanie ad pentecosten.

|| Graduale de sanctes.

fol. 6r

Item ain klains gradual.

Item sechs bermentin bettbuecher.

Item zway bapirin bettbuecher.

Item ailff pergamen messbuecher.

Item zway bapirin messbuecher.

Item ain epistelbuch mit rotem dammast überzogen, hatt silberin clausuren.

Item ain geschriben bermentis obsequial.

Item inn ainem buch die vier passiones notiert.

Item graduale de sanctis tempore estivali.

Antiphonarius Verene.

Antiphonarius de tempore estivali, commune sanctorum.

Graduale de missis specialibus.

Graduale de tempore estivali.

Tredecim psalteria in choro.

Item zwen klain psalter, so die knaben aussingen.

Item dry, so die senger die collecten aussingen.

Item sechs buecher, so man die lectiones aussingt.

¹⁹ Die Bestände der Dombibliothek wurden bereits im 17. Jahrhundert stark dezimiert. Im Jahr 1629 beschlossen die Domherren, große Teile der Bibliothek zu veräußern. Von dem Geld sollte eine Trinkstube eingerichtet werden. Vgl. LEHMANN 1918, S. 190. – IRTENKAUF 1988, S. 213. Für 300 Gulden übernahm das Benediktinerkloster Weingarten ein Jahr darauf fast den vollständigen Bücherbestand des Kapitels. Vgl. Kat. Konstanz 1975, Kat. Nr. 19–24, S. 57–60. – Kat. Stuttgart 1993, Kat. Nr. 39, S. 134 (Felix HEINZER).

^aActum in sacristia ecclesiae cathedralis Constantiensis supradictae sub anno domini ac die supra specificatis praesentibus ibidem honorabilibus dominis Philippo Mayer²⁰ et Joachimo Göldli²¹, capellanis eiusdem ecclesiae Constantiensis, testibus ad premissa nocate requisit.

Matheus Rainer²², venerabilis capiti ecclesiae Constantiensis praedictae secretarius et notarius, manu propria scripsit.^a

^a *Anm. a–a: ‚Geschehen in der Sakristei der obengenannten Konstanzer Domkirche an dem Termin, der oben bezeichnet ist, und ebenda anwesend sind die ehrenwerten Herren Philipp Mayer und Joachim Göldli, Kapläne derselben Konstanzer Kirche, die als Zeugen für das Vorstehende befragt wurden. Matheus Rainer, Sekretär und Notar des ehrwürdigen Kapitels der vorgenannten Konstanzer Kirche, hat dies eigenhändig geschrieben. Die Unterschrift des Notars steht in der unteren, rechten Ecke der Seite. Fol. 6v–fol. 8v unbeschriftet.*

²⁰ Zu Kaplan Philipp Mayer siehe KREBS 1938–1953, S. 1104 u. 1645.

²¹ Zu Kaplan Joachim Göldli siehe HUNDSNURSCHER/KRAUS 2008–2010, Bd. 1, S. 56 u. Bd. 3, S. 1527. Die Familie Göldli war eine Züricher Patrizierfamilie. Vgl. VOGELI 1972–1973, Bd. 2, Teil 2, S. 1461.

²² Matheus Rainer (Reiner) könnte der Sohn des Notars Konrad Reiner gewesen sein. Zu Konrad Rainer siehe HUNDSNURSCHER/KRAUS 2008–2010, Bd. 3, S. 1713.

Register

Das Register ist als kombiniertes Orts-, Personen- und Heiligenregister angelegt. Zudem enthält es unter den jeweils ursprünglichen Aufbewahrungsorten, in aller Regel die geistlichen Institutionen von Konstanz, Nachweise der Kleinodien, der Textilien und der Kirchenausstattung aus den Inventaren. Als Sachregister enthält es ferner allgemeine Nachweise zu verschiedenen Schatzobjektgattungen.

- Aachen, Dom, Marienschrein 9
Agnus Dei, allgemein LIII
Albrecht von Kastell XXXVII
Altmünster, Kloster XLIII
Altnau 43, 51
Andreas, Heiliger 16, 17, 38, 139 → Konstanz, Münster
Andres, Schneider, Knecht Conrad
 Kugelmans 109–113
Anno, Heiliger → Siegburg
Anthonius, Heiliger 90
Appenzell LII
Aquamanile, allgemein 33
Aragona, Luigi von 32
Agricola, Georg 44
Armreliquiar, allgemein XLI, 20, 23
Ärnlin, Thoman 108
Augsburg LXXIf., 30
- Babenberger, Konstanzer Patrizierfamilie
 73
Baden, Großherzogtum XXIX
Bair, Hans Jakob LXX
Barbara, Heilige → Konstanz, Predigerkloster
Bartholomäus, Heiliger 35
Basel 31, 33
–, Bistum XLVII
–, Münster XXXV, LXVII, 33, 137
–, Münster, goldene Rose XXXV
–, Münster, Monstranz XLI
–, Münster, Reliquiar 137
–, Stadt L, LXI
Baur, Georg Ignaz LXXI
Bern LXI
Bickel, Josef Ferdinand XLIV
Biel LXI
Bischofsstab, allgemein 39
Bischofszell XXXVII
–, Stift 31
–, Stift, Reliquienschein der Heiligen Theodor und Pelagius LXIII
- Blarer, Konstanzer Patrizierfamilie 74, 76, 78
–, Marx 51
–, Thomas 55
Blaubeuren, Kloster 11
Böblinger, Lux LI
Bologna XXXVIII
Brandis → Heinrich
Bregenz 16
Breisach XXIX
Brendlin, Konstanzer Patrizierfamilie 74
Brisacher, Konstanzer Familie 32, 73
–, Johannes XLVII, 32, 40, 73
Bubenhofen
–, Johann Melchior von LXVIII, 135 f.
–, Matthäus von 30, 32, 36
Burse, allgemein XLIII
- Cäcilie, Heilige 14 f.
Calixtus II., Papst 21
Caspar, Schneider, Knecht Conrad
 Kugelmans 111 f.
Cellini, Benvenuto 44
Cenntgraf, Konstanzer Familie
–, Jacob LVII, LXIII, 44, 46 f., 49, 52, 54 f., 59–62, 64 f., 105, 108 f.
–, Konrad 109
Christina, Heilige 38
Christoph Metzler, Bischof von Konstanz LXIX
Christophorus, Heiliger 16 f.
Christus LIV, 5, 8 f., 14, 19 f., 27, 32, 35 f., 38, 56, 78 f., 137 f.
Chur
–, Dom, Florinusschrein 10
–, Dom, Luciuschrein 9 f.
Columban, Heiliger 16
Compiègne 35
Conques, Kloster, Pippinreliquiar 8
Constantius, Konstanzer Domherr 20, 22
Cornelius, Heiliger 35

- Cosmas und Damian, Heilige → Konstanz, Münster
 Cuntzler, Peter LX, LXIII, 106f., 109, 113–115
 Cyprian, Heiliger 35, → Konstanz, Münster, Reliquienbüste des hl. Cyprian

 Decker
 –, Martin XLVII, 32
 –, Matthias 106
 Diessenhofen → Truchsess
 Diethelm, Dompropst XXXVI
 Dillingen → Ulrich
 Dominicus, Heiliger 78
 Dresden 44f., 47

 Eggen 43, 51
 Ehinger, Dorothea 104
 Ekkehard IV. XXXIX, 4
 Elisabeth, Heilige → Marburg
 Emona (Aemona)/Krain 4
 Engelbrecht, Wilhelm XLVII, 40
 Engen 137
 Enger, Stift, Burse 5, 8
 England LIII
 Ennabeuren, Burse 5
 Ensinger, Vincenz LI
 Erfurt XLV
 Essen
 –, Dom, Marsusbüste LXIV
 –, Dom, Nagelreliquiar 15
 –, Dom, Theophanukreuz 19
 Essen-Werden, St. Liudger, Reliquiar 6
 Eusebius, Heiliger 10, 12, 14

 Fabri, Balthasar XLVII, 31
 Fattlin, Melchior, Konstanzer Weihbischof 136
 Fistula, allgemein 23
 Flandern 68
 Florennes, Saint-Maur-des-Fossés, Maurusschrein 10
 Florinus, Heiliger → Chur
 Flötner, Peter LXXXI
 Frankfurt am Main XXIX, L, LX, LXIII, 102f., 106f., 113–115, 126
 Frankreich XXXI, LIII, 68
 Frauenfeld → Nikolaus
 Freiburg 31
 –, Erzbistum XXIX
 –, Kirchenprovinz XXIX
 –, Münster, Kreuz LXXXI

 → Gebhard
 Friedingen → Ulrich
 Friedrich von Ravensburg XXXVI
 Friedrich von Wartenberg, Abt der Reichenau 28
 Fritzlar, Dom, Gemmenkreuz 19
 Fryg, Thomas 41
 Fugger → Jakob
 Fulda, Bistum XXIX
 Funckeli, Jakob XLV

 Gaißberg, Konstanzer Patrizierfamilie 74
 –, Sebastian 63
 Gallus, Heiliger XXXI, 8, 14, 16, 42
 Gebhard II., Bischof von Konstanz, Heiliger 14f.
 Gebhard von Freiburg XXXVI
 Gebhard III. von Zähringen, Bischof von Konstanz 21, 50
 Genua LXV
 Georg, Heiliger → Konstanz, Münster
 Gertrud, Heilige → Nivelles
 Glaser, Kaspar 105
 Göldli, Züricher Patrizierfamilie 140
 –, Joachim LXIX, 140
 Gottlieben XXXVII
 Gregor der Große 9
 Gummel, Konrad 47

 Hachberg-Rötteln
 –, Wilhelm, Markgraf von 28
 → Otto
 Hailfingen, Erhard von LII
 Hamburg XLV
 Handreliquiar, allgemein 22f.
 Hans, Schneider, Knecht Conrad Kugelmans 109–113
 Harzer, Konstanzer Patrizierfamilie 74
 Hatto, Erzbischof von Mainz XXXIX, XL, XLII
 Hausen → Konrad
 Heinrich I., Bischof von Konstanz 49f.
 Heinrich III. von Brandis, Bischof von Konstanz XXXVIII
 Heinrich von Homburg XXXVII
 Heinrich von Hünenberg XXXVII
 Heinrich II. von Klingenberg, Bischof von Konstanz 45, 77
 Heinrich von Langen-Enslingen XXXVII
 Heinrich von Steinegg XXXVI
 Heinrich von Wila XXXV

- Helmsdorf, Konstanzer Familie 68, 118, 129
 –, Johann Jakob von XLVII, 31, 68
 Henni, Bartholomeus LVI, 43, 64
 Heribert, Heiliger → Köln-Deutz
 Hessen, Kurfürstentum XXIX, LXI
 Hessen-Darmstadt, Großherzogtum XXIX
 Hirsau, Kloster 11, 35
 Hohenzollern-Hechingen, Fürstentum XXIX
 Hohenzollern-Sigmaringen, Fürstentum XXIX
 Honburg/Homburg, Konstanzer Familie 70f., 99–101, 120–122, 124, 131
 –, Heinrich von XXXVII
 Hugo von Hohenlandenber, Bischof von Konstanz XLVIII, LXI, 136
 Homburg → Heinrich
 Hünenberg → Heinrich
 Huser, Johannes XLVII, 31, 36, 40
 Hütlin, Thomas LVI, 41, 43, 45–49, 55, 118, 128

 Innocenz VIII., Papst XLVIII
 Isai 138
 Istrien 4
 Italien XXXIV, 68
 d'Ixnard, Pierre Michel XLIV

 Jacob, Händler in Frankfurt am Main LX, LXIII, 114f.
 Jakob Fugger von Kirchberg und Weißenhorn, Bischof von Konstanz LXXf.
 Jakobus, Heiliger 90
 Jericho 138
 Jerusalem XXIX, 18
 Jesse → Isai
 Jodocus, Heiliger 31
 Johann von Landenberg XXXVI
 Johann Graf von Lupfen, Bischof von Konstanz 41, 137
 Johann Windlock, Bischof von Konstanz XXXVIII
 Johannes XXIII., Papst 34
 Johannes der Evangelist, Heiliger XLI, 12, 16–18, 48
 Johannes der Täufer, Heiliger 48
 → Konstanz, Predigerkloster, Konstanz, St. Johann
 Johannes und Paulus, Heilige 11, 16f., 26, 33, → Konstanz, Münster

 Johannesschüssel, allgemein 43
 Julian, römischer Kaiser 11
 Jungfrauen, heilige 34

 Karl V., Kaiser LXIX
 Karlsruhe LXVIII, 28
 Karthago 35
 Kastell → Albrecht
 Katharina, Heilige 14f., → Konstanz, Predigerkloster
 Kern, Gorius LVII, 59, 63
 Klingenber, Konstanzer Ministerialengeschlecht 77
 –, Heinrich II. von, Bischof von Konstanz 45, 77
 Klingnau XXXVII
 Kokosnussgefäß, allgemein 37
 Köl, Ludwig 31
 Köln 26, 34
 Köln-Deutz, St. Heribert, Heribertschrein 6
 Konrad von Hausen XLIIIf.
 Konrad, Heiliger, Bischof von Konstanz XXIX, XXXI, XLIII, LXXI, 14f., 17f., 20f., 26f., 33, 35, 45, 47f., → Konstanz, Münster
 Konstantin der Große 11

Konstanz
 –, Augustinerkloster LVI, LXI, 47–49, 60f.
 –, Augustinerkloster, Kelch 47
 –, Augustinerkloster, Kreuz 48
 –, Augustinerkloster, Monstranz 48
 –, Augustinerkloster, Patene 47
 –, Barfüßerkloster L, LVII, LIX, 50, 60f., 66, 73, 76, 79–82, 91
 –, Barfüßerkloster, Albe 75
 –, Barfüßerkloster, Altartuch/Antependium 83, 90f.
 –, Barfüßerkloster, Becher/Cyphus 83
 –, Barfüßerkloster, Chorkappe 90f.
 –, Barfüßerkloster, Chormantel 74, 89f.
 –, Barfüßerkloster, Corporaltasche 83
 –, Barfüßerkloster, Fistula/Löffel 83
 –, Barfüßerkloster, Glocke 83
 –, Barfüßerkloster, Kasel 74f., 89–91
 –, Barfüßerkloster, Kelch 50
 –, Barfüßerkloster, Leuchter 87
 –, Barfüßerkloster, Levitenrock 74, 89–91
 –, Barfüßerkloster, Manipel 76
 –, Barfüßerkloster, Messgewand / Ornat 74f., 89f.

- , Barfüßerkloster, Monstranz 50
- , Barfüßerkloster, Opferschalen 50
- , Barfüßerkloster, Patene 50
- , Barfüßerkloster, Stola 76
- , Barfüßerkloster, Tapisserie 83
- , Barfüßerkloster, Textilien LVIII f., 109
- , Barfüßerkloster, Weihrauchgefäß 50
- , Beginenkloster LXI
- , Bernrain LVII, 49, 60 f.
- , Bistum XXIX, XXXI, XXXIII, XLII, XLVII, 4
- , Bischöfe → Gebhard, Heinrich, Hugo, Jakob, Johann, Konrad, Nikolaus, Otto, Salomo, Ulrich
- , Clarissenkloster 48
- , Dominikanerinnenkloster → Predigerkloster
- , Franziskanerkloster → Barfüßerkloster
- , Großer Brühl 49
- , Heiliggeistspital 42, 59
- , Jesuitenkirche LXXI
- , Kirchenschätze, Chormantel 108 f.
- , Kirchenschätze, Cyphus/Becher 62
- , Kirchenschätze, Kasel 108 f.
- , Kirchenschätze, Kelch LVII, 59, 62
- , Kirchenschätze, Kreuz LXV, 59, 108
- , Kirchenschätze, Levitenrock 108 f.
- , Kirchenschätze, liturgisches Gerät LV, LXV
- , Kirchenschätze, Messgewand/Ornat 108
- , Kirchenschätze, Monstranz LXV
- , Kirchenschätze, (Prozessions-?)Fahne 108
- , Kirchenschätze, Reliquiar LIII, LV
- , Kirchenschätze, Reliquienbüste LIII, LXV
- , Kirchenschätze, Reliquienschrein LXV, 59
- , Kirchenschätze, Stola 108
- , Kreuzlingen 49
- , Leonhardkapelle LVII
- , Münster, Agnus Dei LIII, LXX, 33, 36, 136
- , Münster, Albe LVIII f., 75, 88 f., 137
- , Münster, Altaraufsatz LIII, LXV, 37, 51, 53
- , Münster, Altartuch/Antependium XLIII, LIII, LXV, 38, 53, 76 f., 79, 81, 88, 102, 104, 125
- , Münster, Aquamanile/Kanne 32 f., 51
- , Münster, Armreliquiar des hl. Konrad XXXV, XLI, LII f., 20–23, 35, 56
- , Münster, Aspergill 43
- , Münster, Becher/Cyphus XLIII, 18, 26 f., 33, 43, 53, 86 f., 93
- , Münster, Bischofsring 24, 38, 43 f.
- , Münster, Bischofsstab 39
- , Münster, Bucheinband 55 f.
- , Münster, Burse XLII
- , Münster, Chorkappe 68 f., 97, 118 f., 128 f., 137
- , Münster, Chormantel 66–72, 77, 79, 94–101, 109, 116–122, 124, 126–129, 131
- , Münster, Corporaltasche 33, 80
- , Münster, Engelsfiguren 51
- , Münster, eucharistisches Kästchen 33 f., 56
- , Münster, Fastentuch LXXI, 79, 138
- , Münster, Figur der hl. Maria 33, 51, 53, 77, → Schutzmantelmadonna
- , Münster, Figur des hl. Konrad LXX, 138
- , Münster, Figur des hl. Paulus 33, 51
- , Münster, Figur des hl. Pelagius LXX, 138
- , Münster, Fistula/Löffel XLIII, 22 f., 38 f., 56
- , Münster, Flügel 66, 95, 116, 126
- , Münster, Futteral 39
- , Münster, Glocke 36, 51
- , Münster, goldene Rose L, 34, 55
- , Münster, Goldscheibe des hl. Konrad XXX
- , Münster, Grabfigur Christi 19
- , Münster, Handreliquiar des hl. Pelagius XLI, XXXV, LII f., 22 f., 35, 56
- , Münster, Humerale LVIII, 7
- , Münster, Johannes- und Paulusschrein XXXV, XXXIX, LII, 8, 10
- , Münster, Kanne XLIII, LXX
- , Münster, Kanzeltuch 76–78
- , Münster, Kasel 67–72, 95–101, 116–124, 126–131
- , Münster, Kelch XLIII, LVII, LXIII, LXX, LXXI, 30, 32, 36, 38, 41, 43, 51, 56, 59, 64, 79, 81, 136
- , Münster, Kette (Pektorale?) 43 f.
- , Münster, Kissen LXXI, 79, 137
- , Münster, Kokosnussgefäß 37, 53
- , Münster, Kreuz XXXV, XLI, XLII, LII, LXIV f., LXX f., 16–20, 26 f., 32, 34–39, 41, 51, 53, 55–57, 77, 135–137
- , Münster, Leuchter XLIII, 34, 36, 51, 53, 80 f., 138

- , Münster, Levitenrock 66–72, 94–101, 116–124, 126–131
- , Münster, liturgisches Gerät XXX, XLIII f., LXIX–LXXI, 39
- , Münster, Manipel LVIII, 75, 90
- , Münster, Messgewand/Ornat LVIII–LX, LXV, LXIX, LXXI, 65–68, 70, 72, 79 f., 89, 94–97, 99, 101, 116–118, 120 f., 124–128, 131, 137
- , Münster, Mitra 38 f., 56
- , Münster, Monstranz/Ostensorium XXXV, XLI, XLIII, LIII, LXX f., 12, 14–17, 20, 34–38, 51, 53, 55 f., 80, 136
- , Münster, Ölgefäß 24, 27
- , Münster, Opferschale 30, 36, 51, 53, 56, 136
- , Münster, Orgel 84
- , Münster, Ostensorium der hl. Apostel 24
- , Münster, Ostensorium der hl. Ursula 34
- , Münster, Ostensorium der Unschuldigen Kindlein 36
- , Münster, Ostensorium des hl. Andreas 38
- , Münster, Patene XLIII, 43, 51, 56, 79
- , Münster, Paxtafel LIII, LIV, LXX, 35 f., 56, 136
- , Münster, Pokal LXXI, 107
- , Münster, (Prozessions-?) Fahne 80, 104
- , Münster, Pyxis XLI, 22, 24
- , Münster, Reliquiar XXX, XXXV, XL, XLI, LI, LIII f., LXIV f., LXX, 4, 22, 33 f., 39, 77, 137
- , Münster, Reliquiar der Hl. Johannes und Paulus 26, 33
- , Münster, Reliquiar des hl. Georg 26
- , Münster, Reliquienburse der hl. Maria XXXV, 10–13
- , Münster, Reliquienbüste des hl. Cyprian LII, LXIV f., 35, 57
- , Münster, Reliquienbüste des hl. Johannes/Johannesschüssel (?) 43
- , Münster, Reliquienbüste des hl. Konrad LI–LIII, LXIV, LXV, 37, 56 f.
- , Münster, Reliquienbüste des hl. Pelagius LI–LIII, LXIV f., 35, 57
- , Münster, Reliquienbüste der hl. Verena 136
- , Münster, Reliquienschrein der Hl. Johannes und Paulus 11, 34, 56
- , Münster, Reliquienschrein der Hl. Konrad und Pelagius LXX f., 136
- , Münster, Reliquienschrein der hl. Maria XXXV, XXXIX f., 7–11
- , Münster, Reliquienschrein des hl. Konrad LII, 35, 56
- , Münster, Reliquienschrein des hl. Pelagius XXXV, XXXIX f., XLII, LXIV, 4–8, 11, 37, 55, 57
- , Münster, Rosenkranz 80
- , Münster, Sakramentshaus 38
- , Münster, Schale LXX, 32 f., 38, 43, 51, 80, 136
- , Münster, Schutzmantelmadonna LIII, LXV, 37, 51, 53
- , Münster, Staurothek 18 f., 34
- , Münster, Stola LVIII, 75, 104
- , Münster, Straußeneigefäß XLII, 24 f., 33, 56
- , Münster, Tapiserie LXV f., LXIX, LXXI, 78 f., 138
- , Münster, Textilien XLIII, LIX, LXIX–LXXI, 109
- , Münster, Velum/Vorhang 77 f., 102, 125, 138
- , Münster, Weihrauchgefäß XLIII, LXX, 28, 33, 51, 56, 136
- , Münster, Ziborium XLI, 22
- , Niederburg 88
- , Paradies 48
- , Petershausen, Kloster LVII, LXI, LXIII, 11, 15 f., 34 f., 65
- , Predigerkloster LVII, 49 f., 55, 60 f., 66, 75 f.
- , Predigerkloster, Armreliquiar 50
- , Predigerkloster, Cyphus/Becher 55
- , Predigerkloster, Kelch 50, 55
- , Predigerkloster, Kreuz 50
- , Predigerkloster, Messgewänder/Ornat 55
- , Predigerkloster, Monstranz 50
- , Predigerkloster, Orgel 83, 85
- , Predigerkloster, Patene 50, 55
- , Predigerkloster, Reliquienbüste der hl. Barbara LXV
- , Predigerkloster, Reliquienbüste des hl. Johannes / Johannesschüssel (?) LXV, 48
- , Predigerkloster, Reliquienbüste der hl. Katharina LXV
- , Predigerkloster, Reliquienbüste des hl. Nikolaus LXV
- , Predigerkloster, Reliquienbüste des hl. Petrus LXV, 50
- , Predigerkloster, Textilien LVIII

- , Predigerkloster, Weihrauchgefäß 50
 - , Schottenkloster, Kanne 64
 - , Schottenkloster, Kelch 64
 - , Schottenkloster, Patene 64
 - , Schottenkloster, Schrein/Kästchen 64
 - , Spital LVI, 30
 - , St. Jakob LVI, 48f., 60f.
 - , St. Jakob, Fistula/Löffel 48
 - , St. Jakob, Kreuz 48
 - , St. Jakob, Monstranz 48
 - , St. Jakob, Ölgefäß 48
 - , St. Jakob, Schrein/Kästchen 48
 - , St. Jodok/Jos LVI, LVII, 45, 48, 59–61
 - , St. Jodok/Jos, Kelch 45
 - , St. Jodok/Jos, Kreuz 45
 - , St. Jodok/Jos, Monstranz 45
 - , St. Jodok/Jos, Patene 45
 - , St. Jodok/Jos, Ring 45f.
 - , St. Johann LVI, LXI, 31, 48f., 60f., 66, 75, 88
 - , St. Johann, Agnus Dei 82
 - , St. Johann, Altartuch 81
 - , St. Johann, Fistula/Löffel 82
 - , St. Johann, Kasel 74
 - , St. Johann, Kelch 48
 - , St. Johann, Kreuz 48
 - , St. Johann, Monstranz 48
 - , St. Johann, Patene 48
 - , St. Johann, Reliquienbüste des hl. Johannes/Johannesschüssel (?) LXV, 48
 - , St. Johann, Rosenkranz 82
 - , St. Johann, Schrein/Kästchen 48
 - , St. Johann, Versehergerät 82
 - , St. Johannes, Textilien LVIII
 - , St. Lienhard (St. Leonhard) 49, 60f.
 - , St. Lorenz LVI, LXIII, 45, 60f.
 - , St. Lorenz, Kelch 45
 - , St. Lorenz, Kreuz 45
 - , St. Lorenz, Monstranz 45
 - , St. Lorenz, Patene 45
 - , St. Lorenz, Ring 45f.
 - , St. Paul LVI, 45, 47–49, 60f., 66, 74f., 82
 - , St. Paul, Corporaltasche 82
 - , St. Paul, eucharistisches Kästchen 82
 - , St. Paul, Glocke 83
 - , St. Paul, Kelch 82
 - , St. Paul, Kreuz 47f., 82
 - , St. Paul, Leuchter 82f.
 - , St. Paul, Monstranz 47f., 82
 - , St. Paul, Paradiesgärtlein 82
 - , St. Paul, Patene 82
 - , St. Paul, Rosenkranz 82
 - , St. Paul, Textilien LVIII f.
 - , St. Paul, Weihwasserkessel 83
 - , St. Peter 104f.
 - , St. Stephan XXXVII, XLIX, L, LVIf., LIX, LXI, LXIII, 31, 42f., 45f., 49f., 55, 60f., 66, 93f., 135, 137
 - , St. Stephan, Albe 75
 - , St. Stephan, Altartuch / Antependium LIX, 81, 92f.
 - , St. Stephan, Bucheinband 46
 - , St. Stephan, Chormantel 73f., 92f.
 - , St. Stephan, eucharistisches Kästchen 46
 - , St. Stephan, Figur der hl. Maria 46
 - , St. Stephan, Handreliquiar 46
 - , St. Stephan, Humerale 75
 - , St. Stephan, Kanzeltuch 81, 92f.
 - , St. Stephan, Kasel 73f., 92f.
 - , St. Stephan, Kelch LXIII, 46, 59, 81
 - , St. Stephan, Kissen 81
 - , St. Stephan, Kreuz 46
 - , St. Stephan, Leuchter 81
 - , St. Stephan, Levitenrock 92f.
 - , St. Stephan, Manipel 75, 93
 - , St. Stephan, Messgewand/Ornat LIX, 72f., 89
 - , St. Stephan, Monstranz 46
 - , St. Stephan, Ölgefäß 46
 - , St. Stephan, Opferschale 46
 - , St. Stephan, Orgelpfeifen 81
 - , St. Stephan, Patene 46, 81
 - , St. Stephan, Reliquiar 112
 - , St. Stephan, Reliquiar 46
 - , St. Stephan, Reliquienbüste des hl. Stephanus LXV, 46
 - , St. Stephan, Schrein/Kästchen 46
 - , St. Stephan, Stola 75, 93
 - , St. Stephan, Textilien LVIII f.
 - , St. Stephan, Velum/Vorhang 81, 92
 - , St. Stephan, Weihrauchgefäß 46
 - , Stadelhofen 45
 - , Stadt XXIXf., XXXVIf., XXXIX, XL, XLII f., XLV, XLVIII, L–LIII, LVf., LXf., LXIII–LXIX, LXXI, 4, 9, 16, 35, 42f., 45–50, 52, 57, 59, 61–65, 88, 136
 - , Stauf L, LIX, LX, LXIII, 73, 80f., 83, 88f., 94, 116, 132
- Korporale, allgemein 38
 Kränzli, Johann 49
 Kreuz, allgemein 17, 19f.
 Kreuzlingen, Kloster 18
 Kugelmann, Conrad, Schneider LIXf., LXIII, 91, 103, 105f., 108–114

- Kündigman, Ulrich 106
 Kungseck (Königsegg, Königseck), von,
 Konstanzer Patrizierfamilie 79
- Landau, Eberhard von 137
 Landenberg → Johann
 Langen-Enslingen → Heinrich
 Lassberg, Joseph von XXXIII
 Leo X. Papst 39
 Leopart, Macharius XLVII, 32f., 38, 41, 55
 Leyden, Niclaus Gerhaert von LI
 Liebegg → Rudolf
 Limburg, Bistum XXIX
 Lipbach 11
 Lucius, Heiliger → Chur
 Ludwig der Bayer, Kaiser XXXVI
 Lupfen → Johann
 Lyb, Johann 136
 Lyon 35
- Mag, Leonhard 33
 Mailand 36
 –, Herzogtum XLVII, 30
 Mainz XLIII
 –, Bistum XXIX
 Marburg, St. Elisabeth, Reliquienschrein
 der hl. Elisabeth 6
 Margareta, Heilige 14f.
 Maria XXIX, XXXI, XLIf., LI, LIV, 4, 8–
 10, 12, 14, 16–18, 24, 27, 31, 34f., 39, 82,
 → Aachen, Konstanz Münster
 Markus, Heiliger → Reichenau
 Marokko LXV
 Marsus, Heiliger → Essen
 Martin V., Papst L, LIf., LXIV, 34, 55, 67,
 95, 117, 127
 Mäßlin, Peter 64
 Mathie, Johann XLVII, 40
 Mauritius, Heiliger 18
 Maurus, Heiliger → Florennes
 Mayer, Philipp LXIX, 140
 Meersburg XXXVII, LXI, LXX
 Messnang, Johannes 35
 Metzler → Christoph
 Mitra, allgemein 38f.
 Monstranz, allgemein LIII, 13
 Monza, Domschatz, Burse 5, 8
 Moser, Lukas LI
 Mötteli, Elisabeth 68
 Mühlhausen im Elsass LXI
 Muntprat, Konstanzer Familie LXVII,
 68f., 72f., 97, 100, 118f., 121, 123, 129
- , Rudolf 68
 –, Ruland 41
 Muri, Kloster 11
- Nagel, Jörg 51, 53, 55, 57–59, 108f.
 Nassau, Herzogtum XXIX
 Niederlande LXVI
 Nikolaus, Heiliger XLIX, → Konstanz,
 Predigerkloster
 Nikolaus von Frauenfeld, Bischof von
 Konstanz XXXVI–XXXVIII
 Nithart, Heinrich 73
 Nivelles, Sainte-Gertrude, Gertruden-
 schrein XLI
 Numerian, römischer Kaiser 4
 Nürnberg LXXI
- Oberpanonien 4
 Ölgefäß, allgemein 26
 Ostensorium, allgemein LIII
 Österreich XLV, LXIX
 Othmar, Heiliger XXXI
 Ottilie, Heilige 14f.
 Otto III. von Hachberg, Bischof von
 Konstanz XXXVI, 28, 38
 Otto IV. von Sonnenberg, Bischof von
 Konstanz 38
 Ow, Gebhart von 104
- Pantaleon, Heiliger 32
 Paulus, Heiliger 14, 17
 Paxtafel, allgemein LIII
 Pelagius, Heiliger XXIX, XXXI, XXXIX,
 LXXI, 4, 14, 17, 22, 35, → Bischofszell,
 → Konstanz, Münster
 Petrus, Heiliger 14, 17, → Konstanz,
 Predigerkloster
 Pfaußer, Johannes LXVIII, 135
 Pfefferhard → Ulrich
 Pippin, Heiliger → Conques
 Pirmin, Heiliger XXXI
 Pius VII., Papst XXIX
 Pozzi, Carlo XLIV
 Pyxis, allgemein 23
- Radolfzell LXI
 Rainer/Reiner
 –, Konrad 140
 –, Matthäus LXVIII f., 140
 Randeck, Konstanzer Adelsfamilie 31
 –, Johannes von XLVII, 31, 41
 Ravensburg → Friedrich

- Reder, Lorenz LI
 Regensburg, Schottenkloster 48
 Reichenau,
 –, Abt → Friedrich von Wartenberg
 –, Kloster XXXI, XLII, LII, 11, 28, 77
 –, Reliquienschrein des hl. Markus 77
 Reiner → Rainer
 Reliquiar, allgemein XLI, XLIII, LIII, 5,
 7f., 11f., 14, 23, 36
 Reliquienburse, allgemein 12
 Reliquienbüste, allgemein LIII
 Reliquienschrein, allgemein 6, 9–11
 Rheinau, Kloster 11
 Rheinegg, Otto von, Konstanzer Domherr
 XXXI, XXXIII, XXXVI, XXXVIII,
 XXXIX, LIII, 2, 13f., 17, 20, 28
 Richental, Ulrich, Konstanzer Chronist
 LI, LXIV
 Roggwil, Konstanzer Patrizierfamilie 69,
 71, 73, 97, 100, 119, 121, 122, 129
 Roggwil, Thurgau 69
 Rom XXIX, XXXIX, 4, 11, 45
 –, Baptisterium 48
 –, Lateran 48
 –, San Paolo fuori le mura 45, 47
 Rosenkranz, allgemein 80
 Rottenburg-Stuttgart, Bistum XXIX
 Rudolf von Liebegg XXXIV
- Salem, Kloster 11, 35
 Salmsch 43
 Salome, Tochter Conrad Kugelmans 109–
 113
 Salomo I., Bischof von Konstanz 4
 Salomo III., Bischof von Konstanz XXIX,
 XXXIXf., XLII, 4, 43
 Schaffhausen LXI
 Scheer XLVIII
 Schlam, Händler in Frankfurt am
 Main LX, LXIII, 115
 Schwartz, Konstanzer Goldschmiede-
 familie LII
 –, Hans LII, 34
 –, Johannes LII
 –, Kaspar LII, 35
 –, Konrad LII
 –, Peter LII
 Schwarzach, Konstanzer Patrizierfamilie
 83
 –, Jörg von 53
 Schweiz XXIX
 Sforza, Francesco II. 30, 36, 40
- Sforza, Lodovico Moro 30
 Sforza, Massimiliano 30, 36, 40, 53
 Siegburg, St. Servatius, Annoschrein 6
 Sigismund, Kaiser LI, 34
 Sigmaringen XLVIII
 Som, Jos LXXI
 Sonnenberg → Otto
 Spanien 68
 Spelti, Konrad 105
 Speyer LI
 St. Gallen
 –, Kloster XXXI, XXXIX, XLII, 4, 11,
 16f., 34f.
 –, Stadt LXI, 74
 Stampfer, Hans Jakob I. LXXI
 Starck, Lux 55, 63
 Stein am Rhein, Kloster LII
 Stein am Rhein, Jos von LII
 Steinegg → Heinrich
 Stephanus, Heiliger 46, → Konstanz, St.
 Stephan
 Stoss, Hans LVIf., LXIIIf., 43–51, 53–55,
 57–59, 64
 Straßburg LI, LXI, LXXI, 44, 63, 136
 Straußeneigefäß, allgemein 25
 Stuttgart XXXIII
 Sulger, Johann XLVII, 40
- Theodor, Heiliger LXIII
 Thomas, Heiliger 136
 Thurgau LXVI, 63, 69
 Tillmann, Erasmus 138
 Truchsess von Diessenhofen
 –, Heinrich XXXVII
 –, Konrad XXXVII
 Tübingen 31
 Tuotilo, Goldschmied XLII
- Überlingen LXI, LXX, LXXI, 136
 Ulm XXIX, LXI, 11, 102, 125
 Ulm, Konstanzer Patrizierfamilie 70, 74,
 76, 99, 120, 131
 –, Heinrich von 51, 53, 55
 Ulrich, Domdekan XXXVI
 Ulrich I. von Dillingen, Bischof von
 Konstanz 21
 Ulrich Pfefferhard, Bischof von Konstanz
 XXXVIII
 Ulrich von Friedingen XXXVII
 Unschuldige Kindlein 36, → Konstanz
 Münster
 Ursula, Heilige 34, → Konstanz, Münster

- Veldeck, Leonard 40
Verena, Heilige 136, 139, → Konstanz,
Münster, → Zurzach
Vergenhans, Georg 136
Villingen 68
Vögeli, Konstanzer Familie
–, Jörg, Stadtschreiber, Chronist XLV,
XLVI, XLVIII, LV, LVII, LXIVf., 30–
32, 35, 42, 140
–, Nikolaus, bfl. Notar XLV
Vogt, Anthoni 104
- Walchen, Lorentz 113
Wanner, Konrad LXII, 41, 51, 53, 55
Wartenberg → Friedrich
Wehrauchgefäß, allgemein 28
Weinfeldern 51, 59
Weingarten, Kloster 11, 139
Weißenau, Kloster 11
- Wellenberg, Hans LVII, 46–49, 59
Wila → Heinrich
Wilhelm, Konstanzer Domherr 30
Will, Johannes XXXI, XLV, XLVII–L, LII,
30, 32–34, 36, 39f.
Windlock → Johann
Witz, Konrad LI
Wolff, Schneider, Knecht Conrad Kugel-
mans 111–113
Württemberg, Königreich XXIX
- Zähringen → Gebhard
Zeller, Jakob LVII, 51, 53, 55, 59, 63
Ziborium, allgemein 23
Zürich LXI, LXXI, 140
Zurzach, St. Verena, Armreliquiar der hl.
Verena LXX
Zwick, Konrad LVI, 43, 45, 49, 63



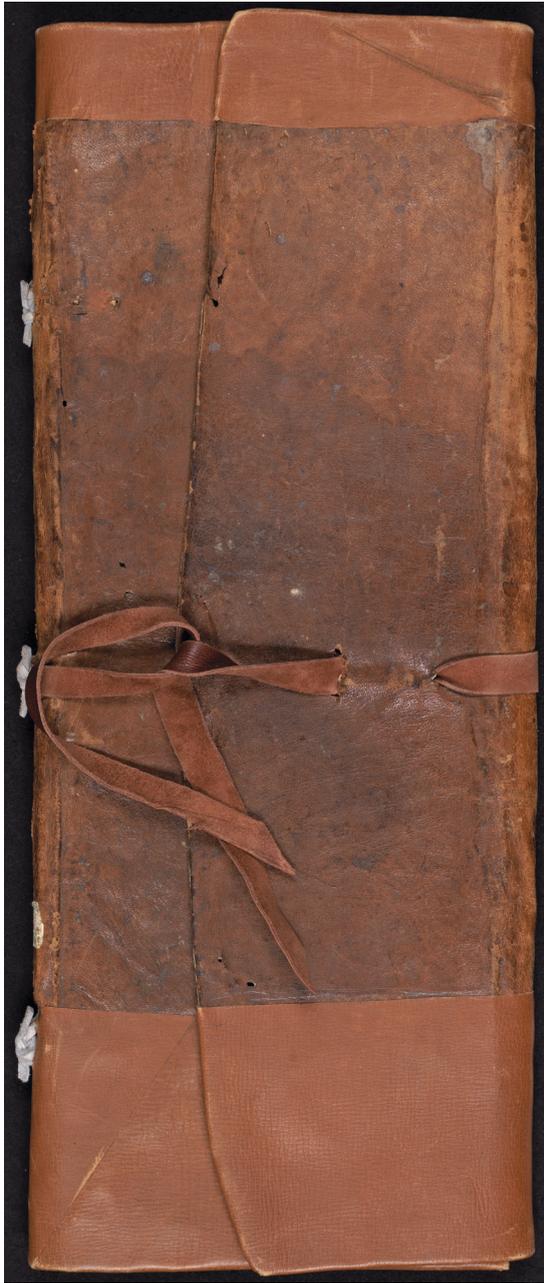
1 Konstanz, Münster von Westen.



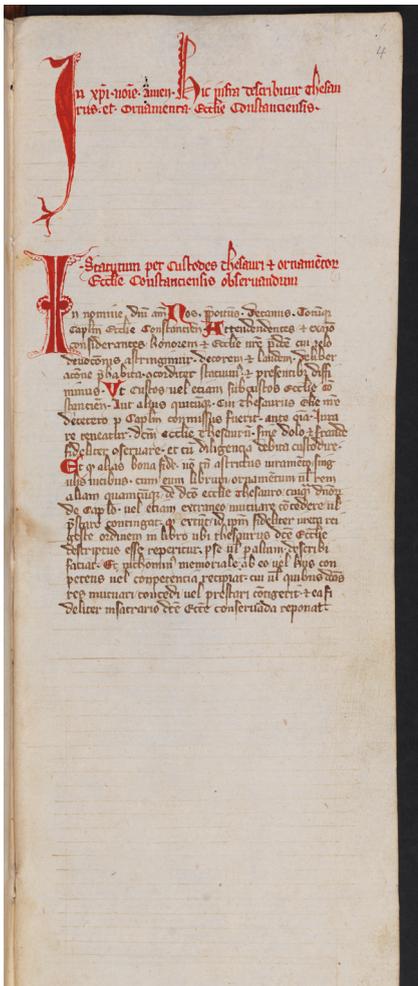
2 Konstanz, Münster, Innenraum nach Osten.



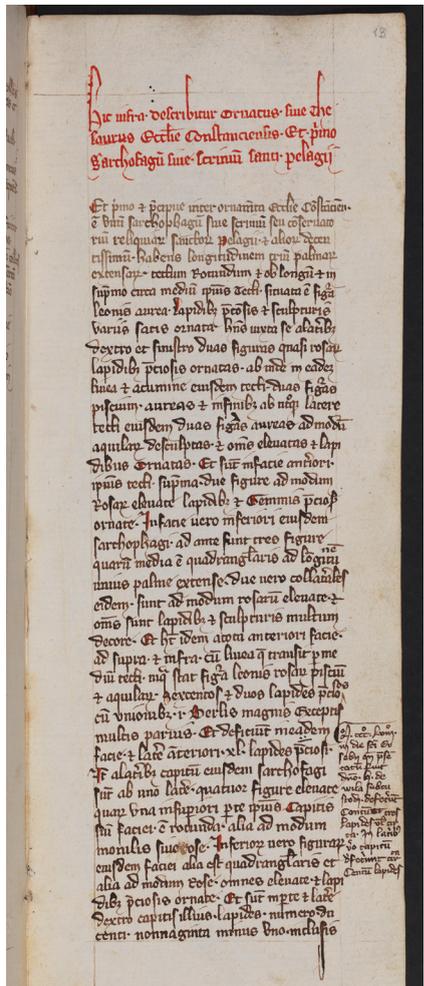
3 *Maiestas Domini*-Scheibe. Konstanz, Münsterkrypta.



4 Inventar des Konstanzer Münsters von 1343, Einband.



5 Inventar des Konstanzer Münsters von 1343, fol. 4r.



6 Inventar des Konstanzer Münsters von 1343, fol. 10r.



7 Reliquienkästchen. Konstanz, Münsterschatz.

49
26

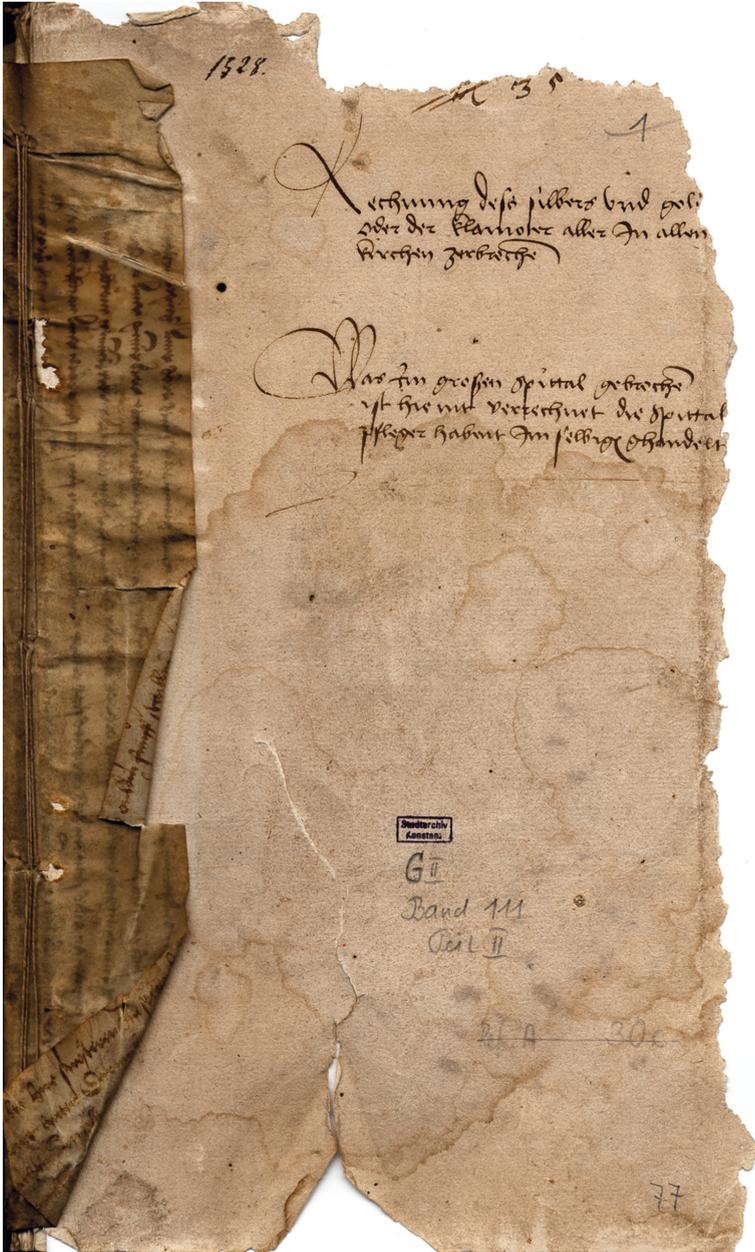
Tem man bedarff nit mer gedonken, Das die Reliquie
 alle stund nach des Registers luten, nach der ordnung
 der gusse, Das in unser hochzeitige gusse nit gesetzt worden,
 was darhin gehör, Wenn man den altar abnimmt,
 So weist das heiligtum versetzt, Wo man aber das
 geben weis, wie das Register sagt, so sing man es, In allen
 güssen, So bin ich sinder zweifel so weis, alles gesinn,
 Wie das Register esleit, Inwider an siner statt.

Item die Jungen, geboren von Mayland hord der fabriek
 etliche stück, zekouffen geben, Wie Sei, das her verhalten
 In oßgriffen gat, las ich sin wie si dann genant sig, Von
 denselbigen gat ein her von die kengenien, misfamt andern
 Promiratoribus fabricis, In ander weg lassen magen, sig an
 folgen kelog, vnd etliche oppfer stütze, etc.

Reliquie et Emodia sui ornamenta ad altare summum
 ecclesie Constanti portantia, ad iussum et mandatum, Venora-
 bilium dominorum Joannis de Randort, et Johannis Jacobi
 de Galinstorff Canonorum et promiratorum maioris fabricis,
 dicti ecclesie Constanti, In parochia eiusdem ecclesie Constanti pro
 reuodis et reliquis predictis deputata, et in honorabilium
 dominorum Ludouici vel plebani Johannis Gieser Diuini studii
 ea ostendentis, Daltegnaffaro fabri ipsius fabricis sub pro-
 miratoris, Martini Dorker, Johannis Dreyfarger ecclesie
 predicte Capellanorum, et mei Johannis Will Notarii
 subscripti p scripta perstrutata et reportata, Obij ad ordina-
 tionem nisi eiusdem, Joannis Will, Notarii ipsius Capituli
 Constanti, subnotati in binis foliis pergamentis similibus
 constrictis, Die Dominanona mensis Augusti Anno Dni
 Millesimo quingentesimo

102

9 Abschrift des Münsterinventars von 1500, fol. 25r.



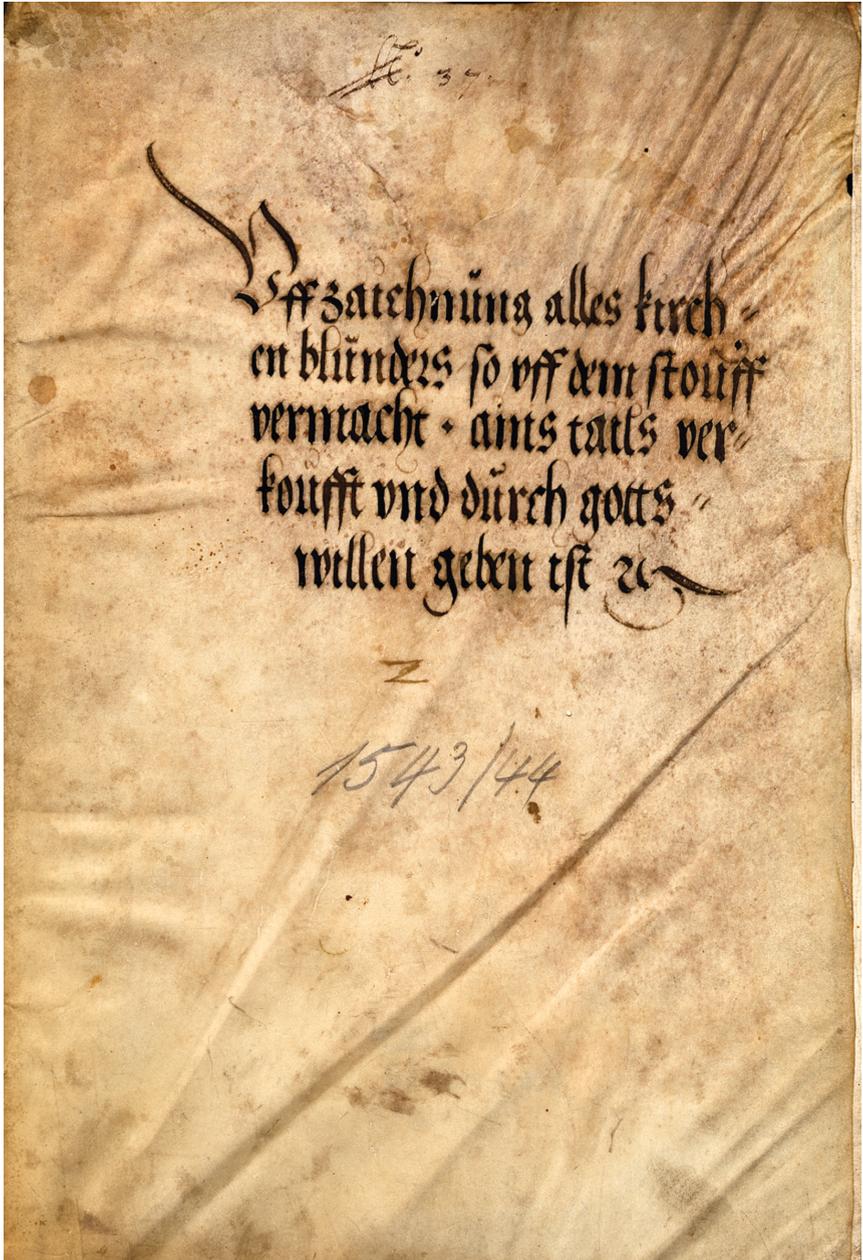
10 Auflistung des zwischen 1528 und 1546 eingeschmolzenen Edelmetalls aus den Konstanzer Kirchenschätzen, Deckblatt.

Inventar in aller Messgewanden, vnd anderer
 Ornaten, vnd Edelsteinen, fine Ahrkrieger,
 Tuffen, Toppen, Kästern, Tragen, Gehrten,
 vnd verhoffen, die im Münster zu
 O. Stefan, O. Fabianus, O. Paul, zum p. d. l.
 dem, vnd zum verhoffen, im Monat
 Junius Anno 1358, gefund, vnd noch
 vorhanden gewesen sind

Einstieg Messgewanden

- 1 Ein Bischoffs goldener mantel mit dem Münster
- 3 Ein ganzer goldener ornate von 3 stücken
- 3 Ein ganzer goldener ornate von 3 stücken
- 1 Ein Ehemantel ganz goldt gemischt
mit roten Samat
- 1 Ein goldener Mantel mit goldenen listern A: zusammen die gold
zum Herfippen
- 1 Ein rot Samatis Messgewand, mit anno
Barthi Erntz, mit fünf Gipsen bildnis

11 Textilien- und Hausratinventar der Konstanzer Kirchen von 1538, fol. 1r.



12 Inventar der Kirchentextilien aus dem Barfüßerkloster, St. Stephan und dem Münster, die in den Stauf überführt, verarbeitet und verkauft wurden, Deckblatt.

№. 39

Inventarium aller messgewand
er söß dem münster uff
den stauf komeit und
vermacht word
en. 26.

Anno 1544
3

13 Inventar der Messgewänder aus dem Münster, die im Stauf verarbeitet und (z. T. nach Frankfurt) verkauft wurden, Deckblatt.

Inventarium ornamento-
rum ecclesie Constantien:

LI

AGN 37

GENERALLANDESARCHIV KARLSRUHE
51 343.
1555 Oktober 2.

Nr. 8660

1
1555
No 4

Der mittelalterliche Domschatz von Konstanz ging im Zuge der Reformation verloren. Auf Anordnung des protestantischen Rates der Stadt wurden seit 1528 die goldenen und silbernen Kultgegenstände eingeschmolzen und die Kleinodien sowie die kostbaren liturgischen Gewänder verkauft. Mehrere erhaltene Auflistungen der Preziosen erlauben es jedoch, sich bezüglich ihrer Art und ihrem Umfang ein Bild zu machen. Das älteste Inventar von 1343 beschreibt detailgenau den spätmittelalterlichen Domschatz. Ein jüngeres Verzeichnis aus dem Jahr 1500 belegt das Anwachsen des Schatzes bis zur Schwelle zur Neuzeit – nicht zuletzt eine Folge des Konzils, das die Bischofsstadt am Bodensee in den Jahren von 1414 bis 1418 zum Zentrum der abendländischen Christenheit machte. Als schließlich während der Reformationszeit der Entschluss zur Einschmelzung und Veräußerung der Kirchenschätze gefallen war, führte man darüber und die dabei verfügbar gemachten Werte genauestens Buch, was einen letzten Blick auf den Domschatz jener Tage erlaubt.

Der Band bietet erstmals eine vollständige wissenschaftliche Edition der genannten Inventare und Verzeichnisse sowie eines nach der Rekatolisierung (1548) angelegten Inventars, das die bis 1555 neu erworbenen Objekte des Domschatzes auflistet.



Eine Veröffentlichung
der Kommission
für geschichtliche Landeskunde
in Baden-Württemberg

ISBN 978-3-17-022536-7